Schauspiele des Mittelalters.

87 h

Schauspiele

des

Mittelalters.

Aus

Handschriften herausgegeben und erklärt

von

F. J. Mone.

Erster Band.

Karlsruhe.
Druck und Verlag von C. Macklot.
1846.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt.

	Seite.
Vorrede	III
Einleitung	1
1. Osterfeier.	
A Die Kirchengebräuche	5
B. Text der Osterfeier	10
2. Osterspiel	13
3. Osterfeier	19
4. Osterfeier	21
5. Osterfeier	22
6. Marienklage.	
A. Einleitung	27
B. Text des Stückes	31
C. Lateinische Bearbeitungen	37
D. Zusammenhang mit dem französischen Schauspiel	47
7. Leben Jesu.	
A. Uebersicht und Eintheilung des Stückes	49
B. Einleitung	51
C. Die Passion	60
D. Sprachbemerkungen	69
E. Text des Osterspiels	72
F. Die Behandlung der Mystiker	128
8. Kindheit Jesu.	
A. Uebersicht und Eintheilung des Stückes	132
B. Dramatischer Charakter	132
C. Aufführung	137
D. Sprachbemerkungen	138
E. Text des Schauspiels	143
F. Gespräch zwischen Maria und Jesus	181
G. Biblische Gegenstellungen	195

Seite.

9. Marienklagen.
   A. Erstes Bruchstück 198
   B. Zweites Bruchstück 201
   C. Drittes Bruchstück 201
   D. Anderes Gedicht darüber.
      a. Einleitung 204
      b. Der Spiegel 210
10. Christi Himmelfahrt.
   A. Einleitung 251
   B. Ludus ascensionis 254
11. Der jüngste Tag.
   A. Einleitung 265
   B. Sprachbemerkungen 269
   C. Text des Schauspiels 273
   D. Sibyllen Weissagung 305
   E. Die sieben Todsünden 324
   F. Zusammenhang mit den Chronikschreibern . . . 336
Register 338

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Vorrede.

Wenn man in neuester Zeit in Frankreich, Belgien und England dem Schauspiele des Mittelalters eine Aufmerksamkeit widmet, wie es lange vorher nicht geschehen, so möchte dieses Werk schon dadurch gerechtfertigt seyn, daß es auch Teutschland in diesen Kreis der literarischen Forschung durch eine größere Arbeit einführt. Aber auch abgesehen von diesem Verhältniß zum Ausland bedarf die Geschichte der teutschen Literatur noch der Bekanntmachung und Erklärung der alten Schauspiele, weil das alte Drama gegenüber dem Epos und der Lyrik noch so wenig bekannt und gewürdigt ist, daß dieser Mangel eine auffallende Lücke in der Geschichte unserer Literatur bildet. Die Anzahl der Stücke, die ich gefunden, erlaubte mir, in die Geschichte der teutschen dramatischen Dichtkunst weiter einzugehen, als es bei der Herausgabe der altteutschen Schauspiele (Quedlinburg 1841) thunlich war. Der Ursprung und die Hauptzüge der Entwicklung dieser Dichtart lassen sich bereits erkennen, aber es müssen noch mehr Stücke aufgefunden werden, um die Uebergänge von einer Stufe zur andern zu zeigen und dadurch eine zusammenhängende Geschichte des teutschen Schauspiels im Mittelalter möglich zu machen. Um dieß vorzubereiten, habe ich meine Sammlung nach der Zeitfolge

geordnet, denn der Stufengang der Ausbildung wird dadurch anschaulich, und man erkennt darin leichter, wo Zwischenglieder fehlen, als wenn man die Stücke nach ihrem Inhalt zusammen stellt. Für das sechzehnte und siebenzehnte Jahrhundert, wo die Quellen zahlreicher werden, habe ich ein Verzeichniß ungedruckter Schauspiele angefügt, weil ich meine Arbeit nicht über das Mittelalter ausdehne. Andere Herausgeber und Literar-Historiker mögen diese Fundgruben zur Förderung der Nationalliteratur ausbeuten.

Bisher wurde die Geschichte des altteutschen Schauspiels nur aphoristisch behandelt, man ging nicht auf den Grund ein und konnte daher auch nicht den Zusammenhang der Ausbildung darstellen. Dieß wird nur möglich, wenn man gleichsam die Geschichte jedes einzelnen Stückes untersucht. Dadurch lernt man die Beziehungen seiner Theile zu einander kennen und kann darnach die Abfassung anderer Stücke verstehen und würdigen. Denn gerade in den ältesten Schauspielen trifft man eine sehr mannigfaltige Behandlung desselben Stoffes an und kann über die relative Vollständigkeit der Abfassung nicht richtig urtheilen, wenn man nicht weiß, welches die Grundanschauung war und in welcher nothwendigen Beziehung die Personen und Handlungen zu einander gedacht wurden. Da diese Vorstellungen des Mittelalters von unsern Begriffen oft sehr verschieden sind, so war ich genöthigt, mich darüber ausführlicher zu verbreiten, als ich früher gethan, um die eigenthümlichen Verhältnisse der alten dramatischen Dichtkunst deutlich zu

machen. Diese Bemerkungen sind freilich in den Einleitungen zerstreut, denn ich konnte sie nur da machen, wo der Text dazu Anlaß gab, eine zusammen hängende Darstellung gehört in eine Geschichte der teutschen dramatischen Dichtkunst, welche für das Mittelalter noch zu bearbeiten ist. Denn was wir an solchen Schriften besitzen, genügt selbst nach dem nicht, was bereits an Quellen bekannt gemacht ist. Zum Beweise gebe ich einige Beispiele. Kehrein (dram. Poesie der Deutschen 1840. 1, 52—56) übergeht die altteutschen Schauspiele in Hoffmanns Fundgruben, ein Mangel, der in einem Buche um so mehr auffällt, als es für die Geschichte der dramatischen Dichtkunst bestimmt ist. Andere Schriften, welche die teutsche Literatur überhaupt behandeln, gewähren auch wenig Befriedigung. Bei Wachler (Vorles. über die Gesch. der teutschen Nat.-Lit. 2. Aufl. 1834. 1, 141) werden herkömmlich Rosenplüt, Folz und Schernberg genannt, aber keine Auskunft gegeben über Ursprung, Anlage und Ausbildung der Schauspiele. Gervinus (Gesch. der Nat.-L. 2, 358 flg.) erkennt zwar richtig den Zusammenhang zwischen dem altteutschen Schauspiel und den zeichnenden Künsten, verwechselt aber die Allegorie mit der Vorbildlichkeit, d. h. die Parabel mit der Geschichte, wodurch er auf einen allegorischen Inhalt als Ursprung des Dramas geleitet wird, was unrichtig ist, weil der ursprüngliche Inhalt des alten Schauspiels geschichtlich war. Den Zusammenhang des Schauspiels mit dem Gottesdienste kennt er nicht, darum bleibt ihm auch der musikalische Charakter des alten Dramas unerklärlich.

In einer späteren Schrift (Handbuch der Gesch. d. teutsch. Lit. 1842. 177. 178) beschreibt er die äußere Beschaffenheit der alten Schauspiele ziemlich gut, geht aber auch darin auf ihre innere Anlage nicht ein. Koberstein (Grundriß der Gesch. der teutsch. Nat.-Lit. 3. Aufl. 1837. S. 305) enthält mehr Notizen als Wachler, läßt jedoch die Fastnachtsspiele zu gleicher Zeit mit den Mysterien entstehen und kennt den eigentlichen Ursprung dieser letzten nicht, indem er ihren Inhalt nur im Allgemeinen auf die Bibel und Legende zurückführt, aber die specielle Beziehung auf den Gottesdienst und das Kirchenjahr nicht angibt. Pischon (Leitfaden zur Gesch. der teutsch. Lit. 7. Aufl. 1843) beschränkt sich auf die Namen wie Wachler. Brederlow (Vorles. über die Gesch. der teutsch. Lit. 1844. 1, 166) wiederholt dieselben Namen und läßt nach gewöhnlichem Irrthum das eigentliche Schauspiel in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts zu Nürnberg entstehen, und zwar aus dem Fastnachtsspiel (S. 167). Dieß war aber nur ein Auswuchs des alten Schauspiels, ein Verderbniß desselben, woraus man nicht den Ursprung des Dramas ableiten kann, ohne das Trauerspiel gänzlich auszuschließen. Besser hat Vilmar (Gesch. der teutsch. Nat.-Lit. 1845. S. 316) über die Anfänge und den Charakter des alten Dramas gehandelt und sich auch um Erweiterung der Quellenkenntniß bekümmert. Da sich in neuester Zeit die Schriften über die Geschichte der teutschen Literatur vermehren, so ist es um so nöthiger, richtige Ansichten über den dramatischen Theil derselben aufzustellen, nicht nur um die Verbreitung irriger

Begriffe zu verhüten, sondern auch den Gegenstand umfassender zu behandeln als bisher geschehen. Dazu gehört namentlich, daß man den Inhalt der teutschen Schauspiele in einer Uebersicht neben einander stellt und die französischen Seitenstücke dabei beachtet. Da nämlich derselbe Stoff mehrmals behandelt wurde, so läßt sich die Art der Abfassung, die relative Vollständigkeit, der Ursprung oder die Nachahmung der einzelnen Spiele nur durch die Vergleichung mit andern richtig beurtheilen. Von dieser Untersuchung hängt die künstlerische Würdigung der alten Schauspiele ab, wenn man sie ästhetisch betrachten will, nicht aber von den Kunstregeln des heutigen Dramas, weil dieses eine ganz andere Grundlage hat als die Spiele des Mittelalters.

Den Zusammenhang der alten Schauspiele mit dem Gottesdienst und der Mystik, mit den redenden und zeichnenden Künsten, mit den Sitten und Spielen des Volkes suchte ich in diesem Werke vollständiger darzulegen, als in der früheren Schrift, weil es viel zum Verständniß beiträgt, alle diese Beziehungen zu kennen. Für die Aufführung und Anordnung der alten Theaterstücke konnte ich ungleich mehr Nachweisungen geben, welche hauptsächlich für die Geschichte der Schauspielkunst von Interesse sind. Die größere Rücksicht auf die alte dramatische Literatur, namentlich der Franzosen, wird ebenfalls zur erweiterten Kenntniß dieses Faches nützlich seyn, wenn ich auch dabei mich auf die Stücke beschränken mußte, die ich bekannt mache.

Die Franzosen haben für das alte Drama ihres Volkes

mehr gethan, als die Teutschen für das ihrige, nicht nur durch zahlreiche Ausgaben, sondern auch durch Mittheilung und Verständlichung der Musik. F. Michel versäumte nicht, dieß Verdienst geltend zu machen und zu sagen: dans ce mouvement la France, comme presque toujours, a ouvert la marche: aussi en peu de temps les travaux de ses littérateurs et de ses bibliophiles l'ont mise en état de présenter à ses enfans et aux étrangers une couronne dramatique non moins riche et non moins brillante que celle de ses rivales (Vorrede zu seinem théatre français du moyen âge). Eine ähnliche Aeußerung eines Franzosen hat vor neunzig Jahren den Gottsched aufgeregt, zur Ehrenrettung des teutschen Volkes sein Buch: „nöthiger Vorrath zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst" herauszugeben. Gleicher Wetteifer hat aber meine Sammlung nicht veranlaßt, sondern da ich für andere Forschungen viele Handschriften durchsuchen mußte, so nahm ich dabei Rücksicht auf das alte Schauspiel und gebe, was ich gelegentlich gefunden.

Ein Glossar habe ich nicht beigefügt, weil ich diese Texte für ein altteutsches Wörterbuch benützen will, welches für meine geschichtlichen Arbeiten nothwendig wird, was mich eben bestimmte, diese Schauspiele schon jetzt bekannt zu machen.

Karlsruhe, den 7. November 1845.

F. J. Mone.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Einleitung.

Die Schauspiele des Mittelalters, besonders die teutschen, sind wenig bekannt, denn sie scheinen für die Forschung nicht anziehend und sind für die Nachahmung unbrauchbar. Sie fiengen an im zwölften Jahrhundert, verloren sich allmälig im siebenzehnten, und für immer. Ein so abgeschlossener, veralteter Gegenstand hat für die neue Zeit keinen praktischen Reiz, für die Wissenschaft aber bleibt die Aufgabe, in der Geschichte der teutschen Volksbildung das Schauspiel des Mittelalters zu beachten. Geschieht es nur, um die äußerliche Vollständigkeit der Literaturgeschichte zu erreichen, so werden damit auch nur die Büchernotizen vermehrt, dringt man aber in den Geist und die Wirkung jener Schauspiele ein, so lernt man einen Theil der alten Volksbildung im Innern kennen. Was so lang die Gemüther bewegte, wie das Schauspiel des Mittelalters, verdient schon deshalb eine Rücksicht, denn die lange Wirkung setzt einen Grund voraus, der tief im Gemüthe des Volkes lag. Heutzutage ist freilich das Schauspiel zur bloßen Unterhaltung verflacht, wie das Heldenlied im Roman versiegt, dadurch aber wird die Erforschung der Heldensage so wenig überflüssig als die Betrachtung des alten Schauspiels.

Wenn man vom heutigen Theater ausgeht, so erwartet man nichts vom Schauspiel des Mittelalters. Jetzt hat man Schauspielhäuser, vielfache Maschinerie, Dekoration, Beleuchtung, optische Künste und andere Bühneneinrichtung, wovon im Mittelalter nichts vorkommt. Wie war es also möglich, ein Schauspiel zu haben ohne die mechanischen Künste der heutigen Zeit, welche sich in täuschender Nachahmung der Natur erschöpfen? Wenn es dennoch im Mittelalter ein Schauspiel gab, so muß das mechanische Beiwerk dazu nicht nöthig gewesen seyn, sondern das Wesen des Stückes bestand im Texte und seiner Darstellung, nicht in der Bühne. Diese war Nebensache, das Stück die Hauptsache; in der heutigen Zeit scheint dieß naturgemäße Verhältniß umgekehrt zu werden.

Warum man im Mittelalter anfänglich keine besondere Bühne brauchte, erklärt sich einfach daraus, weil die Schauspiele in der Kirche aufgeführt wurden. Nach unsern Begriffen ist das eine Entheiligung und wir haben für unsere Zeit darin vollkommen recht, denn das Schauspiel ist ganz weltlich geworden und gehört nicht mehr in die Kirche. Mit richtigem Gefühle lassen wir daher Scenen bei der Darstellung weg, die aus dem Gottesdienste genommen sind, z. B. die Scene des Abendmals in Schiller's Maria Stuart. Wenn aber im Mittelalter das ganze Stück in der Kirche gespielt wurde, so folgt daraus, daß es auch von religiösem Inhalt war, also ein geistliches Schauspiel, bestimmt zur Erbauung des Volkes, nicht zum Zeitvertreib weltlicher Neigung. So lang es den strengen religiösen Charakter behielt, blieb es auch in der Kirche, wie es aber weltlich wurde, mußte es die Kirche verlassen. Wie fern auch das Schauspiel des Mittelalters von unsern Sitten absteht, so haben wir doch vor wenigen Jahren noch ein lebendiges Beispiel desselben gesehen an dem Passionsspiel der Oberammergauer Landleute in Baiern, welchem selbst die Kenner des antiken Dramas

ihre Aufmerksamkeit schenkten. Dergleichen geistliche Schauspiele sind aber nur noch in Gegenden möglich, wo weit und breit kein weltliches Theater ist, und ungeachtet ihres geistlichen Inhalts wird ihnen doch die Kirche nicht mehr geöffnet, was sich schon aus dem Daseyn des weltlichen Theaters rechtfertigt.

Das Schauspiel des Mittelalters ruht also auf religiösem Grunde, es ist ursprünglich ein geistliches Schauspiel, und zwar ein geschichtliches, kein allegorisches, daher war auch sein Inhalt den Zuschauern bekannt, denn er war aus der Religion genommen, mithin kein fremder Stoff, mit welchem die Dichtkunst willkürlich schalten konnte, wie heutzutage. Religiös, geschichtlich, bekannt sind drei Merkmale, wodurch sich der Inhalt der mittelalterlichen Schauspiele von dem der jetzigen wesentlich unterscheidet. Er beschränkt sich auf Bibelgeschichte und Legende, die meisten Stoffe sind jedoch aus der Bibel genommen, wenige aus dem Leben der Heiligen. Ein biblisches Schauspiel ist aber nach unsern Begriffen ohne gehörige Manigfaltigkeit des Stoffes, und wenn sich mehrere Dichter darin versuchen und an die Geschichte halten müssen, so kommt uns ein solches Drama einförmig und langweilig vor. Dagegen ist jedoch zu bedenken, daß so viele Maler biblische Gegenstände dargestellt haben, deren Gemälden man weder die Manigfaltigkeit des Stoffes noch der Form absprechen kann. Etwas Aehnliches begegnet uns auch bei den altteutschen Schauspielen, diesen lebendigen Gemälden der Bibelgeschichte; manche derselben haben eine tief gedachte Gruppirung der Personen und ihrer Geschichten, und fassen die innern Beziehungen des geschichtlichen Zusammenhangs in so gedankenvoller Betrachtung auf, daß sie auch in dieser Hinsicht ihren alten Namen Mysterien verdienen.

Die Aufführung dieser Schauspiele war an bestimmte Festtage des Jahres gebunden, denn sowohl das Leben Christi wird alljährlich in besondern Festen zur Erinnerung gleichsam

wiederholt, als auch haben die Heiligen ihre Feiertage. Schauspiele, die Christus oder die Heiligen betrafen, knüpften sich daher an ihre Feste. Man findet deshalb den gottesdienstlichen oder kirchlichen Text der Festtage in den Schauspielen ganz oder theilweis wieder, und um diese richtig zu verstehen und ihr Verhältniß zum Gottesdienste zu begreifen, muß man sie mit den Kirchentexten vergleichen.

1. Osterfeier.

A. Die Kirchengebräuche.

Das folgende Stück steht in einer Handschrift des zwölften Jahrhunderts zu Einsiedeln, Nr. 179, auf den zwei ersten Blättern mit Musiknoten, die über den ganzen Text gehen und anzeigen, daß Alles gesungen, nicht gesprochen wurde. Der Text hat nach dem Vers 35 eine Lücke, wahrscheinlich ist ein ganzes Blatt ausgefallen. Er unterscheidet sich von den andern Osterliedern durch seine Ausführlichkeit, denn alle folgenden Texte fangen unmittelbar mit der Auferstehungsfeier an, dieser aber hat die Einleitung aus den prophetischen Stellen des alten Testaments. Wegen der Lücke kann man nicht sagen, wie diese Einleitung zum eigentlichen Texte überführte, dieser beginnt aber mit der Ueberschrift: in resurrectione, und ist prosaisch abgefaßt, was die andern nicht sind. Er besteht hauptsächlich aus den Worten der Bibel, die man so wenig wie möglich verändern wollte, daher auch im zweiten und fünften Stück solche prosaische Stellen vorkommen. Da jedoch auch dieser prosaische Theil der Osterfeier gesungen, nicht gesprochen wurde, wie seines Orts gezeigt ist, so muß die Musik oder Melodie für die Verse und die Prosa verschiedenen Charakter gehabt haben, für jene etwa nach Art der Lieder, für diese nach Art des Chorals. Denn ohne merklichen Unterschied der Singweise wäre es nicht

nöthig gewesen, den Text in gebundener und ungebundener Rede abzufassen, man hätte sich mit der letzten allein begnügen können. Es ist daher wünschenswerth, daß Kenner der alten Musik die Melodien solcher Schauspiele untersuchen, um die Verbindung des weltlichen und geistlichen Gesanges darin nachzuweisen. Die dramatische Darstellung ist in dieser Osterfeier schon vorhanden, denn die Worte redeuntes und venientes in den Ueberschriften zeigen die Handlung an.

Wenn man auch nicht wüßte, daß die Auferstehungsfeier in der Kirche gehalten wurde, so könnte man schon aus der Einrichtung dieser Stücke abnehmen, daß sie nach dem Kirchengebrauche gemacht sind. Ihren Wechselgesängen liegen nämlich die Responsorien des Gottesdienstes zu Grunde. Die Responsorien sind Wechselgesänge zwischen dem Priester und Volke, dieses antwortet jenem, und je größer die Kirche, desto lauter müssen beide reden, was von selbst zum Gesange führte, weil dieser weiter gehört wird, als das gewöhnlich gesprochene Wort. Bei der Osterfeier war der Chor zum Behufe des Wechselgesanges eingetheilt, anfänglich in Solo und Chor, wie es in folgendem Stücke vorkommt, nachher auch in Duetten, Solo und Chor und in Terzetten. Die Kirchentexte der Passion und der Auferstehung sind in Prosa und bestehen größtentheils aus Bibelversen (Antiphonen). [1] Gereimte Texte wie in folgenden Stücken habe ich vor dem

---

[1] Antiphonen sind ursprünglich Wechselgesänge, die, wie in der Vesper die Psalmen, versweis von abwechselnden Chören gesungen wurden, dann aber sind es auch die einleitenden Gesänge zum Gottesdienste (introitus), die gewöhnlich aus einzelnen Bibelversen bestehen, welche Bedeutung für obige Stelle gilt. S. *Du Cange* gloss. lat. s. v. antiphona. Diese Bedeutung hat das Wort auch bei Basilius de constitut. s. missæ in einer Karlsruher Handschrift o. N., Bl. 82, wo es heißt: *τά ἀντίφωνά ἐστι τῶν προφητῶν αἱ προῤῥήσεις, προκαταγγέλλουσαι τὴν παρουσίαν τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ ἐπὶ γῆς.*

zwölften Jahrhundert keine gefunden, sie wurden nur in einzelnen Kirchen zugelassen, nicht in das allgemeine Ritual. Wo diese Stücke wieder in Bibelverse übergehen, enthalten sie gewöhnlich den Kirchentext. Je nachdem bei einer Kirche wenige oder viele Priester waren, mußte man die Gesänge in der Charwoche entweder auf wenige Personen beschränken oder konnte einen ausführlichen Gottesdienst halten, es wäre daher zu weitläufig, hier die verschiedenen Ritualgesänge mitzutheilen, sondern ich halte es für hinreichend, daß ich den Begriff der Antiphonen und Responsorien angegeben, um daran zu erkennen, wo die Schauspiele den Kirchentexten folgen. Dagegen will ich die Kirchengebräuche des Mittelalters anführen, aus welchen diese Schauspiele entstanden. Der Ursprung war sehr einfach, man fügte nämlich den Wechselgesängen die nothdürftigste Handlung bei, welche im Gehen, Kommen und Räuchern bestand, und erlaubte sich weder eine Erweiterung des Textes, noch eine andere Handlung, als die Uebergabe der Grabtücher an die Apostel Petrus und Johannes.

Wie es in den Klöstern gehalten wurde, gibt folgende Stelle an bei Gerbert veteris liturgiae Alemannicae monumenta, II., 237.

Duo sacerdotes se cappis induunt, sumentes duo thuribula, et humeraria in capita ponent, intrantes chorum, paulatim euntes versus sepulchrum, voce mediocri cantantes: *quis revolvet nobis lapidem*, quos diaconus, qui debet esse retro sepulchrum, interroget psallendo: *quem quaeritis*, deinde illi: *Jesum Nazarenum*, quibus diaconus respondet: *non est hic*. Mox incensent sepulchrum et dicente diacono: *ite, nuntiate* vertent se ad chorum, remanentes super gradum, et cantent: *surrexit dominus de sepulchro* usque in finem. Finita antiphona domnus abbas incipiat: *te deum laudamus* in medio ante altare, moxque campanae sonentur in angularibus.

Diese Beschreibung kann ich durch ein Bild erläutern. In der Reichenauer Pergamenthandschrift Nr. 60 zu Karlsruhe, welche die Chorgesänge für das Jahr enthält und im zwölften Jahrhundert geschrieben ist, steht bei dem Gesange **Vespere autem sabbati** (Bl. 91 b), womit der Gottesdienst am Charsamstag beginnt, eine Zeichnung aus gleicher Zeit, wovon ich eine Abbildung hier mittheile.

Man sieht darin die drei Priester als Frauen gekleidet, aber kenntlich am Rauchfaß, und den Engel sitzend auf dem leeren Grabe. Die Feier der Auferstehung, wie sie in obigem Texte beschrieben ist, war demnach in der Mitte des zwölften Jahrhunderts in Schwaben gebräuchlich. Weiter kann ich vorderhand nicht zurückgehen, wahrscheinlich gibt es aber noch ältere Beschreibungen und Bilder der Osterfeier.

Gerbert in der **vetus liturgia Alemannica** p. 864 gibt aus einer Züricher Handschrift von 1260 folgende Beschreibung

der Auferstehungsfeier, wie sie damals in der dortigen Stifts-kirche gehalten wurde.

Stantes (mulieres) quasi in opposito angeli devote cantant: *quis revolvet*, angelus: *quem quaeritis*, mulieres: *Ihesum Nazarenum*, angelus: *non est hic*. Mulieres redeuntes versus locum stationis clericorum cantant: *ad monumentum*, quo finito clerus cantat aliquantulum remisse antiphonam: *currebant duo simul*, et interim duo antiquiores et honorabiliores canonici casulati, repraesentaturi Petrum et Johannem, quasi festinanter vadunt ad altare martyrum, sed junior citius seniore, et ibi duobus candidissimis linteis ab ipso canonico, angelum repraesentante, receptis, ipsa linteola publice reportantes ad clerum et ostendentes cantant: *cernitis o socii*, et statim chorus alta voce subjungens: *te deum laudamus* in chorum revertitur.

Ueber die Auferstehungsfeier, wie sie im dreizehnten Jahrhundert in den französischen Kirchen gehalten wurde, gibt Durandi rationale divinorum officiorum lib. 6 rubr. de nocturno officio sabbati sancti (Straßburger Ausgabe v. 1486, Bl. 110 b) folgende Auskunft:

Tertio responsorio cum *gloria patri* decantato cum cereis et solemni processione de choro ad aliquem locum tendimus, ubi sepulcrum imaginarium coaptatur et ubi introducuntur personae sub forma et habitu mulierum et duorum discipulorum scilicet Johannis et Petri, qui ad sepulcrum Christum quaerentes venerunt, et quaedam aliae personae in personis et forma angelorum, quae Christum a mortuis resurrexisse dixerunt; in personis quorum recte cantari potest illa secunda responsorii primi particula: *nolite timere* etc. usque in finem responsorii. Tunc redeunt ad chorum, quasi fratribus referentes, quae viderunt et audierunt, et unus redit citius alio, sicut Johannes cucurrit citius Petro; in personis quorum convenienter cantatur illud responsorium: *congratulamini*, sine versu.

Si qui autem habent versus, de hac repraesentatione compositos, licet non autenticos, non improbamus.

Tunc chorus, audita resurrectione Christi, prorumpit in vocem altisone cantans *te deum laudamus*. Quidam vero hanc repraesentationem faciunt, antequam matutinum inchoënt, sed hîc est proprior locus, eo quod *te deum laudamus* exprimit horam, qua dominus resurrexit. Quidam etiam eam faciunt ad missam, cum dicitur sequentia illa: *victimae paschali*, cum dicitur versus: *dic nobis* et sequentes.

Dieses Werk wurde im Jahr 1286 verfaßt, damals waren neben dem Kirchentexte in Frankreich gereimte Abfassungen (versus) der Osterfeier im Gebrauch, die aber keine kirchliche Genehmigung hatten (non autentici), jedoch geduldet wurden (non improbamus), wenn sie im Kirchenstyle blieben. Das Zeugniß des Durandus beweist, daß im Ritual solche gereimte Osterfeiern nicht vorgeschrieben waren. Der alte ordo romanus, dem die meisten Liturgen folgen, weiß auch nichts davon und Amalarius von Metz (de eccles. offic. 1, 31 in der max. bibl. patr. Lugd. 14 p. 961), der um 830 lebte und ausführlich vom Ostersamstag spricht, gibt ebenfalls nur den Kirchentext und erwähnt keine dramatische Feier, sondern nur Wechselgesänge.

B. Text der Osterfeier.

[Prophetae. [1]]

Gloriosi et famosi
regis festum celebrantes
gaudeamus,
cujus ortum, vitae portum,
nobis datum praedicantes
habeamus.

Chorus.

Gloriosi etc.

---

[1] Fehlt in der Handschrift.

Prophetae.

Ecce regem, novam legem
dantem, orbis circuitum [1]
praedicamus,
quem futurum regnaturum
prophetico ammonitum
nuntiamus.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Sunt impleta, quae propheta
quisque dixit de futuro
summo rege,
impiorum Judaeorum
corda negant regnaturum
sua lege.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Dilatata jam privata
fit regali potestate
plebs Judaea,
et gentiles prius viles
convertuntur majestate
aethereâ.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Deum verum, regem regum
confitentes per lavacrum
salvabuntur,

[1] Vor diesem Wort ist per zu verstehen.

sed Judaei, facti rei,
condemnantes sacrum regem
damnabuntur.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Floruisse et dedisse
novum fructum dinoscitur
radix Jesse,
Israheli infideli
jam Mariâ natus scitur
[hîc [1]] adesse

Chorus.

Gloriosi etc.
***** centurio [2]
florem Mariae proprio
sepelivit in tumulo;
flos autem die tertio,
qui floret ab initio,
refloruit e tumulo
summo mane diluculo.

In resurrectione. [3]

Angelus dicit.

Quem quaeritis in sepulchro, o christicolae?

Mulieres respondent.

Jesum Nazarenum crucifixum, o coelicola.

Angelus dicit.

Non est hic, surrexit sicut praedixerat; ite, nuntiate, quia surrexit de sepulchro.

---

[1] Fehlt in der Handschr. [2] Geht auf Joseph von Arimathia, es fehlt also die Grablegung und wohl auch das Leiden. [3] Größtentheils Kirchentext.

Mulier secum cantat. [1]

Quis revolvet nobis ab ostio lapidem, quem tegere sanctum cernimus sepulchrum?

Angelus inquirit.

Quem quaeritis, o tremulae mulieres, in hoc tumulo plorantes?

Respondent mulieres.

Ihesum Nazarenum crucifixum quaerimus.

Angelus dicit.

Non est hic, surrexit, sed cito euntes dicite discipulis ejus et Petro, quia surrexit Ihesus.

Mulieres redeuntes secum cantant.

Dicant nunc Judaei, quomodo milites custodientes sepulchrum perdiderunt regem ad lapidis positionem? quare non servabant petram justiciae? aut sepultum reddant, aut resurgentem adorent nobiscum, dicentes alleluja. [2]

Venientes autem ad discipulos dicunt.

Ad monumentum venimus plorantes, angelum domini sedentem vidimus ac dicentem, quia surrexit Ihesus.

Chorus.

Te deum laudamus. [3]

---

2. Osterspiel.

Auch dieses Stück befindet sich in einer Handschrift zu Einsiedeln, Nr. 300, S. 93, ist im dreizehnten Jahrhundert geschrieben und der ganze Text mit alten Musiknoten versehen.

---

[1] secum cantare heißt in so fern Solo singen, als dieser Gesang an keine andere Person gerichtet ist, ein gesungener Monolog. In teutschen Stücken heißt secum in sich, zu sich sprechen. Haupt's Zeitschrift 2, 308. [2] Dieser Text ist der Vers auf das Responsorium am Ostertag, welches bei Clichtoveus elucidatorium eccles. Bl. 97, 98 steht und erklärt ist. [3] Wahrscheinlich wurde dieser Hymnus ganz gesungen.

Es hat keine Einleitung wie das erste, dagegen viel mehr Handlung als jenes, so daß man es ein Schauspiel nennen muß.

Die Einrichtung ist schon mehr ausgebildet. Hier kommt bereits ein Duett und Terzett vor, und außer dem Te deum ist auch noch die Sequenz victimae paschali aufgenommen, so wie das sancte deus. Personen und Wechselgesang sind manigfaltiger als im ersten Stück, in diesem singen nur die Frauen und der Engel, nicht aber die Jünger, in folgendem Stücke kommen noch dazu Christus, Petrus und Johannes. Die Vorstellung des Stückes hat drei Theile, d. h. die Personen desselben waren in drei Gruppen aufgestellt, deren jede nach der andern zur Handlung kam, mithin das Ganze drei Handlungen hatte, nämlich erste Handlung: Gruppe vor dem h. Grabe, geht bis zu den Worten victimae paschali; zweite Handlung: Christus und Maria Magdalena; dritte Handlung: die Frauen, der Chor und die Jünger, von surrexit enim bis zu Ende. Der Verlauf des Stückes ist der, daß die Frauen vom h. Grabe sich zu der dritten Gruppe begeben und die beiden Apostel von der dritten Gruppe zum h. Grabe, worauf der allgemeine Chor aller Gruppen mit dem Te deum das Stück beschließt.

Hierin ist die dramatische Anlage deutlich zu erkennen, aber die Entwickelung des Knotens fehlt, weil die Auferstehung ein Wunder ist, dessen Vorbereitung und Vollendung weder geschaut noch begriffen werden kann, also sich auch zur Darstellung nicht eignet. Daher kommt die Person Christi plötzlich wie eine Erscheinung (subito apparens) hinter dem heiligen Grabe hervor, und geht nach dem Gespräche mit Maria Magdalena dahin wieder zurück, wie die Schlußworte Vers 45 folg. andeuten, so daß zu Anfang und Ende des Stückes nur zwei Gruppen vorhanden sind. So ist auch das erste Stück eingerichtet, ihm fehlt aber die zu- und abgehende Person Christi.

Nach dem einleitenden Gesang ist der Kirchentext nur mit den Anfangsworten angegeben und so auch gegen den Schluß des Stückes. Dieser Text war nämlich Jedermann bekannt, man brauchte ihn daher nicht vollständig hinzuschreiben. Dergleichen fragmentarische Andeutungen kommen auch bei andern Stücken vor, wie bei dem dritten, und wenn ein teutscher Text alljährlich in einer Kirche aufgeführt wurde, so hat man auch diesen als bekannt vorausgesetzt, und nur mit den Anfangsversen bezeichnet, wie in der Frankfurter Passionsrolle.

In resurrectione domini.

Ad visitandam dominicam sepulturam. Una de mulieribus cantet sola.

Heu nobis internas mentes [1]
quanti pulsant gemitus
pro nostro consolatore,
quo privamur miserae,
quem crudelis Judaeorum
morti dedit populus.

Altera item sola.

Jam percusso ceu pastore
oves errant miserae,
sic magistro decedente
turbantur discipuli,
atque nos eo absente
dolor tenet nimius.

Maria Magdalena.

Sed eamus et ad ejus
properemus tumulum,
si dileximus viventem,
diligamus mortuum.

---

[1] Auch bei Hoffmann 2, 272, altt. Schausp. 131 und unten Nr. 6 Vers 147.

Simul cantent.

Quis revolvet nobis lapidem ab ostio monumenti?

Angelus.

Quem vos quem flentes?

Mulieres.

Nos Ihesum Christum.

Item angelus.

Non est hic vere.

Mulieres revertentes cantent ad chorum.

Ad monumentum venimus gementes, angelum domini sedentem vidimus et dicentem, quia surrexit Ihesus.

Mulieres vertentes se ad personam Petri apostoli omnes cantent.

En angeli aspectum vidimus
et responsum ejus audivimus,
qui testatur dominum vivere,
sic oportet te Symon credere.

Maria Magdalena sola cantet hos tres versus. [1]

Cum venissem ungere mortuum,
monumentum inveni vacuum,
heu nescio locum discernere,
ubi possim magistrum quaerere.

Dolor crescit, tremunt praecordia
de magistri pii absentia,
qui sanavit me plenam vitiis,
pulsis a me septem daemoniis.

En lapis est vere depositus,
qui fuerat in signum positus,
munierant locum militibus,
locus vacat illis absentibus.

---

[1] Diese drei Strophen sind anderst gebraucht in den altt. Schausp. 139 folg. Sie haben mit der obigen gleiches Versmaß, ähnlich sind die Strophen in den altt. Schausp. 134, 135, welches Bruchstücke eines durchgängig gereimten lateinischen Textes scheinen.

Chorus.

Una sabbati.

Mulieres reccurrentes iterum ad sepulturam nichil dicant. Maria Magdalena quaerendo circumquaque cantet.

Victimae paschali *etc. usque*: **dic nobis.** [1]

Dominica persona subito Mariae Magdalenae apparens dicat.

Mulier, quid ploras, quem quaeris?

Maria respondeat.

Domine, si tu sustulisti eum, dicito michi, ubi posuisti eum, quod ego eum tollam. alleluja. alleluja.

Dominica persona iterum ad eam.

Maria. Maria. Maria.

Illa procidens dicat.

Rabbi! quod dicitur magister. [2]

Dominus ab ea paulolum divertens dicat.

Noli me tangere, nondum enim ascendi ad patrem meum. alleluja. alleluja.

Dominica persona stans cantet.

Prima [3] quidem suffragia
stola tulit carnalia,
exhibendo communia
se per naturae munia.

---

[1] D. h. die Sequenz Victimae wurde hier nur bis zur Stelle dic nobis Maria gesungen, der Schluß derselben kommt am Ende dieses Stückes vor. In der Zugabe zum Rastatter Schulprogramm von 1844 hat F. K. Grieshaber eine Abhandlung geliefert: „Ueber die Ostersequenz Victimae paschali und deren Beziehung zu den religiösen Schauspielen des Mittelalters." [2] Ich weiß nicht, ob diese Erklärung zum Texte gehöre oder nicht, unten im fünften Stücke ist sie nicht dabei. Da man aber in der Lamentation die Namen der Buchstaben aleph, beth u. s. w. singt, was auch nicht zum Texte gehört, so könnte auch hier die Glosse mit dem Texte gesungen worden seyn. [3] Der Ablativ primâ stolâ mit der ersten Person tuli wäre besser, doch habe ich diese Lesart nicht gefunden. Uebrigens ist diese Strophe hier richtiger, als in den altt. Schausp. 141 und bei Hoffmann 2, 277, an welchen Beispielen man sieht, wie diese Texte verdorben wurden.

Maria adorans in terra cantet.

Sancte deus.

Dominica persona.

Haec (est [1]) priori dissimilis,
haec est incorruptibilis,
quae dum fuit passibilis,
jam non erit solubilis.

Maria eodem modo quo prius.

Sancte fortis.

Dominus iterum ibidem stans dicat.

Ergo noli me tangere,
nec ultra velis plangere,
quem mox in puro sidere
cernes ad patrem scandere.

Maria ut supra.

Sancte immortalis, miserere nobis!

Item dominus ad eam.

Nunc ignaros hujus rei
fratres certos reddes mei,
Galilaeam dic ut eant,
et me viventem videant.

Maria reliquis comitantibus ad chorum sola dicat.

Surrexit enim sicut [dixit].

Chorus ad eam.

Dic nobis Maria. [2]

Ipsa ad chorum.

Sepulchrum Christi. cum r. [3]

Chorus.

Credendum est. scimus Christum.

Item chorus.

Currebant duo simul.

---

[1] Stört den Vers. [2] Das ist der Schluß der Sequenz victimae.
[3] D. i. responsorio.

Interea cum mulieribus Petrus et Johannes currant, et Johannes praecurrens expectet Petrum, et nichil invenientes revertantur melodiam cantantes.

Ergo die ista exultemus.
Astra solum mare.

Chorus alta voce.

Te deum laudamus.

---

3. Osterfeier.

In einer Handschrift des dreizehnten Jahrhunderts zu Lichtenthal, ohne Nummer, fand ich folgendes Bruchstück, das ebenfalls ganz mit Musiknoten versehen ist. Es scheint mir die Einleitung zu einer Osterfeier zu seyn, was der Chor im Eingang deutlich sagt, und der Inhalt des Wechselgesanges ist die kurze Wiederholung des Leidens Christi bis zu seiner Grablegung. Dieser Wechselgesang hat drei Theile, deren jeder mit einer veränderten Frage der Engel beginnt, der erste mit dic Maria, quid vidisti, der zweite hat fecisti für vidisti, im dritten fällt der Chor ein, und im letzten Verse ist zu ergänzen in via, wie es auch im zweiten und vierten Stücke vorkommt. Mit diesem Chorgesang fängt die eigentliche Auferstehungsfeier an. Diese muß einen herkömmlichen Text gehabt haben, wie bei dem vorigen Stücke gezeigt ist, daher man sich begnügte, nur die neue Einleitung aufzuschreiben, wie in dieser Handschrift, indem der übrige Text Jedermann bekannt war.

Chorus.

Surgit Christus cum trophaeo,
jam ex agno factus leo,
solempni victoriâ:

mortem vicit suâ morte,
reseravit seras portae
suae mortis gratiâ.
hic est agnus, qui pendebat
et in cruce redimebat
totum gregem ovium;
cui cum nullus condolebat,
Magdalenam consumebat
doloris incendium.

Angeli.

Dic Maria, quid vidisti,
contemplando crucem Christi?

Maria.

Vidi Jesum spoliari
et in cruce sublevari
peccatorum manibus.

Angeli.

Dic Maria etc.

[Maria.]

Spinis caput coronari,
vultum sputis maculari
et plenum livoribus.
Clavos manus perforare,
hastam latus vulnerare,
vivi fontis exitum.

Angeli.

Dic Maria etc.

Maria.

Quod se patri commendavit
et quod caput inclinavit
et emisit spiritum.

Angeli.

Dic Maria, quid fecisti,
postquam Jesum amisisti?

Maria.

Matrem flentem sociavi,
quam ad domum deportavi,
post in terram me prostravi
et utrumque deploravi.

Angeli.

Dic Maria, quid fecisti etc.

Maria.

Post unguenta praeparavi
et sepulcrum visitavi,
nec inveni, quem amavi,
planctus meos duplicavi.

Chorus.

Dic nobis Maria,
quid vidisti etc.

---

4. Osterfeier.

In einem Antiphonar des vierzehnten Jahrhunderts von Reichenau, jetzt in der Hofbibliothek zu Karlsruhe, Nr. 209 Bl. 11, steht folgendes Bruchstück mit Musiknoten. Die Verspaare sind mit großen Anfangsbuchstaben in der Handschrift abgetheilt, zum Zeichen, daß es Wechselgesänge sind. Ich habe die Personen dazu in Klammern bemerkt, um Irrthum zu verhüten, denn die Knaben sangen im Duett die Stimme der Maria Magdalena, weil diese Osterfeier für die Klosterkirche von Reichenau bestimmt war, die keine Singmädchen hatte, sondern Chorknaben. So wird es auch noch jetzt bei der Passion in den Kirchen gehalten, wo Knaben die weiblichen Stimmen singen.

Dieses Bruchstück ergänzt den Text des zweiten Spieles von Vers 48 an bis zu den Worten credendum est etc.,

was aber dort nach dem alten Kirchenstyle noch in Prosa steht, ist in diesem Stücke schon in Verse gebracht, und ein Beispiel, wie die dichterische Form sich auch über die Kirchentexte ausdehnte.

Duo pueri. *[Maria Magdalena.]*

Certe multis argumentis
vidi signa resurgentis.

Chorus.

Dic nobis Maria,
quid vidisti in via?

Duo pueri. *[Maria M.]*

Sepulchrum Christi viventis
et gloriam vidi resurgentis,

angelicos testes,
sudarium et vestes.

surrexit Christus spes mea,
praecedet suos in Galilaea.

[Chorus.]

Credendum est magis soli Mariae veraci
quam Judaeorum turbae fallaci;

scimus Christum surrexisse
ex mortuis vere,
tu nobis victor rex miserere.

5. Osterfeier.

Die Handschrift des Klosters Engelberg in Unterwalden I. $^4/_{25}$ auf Papier in Quart enthält Bl. 75 folgendes Stück, das ganz mit Musiknoten versehen ist. Voran steht die Nachricht: Anno domini 1372 in vigilia pascae factum est hoc

opus per fratres, scilicet fratrem Waltherum et Johannem Grebler et Waltherum Stöffacher. Diese Leute waren nicht die Verfasser des Stückes, wie sich schon daraus ergibt, daß der Text desselben großentheils in älteren Handschriften vorkommt, sondern sie richteten die Vorstellung und den Gesang nach dem Bedürfniß ihrer Kirche ein und wirkten wahrscheinlich als Sänger mit. Ein Spiel war es nicht, denn es wird opus, nicht ludus genannt, und es kommt keine einzige dramatische oder scenische Anweisung darin vor. Es wird also auch ohne aufgestellte Gruppen von den Chorstühlen aus gesungen worden seyn. Es beginnt mit der schönen Antiphone regina coeli laetare, die gerade am Ostersamstag Abend zum erstenmal in der Kirche gesungen wird, und schließt sich dadurch unmittelbar an den Abendgottesdienst jenes Tages an, was oben unter vigilia pascae verstanden ist.

Zur Zeit, als dieses Stück in Engelberg gesungen wurde, waren die teutschen Osterspiele schon lang über die Gränzen des Kirchlichen hinausgegangen. Es ist darum beachtenswerth, weil es noch im Kirchenstyle bleibt und zur Vergleichung mit den teutschen Spielen dienen kann. Der Einfluß des teutschen Schauspiels ist jedoch in diesem lateinischen Stücke nicht ganz vermieden, so wenig als oben in dem zweiten Osterspiel, denn beide haben die gereimten lateinischen Stellen vollständiger, als sie in andern Stücken vorkommen, und diese Stellen sind im Zusammenhang mit der gereimten Abfassung der teutschen Spiele. Theils der Abweichungen theils der verschiedenen Anwendung wegen lasse ich diese Stellen hier wiederholt abdrucken, weil dadurch auch der Zusammenhang des Stückes leichter übersehen wird, als wenn ich nur die Anfangsworte derselben anführe.

Omnes tres.

Maria Magdalena et Maria Jacobi Salomee sabbato
quidem siluerunt secundum mandatum. alleluja.

Cum autem transisset sabbatum, ementes aromata
venerunt ungere Jesum. alleluja. alleluja.

Sola.

Heu nobis internas mentes
quanti pulsant gemitus,
pro nostro consolatore,
quo privamur miserae,[1]
quem crudelis Judaeorum
morti dedit populus.

Sola.

Jam percusso ceu pastore
oves errant miserae,
sic magistro discedente
turbantur discipuli,
atque nos absente eo
dolor tenet nimius.

Surrexit.

Sola, scilicet Maria Magdalena.

Sed eamus et ad ejus
properemus tumulum,
si dileximus viventem,
diligamus mortuum.[2]

*

Omnes tres.

Quis revolvet nobis ab ostio lapidem, quem tegere
sanctum cernimus sepulchrum?

Angeli.

Quem quaeritis
o tremulae mulieres
in hoc tumulo gementes?

---

[1] misere, die Handschrift; das Adjektiv ist bezeichnender, wie auch unten bei oves. In den altt. Schausp. S. 122 muß daher auch miserrimae gelesen werden. [2] Es fehlen hier zwei Verse, wie auch oben im zweiten Osterspiel, sie stehen aber in den altt. Schausp. S. 132. Jede dieser Strophen besteht aus drei Gedanken.

Omnes tres.

Jesum Nazarenum crucifixum, o coelicola.

Angeli.

Non est hîc, quem quaeritis, sed cito euntes dicite discipulis ejus et Petro, quia surrexit Ihesus.

Angeli, alta voce.

Venite et videte locum, ubi positus erat dominus. alleluja. alleluja.

Omnes tres, alta voce.

Surrexit dominus de sepulchro, qui [1] pro nobis pependit in ligno. alleluja.

Omnes tres.

Ad monumentum venimus gementes, angelum domini sedentem vidimus et dicentem, quia surrexit Ihesus.

Omnes tres. [2]

En angeli aspectum vidimus
et responsum ejus audivimus,
qui testatur dominum vivere,
sic oportet te Simon credere.

Maria Magdalena.

Cum venissem ungere mortuum,
monumentum inveni vacuum,
heu nescio recte discernere,
ubi possum magistrum quaerere.

Item Maria Magdalena.

Dolor crescit, tremunt praecordia,
de magistri pii absentia,
qui salvavit me plenam vitiis
pulsis a me septem daemoniis.

---

[1] Handschrift quo. [2] Richtiger wäre diese Strophe an das Ende gestellt vor die Sequenz victimae, denn hier unterbricht sie den Zusammenhang der Handlung. Sie steht aber auch oben im zweiten Stücke wie hier.

Item Maria Magdalena.

En lapis est vere depositus,
qui fuerat cum signo positus,
munierant [1] locum militibus,
locus vacat illis absentibus.

Dominica persona.

Mulier quid ploras? quem quaeris?

Maria Magdalena.

Domine, si tu sustulisti eum, dicito michi, ubi posuisti eum, et ego eum tollam. alleluja. alleluja.

Dominica persona.

Maria. Maria. Maria.

Maria Magdalena.

Rabbi!

Dominica persona.

Noli me tangere, nondum enim ascendi ad patrem meum. alleluja. alleluja.
Prima quidem suffragia
stola tulit carnalia,
exhibendo communia
se per naturae munia.

Maria.

Sancte deus.

Dominica persona.

Haec priori dissimilis,
haec est incorruptibilis,
quae dum fuit passibilis,
jam non erit solubilis.

Maria Magdalena.

Sancte deus.

Dominica persona.

Ergo noli me tangere,
nec ultra velis plangere,

---

[1] Handschrift munierat.

quem [1] mox in puro sidere
cernes ad patrem scandere.

Maria Magdalena.

Sancte et immortalis, miserere nobis.

Dominica persona.

Jam ignaros [2] hujus rei
fratres certos reddes mei,
in Galileam [dic [3]] ut eant
et me viventem videant.

Chorus.

Victimae paschali laudes immolent Christiani.

---

6. Marienklage.

A. Einleitung.

Das älteste teutsche Stück, welches mir vorgekommen, ist dieses. Es steht am Ende einer Pergamenthandschrift ohne Nummer im Kloster Lichtenthal bei Baden auf zwei Blättern, in gespaltenen Columnen und fortlaufenden Zeilen, gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben, ohne Musiknoten, die bei teutschen Texten überhaupt selten sind. Und doch scheint auch dieser Text zum Gesange bestimmt, denn er ist in Strophen, also in Liederform abgefaßt. Aber schon das Versmaß dieser Strophen beweist, daß sie keine kirchliche, sondern die Melodie eines Meistergesanges hatten. Ein Wink, daß die Singweise der Meistergesänge etwa die Mitte hielt zwischen der Leichtigkeit des Volksliedes und dem Ernste des Chorals.

---

[1] Handschrift quae. [2] Hdschr. nam ignoras. [3] Stört den Vers.

Diese Marienklage bis zum Vers 146 ist die lyrische Einleitung zur Osterfeier, während jene im dritten Stücke die erzählende oder epische Einleitung war. Der Unterschied beruht auf einer richtigen Würdigung der Personen: die Klagen der Mutter Christi sind aus der tiefsten Empfindung hervorgegangen, also lyrischer Natur, jene der Maria Magdalena sind objektiver gehalten und daher episch. Nach dieser teutschen Einleitung kommt die lateinische von Vers 147 an, wie oben im zweiten und fünften Stück, und diese wird hier in beiden Sprachen gegeben, ein recht anschauliches Beispiel, wie die lateinischen Texte in der Uebergangszeit neben den teutschen noch mitgingen, bis sie allmälig verschwanden. Es hat daher kein plötzlicher Uebergang vom lateinischen Drama zum teutschen stattgefunden, sondern beide blieben eine Zeit lang gemischt, was um so weniger auffiel, weil auch in der Kirche neben dem Choral teutsche Lieder gesungen wurden und der lateinische Gesang dem Volke nichts Fremdes war.

Ueber die dramatische Einrichtung dieses Stückes läßt sich nicht urtheilen, weil es unvollendet abbricht. Was noch übrig ist, hat keinen dramatischen Charakter, sondern besteht nur aus Wechselgesängen ohne Handlung. Die strophische Abfassung ist aber so gut erhalten, daß sie eine Weiterforschung erlaubt. Voraus gehen vier gleichgebaute Strophen, jede von achtzehn Versen, bis zum Vers 72, dann folgen zwei Strophen, jede von vierundzwanzig Zeilen, bis zum Vers 120, hierauf zwei mangelhafte Strophen, deren jede, wie die zu Anfang, achtzehn Verse haben soll, aber es fehlen nach Vers 132 sechs Verse und nach Vers 144 vier Zeilen. Da diese Gesätze offenbar mangelhaft sind, so ist es erlaubt, jene beiden Strophen von vierundzwanzig Versen hinsichtlich ihrer Vollständigkeit zu prüfen. Zuerst fällt auf, daß der Vers 85 mit dem vorherigen nicht zusammenhängt, es scheint also den vorausgehenden zwölf Versen der Abgesang von sechs Versen zu fehlen, und ebenso werden nach Vers 96 die sechs Zeilen

des Abgesanges fehlen, so daß die Verse 73 bis 96 ursprünglich zwei vollkommene Strophen, jede von achtzehn Versen, ausmachten. Die folgenden vierundzwanzig Verse vertheilen sich auf zwei Personen, aber weder Vers 108 hängt mit 109, noch 120 mit 121 gut zusammen, es scheint daher auch an diesen beiden Stellen der Abgesang weggeblieben. Durch diese Ergänzungen würde der Text bis zu den lateinischen Worten in zehn regelmäßig gebaute Strophen abgetheilt, und Auslassungen dieser Art sind bei Handschriften mit fortlaufenden Zeilen nicht ungewöhnlich.

War dieses die ursprüngliche Abfassung, so zeigt sich der Text der Marienklage bei Hoffmann (Fundgruben 2, 263) als eine Ueberarbeitung und Verderbniß. Denn dort ist (Vers 6 bis 20) die erste Strophe unsers Textes mit Weglassung von vier Versen und Einschaltung zweier andern aufgenommen, aber dadurch das Strophenmaß verdorben und willkürliche Einschiebsel zugelassen. So sind auch noch andere Verse unsers Textes in jener Marienklage durch einander geworfen, und es ist nicht möglich, aus dem Texte bei Hoffmann die ursprüngliche Gestalt der Abfassung zu erkennen. Dieses Beispiel zeigt, daß man mit den teutschen Texten dieser Stücke noch freier umging als mit den lateinischen, und daß man sie nach den Bedürfnissen der einzelnen Orte erweitert und zusammengezogen, überhaupt willkürlich verändert hat. Die strophische Anlage der lateinischen Stücke fordert jedoch eine gleich regelmäßige Abfassung der ältesten teutschen Stücke und diese Regelmäßigkeit ist ein Kennzeichen des Alters. Die Aenderung beschränkte sich aber nicht auf das Versmaß, sondern ergriff auch den Inhalt. Die Marienklage bei Hoffmann ist eine Vorstellung der Kreuzigung, unser Text dagegen eine Klage nach der Grablegung, wie auch oben das dritte Stück, wobei die Kreuzigung als verflossen erzählt wird. Für die dramatische Einheit der Auferstehung ist diese Anordnung besser.

Der folgende Text ist nach der Mundart in Bayern oder Oesterreich geschrieben; nicht sorgfältig, aber die Reinheit der alten Reime läßt sich ohne Schwierigkeit noch erkennen. Sie sind alle gut und ganz hochteutsch. Die einzige Spur einer niederen Mundart ist der Reim maht: kraft (35), der nieder richtig macht: cracht lautet, und der Reim wainen: allaine (39 u. 42) ist etwas ungenau. Als ein rein hochteutsches Stück verdient es Beachtung, denn man hat bis jetzt kein anderes, welches so alt ist. Die fehlenden Verse sind im Abdruck durch Sterne bemerkt und die fehlenden Namen der Personen in Klammern beigesetzt.

Marienklagen wurden von den Dichtern des Mittelalters oft behandelt. Man muß die lateinischen und teutschen Gedichte dieser Art zusammenstellen, um ihr Verhältniß und ihr Wesen kennen zu lernen. Es gibt gesprächsweise und erzählende Marienklagen, jene sind dem Schauspiele näher verwandt als diese. Ich gebe deshalb im Anhang zu diesem Stücke zwei lateinische dialogische Marienklagen, die zwar, der Handschrift nach, um anderthalb hundert Jahre jünger sind, als diese teutsche, deren Ursprung aber wenigstens in das vierzehnte Jahrhundert zurückgeht. Die berühmteste lateinische Marienklage ist das Stabat mater und beide folgende Gedichte sind in der nämlichen Vorstellung aufgefaßt, nämlich als Klage der Mutter unter dem Kreuze. Eine ausführliche teutsche Bearbeitung der Marienklage ist unten zum neunten Stücke mitgetheilt. Hier bemerke ich noch eine Bearbeitung des zwölften Jahrhunderts in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum 1, 34.

Die heiligen Frauen am Grabe werden schon in den teutschen Predigten des dreizehnten Jahrhunderts angeführt und ihr Vorhaben, den Leichnam Christi zu salben, wird mystisch ausgelegt, jedoch kein Osterspiel erwähnt. Die Prediger brauchen aber Ausdrücke, welche von der mystischen Deutung leicht zur bildlichen Darstellung führen konnten.

So heißt es bei Roth (Predigten S. 65): dise h. frowen die habent uns pilde vor getan, da wir nach sculen tuon. Wir sculn ouch ze sinem grabe chomen. wie? da sculn wir pilden sine martyr, also er durch uns starp, daz ouch wir den sunden sterben. Und bei Hoffmann (Fundgr. 1, 72): an pildet die heiligen frowen, von den uns daz h. ewangelium hat gesaget. S. 73: nu schulen wir nah pilden die h. frowen, die unser herren suchten in dem grabe. Diese Nachahmung konnte eine wirkliche Nachbildung zur Folge haben, ich kann aber den Zusammenhang nicht beweisen, nur braucht das Stück Nr. 12 V. 3. 2008 dieselben Worte wie die Predigten: wy willen jw eyn bilde gheven, vgl. altt. Schausp. 30.

B. Text des Stückes.

[Maria.]

Awe der iemerleichen clag,
di ich muter eine trag
von dez totez wanne![1]
weinen waz mir unbechant,
sit ich muter waz genant,
und doch mannes anne:
nu ist ze beinen[2] mir geschehen,
seit ich deinen tot muz sehen.
aube der laiden merre!
wäinen, clagen muz ich han,
sam der freude ni gewan,
von meinez hertzzen swerre.
aube tot,
diseu not

---

[1] wanne für wane, diese Verdoppelung des Mitlauts nach langem Vokal ist Eigenheit dieser Mundart; s. 6, 9, 12 ꝛc. [2] beinen für weinen. In dieser Mundart wechseln b und w im An- und Inlaut; s. Vers 13 ꝛc.

maht du mir wol enden,
wilt du von dir
her zu mir
deinnen poten senden.

Awe der kleglechen not,
daz ich niht heut pin tot
von dem laiden mere:
daz ich armeu lewen sol,
da von pin ich iamers vol
von meinner starchen swerre.
ich waz anne swere gar
do ich muter dich gepar
anne mannes malle:
daz ich dich also sechen mu̍z,
da von wirt mir nimer puz
meiner starken quale.
awe kint,
deineu [1] wengel sint
dir nu gar erplichen,
dein maht
und auch dein kraft
ist dir gar entwichen.

Johannes, sun, nu hore mich,
seit ich nimant han wan dich,
so hilf mir heute wainen;
grosser clage get mir not,
daz mein kint ist laider tot,
daz klag ich dir allaine,
da von hilf klagen mir mein kint,
seit heut alle di hie sint,

---

[1] Lies: deu für deineu.

tunt in nit wan strafen,
si iehent, er sei ein poser wiht
und teten sie im anders niht,
so muz im mer waven. [1]
aube wer
hat sein sper
also her gestochen,
daz der dir
und mir
daz hertze hat zerbrochen?

[Johannes.]

Liewen mum und muter mein,
la dein wainen frawe sein,
la dein grozzeu swerre:
io wer dir verlorn gar,
raineu muter, daz ist war,
wi daz niht enwerre,
daz er lid disen tot [2]
und disen piterleichen tot,
wir wern alle verlozen gar.
daz er solte ersterben so,
daz waz gedaht allez do,
e er wurd geporn.
frawe, sein plut
daz ist gut,
daz nit deu welde verdurbe:
da von la sein
diseu pein,
e daz wir ersterwen.

Maria.

Grozzer klagen get mir not,
wer ich armeu fur in tot

[1] Ist verdorben, ich schlage vor, so ruf ich immer wafen. [2] lies: lide diseu not.

und also verpunden,
daz wer mir min liebster tach,[1]
den ich mir gewinen mach.
aube deiner wunden!
die tun mir von herzen be,
denoch clag ich michels me,
daz lat euch erbarmen,
daz mein herzen libez traut
gegen mir nit mach berden laut,
awe mir vil armen!

*

Ain swert gehaisen waz,[2]
do ich muter sein genas,
daz sneit mich hie ze stunden,
ez gat durch daz herze mein.
awe sun, daz ich niht heut[3]
pin heut fur dich verpunden.
cruzez ast nu naiga dich,
zu dir solt du zihen mich,
zu meinez kindes seiten;
dor an tust du mir vil wol,
wan ich armeu iamers vol
mach niht lenger peiten.

*

Johannez.

Frawe, ez wart also gedaht,
e deu werlt burde vollebraht,
daz er sterben solte[4]
an ainem galgen[5] als ein diep,
dem deu werlt wer also liep,
daz er si losen bolte

---

[1] Es steht nur: wer libstach. [2] l. swert mir g. [3] Heut ist hier oder im folgenden Vers unnöthig, es fehlt das Reimwort. [4] Die Handschrift solt. [5] Hdschr. ainen.

von dem piterleichen tot.
daz sprach selbe der milte got
zu seinnem liebsten kinde,
dar zu ist dein sun erkorn,
der da von dir ist geporn,
da von der klag erwinde.

*

[Maria.]

Daz mein kint erplichen ist,
warer got und warer Krist,
daz muz mich immer reven.
er hat menschens pildez niht,
groses unreht im geschiht,
sie hant in verspuen:
ich sich in iemerleichen an,
da von muz ich kumer [1] han,
io ist er verpunden.
ez geschach ni dieb so we,
mim kinde si geschehen me,
vil groz sint sein wunden.

*

M. [Maria.]

Swem ie herzenlait geschach,
der klag heut mín ungemach,
daz ich armeu dulde;
daz mein kint ertotet ist,
war got [2] und warer Krist,
gar an sein schulde.
herze du solt brechen dich,
truren, beinen, clage ich
heut und immer mere.
sit ich doch ersterwen sol,

[1] Handschrift kumen. [2] l. warer g.

nimer ſturb ich alſo wol,
ſo heut in meiner ſwere.

*

[Johannes.]

Fraw, du ſolt dein klagen lan,
durch dich hat er daz getan
und durch di werlt gemaine:
ez hulf allez wainen [1] niht,
wer er als ein poſer wiht
nit heut erhangen [2] aine,
ſo weren [3] bir verdorwen gar,
raineu muter daz iſt war.
nu la dein ſorgen,
er troſt die [4] ſel und mich,
und wil vrave kronen dich
an dem dritten morgen.
ſein plut
daz iſt gut. [5]

*

Prima Maria amen.

Heu nobis internas [6] mentes
quanti pulsant gemitus
pro nostro [7] consolatore,
quo privamur misere [8]
atque nos eo absente [9]
dolor tenet nimius. [10]
Ach mir der clegeleichen not!
ach mir du piterleicher tot!

---

[1] Handſchrift wain. [2] Hdſchr. erhagen. [3] Hdſchr. wer̄. [4] Lies: dein für die. [5] Die fehlenden Verſe ſcheinen dieſelben wie oben 67 folg. zu ſeyn. [6] Handſchrift internaz, gemituz, alſo z und s gleich, daher kann auch dez, todez ſtehen bleiben. [7] Hdſchr. per nostros. [8] Hdſchr. miserere. [9] Hdſchr. absende eo. [10] Hdſchr. doloz tevet nimis.

we, du hast betruebet mich
vil armes wip, doch such ich dich
Jesu Christe herre mein
also toten in dem grabe dein,
da von han ich iamers klagen
so vil, daz ich muz verzagen.
Sed eamus et ad ejus [1]
properemus tumulum,
si diliximus viventem,
diligamus mortuum.
Wol dan ir fraven, bir suln gan
zu dem grabe unde han
grozeu clage unde not
umb unsers liben herren tot,
der minnet uns, do er lebt hie,
dez sal ich hi an meineu knie
umb den grosen ungemach,
wan mir laider nie geschach.

C. Lateinische Bearbeitungen.

Ante crucem virgo stabat,
Christi poenas cogitabat,
totam se dilaniabat, [2]
  vultum lavat lacrimis,

dixit »fili: quid fecisti?
quod delictum commisisti,
quare crucem ascendisti?
  me dolentem respice!

---

[1] Handschrift adenis. [2] Hdschr. deliniabat.

o vel heu [1] Christe deus,
heu heu amor meus,
te damnavit phariseus
viventem sine crimine.

jam pendes [2] in patibulo,
juvare te non valeo,
mori tecum desidero
Ihesu pie dulcissime!

orbata sponso filio,
apostolos non video,
sola quo vadam nescio,
non possum ultra vivere.

Vos Judaei per errorem
occidistis redemptorem,
mundum sanat per amorem
sua sancta passio.

o gens caeca Judaeorum,
ad te venit rex coelorum
totam summam debitorum
solvens magno pretio.

Ihesum meum condempnastis,
spinis, clavis perforastis,
me pro illo contristatis
fellis dantes pocula.«

Respondet Christus Mariae.

Dixit Christus: »mater mea,
non te turbet poena mea,
praecedam vos in Galilea
resurgam die tertia.

---

[1] heu ist zweisylbig. [2] Handschrift pendens.

Johannes sit tuus filius,
custos tibi et famulus,
eritque tibi bajulus
in hac mundi miseria.

Pater misit me ad mortem,
jam vici draconem fortem,
super me miserunt sortem
Judaei, gens incredula.

mors est pavor damnatorum,
visus,[1] gaudium sanctorum,
communis porta viatorum
ad poenam vel ad gaudium.«

Dixit Maria ad crucem.

»O crux dira, quid fecisti?
multum certe praesumpsisti,
Ihesum deum suscepisti,
qui creavit omnia.

crux redde meum filium,
totum meum solatium,
jam non exspecto alium,
ut scripturae nuntiant.

crux aperte respice,
vide terram tremere,
solem et lunam claudere,
haec Ihesum deum nuntiant.«

Respondet crux Mariae.

»Virgo tibi respondeo,
pro mundo Ihesum teneo,
hunc tibi non restituo,
ut mundum morte redimat.

---

1 Handschrift visus et.

haec est certa lex naturae,
jugum grave geniturae,
omnes vivunt isto jure,
  ut mors omnes rapiat.

mors est quies viatorum,
finis [1] omnium laborum
per mortem Christi redemptorum,
  oportet quod sic transeat.

Christus mortem ordinavit,
mundum morti subjugavit,
propter hoc ipse gustavit,
  quod aliis ordinaverat.

Nichil convenientius
quam Christus Adae filius
patri succurrat penitus,
  ut secum ad coelum redeat:

virgo tu Evae filia
morte damnatâ libera,
solve serpentis vincula,
  mundus te laudet et serviat.

mundus totus te laudabit,
paradisus exultabit,
Christus Adam liberabit,
  resurget die tertia.«

Dixit Maria ad crucem.

»Crux, verba tua audio,
sub umbra tua doleo,
Ihesum pendere video
  inter latrones viliter.

---

[1] Handschrift f. est.

in me se deus humiliavit,
et infernum exspoliavit,
per me coelum reseravit
Christus clamans fortiter.

coeli scala sum ordinata,
per mortem Christi consecrata
et Adae praedestinata,
vexillum victoriae.«

Respondet crux Mariae.

„De hoc debes tu gaudere;
non debet mundus sic jacere,
sed per crucem subvenire
voluit rex gloriae.

mundus debet me amare,
me devote salutare,
se totum mihi inclinare
pro Christi reverentia.

Pacem simul habeamus,
amplius non contendamus,
totum deo committamus,
cui sit laus et gloria.

Mortem jam non timeamus,
deo devote serviamus,
crucem dei diligamus
in hac vita misera.

Aus einer Papierhandschrift der Hofbibliothek zu Karlsruhe, ohne Nummer, in Quart, von 1439, die in Florenz geschrieben wurde.

Planctus b. Mariae virginis ad filium in cruce pendentem.

Virgo plorans [1] filium
ductum ad supplicium:
„Dic o rex humilium,
fili quid fecisti?
quia gens incredula,
mordax velut vipera,
te traxit ad vincula
et crucem subisti.

Te in cruce video,
fixum clavis moereo,
dulcis fili te fleo,
dulcis amor meus.
ecce mater misera,
quae te parvum tenera
nutrivit ad ubera,
fili mi o deus!

Moreris et morior,
cruciaris crucior,
pateris et patior,
tecum volo mori.
qui es totum gaudium,
dans Johannem filium
ad mei remedium
materno dolori.

Cerne matrem miseram,
virginem puerperam,
quam in annis teneram
tibi dedicasti.

[1] Besser plorat.

ut pupillam oculi
te dilexi, te tuli,
qui peccata populi
   in cruce portasti.

Fili venerabilis,
en sum miserabilis,
non est dolor similis,
   sicut dolor meus.
matrem tuam respice
fili mi dulcissime,
noli me deserere
   dulcis amor meus.

Fili mihi loquere
et me mori patere,
quid me solam linquere
   fili vis Judaeis?
heu mors amarissima
te rapit et misera
jam recedit anima
   moriens pro reis.

Vadis vera hostia
mortis ad supplicia,
solus fers stipendia
   ad salvandas gentes.
ubi Thomas dydimus,
ubi Petri animus,
qui dicebant: ibimus
   tecum morientes?

Sed tu plagas pateris
manuum et lateris
et tu solus duceris
   ad crucifigendum.

natus sine crimine
de me matre virgine,
agnus sine murmure
  reos redimendum.

Fili dulcis doleo,
cum te pati video
crucis in patibulo
  sine culpâ poenas.
quanta fers opprobria,
verbera, ludibria,
sputa et convicia
    sustines in genas.

Tanquam latro caperis
et ligatus duceris,
colaphis tu caederis
  alapis et pugnis.
Judas ille pessimus
proditor, discipulus,
agnum lupus impius
  vendidit pro nummis.

Heu mi Petre mobilis,
firmam petram deseris
et quem tantum diligis,
  vitam namque negas;
ante multum loqueris,
cum mori assereris,
nunc a vento sterneris
  atque vitam negas.

Solus pastor caeditur,
totus grex dispergitur,
pastor bonus patitur
  et crux fugat mortem.

mors morte destruitur,
dum sic vita moritur,
manus fortis figitur
et crux fugat fortem.

O Ihesu, dulcissime
fili, dulcor unice,
dic mihi rex inclite,
dic dilecte meus,
quare tantum pateris,
cum nihil peccaveris,
quare nunc sic moreris [1]
dulcis amor meus?«

Responsio afflicti filii ad moestissimam matrem.

»O mater sanctissima,
mater dilectissima,
audi, quare vulnera
mihi sint et clavi:
hoc fero supplicium,
crucis improperium
pro amore hominum,
quos tantum amavi.

Erat homo Perditus
in peccatis venditus,
inimico subditus,
sedens in tormentis:
non erat qui surgeret
et ipsum eriperet
et vires constringeret
antiqui serpentis.

---

[1] Handschrift **morieris.**

Me commovit pietas
atque magna caritas,
qua dilexi animas
  et veni in mundum
natus ex te virgine,
sine viri semine,
meo sacro sanguine
  restauravi mundum.

Passus sum opprobria,
verbera, convicia,
sputa et ludibria
  spinas, fel et mortem:
sic redemi hominem
per effusum sanguinem
et confregi daemonem
  et occidi mortem.

Tanta pro hominibus
sustuli mortalibus,
sed ecce jam traditus
  sum oblivioni,
dum terrena cupiunt,
me post se abjiciunt,
sed in fine subeunt
  meae ultioni.«

Aus einer St. Blasischen Handschrift zu Karlsruhe, ohne Nummer, Blatt 67 vom Jahr 1440. Die letzte Strophe enthält die Ermahnung an die Christenheit, sich durch die Betrachtung des Leidens zu bessern. Dieser Schluß gehört eigentlich nicht zu dem Gedichte, wohl aber kommen ähnliche Ermahnungen in den folgenden Schauspielen vor, gewöhnlich in den Vor- und Schlußreden, welche den Kirchenvätern und Propheten in den Mund gelegt sind.

D. Zusammenhang mit dem französischen Schauspiel.

Die strophische Abfassung dieser teutschen so wie der lateinischen Marienklagen und Osterfeiern weist auf das altfranzösische Schauspiel zurück, welches schon im elften Jahrhundert in derselben Art behandelt wurde. Die vierzeiligen lateinischen Strophen von vier- und fünffüßigen Jamben, hat auch das älteste Spiel bei Monmerqué (théatre français 4. 5. 7. 8.); sie haben meistens nur einen Reim (monorymes) wie in obigen Stücken. Diese gleichreimigen Strophen sind auch im Altfranzösischen nachgebildet, wie dort ebenfalls Beispiele vorkommen. Doch habe ich bei den Franzosen noch nicht dieselben lateinischen Strophen gefunden, die in den teutschen Stücken gleichsam ein dramatisches Gemeingut sind, was eine große Verbreitung beweist, so daß sich wohl auch französische Beispiele finden werden.

Trochäische Strophen mit überschlagenden oder verschränkten Reimen haben die Franzosen in derselben Art, wie die Teutschen, nur noch zahlreicher, künstlicher und älter.[1] In diesen Strophen ist die dreitheilige Anlage Regel, sie bestehen wie in No. 2 und 5 entweder aus drei achtfüßigen oder sechs vierfüßigen Trochäen, die in den teutschen Beispielen selten reimen, während in den französischen die gleichen Verse regelmäßig gereimt sind. Monmerqué p. 3.

adest sponsus, qui est Christus,
vigilate virgines!
pro adventu ejus gaudent
et gaudebunt homines.

Diese Strophen haben bei den Franzosen nur vier kurze Verse oder zwei lange. Der erste kurze Vers kann durch

---

[1] In dem théatre français von Monmerqué ist die Eintheilung der Strophen nicht gehörig beobachtet, auch nicht S. 9 die Hexameter, welche dazwischen stehen.

Mittelreime getheilt werden in zweifüßige Trochäen, wodurch die Strophe sechs Verse erhält. Monmerqué p. 6.

o Judaei
verbum dei
qui negatis, hominem
vestrae legis
teste regis
audite per ordinem.

In ähnlicher Weise sind die Strophen in dem Stücke No. 1 gebaut. Das bretonische Spiel, Leben der h. Nonna, ist durch seine strophische Abfassung ausgezeichnet.[1] Wenn eine lyrische Marienklage, wie die obige, in Strophen geschrieben ist, so fällt es nicht auf, wohl aber wenn das Gespräch eines ganzen Schauspiels in Strophen besteht. In dem bretonischen Stücke sind es gewöhnlich Strophen von sechs Versen und drei Reimen, die Verse haben drei, vier und fünf Füße, es reimen Vers 1 mit 2, 3 mit 6, 4 mit 5 also wie obiges lateinische Beispiel. Ist die Rede einer Person länger als sechs Verse, so wird die folgende Strophe dadurch an die vorige angeschlossen, daß ihr erster Vers auf den letzten der vorhergehenden Strophe reimt, wodurch auf dem Uebergang von einer Strophe zur andern drei Gleichreime entstehen. Z. B. Buhez p. 108.

(Letzter Vers der vorausgehenden Strophe:)
guir auantaig a couraig duet.
(Anfang der folgenden Strophe:)
A Devy te so benniguet,
me so dre da dour recovret.

---

[1] Buhez santez Nonn, mystère publié par *Sionnet*, traduit par *Legonidec*. Paris 1837. 8. Auch in dieser Ausgabe ist auf das Strophenmaß keine Sorgfalt verwendet und die eingefügten Wörter, welche das Versmaß stören, nicht als Einschiebsel bezeichnet. So ist S. 16 das französische adieu zweimal eingeschoben, wo es den Vers verdirbt.

doe re ve meulet an pret man.
mazeo dan tut cals burzudou,
a trugarez doe, roe ploueou,
dre da pedennou dan tnou man.[1]

Durch dieses Anschließen an den letzten Reim der vorigen Strophe wollte man wahrscheinlich dem Gedächtnisse der Schauspieler zu Hülfe kommen, was man auch in den französischen Stücken häufig antrifft, wie im zweiten Bande bei No. 12 gezeigt ist. Strophenmaß ist der celtischen Dichtkunst vor andern eigen und mag selbst auf die lateinischen Gedichte des Mittelalters vielfach gewirkt haben, was ich hier nur andeuten kann.

---

7. Leben Jesu.

A. Uebersicht und Eintheilung des Stückes.

Ankündigung. Vers 1—16.

Erste Handlung.

Vorbereitung Christi.

Erster Auftritt. Hochzeit zu Kana. Vers 17—40.
Zweiter Auftritt. Johannes der Täufer. Vers 41—87.
Dritter Auftritt. Taufe Christi. Vers 88—111.
Vierter Auftritt. Versuchung Christi. Vers 112—155.
Fünfter Auftritt. Maria Magdalena. Vers 156—175.
Sechster Auftritt. Berufung des Petrus und Andreas. Vers 176—185.
Siebenter Auftritt. Maria Magdalena. Vers 186—203.

Zweite Handlung.

Bekehrung der Maria Magdalena.

Ankündigung. Vers 204—213.
Erster Auftritt. Die Ehebrecherin im Tempel. Vers 214—231.
Zweiter Auftritt. Maria Magdalena. Vers 232—253.
Dritter Auftritt. Simons Gastmahl. Vers 254—307.

---

[1] D. h. Gesundheit und Muth sind mir geworden. Und David, du bist gesegnet, ich bin durch dein Wasser geheilt. Gott sey gelobt in diesem Augenblick, wo die Menschen viele Wunder gesehen haben durch die Gnade Gottes, des Königs der Länder, und durch deine Gebete in diesem Thale.

Dritte Handlung.

Ankündigung. Vers 308—313.
Erster Auftritt. Heilung des Blindgebornen. Vers 314—441.
Zweiter Auftritt. Erweckung des Lazarus. Vers 442—540.

Vierte Handlung.

Ankündigung. Vers 541—547.
Erster Auftritt. Rathschlag der Hohenpriester. Vers 548—561.
Zweiter Auftritt. Bereitung des Ostermahls. Vers 562—591.

Fünfte Handlung.

Ankündigung. Vers 592—609.
Erster Auftritt. Das h. Abendmahl. Vers 610—631.
Zweiter Auftritt. Verrath des Judas. Vers 632—637.
Dritter Auftritt. Vollendung des Abendmahls. Vers 638—680.
Vierter Auftritt. Jesus am Oelberg. Vers 681—705.
Fünfter Auftritt. Gefangennehmung Christi. Vers 706—751.

Sechste Handlung.

Ankündigung. Vers 752—768.
Erster Auftritt. Marien-Klage. Vers 769—788.
Zweiter Auftritt. Jesus vor Annas. Vers 789—822.
Dritter Auftritt. Petri Verläugnung. Vers 823—844.
Vierter Auftritt. Ende des Judas. Vers 845—854.

Siebente Handlung.

Ankündigung. Vers 855—862.
Erster Auftritt. Jesus vor Pilatus. Vers 863—890.
Zweiter Auftritt. Geisselung Christi. Vers 891—932.
Dritter Auftritt. Jesus vor Herodes. Vers 933—972.

Achte Handlung.

Ankündigung. Vers 973—981.
Erster Auftritt. Jesus vor Pilatus. Vers 982—1001.
Zweiter Auftritt. Die Frau des Pilatus. Vers 1002—1031.
Dritter Auftritt. Verurtheilung Christi. Vers 1032—1068.

Neunte Handlung.

Ankündigung. Vers 1069—1076.
Erster Auftritt. Kreuzigung Christi. Vers 1077—1169.
Zweiter Auftritt. Tod Christi. Vers 1170—1191.
Dritter Auftritt. Grablegung. Vers 1192—1223.

Vierter Auftritt. Die Grabwache. Vers 1224—1255.
Fünfter Auftritt. Die Vorhölle. Vers 1256—1282.
Sechster Auftritt. Die Auferstehung Christi und die h. Frauen am Grabe. Vers 1283—1340.

Im folgenden Abdruck sind die Handlungen und Auftritte mit lateinischen und teutschen Zahlen zu Anfang jeder Abtheilung bemerkt und die Texte der Evangelien, welchen der Dichter folgt, nach den Ueberschriften mit cursivem Drucke angeführt.

B. Einleitung.

Ich habe die Uebersicht dieses Spieles vorangesetzt, um schon daraus den großen Unterschied von den obigen Stücken zu zeigen. Und doch steht dieses Schauspiel der Zeit nach nicht weit von dem vorigen ab, sondern ist aus einer Handschrift des vierzehnten Jahrhunderts zu St. Gallen Nr. 919, Seite 197 bis 217. Aus demselben Jahrhundert sind auch die altteutschen Schauspiele, die ich herausgegeben, deren Ausführlichkeit diesem St. Galler Stücke nicht nachsteht. Es scheint daher, daß mit dem Anfang des vierzehnten Jahrhunderts die dramatische Dichtung eine bedeutende und ziemlich rasche Entwicklung erhielt, deren Verlauf man nicht genau nachweisen kann, weil es an hinlänglichen Beispielen fehlt.

Die Einrichtung dieses Stückes ist mit Kunst angelegt. Aus dem Leben Jesu ist nur dasjenige ausgewählt, was zu seinem öffentlichen Auftreten gehört, also von seiner Taufe bis zur Auferstehung, mithin sind die Kindheit Jesu, die in den Dreikönigspielen vorgestellt wird, und die Himmelfahrt weggelassen. Das Stück ist also eine Erweiterung der Passions- und Osterspiele, indem es bis auf den öffentlichen Grund zurückgeht, welcher das Leiden Christi verursachte, nämlich sein Auftreten als Lehrer. In diesem Zusammenhang liegt die Einheit des Schauspiels; daß er drei Jahre umfaßt, also streng genommen sein Umfang für die Vorstellung eines Tages zu groß ist, hat nichts zu sagen, weil sich das kirchliche Schauspiel nicht um die Länge oder Kürze der Zeit be-

kümmert, sondern den Verlauf der Handlungen in einem zusammenhängenden Bilde gibt, wenn auch die einzelnen Begebenheiten der Zeit nach aus einander liegen. Selbst das heutige Schauspiel ist genöthigt, in die Vorstellung weniger Stunden die Begebenheiten ganzer Tage zusammen zu drängen.

Der Dichter folgt dem Evangelium des Johannes, der auch die Kindheit Christi ausläßt, daher sind auch die vier ersten Auftritte nicht in geschichtlicher Ordnung, denn der zweite bis vierte (Johannes der Täufer, die Taufe und Versuchung Christi) sollten voran stehen und darauf der erste Auftritt (die Hochzeit zu Kana) folgen. Der Grund dieser Abweichung mag eines Theils darin liegen, daß die Hochzeit zu Kana das erste Wunder Christi war, welches der Dichter als Zeichen des öffentlichen Auftretens Christi voran stellen wollte, andern Theils führt die Anlage des Stückes noch auf einen weitern Grund. Eine der Hauptpersonen des Spiels ist nämlich Maria Magdalena, weil sie bei der Auferstehung eine bedeutende Stellung hat. Mit richtigem Sinn für dramatische Anordnung hat deswegen der Dichter diese Person gleich zu Anfang des Stückes eingeführt, damit sie am Ende nicht unvorbereitet und plötzlich in die Handlung eingreift. Magdalena ist das Bild der sündigen und reuigen Menschheit gegenüber dem Erlöser, dieser vollendet sein Werk durch die Auferstehung und hat die gefallene Menschheit gerettet. Das ist die Einheit des Inhalts, worauf sich die drei ersten und die letzte Handlung beziehen.

Nun erscheint die Hochzeit zu Kana nicht umsonst voran gestellt, es ist die Heiligkeit der Ehe, von welcher die Menschheit abgefallen ist zur sündigen Weltlust der Magdalena, die nur der Heiland retten kann. Zum Vorbild aber, daß eine Rettung noch möglich ist, folgt die Scene mit der Ehebrecherin im Tempel und darauf die Bekehrung der Magdalena. Was diese Bekehrung sey, wird in der dritten Handlung angedeutet: es ist die Heilung des Blinden und die Erweckung

des Todten, auch, wenn jener blind geboren ist und dieser schon vier Tage im Grabe liegt. Denn es soll damit gezeigt werden, daß bei Gott alle Dinge möglich sind und kein Sünder an seiner Gnade verzweifeln soll. Es sind daher nicht mehr Wunder Christi in diesem Spiele angeführt, denn diese genügen für den Zweck und Zusammenhang des Stückes und es geht darauf mit der vierten Handlung unmittelbar zum Leiden Christi über.

Den Ursprung der vier ersten Handlungen kann ich nachweisen. Das älteste lateinisch-teutsche Stück bei Hoffmann (2, 245) ist aus dem dreizehnten Jahrhundert. Es beginnt mit einer kurzen Einleitung über die Berufung der Apostel und behandelt dann ausführlich die Scenen mit Magdalena und zwar ganz im weltlichen Style. Das hielt unser Dichter für unschicklich, er kürzte die Scene ab, gab der Magdalena die warnende Martha bei, und schob die Berufung des Petrus und Andreas dazwischen als Vorzeichen der Bekehrung der Sünderin. Der Text bei Hoffmann ist lateinisch und teutsch in Strophen, in unserm Stück aber in Reimpaaren, es scheint daher zwischen diesem und jenem Texte strophische teutsche Bearbeitungen gegeben zu haben. Ein unrichtiges Einschiebsel ist aber in jenem Texte der Salbenkrämer (2,248) denn er gehört, wie die Worte deutlich anzeigen, zu dem Auftritt mit den h. Frauen am Grabe, wo dieselben Worte in meinen Schauspielen (S. 134) richtig vorkommen. Bei Hoffmann fehlt die Ehebrecherin und der Blindgeborne, und die übrigen Scenen sind sehr abgebrochen behandelt. Die Vergleichung der beiden Stücke beweist, wie bedeutend die Ausbildung des teutschen Schauspiels vom dreizehnten zum vierzehnten Jahrhundert war.

In dem eigentlichen Passionsspiel, von der vierten Handlung an, weichen beide Stücke von den lyrischen Marienklagen sehr ab, indem das eigentliche Drama vorwaltet, und nur Bruchstücke der Klage bei Hoffmann (2,255) und noch

weniger in folgendem Texte (V. 769. 1204) vorkommen. Den Salbenkrämer bei der Auferstehung läßt unser Dichter ganz weg; nirgends führt er die gereimten lateinischen Verse der andern Spiele an, sondern entweder nur Kirchenhymnen oder Bibelworte, wodurch er sich auffallend von den andern Stücken unterscheidet und als einen Geistlichen kund gibt, dem es auf Beibehaltung des kirchlichen Charakters und auf dogmatische Richtigkeit bei diesem Schauspiel ankam. Man kann daher dieses Stück als ein Beispiel des strengen Styles ansehen und darnach die Abweichungen der übrigen Stücke vom kirchlichen Standpunkte aus beurtheilen.

Obgleich in den teutschen Text keine lateinischen Worte und Sätze eingefügt sind, und dieses Schauspiel durch seine reinteutsche Abfassung vor andern seiner Zeit sich auszeichnet, so ist in den Ueberschriften doch häufig ein lateinischer Text erwähnt, was sowohl über die Geschichte des Dramas als über dessen Darstellung Aufschluß gibt. Ursprünglich war das Schauspiel lateinisch und zwar im Kirchenstyl, seit dem zwölften Jahrhundert wurde diese einfache Abfassung ausgeschmückt durch strophische lateinische Gesänge, diese gaben den nächsten Anlaß, eine teutsche Uebersetzung derselben beizufügen, daher kommt die teutsche Sprache in den ältesten Stücken gleichsam nur aushülfsweise vor, und zwar nur als Uebersetzung jener strophischen Lieder, die nicht ursprünglich zum Kirchenterte gehörten. Dieser blieb unberührt, jedoch ließ man zu seiner Ausschmückung lateinische Lieder und seit dem dreizehnten Jahrhundert auch deren teutsche Uebersetzung zu. Hiermit war der Anfang gemacht, die alten Texte allmälig ganz zu übersetzen. Dieß geschah um so schneller, je weitläufiger und ausführlicher das lateinische Schauspiel wurde und je mehr Laien es zu seiner Darstellung nöthig hatte (s. altt. Schausp. S. 15). In unserm Stücke ist bereits die teutsche Sprache vollständig eingeführt, in dem ältesten Spiele bei Hoffmann sieht man den Anfang dieses Uebergangs. In dem geistlichen Schau-

spiel gingen also die lateinische Kirche und das teutsche Volk neben einander; im dreizehnten Jahrhundert hatte dieses noch wenig Antheil, im vierzehnten Jahrhundert aber war die Kirche nur noch Begleiterin des teutschen Textes, im fünfzehnten zog sie sich ganz zurück und das Schauspiel wurde weltlich.

Es ging mit dem Schauspiele wie mit der Predigt, anfänglich war diese lateinisch, nachher teutsch, jedoch so, daß alle Schriftworte zuerst lateinisch vorgetragen und dann auf teutsch gesagt wurden, welche Sitte bis an das Ende des Mittelalters blieb. Dasselbe sieht man in folgendem Schauspiel. Ich glaube, daß man die lateinischen Textworte, welche in den Ueberschriften vorkommen, wirklich gesprochen und gesungen hat, weil dicat und cantet dabei steht, daß also jene Theile des Schauspiels in zwei Sprachen aufgeführt wurden. Demgemäß geht auch der Schluß des Stückes ganz in die lateinische Abfassung zurück, um den kirchlichen Charakter beizubehalten, was aber gleichfalls beweist, daß die lateinischen Worte im Texte auch gesungen oder vorgetragen wurden.

Sobald das Passionsspiel ein wirkliches Drama wurde, also zur förmlichen Aufführung kam und sich nicht mehr auf die Wechselgesänge des Gottesdienstes beschränkte, so mußte die Person des Evangelisten wegbleiben und durch einen andern Heiligen, in folgendem Stücke durch den Kirchenvater Augustinus, ersetzt werden. In der Passion nämlich, wie sie in der Kirche gesungen wird, bleibt der Text des Evangelisten, und die Stimme desselben ist eben das erzählende Recitativ, welches die andern Singstimmen verbindet. Bei dem Drama ging das nicht an, die Evangelisten Matthäus und Johannes waren zugleich Apostel; traten sie auf, so handelten sie mit, und konnten nicht zugleich gegen die Zuschauer die erzählenden Evangelisten seyn, ohne die Darstellung zu verwirren. Unser Dichter, der dem Evangelisten Johannes folgt, hat also für ihn den Augustinus eingeführt, welcher die Stelle

des erzählenden und erklärenden Evangelisten vertritt, daher auch die Bemerkung im Johannes 9, 22 unten Vers 390 dem Augustinus in den Mund gelegt ist.

Ein besonderer Anzug für die Spielenden wird schon in den Anfangsworten des Stückes (personis decenter ornatis) vorausgesetzt, und ohnehin mußten Engel und Teufel eine eigene Kleidung haben. Für die lateinischen Spiele in der Kirche war die priesterliche Tracht hinlänglich (S. oben S. 7), für die teutschen Spiele außerhalb der Kirche war sie aber nicht einmal zulässig. Vom sechzehnten Jahrhundert an gibt es wohl Handschriften solcher Schauspiele mit Zeichnungen, welche für die Kenntniß des Kostümes belehrend sind, ältere habe ich keine gesehen.

Neben diesen mehr allgemeinen Merkmalen muß ich einzelne Züge erläutern, die mir für die tiefere Einsicht dieser Dichtkunst nicht unerheblich scheinen. Der eine betrifft die Maria Magdalena. Daß ihr erstes Auftreten unmittelbar auf die Versuchung Christi folgt, ist schon auffallend, noch mehr, daß auf das Dreimalheilig der Engel ihre weltliche Lustbarkeit widerlich nachklingt. Der Dichter zeigt überall Gefühl für Schicklichkeit und strengen Styl, jene Zusammenstellung, die auf den ersten Anblick stört, wird daher nicht ohne Absicht gemacht seyn und ihre Bedeutung haben. Ich weiß nicht, ob ich seinen Sinn errathe, wenn ich folgende Gründe angebe. Zwei Versuchungen stellt er neben einander, aber von ungleichem Ausgang, Christus hat die Versuchung des Teufels bestanden, Magdalena ist ihr unterlegen. Christus, der zweite oder neue Adam, hat den Versucher besiegt, Magdalena, gleichsam ein Bild der zweiten Eva, wurde vom Teufel überwunden; die Engel singen daher dem standhaften Christus ihr Dreimalheilig, in andern Stücken (altt. Schausp. S. 141) singt es ihm Magdalena auch, aber mit der Bitte: miserere nobis. Nun ist das Dreimalheilig (trisagium) auch der Schluß der Präfation in der Messe, welches dem Kanon

oder der Stillmesse vorhergeht und vollständig lautet: sanctus, sanctus, sanctus deus sabaoth, pleni sunt coeli et terra gloriâ tuâ, osanna in excelsis; benedictus, qui venit in nomine domini, osanna in excelsis. Die Stellung dieses Gesanges an den Schluß der Versuchung Christi ist eigenthümlich, das Evangelium gibt dazu keine Anleitung, man muß also den Gedanken des Dichters nachgehen. Wohl ist Christus der Herr der Heerschaaren (deus sabaoth), nachdem er die erste Versuchung des Teufels überwunden hat, und wohl darf ihm die Menschheit, die auf seine Erlösung hofft, zurufen: gesegnet sey, der da kommt im Namen des Herrn. In dieser Beziehung hängt der Gesang mit dem Stücke wohl zusammen. Auf diesen Gesang folgte aber im Leben Christi sein Leiden und in der Messe der heiligste Theil derselben, die Wandlung, die wiederholte Feier seines Opfers. Da nun auch in diesem Stücke das Leiden Christi dargestellt wird, so ist das Dreimalheilig ebenfalls richtig eingefügt. Man kann aus dieser Nachweisung abnehmen, wie manigfaltig in solchen Schauspielen die Beziehungen auf das alte und neue Testament und auf den Gottesdienst sind.

Einen zweiten Zug will ich erläutern, weil er zur Kenntniß eines andern Gebietes beiträgt. Es ist die Person des rothen Juden, der gewöhnlich rufus genannt wird. Es kann darin die Verdrehung des Namens Ruben liegen, der sich über seinen Bruder Joseph erbarmte und ihn nicht umbringen ließ (Gen. 37, 21), Rufus dagegen hetzt erbarmungslos zum Tode Christi Heiden und Juden auf. Eine Gegenstellung, der ich Schärfe und Tiefe nicht absprechen kann. Hat aber damit der Dichter den bösen Geist des Judas, der mit rothen Haaren gemalt wird, also die Hartherzigkeit des Judenvolkes darstellen wollen, so gab ihm einerseits die Bibel dazu Anleitung (Matth. 19, 8), anderseits wurde dieser Charakter eben so folgerecht in diesen Spielen als in den alten Gemälden und Zeichnungen durchgeführt, denn jeder kannte das Offer-

torium in der Fasten, das also lautet: insurrexerunt in me viri iniqui, absque misericordia quaesierunt me interficere et non pepercerunt. Um dieß hervorzuheben, läßt der Dichter den Rufus zwanzig Mark den Soldaten anbieten, damit sie bei der Geisselung Christum ohne Barmherzigkeit schlagen sollen (Vers 903 flg.). Darin liegt ein Zug von unmenschlicher Bosheit, und wenn man alte Gemälde, Zeichnungen, Holzschnitte oder andere Bildwerke betrachtet, welche das Leiden Christi vorstellen, so findet man unter den Feinden des Heilands Personen, in welchen die nämliche diabolische Wildheit ausgedrückt ist. Denn der Teufel strengt alle Kraft an, um das Volk zur Wuth gegen Christum zu reizen, was die Dichter und noch mehr die zeichnenden Künstler dadurch dargestellt haben, daß sie die Gestalten der Feinde Christi durch Verzerrung der Glieder und des Angesichtes der Teufelsgestalt näherten. Da nämlich der Teufel die Harmonie der Welt zerstört hat, so drückten die Künstler diese Verwirrung in seiner Gestalt aus, er ist nicht ganz Mensch, nicht ganz Thier, sondern aus thierischen und menschlichen Gliedern in wilder Verzerrung, kralliger Verbildung und häßlicher Unordnung zusammen gesetzt. Die Consequenz im Charakter des Rufus zeigt sich auch in einem andern Zuge, der von dem Dichter allein herrührt und scharf gezeichnet ist. In den Versen 1028 bis 1039 stellt er die Bitte der Frau des Pilatus um Christi Loslassung schroff mit der Drohung der Juden vor der kaiserlichen Ungnade zusammen, welche Drohung dem Rufus in den Mund gelegt ist. Also die bewegendste Fürsprache, die der Frau, wird von Rufus entkräftet durch die Drohung mit dem Zorne des Kaisers. Diese Zusammenstellung haben die Evangelisten nicht, es ist aber damit die unerbittliche Härte der Feinde Christi so richtig durchgeführt, wie es ein jetziger Dichter nicht besser machen könnte. Ja diese Wildheit wüthet fort in ihr eigenes Fleisch, „sein Blut komme über unsere K i n d l e i n“ (V. 1059), ein bedeutsames De-

minutiv in Bezug auf die Prophezeiung Christi von der Zerstörung Jerusalems. (Luc. 23, 28. 29.)

Dieser consequenten Härte gegenüber ist der schwankende Pilatus, namentlich seine Anerkennung der Unschuld Christi (1040 flg.), seine Ueberzeugung, daß sein Todesurtheil ungerecht sey, stärker hervorgehoben als in den Evangelien. In den prosaischen Bearbeitungen des Leidens Christi folgt auf die Sünde des Pilatus auch dessen Strafe. Nach der manigfachen Ausbildung dieser Sage muß sie sehr verbreitet gewesen seyn, wozu ich einen neuen Beweis hier mittheile.

Das Ende des Pilatus wird nämlich in einer Handschrift zu Freiburg vom Jahr 1468, Nr. 335, Bl. 130, also erzählt:

Do Pilatus dise urtel vernam, do stach er im selber den hals ab mit einem másser. — Do der káiser vernam, wie Pilatus tod was, do sprach er: „wárlich, er kónd nit schamlichers tods gestorben sin," und hieſſ den schelmen schláipfen in die Tyber, die do flúſſet durch Rom. Do kament die túfel und nament den schelmen und fůrtent in in die lúfft und wider in das wasser und bewegtent mit im die wolcken und die element, das es ward blitzgen und tondren und haglent, und litten die lútt groſſ arbáit und schrácken. Dadurch die Rómer wurdent ze rat, und nament den schelmen uſſ dem wasser und schicktent in gán Jenff und hieſſent in da wárffen in ein wasser, háiſſet der Roden. und do man den verflúchten schelmen in den Roden gewarf, da fůr der túfel mit im glich als dort, das es die von Jenff nit mochtent erliden und schicktent das verflúcht faſſ zů einer statt, genant Losen, das man in do solt vergraben. Do ermochtens die von Losen nit erliden und santtend in uſſ das gebirg, da da háiſſet die Albe. Do stat in dem wilden gebirg ein berg, der háiſſet Toritonius, do ist ein unráini pfúl uſſ, da ward der schelm ingeworffen. Derselb berg ist umbfangen mit siben hohen bergen, do litt das unráin faſſ Pilatus noch hútt diſſ dags in aller túfflen

namen. und wil man, das es gar ungehür da syge und die tüfel täglich an underlaſſ bös spil mit im tribend.

Neue Zuthaten in dieser Sage sind Genf und Lausanne, die in andern Erzählungen nicht stehen. [1] Durch solche Lokalisirungen mußte die Sage in der Schweiz recht heimatlich werden, und wenn in den Schauspielen die Schuld des Pilatus deutlich hervorgehoben wurde, so konnte sich das Volk in der Schweiz und in Mittelteutschland aus der Sage die Bestrafung des ungerechten Richters hinzudenken, wodurch dieser Theil der Schauspiele eben so eine praktische Würdigung erhielt, als durch die Zerstörung Jerusalems die Strafe der Juden veranschaulicht wurde.

C. Die Passion.

Da im folgenden Stücke auch das Leiden Christi enthalten ist, so muß ich einiges über die Passion sagen, wie sie in der Kirche gefeiert wird, um den Zusammenhang der Passionsspiele mit dem Gottesdienste anzugeben. Die lateinische Passion wurde nach dem Matthäus am Palmsonntag, nach dem Lucas am Mittwoch, nach dem Johannes am Charfreitag gesungen. In der Bibliothek zu Kolmar sah ich eine Pergamenthandschrift des fünfzehnten Jahrhunderts, worin die drei Passionstexte mit den Musiknoten enthalten sind, die ich eben deshalb anführe. Die des Matthäus fängt an: Passio domini nostri Jesu Christi secundum Matthaeum. In illo tempore dixit Jesus discipulis suis: scitis, quia post biduum pascha fiet etc. Sie beginnt mit Matth. 26, 2 und geht bis 27, 60. Die Stimmen sind darin durch † und die Buchstaben *C S* (cantus solus) angedeutet. Die Passion des Lucas ist für die feria quarta (Mittwoch), hat denselben Titel und fängt an: in illo tempore appropinquabat dies festus etc. Luc. 21, 1

---

[1] Ueber die mancherlei Sagen verweise ich auf meine Quellensammlung der bad. Landesgesch. 1. 137.

bis 23, 53. Bei den Worten: **obscuratus est sol** steht auf dem Rande: **hic submittitur velum et peracto prandio velamenta altarium.** Nach den Worten: **et haec dicens exspiravit** steht ein † und dazu auf dem Rande: **hic pausatur aliquantulum et genu flectitur.** Die Passion des Johannes hat den Titel: **passio domini secundum Johannem, in parasceve** (d. i. der Vorbereitungstag vor dem Sabbat, der Charfreitag.) Dabei steht die Bemerkung: **sine titulo legitur,** und fängt an: **egressus est Jesus etc.** Joh. 18, 1 flg.

Alle Passionstexte schließen mit der Grablegung Christi, das Weitere gehört zur Auferstehung. Bei der Lesung der Passion ist keine andere Handlung, als daß der Priester bei der Stelle des Todes Christi niederkniet, bei dem Gesang aber wurde auch, wie oben bemerkt, das Hungertuch (**velum**) über die Altäre niedergelassen.

Seit dem dreizehnten Jahrhundert sind mir teutsche Uebersetzungen der Passion bekannt. In einer Handschrift des Klosters Rheinau bei Schaffhausen Nr. 158. b. steht die teutsche Passion nach den vier Evangelisten auf den Palmsonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag der Charwoche. Diese besondern Uebersetzungen sind wahrscheinlich für den teutschen Kirchengesang bestimmt gewesen, und daher als frühe Beispiele des teutschen Vortrags bemerkenswerth. Nebstdem aber sind sie auch sprachlich so ausgezeichnet, daß ich die Passion des Matthäus hier mittheile, um eine Probe zu geben.

Passio an deme palmetage. Mateus. (Kap. 26, 2 flg.)

„Wizent ir, sprach Jesus ze sinen jungeren, daz uber zwene tage du osterlich hohgezit wirt unt daz des menschen sun wirt verchöfet ze crucigonne.“ Do ze den ziten samnoton sih die fursten der ewarton unt die eltern des lutes in daz rihthus des fursten der ewarton, der da hiez Cayphas, unt heton rat, wie si akusticlichen Jesum geviengen unt ertoten unt sprachen: „nut an dem hohzitlichem tage, daz it ge-

brehtes under dem lute werde." Do aber Jesus in Bethania in Symonis hus eines uzsetzigen [was], do gie ein wip zim, du hete ein ture salbe unt goz die uf sin hôbit, do er ze tische saz. do daz sine jungere sahen, daz waz in leit unt sprachen: „waz sol disu virlust? si mohte ez han virkôfet unt hete ez den armen gegebin." Daz wissote Jesus wol unt sprach ze in: „wes sint ir leitsam disem wibe? sie hat ein gůet werk an mir gewůrchet, wan ir hant alle zit arme lute bi iu, aber mich mugint ir nut bi iu haben alle zit. diz wip hat diz salb an minen lip gegozen unt hat mich ze der begrebde bereit; ich sage iu werlichen, swa diz ewangelium gebrediot wirt in alre der welte, da wirt gesprochen, daz diz in ir gehugede geschehin ist." Unt do gie einre von den zwelfin, der da heizet Judas Scarioth, ze den furston der ewarton unt sprach zin: „waz went ir mir gebin, so virkôfe ich iu Jesum." do gehiezen sv ime drizich pfenninge. Dar nach sůechete Judas gevellige zit, daz er in virkôfti. Do giengen die junger zůe Jhesu unt sprachen: „wa wiltu, daz wir dir beraiten ze ezenne ze den ostron?" Do sprach Jesus: „gant in die stat ze aime unt sprechint ze ime: min zit ist nahe, ich wil mit minen jungeron bi dir die ostran began." unt also taten die junger, alse si Jesus hiez, unt beraiton die ostran. unt do du vesperzit kom, do az Jesus mit sinen jungeron unt do si azen, do sprac Jesus ze in: „ich sage iu werlichen, daz ainre under iu mih virkôfende wirt." Do wůrden si gar trurich und sprach iegelicher under in: „herre bin ichz?" Do antwrte er in do und sprac: „der mit mir dunchet mit der hant in die schuzzelun, der wirt mich virkôfende; des menschen sun der wirt gende, alse von ime geschriben ist, we aber den menschen, von dem des menschen sun virraten sol werden, ime were bezzir, daz er nie geborn were." Do antwůrte Judas, der in virkôfet hate unt sprach: „meister, bin ichz?" do sprach er zim: „du hast ez gesprochen, wan du bist ez." Und do die junger azen, do nam Jesus brot unt seginot daz unt brachiz

unt gab sinen jungeron unt sprach: „nement unt ezent, diz ist min lip." unt nam ŏch den kopf unt seite genade dem vater unt gap sinen jungern unt sprach: „trinchent alle dar uz, diz ist min blůet des nůwen urkundes, daz gegozen wirt umbe vil lute ze antlaze der sundon, ich sage iu aber, daz ich dehain wiz trinche von der rebun fruhte unz an den tach, daz ich mit iu trinche nuwes tranch in mines vater riche." Unt do der ymnus gesprochen wart, do giengen si ze dem oleberge. unt do sprac Jesus ze in: „ir werdent alle noh hinaht an dirre naht an mir ergerunge lidende unt dultende; wan ez ist geschriben, ich slahe den hirten unt werdent du cupel der schaf zersprenget, so aber ich erstan, so gan ich vor iu in Galileam." do antwrte Petrus unt sprac zim: „unt ist, daz si alle ergerunge gewinnent an dir, so wirde ich niemer geergerot." do sprac Jesus ze im: „ich sagen dir werlichen, daz du in dirre naht, e daz der han dri stunt kreie, min dristunt virlŏgenist." do sprach Petrus zim: „sol ich ioh mit dir sterbin, ich virlŏgen din nit." also sprachen die junger alle.

Do giench Jesus mit in in ein dorf, daz heizet Gethsemani, unt sprach ze in: „sitzent hie, unz daz ich da hin gegange unt gebeteie." und nam zwe im Petrum unt Johannem und Jacobum unt gienc von den andren, unt begonde trurich sin unt sprach zin: „min sele ist trurich unz uf den tot, enthaltent uch hie unt wachent mit mir." unt gienc ein weninch furbaz unt viel an sin antluze betende unt sprach: „vater min, si ez mugelich, so erlaz mih dirre martir, doh nut alse ich wil, sunder alse du wilt." unt kom ze sinen jungeren unt van si slafende unt sprac ze Petro: „mohtont ir nut ein zit mit mir gewachen? wachent unt betont, daz ir in deheine bekorunge vallent; der geist ist bereit, daz fleisch ist aber kranch." unt gienc aber do ze dem andern male unt betote also sprechinde: „vater min, muge dirre kelch nut virgan mih, ich můeze in trinchen, so geschehe din wille." unt kom aber ze den jungern unt vant si slafende, wan ir ŏgen

waren slaftrege, unt lie si aber unt gie ze dem driten male unt betote daz selbe gebet sprechinde also davor. unt kom do ze sinen jungeren unt sprach zin: „slafent iezo unt rûewent, sehint du zit nahet, daz des menschen sun gegebin wirt in der sunder hant. stant uf unt gangen; sehint, wa er nahet, der mich virratet."

Unt ee er die rede vollebrehti, do kom Judas unt mit ime ein michelu schar mit swerten unt mit stekin, die dar gesent waren von den furston der ewarton unt von den eltesten des lutes. Judas, der in virriet, der gab in ein zeichen unt sprac: „swelhen ich kusse, den vahent." unt ze hant gienc er zůe Jhesu unt sprach: „gegrûezet sistu meister," unt kuste in. do sprac Jhesus zim: „frunt, warzůe bistu alsus ze mir komen?" do gienc du schar zůe ime unt leiton ir hende an Jhesum unt hebton in. Unt einre under den, die da waren mit Jhesu, der zuhcte sin swert unt slůech einem knehte des fursten der erwarton sin ore abe. do sprach Jhesus zu Petro: „stoz din swert in sine scheide, wan alle, die daz swert nement, die virderbent von dem swerte; oder wenistu, daz ich minen vater it irbitten muge, daz er mir nu sende me denne zwelftusent schar der engel? wie mohtin aber die schrifte erfullet werden, wan daz ez also irgan můez?"

Unt an der selbun zit do sprac Jhesus ze den scharon: „ir sint uz gegangen mit swerten und mit stechon vahen mih alse einen schacher, unt saz doh alle tage bi iů in dem tempel lerende unt viengent mih doh nit; ez ist aber allez geschehin, dar umbe, daz die schrifte der wissagen erfullet wrden." Do liezen in die junger alle unt fluhin, unt viengen die Juden Jhesum unt furton in ze Kaipha dem fursten der erwarten, da die scriber und die eltern ze semen komen. Petrus der volgete ime aber verre nah unz in daz rihthus des fursten der ewarton; unt do er hin in kom, do saz er mit den dienern, daz er sehe daz ende Jhesu.

Do sůechton die fursten der ewarton unt daz concilij uber

al falsche urkunde gegen Jhesu, daz si in den tot gebin, unt enfunden nit valsches urkundes, swie doh vil valscher gezuge da zůe gienge. do komen do zwene valsche gezuge ze jungest unt sprachen: „dirre der sprach, ich mach wol zerfůerin daz gotez tempil unt nah drin tagen aber daz selbe wider machen.“ unt do stůnt uf der furste der ewarten unt sprach ze Jhesu: „antwǒrtist du nutznit ze den sachen, die dise gegin dir er zugent?“ do sweich Jhesus, unt sprach aber der furston ewarte zim: „ich beswer dih bi dem lebindigen gotte, daz du uns sagest, ob du sist krist gottes sun.“ do sprach Jhesus ze im: „du hastez gesprochen; ich sagen iu gewerlichen, ir werdent sehende des menschen sun sitzende ze der zesǒwn der gotlichun tugent unt komende in den wǒlchen des himels.“ do slizte der furste der ewarton sin gewant unt sprach: „er hat got beschulten, wes bedurfin wir me ze gezuge? ir hant nu wol gehoret sine veriehenust, was dunchet uch?“ do antwǒrten si unt sprachen: „er ist wirdich dez todes.“ unt spuwen ime do under sin antluze unt etliche die halslegoton in, aber etlike ander, die slůegin in an sin antluze unt sprachen enspotez wis: „wissage uns Krist, wer ist, der dih geslagen hat?“ Petrus der saz aber under du in dem rihthus hie uze, unt gie zime ein dirne unt sprach: „du were ǒch mit Jesu Galileo.“ des lǒgende er vor in allen unt sprach: „ich enweiz nit, waz du seist.“ unt do er zer tur uz gienc, do sah in ein andru dirne unt sprach ze den, die da geginwǒrtich waren: „dirre waz ǒch mit Jesu Nazareno.“ do lǒgende aber Petrus mit dem aide unt sprach: „ich erkenne des menschen nit.“ unt dar nah kurzlichen do giengen, die da stůnden, ze Petro unt sprachen ze ime: „werlichen du bist ir einre, wan de sprache du offenot dih.“ do begonde er swerin unt lǒgenon, daz er des menschen nit erkandi. unt ze hant krate der hane. unt do gedahte Petrus des wortes Jhesu, daz er sprach, e daz der hane kreie, so virlǒgenistu min dristunt, unt gienc uz unt wainote biterlichen.

Unt do frůe wart, do samenoton sich die ewarten unt die fursten und die eltern des lutes unt birieten sih uber Jhesu, daz si in in den tot gebin, unt fůrton in gebunden unt antwrton in Pontio Pilato dem rihtere. Unt do Judas sah, daz er virteilet waz unt virdampnot, do braht er die drizich phenninge wider den furston der ewarton unt den elteren des lutes unt sprach: „ich han gesundot, daz ich virkoͦfet han daz unschuldige blůet.“ do sprachin si zim: „was gat uns des an? du wirst ez wol gesehinde.“ unt zehant do er die drizich phenninge gewarf in das tempil, do gienc er enwech, unt hiench sih selben an ein strich.

Do die fursten der ewarton die phenninge enphiengen, do sprachen si ze ein andren: „ez ist nit můezlich, daz wir die phenninge legin in unser triskamer, wan si sint ein lon des virkoͦften blůetes.“ unt ẘrden zerate, daz si koͦftin eines haveners aker, zebegrebde der bilgrine. unt da von so ist der selbe aker geheizin acheldemach, daz sprichet ze tute ein aker des blůetes, unz an den hutigen tach. unt ist erfullet daz wort, daz Jeremias gewissagot hat, daz er sprach: si namen drizich phenninge den lon Judä, den si da lonoten, von den kinden Israhel unt gaben die selbin phenninge umbe des haveners aker, alse mir got gesetzit hete.

Unt do stůnt Jesus vor dem rihter. do vraget in der rihter unt sprach: „du bist der Judon kunich?“ do sprach Jhesus zim: „du sprichest ez.“ unt do er geleidot wart von den fursten der ewarton unt von den eltesten, do antwrter in nut. do sprach Pilatus zim: „horistu nit, wie vil dise gezuchscaft uf dich sagent?“ do antẘrte er ime aber nit wan mit einem worte, also daz ez den rihter starkeliche ẘnderote. der rihter hete aber eine gewonheit, daz er dem lute ze dem hohgezitlichen tage ainen gevangen liez, swen si denne wolton; unt hette aber do einen uzgenomen gevangen, der hiez Barrabas. unt samnote die Juden zesamne Pilatus unt sprach: „wen went ir, daz man iů laze, Barraban oder Jesum, der

da heizet Christus?" wan er wissote wol, daz si in durh nit hin gegeben hetton. unt saz do ze gerihte. unt sante sin wip zim unt sprach: „nutez nit beschehe von dir dem rehten, ih han hinaht vil irliten in gesiht durh in."

Aber die fursten unt die ewarten unt die eltern die rieten dem volke, daz si vorderotin Barraban unt Jesum dem tode gebin. do antwrte der rihter und sprach aber ze den Juden: „wen went ir under zwein, den man iů laze?" do sprachin si: „Barraban." do sprach Pilatus zin: „waz went ir aber, daz ich Jesu tůe, der da heizet Christus. do sprachin si alle, wan sol in crucigon. do sprach er zin: „waz hat er denne ubels getan? do schruwen si ie me unt me unt sprachen, wan sol in crucigon. Do Pilatus do sah, daz er nůt mit in mohte geschaffon unt daz des gebrehtes ie me unt me wart, do nam er wazer unt wsh die hende vor dem lute unt sprach: „ir werdent daz wol sehinde, daz ich unschuldih bin an dem blůte des rehten menschen." do antwrte daz volk uber al unt sprac: „sin blůet si uffen uns unt uffen unser sune." do liez er in Barraban unt antwrte in Jesum gegeisloten zecrucigonne.

Unt do namen in Pilatus ritere in dem rihthus unt zugin ime sin gewant abe unt leiton ime ein rote vele an unt vlahten ein krone von dornen unt tructon ime die uf sin hȍbit unt gabin ime ein ror in sin rehtun hant. unt knuweton fur in unt spototon sin unt gruezton in unt sprachin. gegrůezit sistu der Judon kunich unt spuwen in an unt namen daz ror unt slůegin in uf sin hȍbit. unt fůrton in uz dem riht hus fur daz volk unt sprachin. sehint disen menschen. unt do su sin genůech gespototon. do zugin si ime die vele abe unt leiton ime sin gewant wider an. unt fůrton in daz si in crucegotin.

Unt do si uz giengen do bekam in ein mensche der hiez Symon Cyreneus. den twngen su daz er sin cruce trůege. unt komen an die stat du da heizet Golgata oder Calvarie. da man die unrehten lute von dem liebe tet. und gabin ime

win ze trinkenne der waz mit gallun gemischet. unt do er den vir süechte do en wolte er sin nit trinken.

Do si in do gecrucigeton do tailton su sin gewant unt wrfin den wrfil druf. daz er fullet wrde daz von den wissagen gesprochen ist. si teilton in min gewant daz waz sin roch. da wrfin si den wrfil uf welem er ze teile wrde. unt sazen unt hüeton sin. und schriben sine sache unt sazton die uber sin hobit. du sache unt du schrift sprach also. diz ist Jesus der Judon kunich.

Ez wrden och mit ime zwene schacher gecrucigot einre ze der rehtun hant unt einre ze der lingun. Aber die fur in da giengen die spottoton sin unt wegeton ir hobet unt sprachen. vach der daz tempil gotes zer fürte. unt ez uber drie tage wider machot. behalt dih selben. siestu der gotes sun. so ganch von dem cruce her abe. zegelicher wis do spototon sin die fursten der ewarten unt die schriber unt die eltern der Judon unt sprachen. er hat ander lute behalten unt en mak sih selber nit behalten. si er nu Jsrahels kunich so gange abe dem cruce. so geloben wir ime. er getruet gotte. der lose in nu ob er welle. wan er sprach ich bin gotes sun. unt daz selbe wort hüebin ime och uf die schacher die mit ime gecrucigot waren. unt ze hant do wart ein vinstri ufen allem ertriche von der sehstun zit des tages unz ze der nundun zit. unt ze der none zit do schrei Jhesus einre grozun stimme unt sprach. hely hely lama sabathani. daz spricht also. min got min got war umbe hastu mih gelazen. unt do horton etliche die da umbe stünden unt sprachen. dirre der rüefet Helie. unt ze hant luf einre dar unt nam ein trinch vaz unt fulte daz eziches unt leit ein ror dar in unt bot ime ze trinkenne. die andern sprachen ze ime. beite la sehin uns obe Helyas kome unt in ledigon welle. Jhesus der schrai aber ein groze stimme unt gab den geist.

Unt ze hant zer spielt sich des templs umbe hanc en zwei. von obenan unz nidenan uz. unt wart grozu ertbibe. unt

spielten sich die steine unt taten sih du greber uf. unt vil libe der hailigon die da begraben waren die stůnden uf unt giengen uz den grebern. unt komen nah siner urstende in die heiligun stat ze Jerusalem unt er schinen vil lute. unt hie von er schrach einer der hiez Centurio unt die mit ime da waren. die da hůeton Jesu do si die ertbibe ersahen unt andru zaichen du da geschahen do sprachen su werlichen dirre was gotes sun.

Da waren ŏch vil frŏwon die Jesu nah gevolget haton von Galylea unt ime gedienet haton. under den was Maria Magdalena unt Maria Jacobi unt die můeter Zebedei sune. unt do ez abent wart. do kom ein richer man von Arimathia der hiez Josep unt gelŏpte an Jesu. unt der gienc ze Pilato. unt bat in umbe den lichamen Jesu. den hiez ime Pilatus wider gebin. unt do er in abe dem cruce geloste do nam in Joseph unt wand in in einen semit der waz wiz unt reine. unt laite in in sin nůwez grab daz waz gehŏwen in einen stain unt leite einen grozen stein uf daz grab unt gienc enwek. da waz ŏch Maria Magdalena unt ein andru Maria die sazen bi dem grabe.

Unt des andern tages nah dem hohen martir tage. do komen die fursten der ewarton ze samne unt sprachen ze Pylato. herre wir haben des gedaht daz der vir laiter sprach do er dennoh lebte über drie tage so erstan ich. dar umbe so heiz hůetin des grabes unz an den driten tach daz sine jungeren iht komen unt in stelen unt denne sprechin ze dem volke. er ist erstanden von dem tode wan so wirt der jungiste irretům grozer denne der erste. do sprach Pilatus zin. nu hant ir hůete genůge. nu gant unt hůetint als ir wol kunnint. do giengen su en wek unt vestenoten daz grap unt den stein der ob ime lach mit hůtern.

D. Sprachbemerkungen.

Zur Bestimmung der Heimat des Stückes dient das Wörtchen bit für mit. Ich fand es zwar auch in einer Urkunde von Landau vom Jahr 1324, aber dort ist es nicht

einheimisch, sondern es fängt erst in der Gegend von Alzei an und geht über den Hunsrücken bis in das Moselthal und weiter hinab. Die Sprache des Stückes hat noch das hochteutsche z für t (daz, groz ꝛc.), sie gehört auf den linken Mittelrhein zwischen Mainz, Koblenz und Trier. Alle andern Abweichungen vom reinen Hochteutsch, welche in dem Schauspiele vorkommen, stimmen mit der Mundart jener Gegend überein und werden in ihren Urkunden häufig angetroffen. Die weitere Frage, ob das Stück in jener Gegend nur geschrieben oder auch verfaßt wurde, entscheidet sich durch die Reime. Es gibt nämlich Reime darin, welche nur nach jener Mundart gültig, im Hochteutschen aber nicht erlaubt sind, z. B. 300 sein (Segen): hein (heim) reimt nicht hochteutsch, sin (simus): lin (jacemus) 714, al: sal (soll) 875, helde (heroes): belde (audaces) 897, gir (desiderium): dir 404, gehoren (audire): doren (stulta) 170 sind auch nicht hochteutsch. Wollte man auch die häufigen Reime sůn: důn 21, 129 u. v. a., sodann wunderere: ere 562, 789 rechtere: ere 927 als hochteutsche Ausnahmen gelten lassen, so kann doch vorgich: nich 122 hochteutsch nicht reimen und man ist bei solchen Reimen wieder auf die Mundart hingewiesen, in deren Aussprache sie erlaubt waren. Der Reim Jordane: verstane 15 ist sogar rein niederländisch. Es folgt daraus, daß man die ungenauen Reime nach der Mundart behandeln und nur solche für fehlerhaft erklären muß, die sich nicht auf diesem Wege berichtigen lassen.

Ein eigenes Schwanken zeigt diese Mundart in Verbindung cht, ht, für welche theils ch, theils th, theils nur t vorkommt. Beispiele des ersten Falles, knech: rech 106, 459, 885 brach: gedach 871, nach: mach 660, vorgich: nich 122, gesich: nich 500, geschich: plich 599. An diesen Stellen könnte man die Reime hochteutsch schreiben kneht, reht u. s. f., um so mehr, als unreht: knech 825 vorkommt und nit: sehint 1320 in niht: siht verändert werden kann

und der Reim nit: vergich 1044 auf dieselbe Verbesserung hinweist. Aber der Reim mitternach: stat 674 fordert die Schreibung mitternat und darnach darf geschit: plith 103 stehen bleiben, weil auch nit: zit 645 den Ausfall des h beweist, zoch aber ist zuht zu schreiben, weil darauf suht folgt 453. Fehlerhaft ist brahten: sprachent 206, aber die Stelle ist verdorben.

Auch n kann im Auslaut fehlen, ohne den Reim zu stören, die Beispiele sind aber selten: lazen: straze 48, wege: plegen 77, rocken: zocke 204, kere: heren 250, mere: keren 780. Wenige dieser Stellen können regelrecht gemacht werden. Andere Freiheiten sind zu 602, 870, 1330 bemerkt.

Drei gleiche Reime hinter einander kommen zuweilen vor, und nicht zufällig, sondern mit Absicht. So V. 71—73, wo der Sinn vollständig ist und kein vierter Vers fehlt, ebenso 460—62, 487—89, 566—68, 979—81, 1046—48, 1081—83, 1270—72. Die übrigen Stellen dieser Art habe ich als Verderbnisse angesehen.

Diese Mundart schreibt keinen Umlaut für o und u, wird also auch keinen gesprochen haben, sondern nur für a, und zwar für das lange und kurze ä ohne Unterschied e. Sie hat auch den Zweilaut iu nicht, sondern dafür einfaches u, und für das hochteutsche ou gebraucht sie au (nur einmal ouge 584 und ouch 252) und mit dem Umlaut eu. Ebenfalls abweichend vom Hochteutschen gebraucht sie den Zweilaut ů in Sylben, wo nur einfaches u, ü, üe oder iu stehen soll, und setzt in andern einfaches u, wo das Hochteutsche ů verlangt. Dieses ů gilt auch für o, V. 1256. Das kurze u, seltener das lange, verändert sie nach der Sitte niederer Sprache in o, sogar wenn es für iu steht (vront 461, vronden 1291), und das lange o manchmal in u. Auch kommt u und ů für das hochteutsche i vor (ummer 477 wůzet 324.) Vor l und n wird das hochteutsche o manchmal zu a (gewanheit 572, sal, wal häufig.) Das kurze i wird im Inlaut

nicht so oft e als weiter hinab am Niederrhein, doch gibt es Beispiele: rehten 818, rehter 842, 844, 865. Auch für das hochteutsche ie erscheint e in vent 943, dagegen für das hochteutsche e in den Vorsylben er, en und ent steht i, (irwerben 1189, intbunden 1218) und zwar so häufig, daß z. B. erwerben 1212, als Ausnahme zu betrachten ist. Im Gebrauch der Mitlaute zeigt sich d im An- und Inlaut für das hochteutsche t am häufigsten, sodann p im Anlaut für pf, beides nach niederer Mundart. Viele dieser Eigenheiten trifft man in den Urkunden des vierzehnten Jahrhunderts auf dem linken Rheinufer südwärts bis gegen Landau an, hauptsächlich aber sind sie im Worms- und Nahgau zu Hause. Es ist eine gemischte Sprache, worin das Hochteutsche zwar vorwaltet, aber nicht regelmäßig und nicht durchgängig.

In Betreff der Flexionen bemerke ich, daß die erste Pers. sing. Präs. gewöhnlich auf -en ausgeht, was der Mundart entspricht. Selten erscheint die Flexion auf -e (wene 910.) Beide Endungen werden im Versmaß nicht gezählt und verstummen selbst nach langen Sylben. Aehnlich ist es mit der 2 pers. plur., die fast immer in -ent -int gebildet wird, selten in -et vorkommt (merket 861), aber doch auch -et lauten kann, wie der Reim begerent: geweret (973) beweist. Auch diese Flexion ist stumm oder richtiger, sie wird im Verse nicht gezählt. Das part. praes., wenn es mit werden verbunden ist, hat nur die Form des Infinitivs, wirft also die Endsylbe -de ab, V. 1183.

Wörter, die in der Handschrift fehlen, aber dem Texte nöthig sind, habe ich in Klammern [] eingefügt. Die Lesarten der Handschrift, von welchen ich abweichen mußte, sind unten beigegeben.

E. Text des Osterspiels.

(I.) Omnibus personis decenter ornatis cantent angeli, quo finito dicat Augustinus.

Hore heilge cristenheit,
dir wirt noch hude vorgeleit,

wie aller der werlte schoppere
mit zeichen offenbere
dar zů mit heilger lere
und auch bit grozer sere
gewandelt hat uf ertrich
unt wart gemartelt dorch dich,
daz merke wol bit sinnen.
die rede sal beginnen,
wie er uz wazer machte win,
so sal die ander rede sin,
wie er von sancte Johanne
dem vil heilgen manne
gedaufet wart in dem Jordane,
daz sollent ir alle wol verstane.

(I., 1.) Iterum angeli. tunc sponsus procedat dicens ad Jhesum et ad Mariam. ***(Joh. 2. 1—9.)***

Ich biden dich Maria unt din kint,
daz ir zů miner brutlefte sint,
so bin ich ummer mer gemeit,
wirt mir dise bede nit verseit.

Respondet Maria. tunc vadat ad coenam et dicit ad Jhesum.

Nů rat min vil lieber sůn,
wie dirre brudegemer solle důn,
der uns zů ime geladen hat,
wan sin herze in clage stat,
daz er gebresten wines hat.
nů gib ime dinen rat.

---

[3] Handschrift schopper. Der Vers fordert al — werlt; das e verstummt oft nach langen Sylben. Die Wörter auf -er reimen eben so gut auch stumpf, weil das nachfolgende e verstummt und wegfällt, 420. [10] so gewinnen. [11] mache. [12] saltu an der. [16] sollent, immer diese Form, sie gilt aber im Versmaß für einsylbig, wie auch fullent 30 u. a. [22] brudegemer, nicht zulässig, eher brudegam.

Respondens Jhesus cantans antiphonam: quid mihi et tibi est mulier.

Reines wip unt mutter min,
waz ruret mich der breste sin?
wan min zit inkommet nit noch.
fullent die cruge bit wazer doch
unt heizent zů erste schenken an
uber dische den hohesten man.

Tunc unus servorum fundens in ydrias et propinans dicat.

Jhesus vil leiber meister min,
daz du gebudes, daz sal sin.

Architriclinus.

Alles diz lant hat einen siden,
den hastu hie vermiden,
man git zů erste den besten win,
so die lute dan drunken sin,
so ist in zů dem dranke gach;
nů sezzes dů den beßern nach.

(I., 2.) Johannes Baptista.

Ich bin Johannes genant
und důn aller der werlete bekant,
daz godes riche uns nahet.
daz raden ich, daz ir nů gahent
unde beßernt uwer leben,
wellent ir zů gode streben.
ir sollent uch deufen lazen,
so bereident ir die straze,
daz zů uch der heilge Crist
wil selber gen in korzer frist.

---

[33] leiber, ist wohl Schreibfehler, denn diese Form kommt nicht mehr vor. [35] al für alles ist besser, wie auch unten 42 für aller u. a. [49] lies dar für daz.

Iterum angeli: silete.

Tunc Judaei intrant ad Johannem dicentes. tunc II. venientes ad Johannem. *(Joh. 1, 21—27.)*

Vil guder man wir biden dich,
daz dů uns ſages werlich,
ob du ſiſt Elyas,
liber frůnt nů ſage uns daz.

Respondet Johannes.

Mit warheit ich uch ſagen daz,
ich bin nit Elyas.

Iterum nuntii.

So ſage uns aber in dirre vriſt
ob du ſiſt der ware Criſt.

Respondens Johannes cantat antiphonam: qui post me venit.

Ir vragent, ob ich ſi Criſt,
ſo ſprechen ich, daz die warheit iſt,
daz ich wol gerne wolte,
daz ich nach werde ſolte
inknuppen ime die riemelin,
die ume ſine ſchuhe ſin:
dez bin ich unwirdig gar,
wan er weſet offenbar,
ſo nemen ich abe ſere,
des habe er ummer ere.

Iterum quaeraut nuntii: quis es? dicant.

Sit dů nit Elyas biſt
noch der ware heilant Criſt,
ſo ſage uns, wie du ſiſt genant,
daz wir ez vorbaz dun erkant
den, die uns zů dir hant geſant.

---

[60] ſprechen gilt für einſylbig, wie unten denken 84 u. a. [64] ume, umbe, um̄e kommen vor, ich löſe dieſes in umme auf; ſo ſteht auch ku= merlich 1304.

Respondit Johannes: ego vox clamantis et dicat.

Jch bin ez eine ſtimme, die do rufet
unt in der wůſte get,
ir ſollent bereden godes wege.
wer nů mines rades wil plegen,
der ſal die dauf inphahen,
wil er zů gode nahen.

Tunc nuntii.

Sit wir zů godes riche
nahen ſicherliche
mit dem dauſe, ſo kere her
und deufe uns alle zů diſer ger.

Tunc Johannes imponens manus capitibus eorum.

Jch deufen uch alle gemeine
in des namen eine,
der ſchiere nach mir kommen ſal,
der ſaget uch die warheit wol.

(I., 3.) Tunc Christus veniens ad Johannem, quo veniente cantat responsorium: ecce agnus dei. *(Joh. 1, 29. Matth. 3, 14—15.)*

Sehent in mit augen an,
von dem ich vor geſprochen han,
er iſt daz godes lamp vorwar,
daz der werlete [ſunden] zwar
und allen unſern ſchaden
hat gar uf [ſich] geladen.

Tunc Christus cantat: baptiza me Johannes.

Jle unt deufe mich zů hant,
ſo geſegen ich dich . . . .

---

[75] Der Reim iſt nicht genau, doch reimt auch unten V. 420 ſunder: mer, was in älterer Sprache ſundære: mære richtig iſt. [95] fehlt ein Wort.

Prohibens eum Johannes dicit.

Herre, dez saltu mich irlan,
den dauf ich gerne von dir han.

Tunc Christus: sine modo sic, et dicit.

La die rede sin Johan
unt deufe mich vil heilger man,
so wirt alle gerehtekeit
irfullet, daz si dir ĝeseit.

Tunc Johannes imponit manum suam super caput Jhesu, dicat.

Bit welchen worten ez geschit,
so deufe ich dich in plich,
wan du ez nit wilt inbern,
so dûn ich ez doch vil ungern.

Tunc mittatur columba super caput Jhesu et cantet ter aliqua persona abscondita voce patris: hic est filius meus dilectus, et cantent duo angeli: baptizat minister regem; et unus dicat.

Hie deufet einen herren sin knech,
daz ist der demudekeide rech.
der heilge geist in leret,
sin vatter in auch eret,
der rufet mit lutem schalle,
daz er ime wole gefalle.

(I., 4.) Iterum: silete. post hoc secundus angelus.

Wollent ir nů [mit] zuhten gedagen,
so wil man uch nů sagen,
wie des divels schalkeit
Jhesum in der wůstenheit
versuchte in drierhande wis,
des wolt er haben grozen pris.

Tunc angeli canant responsorium: ductus est Jhesus in desertum, usque: si es filius dei. quod accedens diabolus canat. ***(Matth. 4, 3—7.)***

Bist du godes sun alleine,
so sprich, daz dise steine

---

[96] dez. Die V. 53 flg. beweisen, daß dieses z wie s gesprochen wurde, daher mag die Schreibung dez stehen bleiben.

zu dirre stunt werden brot,
so bůzes dů des hungers not.

Respondet Jhesus: non in solo pane etc. es dicit.

Die heilge scrift uns daz vorgich,
daz an brode alleine nich
lige des menschen leben,
daz ime von gode ist gegeben:
sin heil baz an deme stat,
daz von godes munde gat.

Tunc diabolus ducat Jhesum ad pinnaculum templi cum angelis suis malis et dicat.

Bist du der ware godes sůn,
sich, so salt du also důn
unt salt dich do hin nider lan:
wan wir von dir gelesen han,
daz dich zů hant der engel dreit,
dar umme geschiht dir nummer leit.

Respondens Jhesus: vade satanas, non temptes etc. et dicat.

Verflůchter armer Sathan,
von disen reden saltu lan:
die heilge schrift die saget wol,
daz nieman got versuchen sol.

Tunc diabolus apprehendens Jhesum manu ducat in montem et dicat.

Ich füren dich uf disen hohen berg
unt zeugen dir aller der werlete werc,
habe mich vor got unt bede mich an,
so saltu ez allez han.

Respondens Jhesus canat antiphonam: dominum deum tuum adora, et dicat.

Daz ist der heilgen scrifte gebot:
gleube alleine an einen got

---

39 were, diese Schreibung ist selten, s. lac 449, vielleicht sind dieß Spuren einer älteren Handschrift. 42 heilge.

unt bůt ime dienst alleine,
so wirt din lon nit cleine.

Tunc recedens diabolus dicat.

We mir daz ich [ie] wart,
ich han gevarn eine ubel vart,
sit ich uberwunden bin.
ich hade es allen minen sin
mit flize dar uf gesetzet,
wie ich hede geleczet
bit hoffart und mit frazheit,
daz ich dich hede dar zů bereit,
daz dů mich bedes an vor einen got,
dez han ich aller divel spot.

Tuncrecedente diabolo accedant angeli cantantes: sanctus, sanctus, sanctus.

(I., 5.) **Tunc Maria Magdalena cum una puella et II juvenibus curizet *) dicens.**

Ich bin ein ledig junges wip
unt tragen einen stolzen lip,
ich wil mit freuden vrolich sin,
zů danzen stet daz gemude min.
weme freude ist swere,
daz ist mir gar unmere.

Tunc dicat ad eam Marta.

Maria liebe swester min,
gesteme den wilden mude din,
gedenke, daz uns got hat gegeben
in dirre werlet ein krankes leben,
in dem wir gedienen sollen
godes riche, ob wir ez wo̊llen;
dar ume wende dinen můt,
daz ist dir an der selen gůt.

---

54 einen ist störend. 56 vledig. 66 sollent. 69 gut.

*) d. h. chorizet.

Respondet Maria.

Swester swig, la mich gehoren,
dů mach wol sin ein alte doren,
dů dedest ez auch, werestu als ich,
nu bist du gar unminnenclich,
dez mustu ez ungerne lan,
wan nieman wil bit dir degel han.

Tunc recedat Maria.

(I., 6.) Tunc videns Jhesus Petrum et Andream, lavantes retia, cantet: venite post me et dicat. *(Matth. 4, 18. 19. Luc. 5, 2.)*

Peter und Andreas komment
und volgent mir, ir sollent
stellen nach luden uwer garn,
und lazent daz vischen varn,
ir sollent der lute vischer wesen,
wie sie zů der selen genesen.

Tunc Petrus et Andreas cantent similiter et Petrus: messiam etc. et dicat Andreas. *(Joh. 1. 40.)*

Peter wir han bi warheit wol vernomen,
daz messias nů ist komen,
Christus, von dem die scrift uns saget.
ein selig dag hat uns bedaget.

(I., 7.) Iterum angeli: silete. Tunc veniat Maria Magdalena secundo, dicat tripudians.

Wie stolz ist nů min můt,
mich dunket der werlete vreide gůt,
wir sollen springen und danzen
und auch mit den knappen ranzen.
der uns nit gerne sehe vro,
der můze verbornen als ein stro.

Tunc dicat Maria.

Uwe Maria, wie ist mir so leit,
daz dich din dorheit so verleit;

---

76 Diese Reime sind nicht zu verbessern, vgl. 1330. 82 besser: han vorwar vern. 84 l. Crist. 87 gut.

der divel git selichen rat,
der diner selen ubel stat.

Respondet Maria.

Marta liebe swester,
daz dede du mir auch gestern,
ich weiz wol, daz ist din grostes leit,
daz dů nit salt wesen gemeit
als ich; nů bistu gris und alt,
der lip ist dir von alter kalt,
nů gang, spin dinen rocken,
daz dich der divel zocke.

Tunc recedit Maria.

(II.) Iterum Augustinus.

Horent mit zohten vorbaz,
man wil uch irzůgen daz,
wie die Juden sprachent
und eine frauwe vor unsern herren brahten,
die was des ane gesprochen,
sie hede ir ê gebrochen;
sie dadens nit wan umbe daz,
daz sie gein Jhesum̄ drugen haz,
do det er ir sin helfe erkant,
dez worden die Juden wol geschant.

(II., 1.) **Tunc Judaeis ducentibus mulierem, rufus dicat unus: magister.** *(Joh. 8., 3—11.)*

Gib uns [meister] dinen rat,
dise frauwe ir e gebrochen hat;
Moyses e, nach der wir leben,
hat uns solich gebot gegeben,
daz man die huren steine,
der selben ist sie eine.

---

[3] vielleicht: der divel sal dich zocken. [6] vielleicht zu verbessern: — brahten, und eine frauwe brahten. [12] in ir helfe.

Tunc Jhesus inclinans se in terram scribat et cantet: si quis sine peccato etc. et dicat.

Wer ane sunde ist und aue meyn,
der werfe an dise frauwe einen stein.

Tunc Judaei inspicientes scripturam abeant. tunc dicat Augustinus.

Merkent, wie disen ist geschen,
sie hant Jhesus scrift ane gesehen,
iegelicher [sach] sine missedat,
dar umbe die frauwe ledig stat.

Tunc Jhesus respiciens mulierem cantet antiphonam: nemo te condempnavit? et tunc respondet mulier: nemo. dicat item Jhesus: nec ego te contempno et tunc dicat Jhesus.

Vrauwe, ist ieman hie, der dich versteine?

[Mulier.]

Gnade lieber herre, nein.

[Jhesus.]

Vrauwe auch ich dich nit versteine,
wie ich doch si, der alleine
dekeine sunde hat gedan.
gane, du salt vorbaz sunde lan.

(II., 2.) Tunc tertio Maria Magdalena tripudians dicat.

Wir sollen aber vorbaz me
bit freuden leben reht als e,
uns kummet des sußen megen zit,
die mangem herzen vreude git.

Respondet Marta.

Maria, dis schimpes ist zů vil,
uns allen nahet des dodes zil,
von dem nieman gewenken mac,
dar nach kumpt der jungeste dag,

---

[20] meyne. [21] besser den für einen. [26] vrauwe stört den Vers, wie auch 28. [27] nein reimt nicht genau, kann auch nicht mit dekeine ersetzt werden. [29] allein. [30] der keine. [39] jungeste ist zweisylbig im Versmaß, wie werlete u. v. a.

der danne bit freiden wil erstan,
der solte sich dorheit irlan.

Respondet Maria.

Wer ir wil lange walten,
der wirt von gode geschalten;
awe der leiden mere,
die sint mir alzu swere!
e ich verlore minen got,
ich liez e aller der werlete spot.
nů gib mir swester dinen rat,
wie gebuzen ich mine missedat.

Respondet Marta.

Maria swester, kere
zů Jhesu dem viel heren,
der ist so milte und ouch so gůt,
daz er dir trostet wol den můt.

(II., 3,) **Symon leprosus dicat ad Jhesum.** *(Marc. 14., 3—7. Joh. 12., 3—8.)*

Vil lieber meister ich vlehen dir,
daz du ezen wollest bit mir;
werde ich der bede von dir gewert,
daz dunket mich grozes gůtes wert.

Respondet Jhesus.

Ich dich diner bede wil gewern,
wan ich, so hedes nit begert.

Cum sederit ad mensam, veniat Marta et dicat.

Swester, ist dir dine sunde leit,
so salt du balde sin bereit,
wan ich han wol virnommen,
daz Jhesus in dise stat ist kommen,
der kan dir geben guden rat
ume dine groze missedat.

---

50 um den Reim zu berichtigen, wäre zu lesen: Maria du salt keren. 58 lies: han gewert. 64 gegeben.

*

nů ile balde zů ime hin,
daz wirt vorwar din gewin.

Dicat Maria Jhesu.

Jhesu vil lieber herre min,
ich bin eine groze sunderin,
ich han gesundet al zu vil
uber aller rehter maze zil;
daz ist mir innencliche leit,
erzeuge mir din barmherzekeit,
oder ich bin ummer me verlorn.
uwe daz ich ie wart geborn!
ich han grozer sunden vil gedan,
owe hede ich sie verlan,
so wer mir vil desto baz.
ach Jhesu aller dogende ein vaz,
dů mir dine helfe schin
und lihtege mir mines herzen pin,
so wil ich ummer sunde lan
und wil in diner lere bestan.

Hic cantet angelus ter: silete. tunc Jhesus cantet versum: dimissa sunt, et dicat.

Alle dine sunde sint dir vergeben,
bezzer vorbaz din leben;
wan dine minne ist also groz,
daz ich noch nie vant din genoz.

Tunc surgat Maria, fundat unguentum super caput ejus. tunc Judas * dicat.

War umbe ist dise salbe verlorn?
ez wer bezzer, ez were verborn,
man mohte sie verkaufet han
umbe druhundert penninge sunder wan,

---

[66] halde für b. [79] der Vers fordert dogent. [88] nach älterer Versregel sollte vlorn stehen, aber das e in salbe wird nicht gezählt.

* Judaeus.

do bide man mangem armman
mohte vil wole han gedan.

Tunc respondet Jhesus.

Ir hant armer lude vil
beide nů und alle zil,
den dunt ir gut, wan ir wollent,
vil schiere ir mich verliesen sollent.

Et cantet: mittet haec mulier, vel amen dico, fides enim etc. respondet Mariae.

Wůzent daz, des wibes glaube groz fol. 3.
hat sie gemaht von sunden bloz.
Maria dů salt han auch minen sein
und gang in din hus wider hein.

Respondet Maria.

Der unverscheiden drivеldekeit
si ummer gnade und ere geseit.

Dicat Symon.

Meister, gnade sagen ich dir,
daz du gezen hast bit mir.

Respondet Jhesus.

Symon, danken ich dir sol,
daz du mirs hast geboden wol.

(III.) Augustinus.

Swigent mit zuhten an dirre stunt,
so wollen wir uch machen kunt
ein zeichen, daz selten ist geschen:
Jhesus machet einen blinden gesehen,
der selbe blinde geborn wart,
daz geschach von gotlicher art.

(III., 1.) Tunc incipiat caecus, dicat.

Wer wil sich hůde irbarmen
uber einen blinden armen,

---

96 sollent.

der nie geſach den lihten dag?
do von ich wol ſprechen mag,
blintman armman iſt vor war
beide ſtille und offenbar.

Tunc Petrus ad Christum: rabbi, quid peccavit? *(Joh. 9, 2—38.)*

Meiſter, wie iſt diz geſchehen,
daz dirre man nit ſal geſehen?
weder iſt ſin vatter ſchuldig dar an,
oder hat er ſelbe miſſedan?

Respondet Jhesus: neque hic etc.

Wůzet, daz des vatter dat
an ime keine ſchulde hat,
ſo hat er auch nit gedan,
dar umme er ſolle zů buze ſtan:
ez geſchach dar umme ſunder,
daz got an ime ſchůfe wunder.

Tunc Jhesus exspuens in terram et luto facto et posito super oculos ejus dicens.

Nů ganc inweg zů dirre ſtunt,
waſche daz abe und wis geſunt.

Qui lavans se dicat.

Groz wunder iſt mir geſchehen,
wan ich bin worden geſehen,
ſwie ich worde geborn blint,
als ir wole wůzente ſint.

Tunc dicat unus Judaeus ad Judaeos circumstantes.

Wenent ir, ob dirre ſi daz kint,
daz do wart geborn blint,
aber iſt er ein ander man?
do zů ſprechend uwern wan.

Respondet pharisaeus Salman.

Ich gehen dir die warheit,
ez iſt der ſelbe uf minen eit.

Alter.

Meier, ez ist ein ander ieme glich,
da vor han ich ez sicherlich.

Respondet caecus.

Do darf nieman zwiveln an,
wan ich bin der selbe man.

Tunc pharisaeus intrat.

So salt dů selbe nů verjehen,
wie dů worden sist gesehen.

Caecus cantat: ille homo, qui Jhesus dicitur, et dicat.

Der mensche, der Jhesus ist genant,
der leite mir bit siner hant
die speicholter uf die augen min,
do von wart mir gnade schin,
daz ich gesehen den claren dag,
der mir vor gar verborgen lag.

Item Salman pharisaeus apprehendens eum et dicat.

Dů rechter drugener, wol dan
dů můst vor unsern meister gan.

Quando perduxerit eum dicat.

Dirre man hat uns veriehen,
Jhesus habe in gemachet gesehen,
und er doch were geborn blint:
die rede wunderliche sint.

Tunc dicat Cayphas ad eum.

Were dů blint und bist worden gesehen?
sage, wie ist dir geschehen?

Respondens caecus cantet: ille homo, ut supra et dicat: der mensche &c.*

iterum Cayphas dicat.

Der mensche ist nit von gode,
der wider godes gebode

---

[42] Meier ist zu viel. [58] machet, dieß impf. kommt wohl 513 vor, taugt aber hieher nicht.

* D. h. die Verse 348 bis 353 sollen hier wiederholt werden.

dir nach diner ſage
half an einem fierdage.

Respondet alter Meier Judaeus.

So zwiveln ich daran ſunder,
dut ein ſunder ſolich wunder.

Tunc Annas ad caecum dicat.

Waz wilt du aber von deme iehen,
der dich gemachet ſehen?

Respondens caecus.

Er iſt ein prophete vorwar,
dar vor han ich in offenbar.

Item Annas ad servum suum.

Ich gleuben der rede nit,
die dirre von ime ſelber git,
rufe ſinen vatter her zů ſtunt,
der dut uns die warheit kunt.

Servus clamat.

Samuel, kom her zů hant!
unſer herre hat nach dir geſant,
daz dů im ſelber ſalt verſehen,
wie din ſun ſi worden geſehen.

Quo veniente dicat Cayphas.

Sage uns vor war, iſt dirre din kint,
von dem dů ſpricheſt, er worde blint?
wie aber ime ſi geſchehen,
daz er worden iſt geſehen?

Respondens Samuel.

Ich weiz wol, er iſt min kint,
daz wart geborn alſo blint,
wie aber ime ſi geſchehen,
daz er worden iſt geſehen,

---

64 der dir. 69 gemache.

der vrage er selbe antworten sol,
wan er hat daz alter wol.

Iterum Augustinus.

Wußent, daz dorch anders nit
dirre man zwiveliche gith
wanne dorch der grozen vohte not,
die ime der Juden drauwen gebot:
er hede si ez wol bescheiden baz,
wan daz si Christo drugen haz.

Iterum Annas dicat ad caecum.

Gib gode lob und ere
hude und ummer mere,
daz du gesehen worden bist,
wir wůzen, daz Jhesus ein sunder ist.

Respondet caecus.

Ich inweiz, ob Jhesus ein sunder ist,
einez weiz ich wol in dirre frist,
daz ich bit vohten verswigen sol:
ich was e blint, und gesehen nů wol.

Iterum Annas.

Nů sage uns, daz ist unser gir,
wie er habe gedan dir?

Respondens caecus.

Ich han uch ez gesaget e,
war nach vraget ir mich me?
wolent ir it uf der erden
sine jungern werden?

Respondet Annas.

Sprich, dů sist sin underdan,
so wollen wir Moyses lere han,

---

[92] vohte für vorhte, jenes muß aber stehen bleiben, denn es ist eine Eigenheit der Handschrift; s. V. 402, 455. [99] richtiger wan Jh. e. s. [400] statt Jhesus lies er.

bit dem got selbe geredet hat,
so en wussen wir nit, wannen dirre gat.

Respondens caecus cantet: a seculo non est etc. et dicat.

Daz ist ein wunder uffenbar,
daz ir nit wuzen konnent vorwar,
wannen er si bekommen,
der mir hat abe genommen
mine angeborne blintheit.
ich weiz auch wol bit warheit,
daz got nit horet die sünder,
so sint auch daz gar vromde mer,
daz ein blinde wart gesehen,
daz wunder ist nit me geschehen.
die craft er můz von gode han,
mit der er hat daz wunder gedan.

Respondet Annas.

Puch, dů můst sin verlorn,
wan du bist in godes zorn
und wilt uns doch alle leren,
das můst dů von uns keren
und wis von uns geschalten,
wilt dů din leben behalten.

Quo recedente dicit Jhesus.

Du salt glauben an godes sun.

Respondet caecus.

Wer ist er herre? daz wil ich důn.

Iterum Jhesus.

Jhesus, daz bin ich, des gleube mir,
wan er kallet selbe zů dir.

Tunc caecus procidens ad pedes Jhesu dicat.

Herre, ich gleuben willicliche,
daz dů bist von himelriche,

---

13 nit ist zu viel. 16 wanne. 34 daz bin ich, ist eine Glosse, die nicht zum Verse gehört. 36 hier klingende Reime, aber 646 stumpfe.

unser herre, godes kint,
dem alle engel dinstber sint,
dů mohtes anders nit han
so groz wunder an mir gedan.

(III. 2.) Iterum angelus.

Wellent ir nů gestillen,
so wolten wir doch bit willen
sagen und kunt důn,
wie Jhesus der megde sůn
Lazarum den guden man
det von dem dode uf stan,
der stankes in dem grabe plag,
wan er vier dage dinne lac;
do mide irwarb er vorbaz
uf sich der ubeln Juden haz.

Lazarus dicit ad Mariam.

Hore Maria, dorch dine zuht,
ich wene wol, ich habe die suht,
von der ich liden groze not:
ich vohte, ez si der grimme dot,
idoch wer ich gar wol gesunt,
wer Jhesus hie zů dirre stunt.

Tunc Maria dicit ad servum.

Gemelin vil lieber knech,
dů min gebot, so důst du rech,
sage Jhesu dem meister min,
daz Lazarus der vront sin
von suhte lide groze pin.

Respondens servus.

Vil liebe frauwe, so mir got,
vil gerne ich leisten uwer gebot.

---

52 zoch. 58 Gemelin, Gamaliel.

Tunc servus veniat ad Jhesum dicens.

Maria und Marta dunt dir kunt,
daz Lazarus si ungesunt.

Respondens Jhesus dicat.

Der sichedage bringet nit den dot,
doch wirt do von gelobet got.

Tunc Lazarus fingat se mortuum. dicat Marta.

Uwe der iemerlichen not!
mir ist min lieber bruder dot,
daz clagen ich hude und ummer me.
owe mir dût sin dot gar we!
we mir, ich bin ein armez wip,
er was mir lieber dan min lip.

Item Maria.

Owe vil lieber bruder min,
sal ich vorbaz eine sin,
daz dut mir hude und ummer we;
mir geschach nie so leide me.

Tunc Jhesus ad discipulos cantat: Lazarus amicus noster.
(Joh. 11, 11—46.)

Ich sagen uch an dirre vrist,
daz Lazarus dot ist;
nû wol of, gen wir do hin
mit einander und wecken in.

Iterum Maria. *

Die wisen arzede alle lesen,
daz der siche si genesen,
so er slafen moge wol:
nieman den sichen wecken sol.

---

67 besser sichdag. 80 dieser Vers ist unrichtig, es soll vom Schlafe die Rede seyn, nach Joh. 11, 11.

* Auch Maria ist unrichtig hier eingeführt, es soll ein Jünger seyn.

Respondet Jhesus.

Ir ſollent wůßen offenbar,
Lazarus iſt dot vorwar;
nů wol of, und gen wir dar.

Quo veniente Marta canat: domine si fuisses hic.

Herre, weres dů geweſen hie,
ſo were min bruder dot noch nie,
doch dut got, waz du noch wilt,
ich gleube, daz ez jn nit bevilt.

Respondet Jhesus.

Du ſalt weſen ane wan,
daz din bruder ſolle irſtan.

Respondet Marta.

Ich weiz wol, daz er dan irſtat,
ſo die werlet ein ende hat.

Respondet Jhesus.

Ich bin die ufirſtende und das leben,
ſwer daz geleubet, dem wirt gegeben,
daz er die helle nummer geſich;
gleube du des oder nich?

Respondet Marta.

Ich geleuben, daz du biſt
godes ſun und heilger Criſt,
der in diſe werlet iſt kommen
mir und uns allen ze grozen frommen.

Tunc exspectante Jhesu Marta vadat ad Mariam et dicat.

Vil liebe ſweſter gleube mir,
din meiſter iſt kommen und rufet dir.

Quo audito Maria * vadat ad Jhesum et procidens ad pedes ejus canat antiphonam: domine si fuisses, ut supra. Jhesus turbatus dicat.

Wo iſt er begraben? daz ſagent mir.

---

98 ufirſtende iſt zu lang, der ältere Text wird urſtende gehabt haben.
99 gelebet.
* Marta.

Respondet Maria.

Herre kom, dan wir zeugens dir.

Tunc dicat Malchus.

Horent ir Juden alle,
wie uch min rat gevalle:
der einen blinden machet gesehen,
wie mohte dem daz leit ie geschehen,
daz sin lieber front irsturbe,
diewil ez ime so groz leit irworbe?

Tunc dicat Jhesus.

Grifent an, hebent uf den stein zů stunt.

Respondet Marta. *

Nein herre, er stinket als ein hunt,
wan ez ist hude der virde dag,
daz er in dem grabe lag.

Respondet Jhesus.

Glaubest du der rede min,
godes gnade wirt dir wole schin.

Tollatur lapis, deinde dicat Jhesus.

Ich sagen dir vatter gnaden vil,
daz dů mich horest alle zil,
daz rede ich, daz nů werde irkant,
daz dů mich selbe hast gesant.

Deinde cantet Jhesus: Lazare, veni foras. et dicat.

Wil lieber vront min Lazare,
stant uf und lebe also e!

Tunc surgat Lazarus, post hoc dicat Jhesus.

Grifet in an bit handen,
losent in von sinen banden.

---

[10] dan, ist störend. [15] der ind. irstarp: irwarp ist vorzuziehen. [17] grifent an ist überflüssig. [22] l. wol. [28] labe.

* **Maria.**

Tunc apostoli absolvant eum, avertentes facies suas propter foetorem. deinde currat Malchus ad Judaeos, dicat.

Horent ir herren wunder groz!
Lazarus waz unser genoz,
den sach ich sicherlichen dot,
der selbe, als ime Jhesus gebot,
erstunt an dem vierden dage,
bit warheit ich daz sage.
daz bringet die werlet gar in den sin,
daz sie gleubent alle an in,
die rede bedrachtent in korzer frist,
sie gleubent alle, daz er si Crist.

(IV.) Iterum *silete.* Augustinus.

Nů horent vrauwen und man,
ez wil nů an den ernest gan:
die Juden gent zů rade,
wie sie nů vil gedrade
Jhesum geben in den dot.
ein cristen mensche bedrahte die not,
die durch uns hat geliden got.

Canat angelus: colligerunt, quo finito Annas cantet: quid facimus etc. *(Joh. 11, 47 — 50.)*

Radent ir herren, wie sollen wir důn?
ir sehent wol Marien sůn
důt groze zeichen also vil,
beiden wir it langer zil,
daz volg gleubet an in gar;
werdent die Romer daz gewar,
sie verdribent uns von dem land,
do von werden wir geschant.

Respondens Cayphas cantet: expedit nobis, dicat.

Jr herren, horent minen rat,
daz beide nůz und warheit hat:

---

55 gesant. 56 fast der gleiche Vers bei Fichard 143.

ez ist weger, einer sterbe,
dan alle die werlet verderbe.

Respondet Malchus.

Herre bischof, ir hant wisen můt,
der rat dunket mich vil gut.

(IV., 2.) **Post hoc ascendat asinum, quo veniente occurrant pueri cum palmis cantando: osanna, benedictus, et prosternant vestimenta sua. item gloria laus etc. * et dicant.**

Jhesus du wunderere,
wir sagen dir lob und ere,
dů maht der Juden kunig sin wol,
der Israel irlosen sol.
uns ist die warheit wol irkant,
daz dich got selbe hat her gesant,
dů bist der werlete heilant.

Respondet Petrus. ***(Luc. 22, 9—12.)***

Meister sage uns, wo willt du
daz wir dir bereiten nů
daz osterlamp nach der Juden side?
die gewanheit were [nit] gůt vermiden.

Respondet Jhesus.

Ir sollent min gebot nit lan,
ir sollent zů Jerusalem nů gan,
do vindent ir einen ein crugelin dragen
bit wazzer, dem sollent ir sagen:
der meister wil dise osterzit
bi dir sin ane nit,
so wiset er uch einen revender wit.

---

71 vollkommen ist der Reim 667, mit dem Plural siden wird er es hier auch. 74 für ir sollent genügt unt.

* Beide Texte sind Kirchenlieder auf den Palmsonntag; die Antiphone **Osanna filio David, benedictus, qui venit in nomine domini** wird vor der Palmenweihe gesungen und der Wechselgesang **Gloria, laus et honor tibi sit rex Christe, redemtor** nach der Prozession an der Kirchenthüre.

Post hoc Petrus vadat. euntibus occurrat homo cum amphora, cui Petrus.

Der meiſter hat dir heizen ſagen,
daz er wolle in diſen dagen
daz oſterlamb bi dir zeren,
des ſaltu [in] nit weren,
ouge uns ein hus, daz wir ſin beiden,
und do wir ime die ſpiſe bereiden.

Respondet vir.

Ir herren, die rede iſt mir nit leit,
ich wil ez ummer ſin gemeit,
dan ich wil uch ſchauwen lan
ein hus, do er gemach ſal han.

Et ducens eos ad locum dicat.

Hie ſchaffent uwern willen wol,
dar zů ich uch helfen ſol.

Tunc illis parantibus mensam Jhesus veniat cum aliis discipulis et sedeant.

(V.) Iterum *silete*. Augustinus.

Man wil begen nů vorbaz, fol. 5
wie Jheſus hude zů diſche ſaz
bis den lieben jungern ſin,
daz er ſegente brot und auch den win,
als es von gotlicher art
in ſinen lip und ſin blut verwandelt wart,
als in der menſcheide noch geſchich.
er wůſhe auch zů der ſelben plich
der jungern vůze bit ſiner hant;
do bide det er uns irkant,
daz wir demůt ſollen plegen,
wollen wir daz ewige leben.
des ſelben dages er ſang
ſin erſte meſſe, dez habe er dang,

[91] ſal. [95] auch den, iſt unnöthig. [97] ſin, ſtört den Vers. [2] über dieſe Reime ſ. altt. Schauſp. S. 4.

prister und ander heilikeit
sat er der heilgen cristenheit.
daz wirt uch hude vorgesaget,
ist daz ir bit zůhten gedaget.

(V., 1.) Tunc Jhesus dicat. (*Luc.* 22, 15.)

Ich [han] bit ganzem wille begeret,
dez ich nů bin geweret,
ich meine, daz ich geseze,
daz ich bit uch geze
daz osterlamp, doch weiz ich wol,
daz uwer einer mich verraden sol.
we ime, daz er ie wart geborn,
wan er ist ummer me verlorn.

Respondeant omnes per ordinem, primo Petrus.

Jhesus vil lieber meister min,
sage mir, sal ich ez sin?

Ultimo quaerenti Judae respondet Jhesus.

Ich sage dir ez uffenbar,
dů hast ez geraden, ez ist war.

Tunc Johannes inclinans caput ad pectus Jhesu dicat. (*Joh.* 13, 25. 26.)

Sage mir lieber herre min,
wer der vorreder moge sin?

Respondet Jhesus.

Welhem ich gebe daz gemerte brot,
der selbe verkaufet mich in den dot.

Cum aliis dat panem, det Judae offam. Tunc Jhesus accipiens panem cantans: hoc est corpus etc. et dans eis dicat. (*Luc.* 22, 19—21.)

Daz ist min lip, der nů wirt gegeben
in den dot dorch uwer leben.

Similiter calicem, dicat.

Drinket alle, diz ist min blut,
daz ist vor uwer sunde gut;

---

[13] bit daz; der instrum. bidiu für mittiu ist zu alt, als daß man ihn hier annehmen dürfte, bit daz ist also Schreibfehler.

ir dunt minen dot do bekant,
swo ir diz amet hie nach begant.

(V., 2.) **Post hoc Judas vadat ad Judaeos dicens.**

Waz wollent ir mir zů gude důn?
ich geben uch Jhesum Marien sůn.

Respondet Cayphas.

Als werlich můze ich leben,
wir wollen dir drizzig penninge geben.

Respondet Judas.

Er ist werliche wolveil,
doch geben ich in uch an ur seil.

(V., 3.) **Quo dicto recedat[1] ad Christum. post hoc Jhesus cantet: mandatum novum etc. et dicat.** *(Joh. 13, 34.)*

Ich wil uch geben ein nuwe gebot,
daz ir nit brechent dorch keine not,
ir sollent einander lieb han,
rehte als ich uch han gedan.

Tunc praecingens se linteo et apprehensâ pelvi cum aquâ lavet pedes singulorum et cum pervenerit ad Petrum, cantet Petrus: non lavabis, et dicat. *(Joh. 13, 6–9.)*

Herre meister, ez sal nit sin,
daz dů waschest die vůze min.

Respondet Jhesus cantans: si non lavero tibi etc. et dicat.

Lezest du dir die vůze nit
waschen hie zů dirre zit,
so inhast du sicherlich
kein deil an mime rich.

Respondet Petrus cantans: domine, non tantum pedes etc. et dicat.

Herre, die rede sal nit sin,
wasche nit alleine die vůze min,
wasche mir daz heubet und auch die hant,
e ich so dure worde gepant.

---

30 bedenkant. [1] recedant.

Post lotionem resedeant. cantat: scitis quid fecerim [dicat Jhesus.] *(Joh. 13, 12—15.)*

Ir sprechent meister und herre zů mir,
dar an nit ubel redet ir.

*

sit ich uwer vůze gewaschen han,
daz han ich dar ume gedan,
daz ir nit vorbaz sollent lan,
ir wesent einander underdan;
diz zeichen sollent ir von mir han.

Post cantat Jhesus: scriptum est enim. *(Matth. 26, 31—34.)*

Ir werdent alle dirre nach
von mir fliehende bit mach,
wan ir hant gehoret wol sagen,
so der hirte wirt geslagen,
so werdent die schefelin verjaget.
doch si uch vor gesaget,
ich [sal] zů Galylea vor uch gen,
so ich von dem dode ersten.

Respondet Petrus.

Solt ich den dot dar umme liden,
meister, so wil ich vermiden,
daz ich din verleukene nit,
waz mir dar umme geschit.

Iterum Jhesus. *(Luc. 22, 36. 38.)*

Peter, du salt sicher sin,
daz dů dristunt verleukenst min,
e der hane zů mitternat
hat gecrewet, als sin gewanheit stat.
wer under uch nit habe ein swert,
der sal verkaufen balde sin wert,

---

[54] zu diesen fünf Gleichreimen scheint der sechste Vers und zwar hier am Anfang zu fehlen. [73] mitternach.

ſinen rog oder ander pant,
und ſal keufen ein ſwert zů hant.

Respondet Bartholomaeus ostendens duos gladios dicens.

Hie ſint zwei ſwert, luge.

Jhesus respondet.

So wol, wir han ir gnuge.

(V., 4.) Tunc Jhesus vadat ad montem Oliveti. interim Judas vadat ad Judaeos, dicat ut supra.

Waz wollent ir mir zů gude důn?
ich verkeufen uch Jheſum Marien ſůn.

Juda et Jadaeis praeparantibus se Jhesus dicat ad Petrum, Jacobum Johannem. ***(Matth. 26, 37—45. - Marc. 14, 33—41.)***

Gent ir dri bit mir dan,
die andern ſollent hie beſtan.

Tunc dicat Jhesus cantando: tristis est etc. et dicat.

Ir dri, ich clagen uch mine not,
mine ſele iſt drurig biz an den dot,
nů ſollent ir beden und wachen,
wollent ir dem divel widerſachen.

Iterum Jhesus cantet: pater, si possibile est, transeat etc. et dicat.

Herre, vatter und got,
iſt ez nit wider din gebot,
ſo uberhebe mich dirre pin;
ye doch irge der wille din,
des wil ich gehorſam ſin.

Tunc veniat ad discipulos et inveniat eos dormientes, cantet: una hora et dicat.

Mohtent ir nit wachen eine ſtunt
bit mir? nů ſprach doch uwer munt,
ir wollent liden dorch mich not,
ob ez wer der grimme dot:

---

79 lug. 88 ſtatt wollent ir iſt beſſer unt.

nů slafent ir vil suze,
so hat Judas unmůze,
wie er mich gebe der judesheit.
nů slafent, mir nahet min arbeit.

Deinde vadat ad priorem locum orans: pater etc. et dicat ut primo: Herre vatter ꝛc. Tunc Judas ad cohortem sibi traditam cantet: quem osculatus fuero etc. et dicat.

Nů horent mich ir stolzen knaben,
den [ich] kussen, den sullent ir haben,
und vůrent in sicherliche,
daz er uch it intwiche.

Et Judas veniat ad Christum: ave, ave rabbi. *(Matth. 26, 49.)*

Meister und herre, got gruze dich,
bůt mir dinen munt unt kusse mich.

Quo osculato dicat Jhesus ad Judaeos. *(Joh. 18, 4—11.)*

Wen suchent ir Juden zů dirre stunt?

Respondent Judaei.

Wir suchen Jhesum, daz si dir kunt.

Respondens Jhesus.

Suchent ir Jhesum, daz bin ich, fol. 6.
ir hant in vunden sicherlich.

Tunc omnes cadent in terram. tunc Judaeus rufus surgat dicens.

Sehent, wie ist uns geschehen,
ich můz bit ganzer warheide jehen,
wir vallen als wir drunken sin;
wol of, ez ist schande, daz wir hie lin.

Iterum Jhesus ad eos: wen suchet ir **ut supra. respondent ut prius.**

Jhesus.

Ich sagen uch rehte als e,
ir dorfent mich nit suchen me,
wollent ir mich gevangen han,
so lazent mine jungern gan.

---

[4] hier klingend, unten V. 10 stumpf gereimt, vergl. 899, 646, 80.

Tunc apprehendant Jhesum et Petrus cum gladio abscindat aurem [Malcho], qui clamet lamentabiliter.

Owe ſchanden und ſchaden!
bit den bin ich wol beladen,
ich han hie verlorn min ore,
dar umbe heizet man mich ein dore,
der groze ſpot dut mir vil we,
doch můwet mich der ſchade me.

Jhesus ad Petrum dicit. *(Matth. 26, 52.)*

Peter, dů din ſwert wider in,
wan dů ſalt des ſicher ſin,
wer rache wil erwerben
bit ſwerten, der wil verderben.

Jhesus ad Judaeos.

Furent mir her den wunden man,
ſin ore ſetzen ich ime wider an.

Et ducant eum ad Jhesum, qui Jhesu [dicat.]

Meiſter, ich biden dich,
daz du wolles heilen mich.

Jhesus respondet dicens.

Din ore ſeczen ich dir wider an,
als ich wol meiſterliche kan.

Judaeus dicat socio suo.

Geſelle lieber vront, nim war,
wie ez umme min or var,
zuch hin, merke, ob ez vaſte ſte,
wan ez dut mir alzu we.

Socius trahat aurem dicens.

Din ore ſtet dir vaſt ſicherlich,
geſelle alſo dunket mich.

Iterum Judaeus ad Jhesum.

Jheſus iſt ein viel guder man,
er kan wol ſeczen oren an;

als leben ich, des bin ich gemeit,
ich gedůn ime nummer kein leit.

Tunc discipuli fugiunt. et Jhesus cantet: tanquam ad latronem (*Matth. 26, 55.*)

Ir komment zů mir gewapent ſer,
rehte als ich ein morder wer,
doch brediget ich uch uffenbere
in dem tempel mange lere.

Respondet rufus Judaeus.

Du můſt vor unſern meiſter gan,
wie vil du gudes habes gedan.

et ducat eum ad Annam.

(VI.) Iterum *silete.* Augustinus.

Wir han hie vor begangen,
wie Jheſus worde gevangen,
nů merkent, wie groz herzeleit
Maria die reine maget leit,
do ſie irn lieben ſůn
die Juden ſach ubel dun.
do nach get ſancte Peters not,
wie er verſwure bit eiden got.
lant uch gen zů herzen
unſers herren ſmerzen,
den er bit willen geliden hat
vor unſer aller miſſedat.
wuzent auch vor die warheit ſunder wan,
*
die ewangeliſten haben gelan,
der wollen wir ein deil began.

---

[46] ſere. Stumpfe und klingende Reime derſelben Sylbe ſtehen hier hinter einander. [58] beſſer ſant und verſwur. [64] bis [66] ſind undeutlich, es fehlt wahrſcheinlich ein Vers, da es nur drei Reime ſind und V. 64 zu lang iſt, beſſer wäre: auch vorwar ſunder wan, vergl; 182, 801, 881.

wer uns verirret die mere,
der můze haben swere.

Capellanus dicat amen. Petrus Jhesum a longe. *(Matth. 26, 58.)*

(VI., 1.) Johannes ad Mariam dicat.

Maria mutter reine,
ich kom nů alleine
und sagen dir ubel mere,
die uns sint al zů swere:
die Juden hant den meister min
Jhesum, den lieben sun din,
gebunden und gevangen.
ich inweiz, war si sint gegangen,
wan ich vil kume dannen indran,
do in die vende griffen an.

Tunc Maria plangens.

Owe der jemerlichen mere!
nů inweiz ich war keren,
do ich gesehe minen lieben sůn.
owe waz wollent sie ime důn?
nů gedet er doch nie bosheit,
er was in allen ie bereit,
wie er ire sichen mehte gesůnt.
ir vrauwen, gent bit mir zů stunt,
daz ich sehe, wie ez ime erge,
wan mir geschach nie so leide me.

Et sequantur. *

(VI., 2.) Annas quaerat a Christo. *(Joh. 18, 19—22.)*

Jhesus dů wunderere,
sage uns von diner lere.

Respondet Jhesus.

Mine lere ist offenbar gewesen,
vrage di do sint gewesen,

---

80 besser: nů inweiz ich, war ich kere, daz ich. 91 hier reimen zwei Worte gleichen Sinnes, was nicht angeht.

* sequatur.

die dunt dir wol die rede kunt,
die ich sie lerte alle stunt.

Tunc rufus dat ei alapam dicens.

Daz dů nummer werdes vro,
wie antwortes dů eime vorsten so?

Annas dicat ad Judaeos.* ***(Matth. 26, 60—67.)***

Weiz uwer keiner missedat,
die dirre man begangen hat?
die sal er uns hie sagen,
daz wir sie von ime clagen.

Respondet rufus.

Ich wil bezůgen hie vorwar,
daz er geredet hat uffenbar.

et cantat: solvite templum etc. et dicat.

Ich wil bezůgen hie vorwar,
daz er geredet hat uffenbar,
daz man den tempel breche nider,
so wolt er in machen wider
in drin dagen ganz als e.
noch danne sprach er rede me,
er sprach, er were godes sůn,
nů wartent, waz wollent ir her zů důn?

Tunc Annas ad Jhesum.

Ich frage dich uf dinen eyt,
sage mir die rehte warheit,
bist du des waren godes kint,
dem himel und erde underdan sint?

Respondet Jhesus.

Jo als dů nů hast verjehen,
dar umme sollent ir gesehen

---

[3] die Verse werden hier wiederholt, weil die lateinische Stelle dazwischen gesungen wurde.

* Dieser Auftritt gehört vor den Kaiphas. Es scheint Mehreres zu fehlen.

des menschen kint bit grozer gewalt
rehten uber jung und alt.

Tunc Annas scindens vestes suas dicat.

Waz důt uns nů gezuge not?
wan dirre mensche schiltet got,
dar umme er liden sal den dot,
als uns Moyses e gebot.

Tunc Judaei conspuant in faciem ejus.

(VI., 3.) Dicat ancilla Petro. ***(Matth. 26, 69—72.)***

Du mach wol Jhesus junger sin,
daz nemen ich uf die druwe min.

Respondet Petrus.

Dů dust mir unreht, fol. 7
wan ich wart noch nie sin knecht.

Iterum ancilla dicat ad Petrum ut prius, respondet ut prius, tunc rufus percutiens faciem Christi dicat.

Bist du ein wise prophete,
so rat, wer dir daz dede.
din dorheit dich nů melde,
dine wisheit ist zů velde.

Tunc dicat servus pontificis Petro. ***(Joh. 18, 26. Matth. 26, 73. 74.)***

Du bist ir einer sicherlich,
bi diner sprach irkennen ich dich,
dů bist von Galiles art;
ich sach dich, do er gevangen wart.

Respondet Petrus.

Her naher io, was zihent ir mich?
ich gesach in nie sicherlich,
wollent ir des nemen minen eyt,
dar zů bin ich al gereit.

---

26 knech. 33 Galiles, hiernach war der Nominativ nicht Galilea, sondern Galile, wie auch V. 923 zu lesen ist.

Nunc cantet gallus et dominus respicet Petrum, qui egressus fleat amare. Tunc Cayphas dicat.

Wollent ir bit mir dar nach streben,
wie wir ime nemen sin leben,
so vůrent in vil gedrade
zů dem rehter Pylate
und dunt ime uwer clage kunt,
so reht er uch zů stunt.

Deinde ducant Jhesum ad Pylatum, Anna et Caypha remanentibus, donec Judas suspendatur.

(VI., 4.) Veniat ergo Judas ad eos dicens: peccavi, tradens sanguinem justum. ***(Matth. 27, 2—5.)***

Ich han gesundet ane wan,
daz ich Jhesum verraden han,
unschuldig ist sin blůt.

hic projiciat pecuniam.

nů sent, nement wider uwer gut,
wan ich wil hine gahen
und wil mich selber hahen.

Respondet Annas.

Dine rede geht uns nit an,
hast du ubel oder wol gedan,
daz wirst du hie nach wol gewar;
wilt dů an die wit, so var.

et suspendatur.

(VII.) Iterum Augustinus.

Bi Juda si uch kunt gedan,
wie ir sollent ruwen han,
kein sunder daran verzwiveln sal,
got ist grozer gnaden vol;
hede er sich nit irhangen,
godes gnade hede in inphangen.
merket bit zuhten nů dorch got,
ez get erst an die rehte not.

(VII., 1.) Tunc rufus dicat ad Pylatum.

Pylate, wir bringen einen man,
der wol bit zaubernisse kan,
dar umbe wilt du gerehte han,
so dů ime den dot an.

Tunc dicat Pylatus. ***(Joh. 18, 29. 30.)***

Waz hat er ubels gedan,
daz er sal zů buze stan?

Respondet rufus dicens.

Sin ubel werg, sin ubel gedang
uns dar zu getwungen hant,
daz wir in haben her brach,
wir hedens anders nit gedach.

Respondet Pylatus.

Ir sollent mich daz vernemen lan,
war an er habe missedan.

Respondet rufus. ***(Luc. 23, 2.)***

Er hat verboden uber al,
daz nieman dem keyser sal
vorbaz sine sture geben,
dar umbe hat er verwirket sin leben,
er nimet sich auch des riches an,
den keyser also smehen kan.

Tunc Pylatus apprehendens eum ducat ad praetorium, et duo angeli canant responsorium: ingressus Pylatus, usque: tu es rex Judaeorum, *[Joh. 18, 33.]* quod cantet Pylatus. iterum cantet Jhesus: tu dicis, quia rex sum etc. dicat Pylatus. ***(Joh. 18, 35. 36. 38.)***

Bist dů der Juden kunig vorwar?
des verjehe mir offenbar.

Jhesus.

Jo du salt wuzsen sicherlich,
daz ich han ein kunigrich,

---

[69] über diesen Reim siehe die Bemerkung zu 602.

stunde daz nach der werlete rech,
so hede ich mine knech,
daz du min hedes keine gewalt;
doch hat er sunden manigvalt,
der mich hat gegeben dir,
Pylate des geleube mir.

(VII., 2.) **Tunc Pylatus revertens ad Judaeos dicat.**

Wůzent, daz ich an disem man
keine sache vinden kan,
ume die er solle liden den dot,
doch bringen ich in soliche not
bit geiseln und bit ruden,
nit me sollent ir ime můden.

Tunc Pylatus ad milites.

Nů da ir frechen helde,
sint ir des můdes belde,
so slahent in also sere,
daz er nit habe mere
vernommen solich pin,
daz dunt dorch den willen min.

Rufus.

Wůzent uf mine judesheit,
ich gelonen uch wol der arbeit,
ir sollent zwenzig marg han,
wollent irn bit flize underslan.

Respondet unus militum.

Er ist ein verzaget man,
der silber nit verdinen kan;
wirt uns daz silber gegeben,
ich wene, ez koste sin leben.

---

[99] hier klingend gereimt, wie auch 396, 1162, aber 1280 stumpf, und sonst überall in der Form me. Vergl. 704. [3] minen. Die Form judesheit auch oben 700 und 1068. [6] understan.

Tunc exuant eum milites et ligant eum ad statuam et flagellant. postea vestient eum purpura et imponent ei coronam spineam et flexis genibus clament: ave rex Judaeorum, et percutient caput ejus arundine et dicant. *(Joh. 19, 2—5.)*

Der Juden [kunig] gegruzet si,
dem wanet swache ere bi.

Tunc Pylatus ducat [eum] foras et cantent duo angeli: exivit ergo Jhesus etc. Tunc dicat Pylatus.

Nů sehent uwern kunig an!
den vinden ich kein schuld han,
so ist er auch gar sere geslagen,
dar umbe mohtent ir wol gedagen.

Respondent Judaei: regem non habemus, et dicat rufus. *(Joh. 19, 15.)*

Dem keiser biden wir eré,
keines kunges verjehen [wir] mere.

Iterum Pylatus.

Waz důn wir danne disem man,
der nie kein sunde hat gedan?

Respondent Judaei: crucifige, crucifige eum, et dicat rufus. *(Luc. 23. 5—7.)*

Du salt in crucigen al zů hant,
wan er hat diz groze lant
virirret von Galylea biz her,
sicherlich daz arnet er.

Respondet Pylatus.

Sit er von Galylea ist,
so vůrent in in dirre vrist
zů des landes rehter,
do bide irbiedent ir ime er,
der ist uch allen wol bekant,
Herodes ist er genant.

---

[23] lies Galile, wie auch 825, siehe die Bemerkung zu 833 und Fichard 149. [28] ere, der Reim soll aber stumpf seyn.

Respondet rufus.

Als lieb als wir dir sin,
wirt irvůllen daz gebot din.

(VII., 3.) Tunc veniunt ad Herodem. dicat Herodes.

Willekome ir herren alle,
sagent mir, waz uch gevalle.

Respondens rufus. ***(Luc. 23, 8—12.)***

Herre, do bringen wir dir einen man,
der alle die werlet verleiden kan,
der ist von dinem lande.
Pylatum duhte schande
rehten uber in zů dirre vrist,
wan du hie geweltig bist.

Dicat Herodes.

Sit er mir die ere hat gedan,
so sal er mine hulde han,
wie vënt ich ime biz her was.
vil edel herre Panthias,
gent, sagent Pilato minen gruz
und nigent ime an sinen vůz
ume die hoveliche dat,
die er gein mir begangen hat.

Panthias vadat ad Pylatum dicens.

Pylate, rehter lobelich, fol. 8
der kunig Herodes gruzet dich,
druwe, stede, sicherheit
sal dir von ime sin bereit,
er ist der eren so gemeit,
die dů hude an in hast geleit.
daz sagen ich dir uf minen eit.

Respondet Pylatus.

Herre, ir sint ein guder bode,
ir sollent han zů bodenbrode

---

32 irvůllet. 39 rehter. 40 von für wan.

hundert marg und ein vil gut pert,
noch danne sint ir bezers wert.

Tunc dicat Herodes.

Ich hoffen, ich werde nů gewert,
des ich lange han begert,
daz ich Jhesum Marien sůn
ein zeichen sehe vor mir důn.
nů dů ez dorch den willen min,
laz mir ein zeichen werden schin.

Jhesus taceat, tunc dicat Herodes.

Er mag wol sin ein doreht man,
sit ich gewalt uber in nů han,
daz er mich nit wil wůzen lan,
ob er zeichen machen kan.
nů důt ime ein wiz cleit an
unt vurent in wider dan,
der doren ich also spotten kan.

Tunc induatur alba et ducatur ad Pylatum. Maria vero sequitur semper et Johannes tristes.

(VIII.) Iterum *silete*. Augustinus.

Ich wil uch vragen, ob irs begerent,
war ume der kunig nit wart geweret,
des er so lange hat begert?
do was er lihte der gnade unwert,
ez mohte auch an der sache wesen,
er hede Jhesum lan genesen,
so hede sine martel nit irlost
die menscheit von der hellen not,
dar an lit aller der werlete drost.

---

58 vil ist unnöthig. 72 dore. 73 lies begeret. 75 daz. 80 für not wird rost oder ein ähnliches Wort gestanden haben, welches auf die andern reimte.

(VIII., 1.) Pylatus. *(Joh. 18, 38—40.)*

Ir clagent vil von disme man,
an dem ich doch nit vinden kan,
dar ume er solle sterben:
so spulgent ir auch irwerben
nů zů uwern ostern alle jar
umbe einen gevangen, daz ist war,
wollent ir, ich lazen uch disen man
oder den schaher Barraban.

Respondet rufus nomine Judaeorum.

Dů solt lazen Barraban
und salt uns henken disen man
gar hohe von der erden,
daz wir sin ledig werden.

Tunc Pylatus dicat. *(Luc. 23, 22.)*

So lazent mich doch baz verstan,
waz uch Ihesus habe gedan?

Respondet Cayphas. *(Joh. 19, 7.)*

Waz sollen wir dir sagen me,
wan daz wir haben ein e,
nach der er liden sal den dot,
wan er hat gesmehet got;
dar umbe sal er sterben,
mogen wir daz irwerben.

(VIII., 2.) Hic diabolus susurrat uxori Pylati dormienti; tunc uxor Pylati expergefacta a sompno dicat ad puellam suam.

Ich wil dir sagen mere,
mir ist gedreumet swere
von Ihesu dem guden man;
mohte ich nů einen boden han,
den wolte ich schiere senden,
daz er mir solte enden,

---

[7] besser: wenden.

daz min herre in keine not
viele dorch des mannes dot.

Respondet puella.

Vrauwe, ist ez uwer wille,
so rufen ich her vil stille
uwerm knethe Urian,
vil wol er daz gesagen kan.

Respondet domina.

Stolze dirne habe dang,
nů mache die rede nit lang,
inbůt ime bit dem bodelin,
daz er dorch den willen min
Jhesum den vil guden man
laze schaffen, waz er kan.

Puella ad nuncium.

Urjan gudes kneppelin,
lauf balde zů dem herren din,
sprich, mine frauwe bide in sere,
daz er sich nit vaste kere
an Jhesum dorch godes ere,
wan sin dot ist ir gar swere.

Servus dicat.

Juncfrauwe, die rede ist mir wol kunt,
ich wil laufen al zů stunt.

Tunc servus vertens se ad Pylatum dicat. *(Matth. 27, 19.)*

Herre, mine Frauwe heizet uch sagen,
daz ir Jhesum wollent gedagen,
wan si lidet groze not
in irme slafe ume sinen dot.

(VIII., 3.) Respondet rufus. *(Joh. 19, 12.)*

Herre, des alten wibes draům
salt dů nit nemen grozen gaům,

---

[20] Urian, vielleicht Anspielung auf Urias.

*

dů salt ez vor die warheit han,
lestu Jhesum dir ingan,
der keyser zornet ez wider dich,
wan [er] redet an daz rich.
swer sich des kunigriches nimme an,
des keysers unfrůntschaft můz er han.

Respondet Pylatus. *(Joh. 19, 15.)*

Wollent ir nit do von wenken,
ich solle uwern kunig irhenken,
dez hant ir ummer schande,
swo man ez saget in dem lande.

Judaei cantent: regem non habemus. dicat Kayphas.

Wir han anders kunges nit,
als unser zunge hie vergith,
wan des keysers sunder wan,
do von salt dů disen henken lan,
wilt du des keysers hulde han.

Tunc dicat Pylatus. *(Matth. 27, 24. 25.)*

Sit ir bit ubeleme můde
stent nach dises mannes blůde;
wie ir ime gewinnent daz leben an,
unschuldig wil ich sin dar an:
dar umme waschen ich die hende min,
daz sal mir ein urkunde sin
gein gode und aller menscheit,
daz mir sin dot ist harte leit.

Respondent Judaei.

Die rede dunket uns gar gůt,
uber uns so můze kommen sin blůt
und uber unser kindelin,
dar an salt du unschuldig sin.

---

38 besser: nimet. 45 vergich.

Tunc Pylatus proferat sententiam dicens. *(Joh. 19, 16.)*

Ich spechen ein ordeil, als ich kan
uber Ihesum, den guden man,
[min] urteil sal nit wenken:
an daz cruze sal man in henken
und zwen schacher auch bi in;
ir rehter, vůrent si dort hin!

Tunc rufus Judaeus dicat.

Pylate, dů kanst rehten wol,
die judesheit dir ez danken sol.

Tunc milites apprehendentes eum.

(IX.) Iterum Augustinus.

Nů merke iegeliche vrauwe gude,
wie Marien were zu můde,
do si horte und sach
irs lieben kindes ungemach.
si leit bit ime, er leit bit ir,
ir sollent des gleuben mir,
daz ime det wirst ir herzeleit
danne sin selbes arbeit.

(IX., 1.) Tunc milites imponentes crucem Christo ducent eum ad locum, ubi crucifigitur, et duos latrones secum, et dicat rufus.

Stig uf, man můz dich henken,
des mach dů nit intwenken,
dů hast uns leides vil gedan,
daz wir dich hie ingelten lan.
dů brediete dine lere
vil dicke uf unser unere,
daz sagen ich dir zů swere.

Tunc dicat unus miles. *(Joh. 19, 24.)*

Drůt geselle reine,
wir han disen rog gemeine,

---

[75] lies wirs. [84] die folgenden acht Gleichreime scheinen verdorben, wenigstens nach 88 ein Vers zu fehlen.

den hede ich gerne alleine.
die rede ich ſo gemeine,
daz mir daz ſpil beginne:
*
rudel uf dem ſteine,
wem er alſo geſcheine, fol. 9.
wie vaſte ein ander weine,
daz ahte er kleine.

Respondet alter miles.

Die rede dunket uns gůt,
wir han alle den ſelben můt,
ſwer in nů mag gewinnen,
der drage in bit ime hinnen.

Tunc ludant, dicat ille, qui lucratus fuerit.

Min glucke hat nit geſlafen,
den wůrfel wil ich nit ſtrafen,
den rog ich eine gewunnen han,
dar umme ich hie in freuden ſtan.

Tunc dicat Cayphas. *(Matth. 27, 40. 42. Marc. 15, 29—31.)*

Alle die werlet nu merken ſol,
dirre det andern luden wol
bit ſiner helf manicfalt,
nů iſt zurgangen ſine gewalt.
wer er got, als er e ſprach,
ſo lide er nit diz ungemach,
wolt er nů von dem cruze gan,
ſo wolten wir ſinen glauben han,
des můz er uns abir irlan.

Tunc dicat Annas.

Dirre iſt, den ich horte ſprechen,
man ſal den tempel brechen,

---

91 wyene. 98 beſſer: wurf. 9 beſſer: abir uns.

so wolt er in in drier dagen frist
ganz machen als er ist;
nů sehet, wie der meyster stat,
der also groze wisheit hat.

Tunc dicat unus latro. *(Luc. 23, 39—43.)*

Bist du godes sun allein,
so hilf dir selbe und auch uns zwein.

Alter dicat.

Owe daz dů nit vohtes got
in dirre bitterlichen not!
armer man, waz spottes du sin?
wir zwene liden dise pin
billich umme unser missedat,
er ist, der keine schulde hat.

Deinde idem cantet: memento mei domine, et dicat.

Herre, irbarme dich uber mich,
so dů kummest in dines vatter rich.

Respondet Jhesus.

Dů salt bi mir vor warheit
noch hude und ummer ane leit
in dem paradyse sin
bi mir und dem vatter min.

Tunc dicat [Pylatus] ad unum militem. *(Joh. 19, 19—22.)*

Bit dirre scrift důn ich irkant,
wie sin name were genant
und auch sine wirdekeit,
nů sal dů dar zů sin bereit,
daz dů si nach dem willen min
steckes zů den heubten sin.

Respondet miles.

Pylate herre, samir got,
ich irvullen gerne din gebot.

---

[13] mach. [16] alleine. l. allên: zwên [18] ouch bei Fichard 154 vohte.

Quo facto dicat Annas ad Pylatum.

Herre, alle werlich můz ich leben,
die davel iſt geſcriben uneben,
nit ſcribe, daz er kuneg were,
wan daz iſt uns gar ſwere,
ſcribe, daz er jehe offenbar,
er were unſer kunig, daz was nit war.

Respondet Pylatus.

Waz ich nů geſcriben han,
bi warheit daz můz alſo ſtan.

Dicat Annas. *(Joh. 19, 31.)*

Sit daz nů nit mac anders ſin,
ſo ſi doch der wille din,
daz wir ime und ſinen genozen
ir gebeine zuſtozen,
daz ſi it wider unſer e
an dem galgen hangen me,
wan uns die oſterliche zit
alſo nahe ane lit.

Tunc Jhesus respiciens Mariam dicat ad eam. *(Joh. 19, 26. 27.)*

Maria liebe mutter min,
Johannes ſal din ſůn ſin
und dů Johannes guder
habe ſie vor dine muder.

Tunc cantet Jhesus: hely, hely etc. tunc dicat rufus Judaeus. *(Matth. 27, 46. 49.)*

Warta, wie er wůfet
und Helya rufet!
nů nement alleſamt war,
ob er zů ime komme dar.

Tunc Jhesus: sitio, et dicit. *(Joh. 19, 28—30.)*

Ach hude und ummer mere
wie durſtet mich ſo ſere!

Tunc rufus porrigens ei spongiam dicat.

Nů bring, daz ist unser drang,
du sagest mir ez nummer dang,
ez ist mirre und galle;
smacke, wie ez dir gevalle.

Quod cum Jhesus gustasset dicat: consummatum est, et cantet: in manus tuas etc. et dicat. *(Luc. 23, 46.)*

Vatter, ez si dir irkant,
mine sele geben ich in din hant.

Tunc inclinato capite emittat spiritum.

(IX., 2.) Tunc centurio venit. *(Luc. 23, 47.)*

Ich han groz wunder hude gesehen,
bi dem wunder kan ich spehen,
daz er vorwar was godes sůn:
do die sunne ist undergangen,
so kummet der dode mange,
die lange sint gelegen dot
und Jhesum hant dar vor, er were god.

Sequatur lamentatio Mariae. deinde Longinus dicat ad puerum. *(Joh. 19, 34.)*

Vil lieber knabe, suche mir daz sper,
an Jhesus siten ist min ger,
so wil ich in dorchstechen,
daz ime sin herze můz brechen,
sin zauber wil ich so rechen.

Cum fixerit * eum et sanguis lanceâ descendens ** tangat oculos, et videbit et dicat.

Wie ist mir nů geschehen?
ich bin hie worden gesehen
von des guden mannes blůt,
die gesich důnket mich so gůt,

---

[74] manger. Für kummet ist kamen zu lesen. [76] Die Worte: dar vor er were, sind unnöthig, vor got ist besser. [78] vergl. oben 404, unten 1274.

* finxerit. ** sanguinem descendentem.

daz ich in siner minne,
got raube mich dan der sinne,
wil leben und sterben.
dobide hoffen ich irwerben
nach mime dode [daz] himelrich,
wan er ist got, des gleuben ich.

(IX., 3.) Tunc Joseph ab Arimathia dicat ad Pylatum. ***(Joh. 19, 38.)***

Pylate herre, ich biden dich,
dorch dine zuch gewere mich,
daz ich Jhesum begrabe:
ob ich die laube von dir habe,
so dunken ich mich ein selig man,
ich gedienens gein dir, so ich beste kan.

Respondet Pylatus. ***(Marc. 15, 44.)***

Sage mir die warheit, ist er dot?

Respondet Joseph.

Jo leider, so helfe mir got.

Respondet Pylatus.

Wilt du in danne begraben,
des salt dů orlab von mir haben.

Respondet Joseph.

Gnade lieber herre min,
des wil ich ummer din diener sin.

Et cum deponit eum, Maria apprehendens manus ejus dicat.

Owe vil lieber min sůn,
waz sal ich arme vorbaz důn?
ich hade drostes an dir vil,
dů were miner augenweide spil,
des bin ich nů beraubet gar,
wan ich bin ane allen vreuden bar,
daz ich leider din mangeln sol.
owe wie were mir so wol,

---

[92] Derselbe Vers bei Fichard S. 152. [7] were oder weide stört den Vers. [9] besser: bin aller vreuden.

ob ich daz mohte erwerben,
daz ich bit dir solte sterben.

Tunc dicat Maria Magdalena. fol. 10.

Owe der iemerlichen not!
mir ist min lieber meister dot,
der mich von sunden banden
und von der werlete schanden
mit gnaden hat intbunden:
owe den sehen ich nů zů stunden
dot hie vor mir hangen,
wie ist ez ime irgangen!
daz we mir hude und ummer me,
sin dot důt mime herzen we.

Tunc Johannes sepeliat Jhesum cantans responsorium: ecce quomodo moritur justus.

(IX., 4.) Tunc recedant omnes. Cayphas ad Pylatum dicat.
(*Matth. 27, 62—66.*)

Herre Pylate, gib uns rat
ume eine not, die uns ane gat,
wan wir horten disen man
sprechen, daz er solte irstan:
nů vohten wir sin underdan,
daz si bi nach do hine gan
und in von dannen dragen
und danne die lude sagen,
er si von dem dode irstanden
uns zů grozen schanden.
dar ume salt du dorch unser gůt
dem grabe schaffen starke hůt.

Respondet Pylatus.

Ich wil uch raden als ich sol,
hudent und habent wol,

---

[19] owe ist hier unnöthig wiederholt. [22] für daz we ist owe zu setzen, welches V. 19 zu viel ist.

wie ir behaldent disen doden man,
der sorge wil ich mich irlan.

Tunc Cayphas ad milites.

Ir stolzen ritter wole gemeit,
wollent ir nů sin bereit,
daz ir sin plegent bit hude?
des ich uch bit gude
gelone, als ich solte,
were ieman, der daz wolte.
silber pennige und golt
des geben wir ime richen solt.

Tunc dicat unus miles.

Wir haben alle solichen můt,
daz wir gerne důn dorch gůt;
wilt dů uns geben hundert půnt,
so gen wir dir zů zu dirre stunt
und hudent sin bit sicherheit,
daz in nieman dannen dreit.

Respondet Cayphas.

Nů hudent sin bit sicherheit,
die pennige sollint ir han bereit.

Tunc milites vadant ad sepulcrum cantantes aliquid.

(IX., 5.) Tunc duo angeli gladiis percutient eos cantantes. terra tremuit et quievit. quibus territis cantans dominus surgat: resurrexi etc. deinde vadat ad infernum portans crucem cantans: tollite portas, dicat. *

Ir hellen vůrsten důnt of die důr,
und gebent mir mine knethe hervor!

---

56 hellen ist überflüssig, im Latein steht auch nur **principes.** Altt. Schausp. 115, 116. Die Form důr zeigt an, daß man ů in dieser Mundart auch für o lesen darf, vergl. V. 59, 63.

* Zum Verständniß des folgenden Auftrittes setze ich eine Stelle aus dem Ritual her. **Cum rex gloriae infernum debellaturus intraret et chorus angelicus ante faciem ejus portas principum tolli praeciperet, sanctorum populus, qui tenebatur in morte captivus, voce lacrimabili**

Respondet Lucifer: quis est iste rex gloriae?

Wer iſt der, der do bozet
und an die dore ſtozet?
ich bin geweſen uf duſent jar
in dirre helle vůrſte vorwar,
daz ich gehorte keinen ſtoz
an diſe dore ſo rehte groz.

Respondet angelus, qui praecedit Jhesum: dominus virtutum ipse est rex gloriae.

Důnt uf, der herre iſt kommen,
von dem uch wirt benommen
uwer manigveltige gewalt,
der iſt geweſen al zů alt.

Tunc dicat Lucifer.

Uwe der ubelen mere,
die ſint uns alzů ſwere!
wir haben vor groze gewalt
beide uber jung und uber alt,
die wirt uns hude hie gevalt.

Tunc Christus pede trudat januam et aperiatur, et Adam cum ceteris cantent: advenisti et dicat.

Herre dů biſt kommen her,
wir din gebeidet han bit ger
in dirre vinſtere mange ſtunt,
nů iſt uns dine helfe worden kunt,
des wir binne wol vůnf duſent jar
vil gemerlichen waren.

---

clamaverat: advenisti desiderabilis, quem exspectabamus in tenebris, ut educeres hac nocte vinculatos de claustris; te nostra vocabant suspiria, te larga requirebant lamenta, tu factus es spes magna, consolatio in tormentis.

60 ſtatt uf, wird wohl vunf geſtanden haben, ſiehe unten 1277. 67 lies die, denn gewalt iſt hier weiblich. 77 Der Vers iſt verdorben, binne kann wegbleiben, oder geleſen werden: des wir in vůnf duſent jaren.

Tunc Jhesus apprehendens Adam manu canat: venite benedicti.

Wol uf, ir ſollent ane ſwere
vorbaz leben ummermere
bi mir und bi dem vatter min,
do ſollent ir bit vreuden ſin.

Tunc deducat eos ad paradysum, quo cum pervenerint, cantent: sanctus, sanctus, sanctus.

(IX., 6.) Hic Maria vadat ad monumentum et dicat Maria Magdalena ad Mariam Jacobi et Salome. *(Marc. 16. 1.)*

Jch han eine ſalbe gut,
bit der han ich ganzen můt,
daz ich dem lieben meiſter min,
ſalben ſolle die wunden ſin
nach der Juden gewanheit,
dar zů han ich die ſalbe bereit.
ob ir it wollent bit mir gan,
daz ſollent ir mich wůßen lan.

Maria Jacobi.

Maria liebe vronden min,
iſt ez bit dem willen din,
ſo wil ich gerne bit dir gan,
wan eine gude ſalbe ich han,
die wil ich uf in giezen,
ich hoffen es gein gode geniezen.

Maria Salome.

Jch han auch den ſelben můt,
daz ich dorch miner ſele gůt.
wolle zů dem guden man,
wan eine ſalbe ich ime gemachet han,
die wil ich dem vil guden man
bit minen henden ſtrichen an.

1300 ime ſtört den Vers.

Tunc procedat cantans: media vita. tunc dicat Maria Magdalena, cum appropinquant monumento. *(Marc. 16, 2.)* fol. 11.

Nů drahtent und gebent rat,
wan ez uns kumerlichen ſtat,
wie wir von dem grabe
den ſtein gelegen abe,
wan wir ſin drů cranke wip,
die nit hant ſtarken lip,
do von ſin wir meche bloz,
ſo iſt der ſtein ſwer und groz.

Tunc dicat Maria.

Mich dunket, der ſtein ſi abe
geleit von dem grabe.

Tunc dicat Maria Salome.

In druwen mich dunket auch alſo,
were ez war, des were ich fro.

Tunc cantet angelus: o tremulae mulieres.

Ir drurigen vrauwen ſaget mir,
in diſme grabe wen ſuchent ir?

Tunc respondentes: Jhesum Nazarenum crucifixum, et dicat Maria Magdalena. *(Matth. 28, 5—7.)*

Wir ſuchen hie in dirre vriſt
Iheſum, der do gecruziget iſt.

Respondet angelus: non est hic, quem quaeritis.

Den ir ſuchen, der iſt hie nit,
als uwer augen ſelbe ſehint,
gent und ſagent den jungern ſin,
daz ſi gen hin
zů Galylea al zu ſtunt,
do wirt er in allen kunt.

---

[9] meche iſt der Genitiv von maht; der Auslaut t wird alſo auch in der Flexion abgeworfen. [19] lies ſuchent. [20] beſſer der Singular: auge — ſiht. [22] hier ſcheint ein Wort zu fehlen. [23] l. Galile, ſiehe oben 923.

Tunc aliis euntibus remaneat Maria Magdalena plorans. tunc Jhesus in specie ortulani dicat ad eam: mulier, quid plores? et dicat. *(Joh. 20, 13—17.)*

Sage mir vrauwe mere,
waz weines dů so sere?
wen suches dů zů dirre stunt?
daz salt dů mir machen kůnt.

Respondet Maria: quia tulerunt dominum meum, et dicat: domine, si tu sustulisti eum, dicito mihi, et dicat.

Ich inweiz, war min herre ist kommen
und wo er lit in disen stunden.
daz salt du mir nů sagen,
so wil ich in dannen dragen.

Tunc Jhesus dicat: Maria. quo audito procidens ad pedes ejus canat: Jhesu nostra redemptio. et dicat Jhesus.

Nit inrure mich, ez sal nit sin,
gang balde zů den jungern min
und sage in allen uffenbar,
daz ich irstanden si vorwar.

Tunc Maria Jacobi et Salome venient ad discipulos. dicat Maria Jacobi.

Wir sagen uch gemeine
und dir Peter eine,
daz unser herre Jhesus Crist
von dem dode irstanden ist.

Tunc veniens Maria Magdalena. cantet Petrus: dic nobis Maria, quid vidisti in via. respondet Maria: sepulcrum Christi. tunc apostoli: scimus Christum surrexisse. Jhesus vadat ad paradysum. Et sic finiatur ludus praenotatus.

F. Die Behandlung der Mystiker.

Es kann nicht meine Absicht seyn, die Behandlung des Leidens Christi bei den Mystikern nachzuweisen, sondern davon nur eine Probe zu geben, die mit der Dichtkunst zusammen

---

30 fehlerhafter Reim, siehe altt. Schausp. 3. 5.

hängt. Diesen Zusammenhang deutet schon die Benennung Mysterium an und der praktische Zweck, welchen die Schauspiele hatten, nähert sie der mystischen Auslegung. Besserung des Menschen erstrebten beide, das Drama wie die Mystik, jenes durch die geschichtliche Darstellung, objektiv, diese durch innere Anschauung, subjektiv. In so fern die mystische Anwendung des Leidens Christi eine dichterische Abfassung hat, kann ich sie berücksichtigen. Daher gebe ich folgendes Stück aus einer Pergament-Handschrift in Duodez, Bl. 18 flg., des Herrn Generals von Radowitz zu Karlsruhe, die noch am Ende des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben ist. Reime und Assonanzen sind noch in dieser Prosa enthalten, die ich auch versweise abdrucken ließ, und die entweder Reste einer vollkommenen Abfassung oder eine Hinneigung dazu verrathen. Ich halte das Letzte für wahrscheinlicher, weil diese Reimpaare ohne Versmaß und die Verbindung je zweier Gedanken im Reime mit der Abfassung der alten Sequenzen übereinstimmt. (Ueber solche gemischte Schreibart siehe das Schauspiel Nr. 13 im zweiten Bande.)

Dis ist ein passio einer minnender sele,
die si hat in der waren gottis liebi.

Allerest so wirt [si] verraten in eime süfzen nah gotte, so wirt si denne verköfet in eime heiligen iamer nah siner liebi, so wirt si den gesůchet mit den schahern der manigvalteclichen trehenen. Got ir herren hette si alse gerne, so wirt si denne ane gegriffen mit mangen heiligen gedanken, wie si ir vleisch also getwinge, daz ez nit enweke; so wirt sie denne gebunden

mit dez heiligen geistes gewalt.
ir wnne dů ist manigvalt,
ir ougen werdent verbunden,
so si sih hůtet vor unnutzen sehende ze allen stunden.

So wirt si denne gehalsleget mit grosser unmaht, swenne si dez ewigen liechtes ane underlas nit gebruchen mac. so

wirt si denne fur gerichte gezogen mit menigen bibenden schamen, swenne si daz gedenket,
daz ir got dur ir sunde
also dike ist worden frömde.
si wirt oh gehalsleget vor gerichte,
swenne si der túfel also geistliche anvichtet,
si antwrtet oh ze allen dingen heilekliche.
sie en mac sih mit nieman arcliche
begriben. Herodes wirt si gesant,
swenne si sich selben aller untúrest nut aller snodest hat irkant.
Also wirt si denne versmahet von dem grozen hern ir manigvaltklichen gedenken.
Pilato wirt si wider gegeben,
swenne si irdenscher dingen sol pflegen.
so wirt si zů der súle geslagen mit grozen sere,
swenne si sich ze liplichen dingen sol keren.
so wirt sie denne mit manigvaltigen tugenden wunnekliche gekronet,
swenne si begert, daz ir got alles irs kumbers niemer gelone.
si wil ez ime allez lazen uf daz höchste ze zime lobe.
Si treit ir cruce in eime sůzen wegen,
swenne si sih gotte willekliche in allen pinen wil geben.
So wirt si an daz cruce geslagen mit einem hamer
der minneklichen minne,
daz alle creature von niht muge gewinnen.
So hanget si ame cruce unt trunke gerne lutern win,
daz ist luters lebennes
begert si von allen gottiskinden:
swenne si daz an in niht envindet,
so koment si al mit allen
unt schenkent ir die gallen.

so wirt ir lichame denne getotet in der minne,
swenne ir geist wirt gefûret uber alle mensliche sinne.
So wirt si denne verwndet in ir siten mit einem sper von einem blinden der ungesichteklichen minne, dar us flûzet manig heilig lere. So wirt si denne mit eime heiligen ende
vom cruce genomen,
so sprichet si: vater, nu ist ez vollekomen.
So wirt si denne geleit
in ein grab der tiefen diemûtikeit,
swenne si sih under allen creaturen die snodeste weis.
So steht si den uf in einem wnnenklichen ostertage
swenne si mit irme liebe hat ge[1] eine sûze minne klage.
So erschinet si denne Marien mit dien englen dez morgens vrû, swenne ir got in der minne truwe het vertilget alle ir sunde. So get sie denne us Jerusalem mit einer wnneklichen schar der tugenden mit von Galilea uf einen hohen berg eines hohen lebennes. so vert si denne uf in den himel gegen den lebenden sunnen der ewigen gotheit. Da hanget si denne inne, biz daz si volle irdorret von allen irdenschen dingen.
Diz ist dú passio einer iegelicher minnende sele,
diu dur gegangen ist mit der gewaren gottis minne.

Die minnende Seele wurde von mehreren Dichtern behandelt, auch gesprächweis, nach ihrem Vorbild dem hohen Liede, doch ist mir weder von diesem noch von der minnenden Seele ein altes Schauspiel bekannt, wozu sich der Inhalt auch nicht eignet. Bruchstücke eines solchen Gedichtes stehen in meinem Anzeiger 8, 334 flg. Vollständig enthält es eine Papier-Handschrift des fünfzehnten Jahrhunderts in Duodez, Nr. 89, Bl. 1—80 zu Karlsruhe, welche von St. Georgen

[1] Diese Sylbe ist unnöthig.

herkommt und deren Text von dem gedruckten Stücke sehr abweicht. Es heißt ebenfalls die minnende Seele und fängt an:

Ich leg mich an min betlin gůt ꝛc.

Das Gedicht hat gegen 2000 Verse und ist an Kunst und Sprache sehr gering. Es kennt den Alexius des Konrads von Würzburg, auf welchen es so anspielt. Bl. 41.

sich an sant Alexius leben,
der můs leben fast ain hailig man,
den solt du zů vorbild hân,
der lies sich an klainen fröden benügen,
bis das ich im es anders wolt fügen.
des bain lit nun in ainem guldin grab,
der vor mit karspulen beschüttet ward.

Die entsprechenden Stellen Konrads in Haupts Zeitschrift 3,556. 575.

---

8. Kindheit Jesu.

A. Uebersicht und Eintheilung des Stückes.

Erster Auftritt. Die Propheten. Vers 1—264.
Zweiter Auftritt. Vermählung Mariä. Vers 265—324.
Dritter Auftritt. Verkündigung. Vers 325—376.
Vierter Auftritt. Mariä Heimsuchung. Vers 377—420.
Fünfter Auftritt. Christi Geburt. Die Hirten. Vers 421—470.
Sechster Auftritt. Die Töchter Sion. Vers 471—505.
Siebenter Auftritt. Die drei Könige zu Jerusalem. Vers 506—730.
Achter Auftritt. Dieselben und die Hirten. Vers 731—755.
Neunter Auftritt. Anbetung Christi durch die drei Könige. Vers 756—841.
Zehnter Auftritt. Lichtmesse. Vers 842—910.
Elfter Auftritt. Anschlag zum Kindermord. Vers 911—979.
Zwölfter Auftritt. Flucht nach Aegypten. Vers 980—1085.

B. Dramatischer Charakter.

Auch dieses Stück ist aus einer St. Galler Papier-Handschrift des vierzehnten Jahrhunderts, Nr. 966 in Quart, genommen.

Dem Anscheine nach hat dieses Stück keine Entwicklung, ihm fehlt der Knoten und die Auflösung, also der dramatische Charakter, man möchte es für eine Erzählung der Kindheit Jesu in Gesprächform halten. Es ist also zu untersuchen, worin das dramatische Wesen dieses Spieles beruhe. Das Stück gehört zu der Klasse der Dreikönig- oder Weihnachtspiele, welche gewöhnlich an den drei Feiertagen nach Weihnacht aufgeführt wurden. (Altt. Schausp. 14.) Solche Stücke konnten nicht die Entwicklung der Passionsspiele haben, weil sonst ihre Aufführung nicht zu den Weihnachtsfeiertagen gepaßt hätte. Das altteutsche Schauspiel mußte sich an die Ordnung der Kirchenfeste halten, mithin auch an die Geschichte, welche zu dem Feste gehörte.

Gleich nach Weihnacht fallen die Tage der ersten Märtyrer, Stephan und unschuldige Kinder (26. 28. Dezember.) Dieß gab den Weihnachtspielen ihre tragische Grundlage, das folgende weist daher am Schlusse auf den Kindermord hin. Die Passion ist in diesen Stücken bereits vorgebildet, nämlich im Kindermord, und die Auferstehung in der Flucht und der Wiederkunft aus Aegypten, daher schließt dieses Spiel mit der Flucht nach Aegypten, und läßt die Geschichte von dem zwölfjährigen Jesus im Tempel weg, weil sie nicht in diesen vorbildlichen Zusammenhang mit den Osterspielen paßt.

Die Lücke zwischen der Kindheit Jesu und seiner Taufe konnte dramatisch nicht ausgefüllt werden, weil in den Evangelien davon nichts weiter erwähnt ist, als eben jene Begebenheit mit dem zwölfjährigen Jesus im Tempel. Die Schauspiele mußten sich hierin an die canonischen Evangelien halten, weil sie zur Aufführung vor dem Volke bestimmt waren und namentlich in der Kirche willkürliche Sagen nicht zugelassen wurden. Andere Dichter folgten aber hierin den apokryphischen Schriften des neuen Testamentes, um jene bemerkte Lücke auszufüllen. Auf die Schauspiele hätte dieses keinen Bezug, wenn nicht bei solchen Dichtern große Stellen

vorkämen, die in Gesprächform behandelt sind, während der übrige Text in erzählender Weise fortgeht. Dergleichen Gespräche haben mit den dogmatisirenden Schauspielen Aehnlichkeit, und ich vermuthe daher, daß ihre Abfassung durch das religiöse Drama entweder veranlaßt wurde, oder damit in anderer Weise zusammen hing. Als Beispiel gebe ich im Anhang zu folgendem Stücke ein Gespräch zwischen Maria und Jesu über die Geheimnisse der Religion aus dem Marienleben Walthers von Rheinau. Dieß Gespräch fällt in die Jugend Jesu, und Maria wird darin unterrichtet von dem, was ihrem Sohne im Leben bevorstand. Das Leiden Christi wird darin vorausgesagt, also eignet sich die Abfassung nur für die Gesprächform, denn es ist keine Handlung dabei; im folgenden Stücke wird aber das Leiden Christi durch vorausgehende Begebenheiten vorgebildet, daher hat es dramatischen Inhalt.

Aus der Anlage des folgenden Stückes läßt sich manches lernen, daher es sich der Mühe lohnt, darauf einzugehen. Wie kam der Dichter dazu, den großen Zeitverstoß zu machen, den Moses und die Maria als gleichzeitig aufzuführen? Darum, weil die heilige Geschichte nur eine große Handlung ist, deren Entwicklung man nicht anschaulich machen kann, wenn man nicht die zusammen gehörenden Ereignisse neben einander stellt. Das Schauspiel ist ja, wie sein Namen anzeigt, zur Anschauung bestimmt, es muß also dem Dichter erlaubt seyn, entfernte Begebenheiten darin zusammen zu stellen, um ihre gegenseitige Beziehung klar zu machen. Diese Beziehungen sind die Verbindung zwischen dem alten und neuen Testament, sie zeigen an, wie die im alten Testamente gegebenen Verheißungen Gottes erfüllt wurden im neuen; diese Erfüllung schließt die Handlung ab, und mit der Vollendung der Handlung ist auch ihre Einheit erreicht. Diese Einheit ist eine innere, nicht die äussere von Zeit und Raum, an welche letzte sich das Schauspiel des Mittelalters nicht

bindet (altt. Schausp. 15.) Folgerichtig besteht also der erste Auftritt aus den Prophezeiungen des alten Testaments, ohne welche die Geburt Christi nicht der beglaubigte Anfang der Erlösung wäre. Eine solche Anordnung haben auch die Bilder der **biblia pauperum**, nur vollständiger als es im Schauspiel darzustellen ist. Nur aus der Beziehung des alten auf das neue Testament ist es begreiflich, daß im fünften Auftritt die Hirten gleichsam als anticipirte Christen das Jesuskind anbeten, was nicht in den Evangelien steht, aber aus dem prophetischen Zusammenhang der beiden Testamente nothwendig folgt. In gleichem Sinne werden auch die Töchter von Sion eingeführt, und im siebenten Auftritt (V. 674 flg.) alle Propheten genannt. Weil dieses Stück ein Vorbild der Passionsspiele ist, so fehlt darin auch nicht das Vorbild der Marienklage. Die Christenheit nämlich, in der Person der Rachel, beklagt den bethlehemitischen Kindermord (V. 1008 flg.) Die einfache Beziehung des Matthäus auf die Stelle des Jeremias (31, 15) hätte keine so ausführliche Behandlung veranlaßt, wenn nicht die Klage der Rachel das Seitenstück zur Marienklage seyn sollte.

Der weltliche Theil dieses Schauspiels ist in einer merkwürdigen Weise aufgefaßt. Es erscheint nämlich darin die erste Spur der lustigen Person, die im fünfzehnten Jahrhundert als Hofnarr und Hanswurst bekannt wird. Flögel in seiner Geschichte der Hofnarren (S. 186) kennt kein so frühes Beispiel für Teutschland, daher ich näher auf die Sache eingehe. Der Schalk erscheint im siebenten Auftritt (V. 516 flg.) und meldet dem Herodes die Ankunft der drei Könige in Jerusalem. Statt der einfachen Meldung macht er Seitenbemerkungen, die ich durch Klammern bezeichnet, wie sie wohl in unsern jetzigen Schauspielen häufig vorkommen, mir aber in den alten bisher nicht bekannt waren. In diesem leiseren Beiseitreden spottet der Schalk den Herodes aus über sein schwaches Königthum, welches ihm das neugeborne Jesuskind

entreißen könne, worüber Herodes den Boten verwünscht und ihn todtschlagen will, dieser aber wahrscheinlich durch einen Seitensprung sich in den Hintergrund zurückzog. Er kommt aber wieder zum Vorschein (V. 826 flg.), um eben so höhnisch dem Herodes zu sagen, daß die drei Könige nicht mehr zurück kommen würden, worauf ihm Herodes mit dem Galgen droht und der Schalk auch darüber spottet. Diese Scene unterbricht die Folge der Handlung und gehört eigentlich zum Anfang des elften Auftritts, aber da erscheint der Schalk zum drittenmal (V. 911 flg.) und meldet dem Herodes die Darbringung Jesu im Tempel, was den König am meisten aufbringt und zum Kindermord treibt.

Daß in dieser Person der Anfang eines Hofnarren liegt, ist klar, und dieser Anfang geht wenigstens so weit als die Handschrift zurück, nämlich ins vierzehnte Jahrhundert. Was ist der Grundzug im Charakter dieser Person? Die Verhöhnung des menschlichen Hochmuths. Das unterscheidet diesen Schalk von dem planlosen Lustigmacher der nachherigen Zeit. Der Hanswurst hat etwas harmloses, dieser alte Schalk aber einen beißenden, aufreizenden Hohn, der mittelbar zu dem gräßlichen Kindermorde treibt. Darin liegt etwas teufelhaftiges und nur deshalb, weil dieser Schalk gleichsam ein Stück vom Teufel ist, gehört er nothwendig in dieses Schauspiel, um die Erlösung, wenn es möglich wäre, durch Ermordung des Kindes Jesu zu hintertreiben. Ohne diesen Zusammenhang ist der Schalk in diesem Stücke eine müßige, ja störende Zuthat.

Die Räthe des Herodes führen auch wunderliche Reden. Sein Neffe räth ihm ganz trocken (V. 544), er solle die drei Könige mit Falschheit empfangen, und nach der S i t t e der Z e i t seine Absicht vor ihnen verbergen. Eine jedenfalls beachtenswerthe Anspielung. Daß die Räthe den Kindermord wollen, ist gegen die Evangelien, nach der Ansicht der Zeit konnte aber kein König ohne Räthe seyn und diese riethen

gewöhnlich das, was ihr Herr wollte. Des Dichters Meinung war nicht, damit die Schuld des Herodes zu verringern (s. V. 1034. flg.)

C. Aufführung.

Daß alle mitspielenden Personen gruppenweis auf dem Theater standen, zeigen V. 654 flg. (altt. Schausp. 22, 112.) Gegen Ende scheint aber das Stück abgekürzt oder verstümmelt. Denn bei der Ankunft in Aegypten (V. 992) weiß man nicht, wer den Text hersagt, und die darauf folgende Klage der Rachel ist nicht vorbereitet. Die Rückkehr aus Aegypten wird nur anbefohlen, aber nicht ausgeführt, und die Schlußrede fehlt.

Auf Veranstaltung der englischen Geistlichkeit wurde bei dem Concil zu Konstanz am 24. Jänner 1417 ein Dreikönigspiel aufgeführt, welches dem folgenden sehr ähnlich war, denn es wurde vorgestellt Christi Geburt, die drei Könige, Herodes, der ihnen nachschickte, und der Kindermord. Der Stern wurde an einem Seile bewegt und die Trachten waren kostbar, weil die Aufführung vor dem Kaiser geschah. (Siehe die Stelle bei Grieshaber Ostersequenz S. 24). Durch folgendes Stück, welches älter ist, wird die Meinung L'enfants, als hätten die Teutschen das Drama von den Engländern gelernt, hinlänglich widerlegt, und man konnte ihm schon die Frage entgegen halten, ob denn das Dreikönigspiel zu Konstanz englisch aufgeführt wurde? Nur in diesem Falle wäre es ein englisches Muster, ein lateinischer Text beweist aber für sich noch keinen englischen Ursprung. Ausserdem waren die volksmäßigen Dreikönigspiele in der Gegend von Konstanz bereits im vierzehnten Jahrhundert gebräuchlich, wovon ich einen urkundlichen Beweis geben kann. Im Statutenbuch von Schaffhausen aus dem vierzehnten Jahrhundert im dortigen Stadtarchiv heißt es Bl. 23:

Wir der vogt ꝛc. ze Schafhusen haben gesetzet dur gůtes

frides willen, das nieman sol bitten in ünser stat und in unsern gerihten ze Schafhusen an des ingenden jares abent, ald an dem zwelften abent, ald an andern tagen, als man in den ziten da her getan het dur dehain geverde mit singenne oder susse, und sol das menglich miden, das man dehain geverde darunder triben sol. Und wer das brichet, der sol ünser statt zů bůsse geben 1 ℔ phenning ünser müntz, als es beschiht. wer ŏch iemanne ihtes darüber also git, der sol ŏch die selben bůsse geben, als dik es beschiht.

Das waren also Bettelgesänge auf Neujahrs- und Dreikönigsabend (d. i. der zwölfte Tag, nämlich nach dem Christtag), womit die Volksspiele gewöhnlich endigten, wie es auch in den Schlußworten der Schauspiele vorkommt (altt. Schausp. 144.) Ferner geht aus dem Verbote hervor, 1) daß diese Sitte zu Schaffhausen längst im Schwange ging, 2) daß sie nicht allein in Gesang sondern auch in andern Aeusserungen (oder susse, d. h. oder sonst) bestand, worunter man doch wohl Spiele verstehen darf, 3) daß diese Sitte in Rohheit und Gefährde ausgeartet war, weshalb sie unterdrückt wurde. Als Kindersitte sind die Dreikönigspiele ja bis in die neueste Zeit übrig geblieben.

Eine ähnliche Verordnung enthalten die Statuten von Nordhausen vom Jahr 1308 in Förstemanns neuen Mittheilungen III., Heft 2, Seite 30 flg. Das Singen dauerte aber zu Nordhausen vom Weihnachtsabend bis zum 12. Januar des folgenden Jahres und geschah ebenfalls für Geschenke oder Almosen.

D. Sprachbemerkungen.

Schon beim ersten Anblick zeigt die Handschrift und der Abdruck die verdorbene Sprache und Schreibung einer schwäbischen Mundart des vierzehnten Jahrhunderts. Es kommen aber Stellen vor, welche den schwäbischen oder hochteutschen Ursprung des Stückes zweifelhaft machen. Die Beweise findet

man in den Reimen: V. 899 reimt kůnnen: wonne, 1070 konne: wonne, was hochteutsch künne: wünne lautet, wie auch kůnne 420 vorkommt, während kůnne dem Mittel- und Niederrhein angehört. V. 449 gebunden: gewonden, sodann im Contexte 152 kommer, 113 wonneklich, 165 wonne, 173, 229, 378, 494, 670 wonder, 292 gewonne, 744 gewonden. Das o in diesen Wörtern ist nicht hochteutsch. V. 1064, 1072 ůmmer, niederrheinisch ummer, hochteutsch iemer, die Schreibung ůmmer ist eine Vermittelung beider Mundarten. V. 140, 236, 300, 924 niemen, hochteutsch nemen, welches 494 vorkommt, 290 ieren, hochteutsch irn, 441, 444 iuer, hochteutsch iwer, 470, 547 iuran, hochteutsch iuwern, iwern, 718 denst, hochteutsch dienst, 60 here, hochteutsch herre. Das hochteutsche her wird oft in har verändert, um zu reimen, 71, 146, 461, 582, 655, 768, 797, oft auch gegen den Reim hår geschrieben, 528, 592, und her 719, in welchem Schwanken der hochteutsche Gebrauch durchblickt. Die Reime dier: schier 385, dier: mir 387, mitten: sitten 845 sind ebenfalls nicht hochteutsch.

Ich kann mir diese Spuren einer niederen Mundart nur als Ueberbleibsel einer niederen Abfassung dieses Stückes erklären, denn die Annahme, als könnten sie von einem niederteutschen Abschreiber herrühren, wird durch die Reime unstatthaft. Es ist in diesem Stücke viel weniger niederteutsches übrig als im vorigen, denn der Abschreiber war zugleich Uebersetzer und suchte den Text seiner Mundart möglichst anzueignen. Ich will einige Kennzeichen dieser Mundart hier anführen.

Vokale: å erscheint häufig für langes a, besonders vor Liquiden, wofür die heutige Mundart am Oberrhein langes o gebraucht. Jenes å ist a u, d. h. der Zweilaut au, bei welchem das a der Hauptton, das u der kurz nachklingende Nebenton ist, daher es auch richtig über das a geschrieben wird, wie alle Vokale, welche den Nebenton haben. Nur selten kommt dafür au vor, wie in raut 220. Im ursprünglichen Texte stand dieses å nicht, sondern dafür ein langes a. Das beweisen

die Reime von a und å, die bei Wörtern vorkommen, die selbst in der Mundart kein å sondern nur a zulassen. In solchen Reimen mußte daher å wegfallen und dafür a gesetzt werden, wie V. 353, 415, 480, 712, 750, 763, 774, 827, 1038, 1079, 685, 254, 348, 700 u. a. Ein weiterer Beweis für die Richtigkeit dieses Verfahrens ist, daß der Reim par: war 630 vorkommt, also nicht wår. wie 219, 236 u. a., ferner, daß á und å reimen, was auch nicht angeht, 295, 301, in welchen Stellen ich å setzen mußte, um die Urkundlichkeit nicht ganz zu verwischen, obgleich es mir wahrscheinlicher ist, daß im alten Texte dafür e stand, wie der Reim hette: stette 281 für håte: ståte beweist. Nur in den Reimen habe ich das fehlerhafte å verändert, weil die Richtigkeit der Reime allgemeine Regel war, im übrigen Conterte ließ ich å stehen, um die Sprache des Ueberarbeiters zu zeigen.

Das e nach langen Sylben wird am Anfang des Stückes ziemlich beibehalten, aber dann größtentheils abgeworfen, auch in Reimen, welche dadurch aus klingenden stumpfe werden. Aber die Reime 31, 721, 830, 852 u. a. beweisen, daß im alten Texte dieses e nicht fehlte, daher ich es bei mehreren Stellen wieder hinzufügte, wie 644, 43 u. a., wo ein klingender Reim nöthig war. Ausser dem Reime habe ich die abgekürzten Formen stehen lassen. Das stumme e kommt wenig in Reimen vor, einmal 175 ist es gegen die Sprache abgestoßen, sag: tag, woraus man sieht, daß nicht mehr tac gesprochen wurde, sonst hätte man darauf nicht sag reimen können. Für iu kommt einmal ew vor, ewch 540, auch die drei Formen gen 41 gegen 560 und gegin 589, wovon dieses mehr der Mundart am Mittelrhein entspricht. Der Zweilaut ai ist schwäbisch, dafür stand im alten Texte ei, was die Reime 365, 378 beweisen.

Die Vokale ij und y werden zwar unterschieden, aber ohne Regel. Am Mittelrhein ist ij häufig, aber auch in schwäbischen Handschriften des fünfzehnten Jahrhunderts. Wo es

im Reime steht wie 636, 748, 921, 956, könnte es auf rheinische Schreibung hinweisen. Eigen ist der acc. pl. m. disi 550, welche Form zugleich für den acc. s. fem. gebraucht wird.

Von u ist bemerkenswerth der Zweilaut ui, fluich 984, fuir 1062, der im fünfzehnten und noch mehr im sechzehnten Jahrhundert häufig in schwäbischen Schriften vorkommt. In rheinischer Sprache steht er regelmäßig für das lange u, welches im Hochteutschen au ist, aber auch für ü, vuir (Höfers teutsche Urkunden S. 3.) Das ů kommt in diesem Texte gewöhnlich für ů vor. Die Form dú für du 478 steht allein, und ú für u ist häufig in rheinischen Handschriften.

Unter den Mitlauten sind d und n diejenigen, welche am meisten zugesetzt und abgestoßen werden. Angehängt wird d in niemand 118, daneben nieman 40, hând 642, sodann häufig in der 1. pers. pl., was aber keineswegs Regel ist, weil die Reime beweisen (463, 575), daß in dem alten Texte die 1. p. pl. auf -en ausging. Auch die beiden Formen neffe und neffte 936 kommen vor. Dagegen fällt t weg in 3. p. pl. wellen 575, im part. warten 874. Das n wird am häufigsten zugesetzt in der 2. p. pl., gehört aber auch zu der Mundart des Ueberarbeiters, nicht zur Sprache des alten Textes, denn der Reim sit: zit 559 und die Form secht 530, 537, die neben sehend 529, und sechend 527, also unter den andern vorkommt, beweist, daß dieses n eingefügt ist. Abgestoßen wird es im Infinitiv ere 127, werde 232, in wanna 564. Der Reim 54 zeigt, daß n auch im part. perf. wegfiel. Dieser Gebrauch ist nicht hochteutsch. Die Abstoßung des n bei der Anlehnung bate wir 293, kunne wir 602, ist gewöhnlich, die Form Balaan für Balaam im Reim 623 ebenfalls. Dagegen weist der dat. m. sing. minen 864 wieder auf eine niedere Mundart.

Am meisten schwankt die Handschrift im Gebrauch des inlautenden h und ch der Zeitwörter und weicht hierin oft vom

Hochteutschen ab. Es kommen vor die Reime sehen: jechen 464, beschechen: sechen 881, sechent: nemend 494, beschicht: nicht 173, 257, 505, 620, gich (1 pers. sing.): dich 394, sicht: wicht 530, gesechen: spechen 634, geschicht: icht 650, 704, 820, 1024, beschechen: sehen 864, beschechen: verjechen 1006, sich: gich (beides 1. p. s.) 1020. Daneben auch der Reim verjehen: gesehen 737 und ausser dem Reime gesehen 165, beschäch 287. In allen diesen Fällen hat die mittelhochteutsche Sprache einfaches h, welches man überall herstellen könnte, nur nicht bei gich: dich 394. Wo der Vers einen stumpfen Reim erfordert, habe ich ch in h verändert, weil es 737 ebenso steht und niederrheinische Gedichte jene Wörter auch stumpf reimen, gisin: gischin (Grimm's Wernher 54, 9). In den übrigen Stellen ließ ich ch stehen.

Schwäbische Sprachformen, die besonders im Breisgau und am Bodensee im vierzehnten Jahrhundert und einzeln bis ins fünfzehnte gebraucht wurden, sind die Endungen -an in der Deklination, wo sonst gewöhnlich -en steht. Susannan 207, wandelbåran 271, allan 275, sinan 296, 1005, rûtan 297. Marian, dôchtran 470, 471, iuran, 547, andran 54, 634, israhelschan 899, disan 912, wåran 1021, inan 1060, mirran 148. Auch in Adverbien: dannan 592 und im Zeitwort: arnant 928. Im alten Texte stand diese Endung nicht, wie der Reim Susannan: mannen 207 beweist. Das Particip auf -ot (unrainot 1042) kommt seltener vor, als in andern schwäbischen Schriften jener Zeit. Noch seltener ist die 2. pers. sing. perf. auf t, geschûft 136, auch für das praes. spricht 12, macht 1076, solt 689 gewöhnlich. In Nr. 10 V. 23 wert 2. p. s. perf. Ich fand auch in einer andern Handschrift du werde (eras) Jhesu von Galylea. Andere Beispiele im Anzeiger 8, 334.

Die Reime sind bis auf wenige verdorbene Stellen genau und rein und daher ein Maßstab für die Beurtheilung der Sprache. Es gilt für sie die allgemeine Regel, daß die rei-

menden Wörter verschiedenen Sinn haben müssen, sonst aber buchstäblich gleich seyn können. Reime wie zegat: ufgat 612, vil me: nie me: 632, wishait: gothait 124, 130, gothait: kinthait 771, lámeli: wórteli 155 sind gut, weil die gleichen Wörter und Sylben durch vorgesetzte Präpositionen, Adverbien u. dgl. einen verschiedenen Sinn haben (altt. Schausp. 3). Dagegen sinn- und buchstabengleiche Reime wie ôch: ôch 320, hie: hie 780 und ist: ist 877 sind fehlerhaft oder verdorben. Auch der vierfüßige Vers ist ziemlich regelmäßig beobachtet, nur fehlen oft die Senkungen, weil das tonlose e häufig ausgelassen wird. Zû muß manchmal in ze und z' verkürzt werden wegen dem Versmaß, ich ließ es aber stehen. Andere Abweichungen sind bei den einzelnen Stellen bemerkt, denn wo ich von der Handschrift abweichen mußte, ist ihre Lesart unter dem Texte angegeben.

E. Text des Schauspiels.

[Moyses.] *

Ich bin Moyses din knecht, S. 130.
durch gnâd und nit durch recht,
gedencklich bit ich dich,
gerûch herr, erhôr mich,
send' uns, den du senden wilt,
des langen zites mich bevilt.
sich an dines folcks kumerlast
und kom als du gesprochen hast,
du gehiessest Abrahame
herr, das sin same
werden sôlt unzâllich,
und sprícht: ich wil dir selben mich

* Was in eckigen Klammern steht, fehlt in der Handschrift.

7 kamerlast Handschr. 10 din für sin. 12 lies sprâche.

geben, des vil ist gar.
nun nim hernider herre war,
din folck in grossem jåmer lit,
das lôse herr, es ist zit.

Balaam sprach.

Ich bin der alte Balaan,
den fůr so einen wisen man
håt vil nåch all haidenschaft,
das mine wort ôch habind kraft,
wen ich verflůch, das es sy
verflůcht und aller salde fry.
dar umb bat mit flisse mich
von Moab der kůnig rich,
den edelen gottes knechten,
die umb das recht solten fechten,
minen flůch solte [ich] geben,
darumb sy verlurind ir leben,
laider des gevolget ich.
umb die getåt min esel mich S. 131.
stråffen da begunde,
do getorst usser minem munde
gegen im nit fluchen komen
von mir wart ain red vernomen,
die sy wol moht machen fro.
ich sprach under andran worten so:
ain liechter stern sol uf gån
uss her Jacob und sol erstån
von Israhelscher diet ain man,
des nieman sich erweren kan.
wer setzen sich gen im getar,
den stôrt er und zerfůrt in gar,

---

13 besser: das ist vil manig jar. 14 herr nider. 17 Balaam. 21 besser er fůr es. 23 håt min flisse. 24 won Merach. 26 solten ist stôrend.

alles ertriche
wirt recht aigenliche
stånd gar in siner wer,
er ainig ist aller welte herr.

Her David sprach do.

Ich richter künig David
bin in gewalt brait und wit
so hie uff ertriche,
doch klag ich jåmerliche
die werden angstlichen not,
das in den ewigen tot
wir alle sind gevallen.
mir und die andran alle
herlidegung michel zit.
des tiufels kraft uns oblit,
das ist min sende swåre,
doch sag ich iuch liebe måre, S. 132.
die ich von got hån vernomen:
unser here sol her nider komen,
als in den wolken kompt der regen,
uns sol sin götlicher segen
frid bringen und o̊ch recht,
die krimmi sol er machen schlecht,
er sol ain herr werden
über all die erden
und sol richsnen åne wer
von aim hintz an das ander mer.
die künig von Arabia,
von Tharsis und von Sabba
gond im ir opfer bringen har,
diu haidenschaft sol im gar

[43] ertrich. [44] aigenlich. [48] für bin steht wie. [49] ertrich: iåmerlich. [51] vielleicht wernden. [54] für die ist den zu setzen, und im folgenden Vers fehlt ein Zeitwort. [67] richsne.

werden noch vil diensthaft,
von des laiden tiufels kraft
lediget er die armen,
über die helfelosen diet,
die der tiufel im verriet.
sin nam sol gesegnot sin,
er was e denn der sunnen schin,
doch müss er durch uns liden not.
ach ain vil jämerlicher tod
im ze liden geschicht,
das mag ich verschwigen nicht;
im werdend vil unsüsse
sin hend und sin füsse
durchgraben bitterlichen, S. 133.
man mag in all gelichen
zellen alles sin gebain,
und die Juden all gemain
werdend spilen umb sin klaid,
in sines turstes bitterkait
wirt gall und essich im gegeben,
da mit endet er sin leben
und sin marter sende ver.
unlang maistret in der.
er sol uff von der erden
erstän und leben werden
und ze himel varn mit wunne vil,
da hept sich unser sälde spil.
mit im gefangen fürt sin hand
unser gefanknüst band.

---

[75] hiernach fehlt ein Vers, etwa: er sol sich erbarmen. [76] helflersen, Schreibfehler. [81] vil ainen iämerlichen, der Schreiber bezog nämlich diesen Vers auf den vorigen, er gehört aber zum folgenden. [84] unsüssen: füssen. [90] besser: werdent spilende. [94], [95] sind mir unverständlich. [96] so für sol. [97] sol leben, besser: lebende. Vergl. 469.

noch hån ich vil von im vernomen,
das ich im nit mag ze ende komen.

Salomon spricht also.

Ich bin der wise Salomon,
mins künglichs lobes don
erschüllen über alle land.
mich håt gemachet wit erkant
min wishait, richtum und gewalt,
min wunsa menigvalt
über alle menschenkind,
das alle, die nun leben sind
und vor mir würden ie,
so wonneklich gelepten nie.
doch krenket mine wunne, S. 134.
das alles menschlichs kunne
ist vervallen in den tod.
owe der angstlichen not,
das niemand uns gehelfen kan
wan der, den wir erzürnet han.
herre got, ich meine dich,
erhör genådeklichen mich,
send uns dine wishait
von dem stůl diner gothait,
die nie nümer mich vermide
und mit mir arbait lide,
und gib mir dine lere,
wie ich dich herr sől ere
und was dir genåme sy,
mach mich miner sorgen fry.
ich main dine wishait,
diu in diner gothait

[9] wunsa ist fehlerhaft, ich vermuthe: wunne so. [11] lies lebende. [13] ie statt nie. [14] krenken.

by dir was und immer ist,
dinen sun, den hailigen Crist.
den menschen ich die wishait,
von der min vatter håt gesait,
das du allu ding geschůft mir,
nåch der seczet sich mins herczen begir.

Ysayas spricht.

Ich Ysayas der wissage
der welt künd, das ir klage
ain frölich end niemen sol.
secht ain magt genåden vol
ein sun enpfåchet und gebirt, S. 135.
das kindlin genennet wirt
Emanuel, mensch und got.
er wirt ein herr sabaoth,
das ist der himelschen schar.
die von Saba bringent im har
ze opfer gold mirran und wiröch,
sin lob sy werdent predigen öch.
doch mag in nit vermiden,
er můss durch uns liden
grossen kommer und öch not,
man wirt in füren in den tod
als ain unschuldigs låmli,
das man nümmer wörteli
gehört von sinem munde.
im wirt der selben stunde
söllich marter an getån,
das diu sunne ier liecht můss lån

[34] hier fehlt ein Zeitwort. [38] hier sage und [39] klage steht das stumme e nach gewöhnlicher Regel, aber unten 175 sag fehlt es dem Reim zu lieb gegen die Sprache. [39] küng, Schreibfehler. [42] gebiert. [45] wir. [48] lies mirre [57] stünde.

und der mån wirt blůtfar.
denn sol er als ain ar
fliegen úber die himel hin,
da die engel ummer in
sóllent mit fliss gesehen an
und da mit alle ir wonne han.

Iheromias spricht also.

Ich bin Iheromias,
ungeborn ich dennocht was,
do mich got hailig machte
und mines namen achte.
sin wort saczt er in minen mund S. 136.
und hiess mich túen der welt kund
wonders vil, das noch beschicht,
das mag ich gar gesagen nicht.
ain lúczel ich iuch ie doch sag,
unser herr sprach: es kompt der tag,
das ich uss Davides kúnnen wil
ain zwy erkiken, das der zil
der rechtikait behalte,
und richsne mit gewalte
und ain wiser kúnig werde.
von im [wirt] uff der erde
gericht und recht erkant.
unser rechter herr wirt er genant,
alle die die im den namen gebend,
die in den selben tagen lebend,
die werdend all gar behalten.
nun mag min hercz spalten
von der iämerlichen not
umb sinen bitterlichen tod,

---

[78] erkken. [84] genampt.

den er durch uns liden wil
siner marter wirt so vil,
das ich sy nimmer verklage
und immer all min tage
sol wainen hintz an min ende
und winden min hende.
zů allen er wol sprechen mag,
wenn nun kompt sin martertag:
ir lút, die die stråss gånt,
merkend eben und verstånd, S. 137.
ob ie tod wurd so angstlich,
der miner marter sy gelich.

Daniel der spricht also.

Ich bin der kúnsch Daniel,
geborn bin ich von Israhel
und erzogen in der haidenschaft.
von des hailigen gaistes kraft
erlóst ich frowen Susannen
von den zwain valschen mannen,
die umb ir raine kúnschait
hettend mordlich uff geleit,
wie sy benåmind ir den lip,
wan sy nit werden wolt ir wip,
der behút ich lib und ere.
sid gab mir got die lere,
das ich vil kúnftiges seite vor
dem kúng Nabachodonosor
und den, die nåch im kamen
die sider vil wol vernamen,

[92] der wirt. [93] siehe die Bemerkung zu 138. [7] Susannan. Für frowen besser frow. [11] lib. [16] den. [17] in kåmen. [18] vernomen.

das es alles was wârhait.
der karge raut mich dar umb mait,
hintz sy geschůffen, das ich ward
zů syben lôen verspart
und beschlossen in ain hol.
bij den tieren was mir wol,
got sant mir sinen engel dar,
der hůt min und nam min war,
wan ich behůt vor in was, S. 138.
des half er mir, das ich genas.
dar nach kunt er mir wonders vil,
des ich ain tail hie sagen wil.
er sol uff diser erde
geborn und wonend werde
mensch und got, der hailig Crist,
der hailig aller hailigen ist.
ůber nůntzig und vierhundert jâr
verniempt man, das ich sag wâr,
so lidet er durch uns den tod,
so hept sich der Juden not,
ir kůnkrich denn zergât.
ye doch er von dem tod erstât,
und sol gewaltig werden
ůber himel und ůber erden,
und můss fůrchten sinen zorn
als das ie ward geborn.
so er ze gerichte kunt,
fůr in gesamlet wirt ze stunt
alles menschlichs kinne gar,
die toten komend lebend dar
und enpfâchend lon von siner hand
dâr nâch sy gedienet hand.

[23] beschossen. [35] nůtzig. [45] kompt. [46] stůnd. [50] hând.

Michias spricht also.

Ich Micheas der wissage
vil von nötlicher mär ich sage:
du Bethleem vil werde statt,
unser herr dich dar zů hat S. 139.
dich erwellet, das du solt sin
aller stette fürstin,
und von Judea die minste nicht.
groſſ wirdikait dir geschicht,
uſſ dir der herczog sol varn,
der Israhel wil bewarn
und sin volck berichten sol.
die sinen mag er behalten wol
vor sünden und vor miſſetät,
sin kraft ån angånge ståt.

(II.) Cleophas sprach zů Joseph.

Joseph vil lieber brůder min,
dir ist kunt und worden schin,
wie min stiuftochter Maria
die vil schon nun selbe da
erzogen bij dem tempel ward
und wie ir kindhait ward beward
von wandelbåran sachen.
man sach sy nie erlachen
anders dan ir stůnde wol,
es ward nie kind so tugendvol,
zů allan sålden so wol gestalt,
diu ist XIII. jår alt
nun worden und ain wenig me,
da von gebott ir nach der e
der bischoff, das sy nåme
ainen man, der ir gezåme.

---

51 wiſſag: sag, vergl. 138. 54 håt. 60 bewaren. 61 und steht nach volck. 70 kindlichait. 71 und für von, 79 neme.

do sprach sy, das sy hette S. 140.
mit herczelicher stette
glopt got ir kûnschait;
das was den ewarten laid
und uns allen, wan es was
ain ding, das nie kain man gelas,
das es da vor beschâch ie me.
do zwang uns baidenthalb die e,
diu gebott enthaissen halten,
so hât sy doch verschalten
von ieren segen alle die,
die nit geburt gewonne ie.
do bate wir mit flisse got,
das uns [sin] hailig gebott
er wisti, was wir tâtin.
dâr nâch nâch sinan râtin
laiten wir XII rûtan dar
in den tempel und namen war,
wes rûte bôr lôb und blût,
der solt niemen die magte gût,
wan so wurd offenbâre,
das es gottes wille wâre.
sus ward din rût berhaft,
da mit hât diu gottes kraft
erschinet, das diu gnâden vol
dir gemahelt werden sol.
nun nim sy brûder, das ist min rât,
sid dir sy got gemainet hât.

Joseph antwûrt sinem brûder.

Vil lieber brûder Cleophas, S. 141.
got wais wol, das min wille was

---

90 besser ioch für doch. 96 râten, vergl. 301. Diese Reime verrathen eine ältere Abfassung. 1 offenbâre. 3 die — behaft. 5 besser: erscheinet. 6 die für dir. 7 lies deist für das ist.

als oͦch der der mågt, ain kuͤnschait;
doch sol ich got sin berait
ze tůn, was sin wil sy,
ich wil die magt wandelfry
mácheln gern und hån,
gottes willen muͤss ergån.

[Cleophas.]

Lopstu sy denn zu ainer brut?

[Joseph.]

Ja ich, jo sy ist min trut.

[Cleophas.]

Maria lopst du [es] oͦch?

Sy do sprach.

Was gottes wil ist, das lob ich oͦch.

[Cleophas.]

So bevilch ich in din triwe dir
Marien, brůder, und dich ir,
das ir elich triw in got
behaltind baid nåch sinem gebot.

(III.) Der engel sprach zů Marian.

Maria, rain kuͤnschi magt,
den kuͤmmer, den die welt klagt
von der alten schulde
frow Even, die gottes hulde
verwirckt, als ier der tiufel riet,
do sy von sinem gebott schiet,
des solt du tůn den luͤten bůss:
ich kuͤnd dir des kuͤnges grůss,
der uͤber die engel krone treit,
dir hät verdient din kuͤnschait,

---

14 besser: wandels fry. 18 go für jo. 20 das kann wegbleiben. 24 bald für baid, gebott. 26 besser des kuͤmmers. 27 schulden: hulden. 28 lies gots. 29 verwirck. 33 der eng. 34 die für dir.

das du gnåden gar bist vol,
got selb mit dir wesen sol. S. 142.
gesegnet ist din künscher lib
über alle mägt und öch wib,
du solt enpfanchen und gebern,
dar an solt ich dins willen gern,
ich bin der engel Gabriel,
din sun sol haissen Emanuel,
(das ist in tůsch, got mit uns,)
du wirst erfrowet dins suns.

Maria antwirt dem engel.

Wie möcht ich ümmer kind gebern?
ich hån dich selb ze wern,
das ich nie erkante man
und got in minem herczen han
geopfert mine künschait,
gerůch ers, ich wil durch in
ümmer mer ain maget sin.

Der engel sprach zů Marian.

Die sorg macht du frow lan,
das du verloren můssist han
hie mit dinen magttům,
du solt behån der magte rům
und doch ain můter werden.
der der himel und erden
beschůff und alle, die da sind,
er ist din vatter und öch din kind.
håst du mich recht vernomen,
der hailig gaist wirt zů dir komen,
dich besegnet des obersten kraft, S. 143.
hie mit wirst du kindes haft.

---

43 das in tůhs mit uns. Eine Glosse, die nicht zum Texte gehört.
48 hån. 54 hån.

din alte mûm Elizabeith
ŏch ain sûn enpfangen heit,
des ist der sechst manat nu;
da bij merke frowe du,
das nit unmúglich ist got,
ich was dar umb selb bot.

Maria antwirt.

Sid mich nun hât sin miltikait
begnâdet, der den himel trait,
so lob ich siner gnaden in,
ich wil sin arme dienerin sin;
din wort werd erfúlt an mir,
hie mit gib ich urlob dir.

(IV.) Maria kom zu Elizabeth.

Vil liebe mûm Elizabeth,
dich wondert ser, was mich bewegt
her zû dinem hus brâcht:
das sag ich dir, ich hân gedâcht,
das ich dien und sy bi dir.
fúr war ist gekindet mir,
das du traist ain kindlin,
zû des geburt wil ich sin,
ob ich múg gehelfen dier,
kan ich es tûn, ich tûn es schier.

---

[65] Elizabeth. Siehe No. 10 V. 87. Oliveit. So steht rheinisch auch Albret, Albreith von den Jahren 1275 und 1300 für Albrecht bei Höfer teutsche Urkunden S. 27. 60. [67] das — des — nun. [69] hier könnte gote: bote stehen, wie auch 824, nicht aber 408. [70] bott. [71] für sin besser des. [74] der Vers fordert dirne. [76] dier. diese Schreibung kommt oft rheinisch vor, drieben. Günther cod. Rh. Mos. 3, 183. [77] entweder Elisabeit: beweit, wie auch reyt für reht (Höfer 57), leit für legt vorkommt, oder bewet, wie virsade für virsagde. Günther 3, 247, vergl. V. 544, 746. [81] dier. [83] unten 428, 456 steht kindelin. Der ältere Text warf die tonlosen e nicht weg.

Elizabeth zů Marien sprach.

Groſſ lob ſag ich dir S. 144.

*

nůſtel und frowe min,
min ſel můſſ ſich frówen din.
dins libs frucht geſegnot iſt,
geſegnot ŏch du ſelber biſt
ůber all mågt und wip,
ſo ſålig wart nie wips lib.
von wåren ſchulden ich das gich,
geſach mich got, das ich dich
mir tet nie ogenwaid bas.
got herr, wannen kompt mir das?
mins herren můter kompt zů mir!
frow nůſtel, ich ſagen dir,
ſid ich erhórt dine wort,
ſo håt ſo groſſ fród hort
min kind in minem libe,
ich wen, es kům blibe,
es fert mit fliſſ gegen dir.
von im ſait ain engel mir,
Johannes wirt es genant
und ſy von got mir geſant,
das [er] ſy ſin vorbott,
der da iſt ain ewiger got.

Maria ſprach und lopt got.

Nun ſag ich lob und ere got!
min ſel ſol loben ůmmer in,
min hercz, min gaiſt, und min ſin

---

[87] dier. Hier fehlt ein Vers. [95] hiernach ſcheinen zwei Verſe zu fehlen. [96] dergenwaid für og. [401] lies groſſer fróden. [4] gengen. [6] genampt. [8] bot für bote fordert der Reim; gute Dichter des dreizehnten Jahrhunderts vermeiden aber dieſe Kürzung. [9] des für der. Hier ſtehen nur drei Reime und es ſcheint faſt, als ſolte die Ueberſchrift den vierten Vers bilden, womit der Stelle aber keineswegs geholfen iſt. [11] leben.

sond fröwen sich in im,
von dem ich alle gnaden nim,
von des gnåden ich das leben han, S. 145.
sid er gerůcht sechen an
sin armer dirnen demůt,
wan ich vor hochfart bin behůt,
do von söllend sälig haissen mich
alles künne, arm und rich.

(V.) Der engel sprach zů Joseph.

Joseph, küng Davides barn,
wår umb wilt du låssen varn
die magt, die dir gemachelt ist?
nim sie ån vorcht zů diser frist,
si übertratt nie künschait,
es kompt von got, das sy trait.
so morn uff gåt der sunnen schin,
so mag man sehen das kindelin,
das kron über all künig trait,
es kompt als der sich håt berait
im ze himeln ain brut,
man wirt in sehen über lut
komen für sin hailig balas,
da er in verborgen was.

Der engel künt den hirten.

Got im himel, lob sy dir!
in der erden öch loben wir
den, die gůtes willen sind,
die sind nun worden gottes kind.
ich künd iuch lüten fröd gross,
ir sind nun unser husgenoss,

---

15 hån. 17 sůl für sin, dienerin für dirnen, dieß muß aber stehen nach Luc. 1, 48. 23 dier. 24 min syn für nim sie. 36 es stand vielleicht: friden uf erden, nach Luc. 2, 14.

wir wurend iuer sigend e, S. 146.
diu vigeschaft ist iemer me
von got und von uns verkorn.
iuer behalter ist geborn,
got und mensch, von ainer magt,
hail und säld håt iuch betagt.
gånd, gesehent das rain kind,
bij im vindent ir ain rind
und ain esel gebonden;
es ist ain tůch gewonden,
diu wortzaichen hånd von mir,
in ainer krippe vindent ir
das selb kindlin gelait,
das des himels trone trait.

Die hirten sprachen zu ain ander.

Wol uff gesellen, gånd wir hin,
gesehen das rain kindelin,
von dem der engel håt gesait.

[Der ander hirt.]

Wol dan gesell, ich bin berait.

Die hirten funden das kind und sprachen.

Got herre, lob sy dir gesait,
das uns zů diner kinthait
din engel håt gewiset har.
Crist herr, den diu magt gebar,
wie wir dich für ain kint sehen,
doch müssen wir jehen,
das du got und mensch bist,
dein vatter got von himel ist,
din můter die vil rain magt.
all unser schwäri sy dir geclagt,

---

42 niemer. 43 erkorn. 45 mag. 46 belag. 49 gebunden. 54 vielleicht: krone. 63 wier. 64 jechen. 68 dier.

biſſ uns bewarn vor miſſetåt S. 147.
und hilf uns, ſo wirt unſer råt.

(VI.) Die döchtran von Syon funden Marian ſun.

Wir jungen tóchtran von Syon
dir ſingen loblichen don
kúnigin von himelrich,
es ward nie geſehen din gelich,
und wirt niemmer me geborn.
got håt ze můter dich erkorn,
dú aller welte kúnigin,
dú liechter denn der ſunnen ſchin,
du erwelter denn der mane,
du alles wandels ane.
ſag uns, wer håt dir geben,
das din mågtliches leben
erhócht úber die engel iſt
und das du ſo gar ſchón biſt,
das wir dich müſſen gaffen an
und uns werden nit enkan,
wie iemmer uff der erden
geſamnet mócht werden
ſo vil gnåden, als dir ſind
worden von gottes kind?

Maria ſprach zů den frowen.

Vil lieben tóchtran, ſchóni kind,
der eren, der ir mir jehint,
die ir gegenwirtig ſen,
der tarf iuch nit wonder nen.

69 bewarn ſteht für das Particip. Vergl. oben 90. 97. 72 dier 80 åne. 86 erkan. 87 erde. 89 dier. 92 für jehint ſteht: incziechend ſind. 93 ſechend: nemend. Dieſe Worte reimen nicht, weil ſie der Abſchreiber ins Hochteutſche überſetzt hat.

das got wil, das beschicht,
disser hât mir den geben, S. 148.
von des gnâde ich hân das leben,
des gůtin niemend ergründen kan,
des milti mâss nie gewan
und mâsse noch nie übergie,
des hort ward geminret nie
siner erbarmherczikait,
des endlose gothait
lept mit im in diser geschicht,
ich hân es von mir selber nicht.

(VII.) Die hailigen dry künig komend ze* Jerusalem.

Hie ist ain kindlin geborn,
das hât got dar zů erkorn,
das es der Juden künig sol sin.
wir sachend sines sternen schin
in unserm land verre.
es wirt des landes herre,
wer kan uns den zaigen?
wir wöltend im uns naigen
ze dienst und anbetten in,
in disem land sol er sin.

Da sait ain bott künig Herodes.

Herr, ich hân frömdu mer vernomen,
her sind dry herren komen,
die wârend als bilgrin
und mügend wol dry künig sin,
des dunkt mich an ir tât,
sy fürent künkliche wât.
die hort ich frâgen alle dry,
wa hie ain kind geborn sy, S. 149.

---

97 gnâden. 3 endlosen. 9 sechend. 10 wâre für verre.
* es steht von.

das der Juden künig sol sin?
(der red erschrack der herre min,
won er der Juden künig sol sin,)
dår zů sechend ir in zit,
(Herodes ward betrůpt gar,)
sehend, wå sy ritend har.

Herodes sprach zů dem botten.

Secht umb disen bösen wicht,
was er gehört oder gesicht,
diu ding, diu mir sind schwåre,
die sait er mir ze måre;
ich sol im geben das bottenbrot,
schlachend mir den ze tod!

Herodes sprach zů sinen råten.

Ir herren, råtend mir wie ich tů,
secht, wie sy ritend her zů,
wie gebår ich mich gen in?
her herczog von Korroczin,
sagend mir, was ewch dar umb gevalle sin.

Do sprach der herczog sin neffte.

Herr, ir sond sy grůssen alle
und dår nåch enpfåchen wol,
als man von recht herren sol.
in triwen als man nun pflit,
das helend in mit gůtem sit:
vindend sy das kindlin,
das tůnd sy iuran gnåden schin,

---

26 ir st. er. 28 liest man gar ser, so reimt her gut. 29 hår. 36 tůn. 39 wenn darunter die Gadarener oder Gergesener verstanden sind (Matth. 8, 28), so ist diese Bezeichnung sehr beissend. Wahrscheinlich soll es aber eine Anspielung auf Garizim seyn. 40 verdorbener Vers. 41 hiernach fehlt ein Vers. 44 pfligt. 45 syt.

das sy denn komend har.
so schlachend wir die kint ze tod
und bringend disi denn in not, S. 150.
die nün hie warend mit schalle.
das dunkt gůt uns alle.

Da grůsset Herodes die künig.

Ir herren sind wilkomen!
wist ich, was iuch möcht fromen,
des welt ich flissig sin,
gerůchend irs, es wirt iuch schin.
lånd mich wissen, wer ir sit
und wår umb ir zů diser zit
sind her in disi gegen komen.
sagend ir mir, es mag iuch fromen.

Do sprach künig Melchior.

Herr, iurem grůss sy genygen,
iuch sol unlang sin verschwigen,
von wanna oder wer wir sind,
wa von zů můt uns dry an kam,
das wir fůrind in diss land.
herr, ich bin Melchior genant,
der küng von Arabia,
das beste gold vand man ie da,
das in aller welt ist.
von bůchen månig [gůte] list
ist in dem land da erdåcht,
der anderswa und her ist bråcht.
nun sond iuch min gesellen,
ob sie selb wellen,

---

[48] hiernach fehlt ein Vers. [49] wirs nider die vigend ze t. [51] schallen. [61] l. mirs. [64] zu diesen beiden Versen fehlen die Reime und der Sinn ist mangelhaft. [67] genampt. [73] ander schwar, und hat keinen Sinn, vielleicht unz. [74] geselle. [75] ir für sie, wellent für wellen.

*

ir namen ſagen und ir land.
ſo groſſe kunſt ſy ſelber hand,
das ſy wol mugend ſprechen fur ſich, S. 151.
gebietend irs, dar nâch ſprech ich.

Do ſprach kůnig Balthaſar.

Her ſo wil ich ze hand
minen namen ſagen und min land,
ich bin der kůnig Balthaſar,
von Saba bin ich komen har,
das land den beſten wiröch birt,
der in kainem lande wirt.

Do ſprach kůnig Caſpar.

Caldea iſt ain land,
als iuch ſelber iſt bekant,
das iſt lang und wit,
in dem land ain gegin lit,
diu den beſten mirren trait,
die ieman hât, als man nun ſait,
dannan komen bin ich har
und bin gehaiſſen Caſpar.
durch was wir ſind uſſ gevarn,
des ſöllen wir vor iuch nit ſparn;
min geſelle Melchior
gât uns zwain kůngen vor.

Do ſprach aber Melchior.

Nun růchend herr mir gedagen,
ich wil iuch kůrczlich ſagen,
wie allem unſerm geferte iſt.
an den bůchen mânig liſt
kunne wir alle drye,
von aſtronomie S. 152.

---

80 vil für wil. 90 tait. 91 beſſer den. 92 hâr. 94 gewarn.

hând wir gelert mângen tag,
wâ von das beschechen mag,
das der luft verwandelt wirt
und mânig unwetter birt.
diu sunn, die dort nider gât,
wâ von sy frů dort uff stât,
des wissen wir die wârhait.
wâ von der mân wirt so brait
und denn schmal und zegât
und wider aber nůn uff gât,
der siben planeten umbgang
wird wie der himel sunder wang
gen siner schnelle wider stât,
wie er in sechs hundert jâren gât
wider an sin erstes zil.
an den sternen sehen wir vil,
des hie in der welt beschicht.
ôch lâss ich under wegen nicht,
das wilent was ain wiser man
in unserm land, hiess Balaan,
do iuer volck kom in das land,
der sprach, als ich gescriben vand:
noch entwenn sol ain stern uff gân
uss her Jacob und sol erstân
von im ain man, der über siget,
was herren sich gen in verwiget,
und wirt diu welt sin aigen gar. S. 153.
nůn hând wir genomen war
vor XII tagen und nit vil me
ain sterne niw und der nie me
bij andran sternen ward gesechen.
do wir das liecht begunden spechen,

---

4 mângen. 23 Balaam.

wir markten ze hand da bij,
das das kind geborn sij,
von dem vor so vil ist geseit.
durch das so wurden wir berait
ze sůchen das kindlin
und wölten es gern wissend sin,
suss samneten wir uff ain weg.
sid fůren wir weg und steg
nåch des sternen pflichte.
der uns nůn berichte,
wå wir das kind fůndind,
wir gedienten im, ob wir kůndind.

Herodes sprach zů den kůnigen.

Ich han iuch herren wol vernomen,
nu haissend wir die Juden komen,
die wil ich frågen diser geschicht,
ob die wissagen icht
von der stat gescriben hån,
da diu geburt sol ergån.

Herodes sprach zu ainem knecht.

Sich, wå sy stånd, ker bald dar
und haiss sy schnel komen har.

Der bott zu den Juden.

Ir herren, komend båld dan,
min herr der kůnig wil iuch han.

Herodes sprach zů den Juden. S. 154.

Ich bitt iuch herren, das ir mir
und disen herren sagind, ob ir
mit namen habind gelesen die stat,
die got dar zů benemmet hat,
das da geboren werde Crist,
des iuer volck wartend ist.

---

44 pflicht. 45 bericht. 48 herre. 52 hånd. 54 secht. 58 herre.
61 ward für hat.

Isaac friund, das sage mir,
ich han vernomen wol von dir,
das du der gelertest bist
und der wisest, der hie ist.

Do antwirt im der Jud Ysaac.

Herr ich tůn iuch kunt,
aller wissagen mund
hând wonders [vil] gesait von im,
da von ich ain wenig nim,
sait ichs gar, es wůrd ze lang,
min kunst ist dar zů ze krank.
Helyas, Helyseus, Ysaias, Johel,
Ageos, Iheremias, Ezechiel,
Amos, Osee, Daniel und Abakuc
Naum, Abdias, Melechias,
Sofenias, Jonas, Zacharias,
Neomias, Malachias,
David, Salomon und Thobias
hând alle gesait das,
das Crist geborn werden sol
von ainer magte gnâde vol
ze Bethleem in der statt, S. 155.
als Melechias gesprochen hat.
an sinen bůchen stât also:
du Bethleem sygest fro,
under andran stetten ain fůrstin,
du solt nit die minste sin,
uss dir der herczog sol varn,
der Israhel wil bewarn,
sin volck unbericht sin sol,
die sinen mag er behalten wol

---

64 Isaac ist dreisylbig, wie auch in den lateinischen Liedern. 70 wonder.
85 hât.

vor sünde und vor missetåt.
wer recht diu wort verståt,
der mag da bij vernemen wol,
wå diu geburt geschechen sol.

Do sprach Herodes zů Nuburdasan.

Råt mir friund Nubursadan,
mag ich mich an die red wol gelan?

Herodes frågt die dry Juden.
[Nuburdasan.]

Ai herr, es ist benamen wår,
iuch håt so tür als umb ain hår
Isaac min neff gelogen nicht,
wir wissen aber nit, wenn es geschicht.

Herodes frågt ain andern Juden.

Friund Sineucles, es ist månig tag,
das ich ie dines råtes pflag,
sag, ist diss ain wårhait,
das diss zwey hånd gesait?

Do sprach der Jud.

Bij iuren hulden herr ja,
frågend nümmer mer dår na. S. 157.

Herodes zu den künigen sprach.

Das hånd ir herren wol vernomen,
sid ir dår umb uss sind komen,
das ir das kind sůchend,
so bit ich iuch, das ir gerůchend
erend mich, des ich iuch bitt
und kösend minen denst da mit,
vindend ir das kind, so komend har
zů mir und wisend mich dar,
das ich im opfer bringe.
uff iuer witze ich dinge,

---

700 gelån. 701 a für ai. 12 nåch für na. 15 sůchend. 19 her.

das es mir núcze múg sin,
nún túnt es lieben herren min.
küssend mich an minen mund,
got send iuch mir herdan gesund.

Do sprach der ain kúnig.

Mit iuren hulden herre min
was ir gebietend, das sol sin,
iuer gebett ist uns ain gebott,
wir komend, es wend denn not.

(VIII.) Do sprach der kúnig zů den hirten.

Vil lieben herren, rúchend mir
durch iuer túgend sagen, ob ir
von ainem kind habind vernomen,
dem ze lob wir her sind komen,
das sol gewaltig werden
úber all die erden.

Do antwirt ain hirt.

Ja herre, wir wend iuch versehen,
wir hånd das kindlin gesehen, S. 158.
ain engel wist uns zů im
mit ainer gar vil sånfter stim.
wir såchen da vil engel schar,
liechter denn der sunne schin,
die sich mit gesang fröten sin.
wir funden es gewunden
in windlen und gebunden,
in ain krippe was es geleit,
als uns der engel håt geseit.
diss was ze Bethleem hie bij,
ob iuch nun zů im ernst sy,
so frågend in der statt dår na,
ich getriwe wol, es sy noch da.

---

[28] ier. [32] sagend. [41] fehlt ein Vers. [44] gewonden. [50] nåch.

Do sprach der ander künig.

Durch got wol hin, das uns sy gäch,
wir volgen disem sternen näch,
der wiset uns bynamen für in,
nun volg [wir] in gottes namen hin.

(IX.) Hie komend die künig und vindent Mariam und ir kind und sprechen.

Wir arme ellende
dir valtend unser hende
künigin der barmherczikait,
du unser lebens süssikait,
du alle unser züversicht.
ob uns ümmer hail beschicht,
das müss din güti helfen uns.
wir händgetät dins rainen suns
mit sünfczen wir dich rüfen an,
zü ainer helferin wir dich han, S. 159.
erbärm gen dinem kinde.
nün bis uns frow linde,
nim unser näch gnäden war,
ker dinu barmherczigu ögen har,
erwirb uns von dinem kindlin,
das wir mit fröden müssen in
sehen in siner gothait,
des menschliche kinthait
wir hie von frömden landen han
gesuchet und in gebettet an.

Do sprach der erst küng zu dem kind.

Ewiger richter, künig her,
wir sagen dir lob ummer,
das uns hät brächt der sterne schin,
das wir dich sechend ain kindlin.

---

52 wond für wol: 54 das für der, bynamen uns. 56 armen ellenden. 57 vallend — henden. 59 uns. leben diu s. 62 gütin. 63 händ getän. 65 hän. 73 menschlichen. 74 wie — hän.

driw opfer bringen wir dir hie,
der unser vordern pflagen ie:
mirre, wiräch und oͦch gold
hån wir dir ze eren her geholt.
die hånd bezaichnung vil,
der ich ain tail hie sagen wil.
das golt betůt kintlich herschaft,
der wiräch gotlich kraft,
mirre betůt tötlich leben,
die driw werdend billich dir geben,
sy sind genossam alle dir.
kůnig aller welt, enpfäch von mir
diss gold, da mit ich ere dich, S. 160.
und biss gnådig uber mich.

Do sprach der ander kůnig.

Enpfäch genådiger got oͦch
von mir herr diss wiroͦch
nåch diner barmherczikait,
das ich diner gothait
hån brächt bezaichenlich har,
nim̄ min gnådenklich war
und hilf nåch disem leben mir,
das ich mit fröden kom zů dir.

Der dryt kůnig sprach.

Got herr, wie ich dich sich ain kind,
ich wais doch wol, das die engel sind
undertånig dinem gebott.
dir kindlin, du gewårer got,
opfer ich diss mirren hie.
wie din gebott doch wår ie

---

81 der unser vorder pflange hie, das würde nichts heißen. Für die Verbesserung vergl. 806. 84 wil für vil. 86 besser künklich, vergl. 521. 801 kom mit fröden. 3 wol ist zuviel, din für die.

und ůmmer můſſ ån end wern,
din menſchait wil nit enbern,
ſi můſſe durch uns ſterben
und uns da mit erwerben
ain leben, das ån end ſy,
todes und untriwen fry.
des tů mich herre tailhaft
durch dine gǒtlich kraft.
(ſi nåmend urlob wirdenklich
und richtend an ir herberg ſich.)

Der engel ſprach zu den kůnigen.

Ir herren, habend iuch uff ze hand
und farend hain in iuer land
und komend für Herodem nicht;
got, der alle hertzen ſicht, S. 161.
der waiſſ wol, wes er håt gedåcht.
von im ain mort wirt volbråcht,
er wil erſchlachen der mågt kind.
die botſchaft kůnd ich iuch von got,
ich bin ſin engel und ſin bott.

Nun kom ain bot * und ſeit Herode.

Kůnig, herre min, die dry man,
die wir für kůnig wolten han,
die ſind an ir red verlogen
und hånd valſchlich dich betrogen,
ſy ſind enweg ze lande,
das ich glǒb ane ſchande.

Do ſprach Herodes.

Nun ſecht umb den bǒſen diep,
dirr ſchalk was mir nie liep

---

[8] weren: enberen. [16] die eingeſchloſſenen Verſe ſoll eigentlich der Herold oder Bote ſagen und zwar in der 2. pers. pl. praes. etwa: nu nemend ꝛc. [23] und f. von, wort f. mort. [28] hån. [32] ir f. ane. [34] ie f. nie.
* engel f. bot. Es iſt dieſelbe Perſon wie oben 516 der Schalksnarr.

und gesait mir nie kain mâre,
wan die mir wâren schwâre.
ist iemen, der mir in hencke?

[Bote.]

Ja herre, e er von mir wencke,
ich henck in oder er mich;
joch wâr es nun kurtzwil, so ich
mordes sôlte vil begân,
ich han ôch nie durch iuch getân.

(X.) Joseph sprach zu Marien.

Frow, ich wen, das hint sind
fierzig tag, das iuer kind
geborn ward, nun sond mir mite
im ze tempel komen mit dem site,
den ander iuer künne hât,
der in der e geschriben stât.
wol hin, in gottes namen hin, S. 162.
du waist selb, das ich bin
und was gehorsam ie
und gotz gebott nie über gie.

Symeon sprach vor dem tempel.

Ich Symeon der alte
dir mine hend valte
vor dinem tempel herre got,
du waist, das ich din gebot
nie mit willen über gie,
des wart ich diner gnâden hie.
got herr, ich hân vernomen wol,
das noch etwen komen sol,

---

[40] vielleicht min f. nun, wenn dieses nicht für niuwen steht. [42] für nie vielleicht besser me. [45] mitten. [46] sitten. [47] andern iuren künnen. [48] alten e, jenes Wort stört den Sinn und Vers. [50] diu für du. [54] walte. [56] gebott.

das din aingeborner sun her nider
das menschlich künn bringe wider
an sin alte gewonhait;
din hailiger gaist håt mir gesait,
ich söl vor minem ende sehen.
owe, wenn sol das beschehen?
das mir din sålde werde geben,
das mine ögen sechen das kind,
dem alle herczen offen sind!

Do sprach Anna die wissagin.

Ich bin Anna, diu wissagin,
ain witwe bin ich gesin
wol fier und achtzig jår,
glöbend mir, ich sag wår
und hörend såligen gottes kind,
die mit mir hie warten sind:
der alle die welt erlösen sol,
sind frölich, gehabend iuch wol,
der hailig aller hailigen ist, S. 163.
geboren ån allen zwifel ist
bij der zit von ainer magt,
als von im ist gewissagt.
o möcht mir das hail beschechen,
das in minu ögen söltind sechen,
so würd erfrödt min alt leben,
dem langen leben, das ich han
gehept, sid mir starb min man.

Symeon sprach, do er das kind enpfieng.

Got herr, du macht wol lån
mich dinen knecht in frid gån,

---

[62] der — bringen. [65] minen. [66] beschechen. [67] wenn man sen: beschen: gen liest, so ist es ein Dreireim und es fehlt dann kein vierter Vers. Vergl. 493. [76] besser: al. [84] fehlt ein Vers. [85] hân. [87] hân für lân. Vergl. 159.

dar min fordern komen sind,
sid ich gesehen han das kind,
das aller welt hailand ist,
den du ze schôen hie gist
unverborgen und untôgen
vor aller menschen ôgen.
er sol ain liecht der haiden sin
das sy von ir finstrin
irs unglôben bringen mag
in des gewåren glôben tag,
und Israhelschan konne
ain herschaft und ain wonne.
vil menger sol mit im erstån,
dår ån mag es nit ergån,
er werd månigem ôch ain fal.
er gehôrt vigentlichen schal
der, die sich seczend wider in
und dar uff kerend gar iren sin,
wie sy im an tůgend den tod.

Symeon sprach zů unser frowen. S. 164.

Frow, von siner marter not
wirt dir noch so bitterlich,
als ain schwert gieng durch dich.

(XI.) Do sprach ain bott zu Herodes.

Her kůng, mår wil ich iuch sagen,
es ward in disan drij tagen
zu disem tempel bråcht ain kind,
von dem starke måre sind.
ain man, haisset Symeon, was da
und ain wissagin, haisset Anna,
die hånd von im wissaget.
es ist geborn von ainer maget,

---

900 kůnnen, vergl. 1071. 18 wissagot.

und es benamen sy das kind,
des aigen alle rich sind.
herre min, da merk ich bij,
das iuch betrůgend die drij,
die der sterne wiste har.
niem here dines riches war.

Herodes der sprach.

Vemůter sun, strich bald hin!
wa min knecht? henkend in!
sin botschaft mir ie schwår was,
der arnant, das er hiut genas.

Herodes zu sinen mannen* sprach.

Nun råtend mir, måg und man,
wie fåch ich nun min ding an?
die drij hånd nun gespottet min,
die da kůnig soltend sin,
die von kůnigen seiten e.
nůn ist aber miner sorgen me,
sid das mår genůert ist,
von Smaide neffe, du bist S. 165.
so wise und so getriw wol,
das ich dinem raut volgen sol.
der Juden rich das ist min,
gewachset denn das kindlin,
das zů ainem kůng ist geborn,
so hån ich rich und er verlorn.
råt nefte, wie ichs bewar,
nåch dinem råt ich var.

Do sprach ain fůrste sin neffte.

Herr, ich wil iuch råten wol,
als ich denn billich tůn sol,

---

26 ve můter. 41 gewaschset.
* siner můmen. Der Abschreiber bezog es auf vemůter.

lånd frågen und sůchen varn,
erfrågen wir aber nit das kind,
was kinde denn in disem land sind
in zwain jåren geborn,
die můssen arnen iuren zorn,
wir sond ir ains nit genesen lån:
so mag uns das kind nit engån,
von disem wir sind in diser not,
wir schlachencz allu ze tod,
und sind denn vor im sorgen frij.
gebietend herre, wer hie sij,
das er diss ding nienen sage,
und recht morgen, so es tage,
griffend an an diss getåt.
bynamen herre, das ist min råt.

Herodes sprach.

Got er dich, werder nefte min,
din zung můss sålig sin!
des selben hån ŏch ich gedåcht,
du håst mich nun von zwifel bråcht.
sid irs nun råtend alle,
so tůnd als iuch gevalle, S. 166.
helend es hincz morgen frů,
so griffend denn bald dar zů,
das nit das kind kome hin,
des todes ich doch flissig bin.
erschlachend gemainlich allú kind,
die under zwain jåren sind
geborn hinz an disen tag;
wer aller maist ermůrden mag,
den er ich ůmmer dester bas.
was möcht mich erbarmen das,

---

48 fehlt ein Vers. 50 besser: im lande. 51 geboren. 70 zů.

ob diu wib darumb wainent vil?
das mines herczen spil.

(XII.) Do kom der engel zu Joseph und sprach.

Joseph, la din schlåfen sin!
Marien und ir kindelin
nim bald e es beginne tagen,
das hiess mich dir got sagen,
und fluich mit in gen Egypten land,
Herodes åchter håt gesant,
das sy ertötind das kind.
sin gitig hercz das ist blind,
das er sins richs angst håt,
vor im das rich ån end ståt.
ile bald hin weg vor tage,
kom nit wider, e ich dir sage.

Do komend sy gen Egypten.

Her nåch merkend alle,
wie iuch diss ding gevalle,
das unser got gevallen ist.
es ist benamen komen Crist,
von dem die wissagen hand
geseit, wenn er ze Egypten land S. 167.
kem, so vallent unser gotte.
nun sechend, wie unser göt mit spotte
uns hie lit [vil] zerbrochen,
es blibt nit ungerochen,
möcht ich sin gewalt hån,
der uns diss laster håt getån.
ist aber so gewaltig Crist,
das von sinan werchen ist

---

81 lan. 86 der åchter — uss gesant. 88 ein für sin. 91 tagen. 92 sagen. 96 er für es. 99 gůtte für gotte. 1000 und für nun, nit für mit, spotten. Statt uns. göt ist einfach zu lesen ir. 1 der uns.

unsern goͦtten diss beschechen,
so muͦgen wir ze got verjechen.

Hie klagt* die cristenhait ire kind. (Matth. 2, 17. 18.)

Ich diu vil arme Rachahel,
sid ermordet ward Abel
hincz uff das jungst ende
můss ich winden min hende
und klagen min herczenlaid.
diu vil hailig cristenhait
bin ich bezaichenliche,
jåmers bin ich riche
umb mine herczeliebe kind,
die mir ie sider ermůrdet sind
und noch durch got sond ligen tod.
owe der jåmerlichen not,
die ich vor minen oͦgen sich!
von wåran schulden ich das gich,
was hincz her mir ie geschach
herczenlaid und ungemach,
das was mir alles ain wicht
gen diser mortlichen geschicht.
oͦwe mir armen und oͦwe!
we mir hiüt und ůmmer me
des jåmers, den ich schoͦe hie.
mier geschach so laide nie, S. 168.
des schrie und růf ich,
niemen mag getroͦsten mich,
oͦn allen trost ich laider bin,
ir tod hånd minen trost da hin.
Herodes mortgrimmer man!
wie mochtest du gevachen an,

---

7 wistan für unsern. 15 bezaichenlichen. 25 nicht für wicht.
* klag.

das du dise klaine kind,
die gar ån alle schuld sind,
so mortlich ermúrdet hast?
du aller miltikait ain gast,
du stifter aller untugend,
din súndig alter und jugend
unrainot und uneret,
din schalkait håt verseret
mit main der natur ir recht,
du gottes figend, tiufels knecht,
wenst du das leben tőten?
die erde wilt du rőten
mit des blút, der sy geschůf?
din tőb sich wiechen
wirt őch vil schier geschwaigt,
din armes leben naigt
kurczlich ain lasterlicher tod,
dår nåch múst du liden úmmer not.
und rúch, ob die vertånen tobend,
die der welt schalkait lobend,
es sol doch schier komen der tag,
der ieren fründen wirt ain schlag,
das got ir maintåt rechen sol
und wirfet sy in des tiefels hol.
der sol inan den schaffen S. 169.
grissgramen und klaffen,
schwebel, bech, fuir und stanck,
da sy súnder ieren danck
marter lident úmmer me.
so sy da schrient ach und we,

---

39 håst. 44 schalk. Da der Schalk nicht zum Kindermorde gerathen hat, so war die Veränderung nöthig. Vergl. 1056. 49 geschůffe. 50 tőb sich wird tobesuht heißen, das übrige kann ich nicht herstellen. 53 kurcz-lichen. 56 dir für der — lebend.

das sol min lachen denn sin,
so ich und mine kindlin
zů himelschen fröden komen
und alle unfröd uns wirt benomen
mit endloser wonne.
ich und min raines konne
mit fröden denn lebend ůmmer me,
so dise schalcke ach und we
schriend und zerzerrend sich,
hie mit wil ich tröſten mich.

Der engel sprach zu Joseph.

Joseph, du macht das kindlin
fůren und die můter sin
hin wider haim in iuer land;
die sich da her geflissen hand
sines todes, die sind tod.
Herodes mit vil grosser not
sin leben håt volendet,
dar umb bin ich gesendet,
das ich die mår kůnde dir,
nůn var hain und volge mir.

F. Gespräch zwischen Maria und Jesus.

Aus dem Marienleben Walthers von Rheinau, Buch II. Kap. 85, Handschrift von St. Georgen Nr. 35 zu Karlsruhe, Bl. 51 — 54. Ueber dieses Werk siehe meinen Anzeiger 5, 322 flg.

Hie vahet an dů wehselrede des heinlichen gesprehes, das dů magt Maria unde ir sun Jhesus sament haten.

Dise sas alleine
Maria dů vil reine

---

80 hånd. 81 dines für sines.

ir lieben kinde Jhesu bi,
mangerhande fragte si,
das er alles dur ir bet
ir wisliche kunt tet.

Maria.

Nu sprach si zeinem male alsus:
„min vil lieber sun Jhesus,
ich wolde gerne fragen dich.“

Jhesus.

Swas du wilt, liebú mûter, sprich,
du solt von mir sin gewert,
swes an mich din herze gert.

Maria.

Sit ich danne fragen sol,
so empfach mir mine frage wol.
ich weis, das du bist sunder spot
gottes sun unt selber got,
wie aber du wurdist min kint,
dú mere mir ungewissen sint,
unt das du dis zeichen mich
lâssest wissen, des bitte ich.

Jhesus.

Jhesus sprach: mûter wissist das,
ich an dem anevange was
bi dem schôpfer allewege
unt in mines vatter pflege.
wir wârn ein wesin, eben rich
unde an der ewikeit gelich.

Maria.

Was ist der anvang, sun min,
in dem du were gesin
bi dinem vatter allewege
im glich und in siner pflege?

Jhesus.

Můter min, dirre anevang
het keins anvanges getwang.
kein anvang wart an uns zwein nie,
an mir unt an mim vatter ie
was einer gotheit haft
unde ein gelichů magenkraft.

Maria.

Was anvangs ist danne, min kint,
in dem himel unde erde sint
geschaffen, als geschriben stat
unt Moyses gesaget hat?

Jhesus.

Das rechte angenge ist genant,
in dem mins vatter gwaltes hant
und siner worte růf
dů zit, den himel unde engel schůf,
unt mit siner meisterschaft
geschůf des firmamentes kraft,
die sternen, manen, sunnen,
das mer unt die brunnen
unt dar zů gebôt werden
dů pfûnemint der erden,
unde ordente mit siner macht
die stunden, den tag unt die nacht.
Er was unde ist so wise,
das er das paradyse
geschůf unt den menschen drin,
als tiefer wisheit was sin sin.

Maria.

Dist wunderlich, nu sage mir me,
wa ald wie was dim wesenne e,
ald wa wonte der vatter din,
in dem du were gesin

vor der geſchöpfede, alſe du
min kint mir haſt geſaget nu.

Jhesus.

Wir wonten in der herheit
unſer drivaltikeit,
in der wir iez ſin wonhaft
in götlicher magenkraft;
inweder zit, himel noch ſtat
got vahet noch ergriffen hat,
wan himel, luft, erde unt das mer
geſchůf und beſlüſſet er.

Maria.

Was iſt, das du mir geſeit
haſt von der drivaltikeit?
was dü drivaltikeit ſi,
der götlich magenkraft iſt bi,
das la du mich wiſſen nu,
min vil lieber ſun Jheſu.

Jhesus.

Under perſonen drin
wir einer gotheite ſin,
unſer weſen iſt gelich
unt ſin gewaltes eben rich;
vatter, ſun, heiliger geiſt
hant glichs gewaltes volleiſt
unt ſint mit einer werdekeit
alle drije bekleit.

Maria.

Sit das du bi diſen zwein
an dem weſinne biſt ein
unde ein got darunder,
wie wurde du ſunder
vor diſen zwein min kindelin?
des wîſe mich unt muge es ſin.

Jhesus.

In minr persone dú gotheit
hin ze dinem libe schreit
unt nam da das fleisch an sich
unt machete ze menschen mich,
unt bin also des vatter kint,
des dú himelriche sint,
unt von dir der mûter userkorn
her an dise welt geborn.

Maria.

Was miltekeit, was gûte
tet dich als diemûte,
ald welerhande notdúrftekeit
twang dich uf die menschheit?

Jhesus.

Vúr des ungtrúwen tievels rat,
der menschlich kúnne gevangen hat
unt vesteklich gebunden
mit stêter sûnden wunden,
bin ich komen an dise welt,
dur sinr untrúwen widergelt;
unde ich den túvel binde
unde widerwinde
sinen gewalt unt tôse
unt dú menschen lôse.

Maria.

Min vil lieber sun Jhesu,
den menschen lôsen wie wilt du?
unt binden Leviathan?
das solt du mich wissen lan.

Jhesus.

Mit dem tode, den ich
lidende wirde unschuldeklich,

---

96 Die Handschrift hat himelrichú. 101 besser: welerhant.

den da mir Leviathan
vúgt mit untrúwen getan;
der Adâmen verriet,
wirt der júdeſchen diet
ratende uf den minen tot
unde uf ir ſelber ewig not.

Maria.

We we mir, liebes kint Jheſu,
was haſt du geſprochen nu!
ſolt du werden erſlagen,
wie mechte ich iemer das verklagen?
ald wirt der tot von ieman
dir künftig alder angetân?

Jhesus.

Můter, nit beſwêre dich,
das nun han geſprochen ich,
wan an mir wirt bi minen tagen
ervullet dú ſchrift der wîſſagen.
ich bin dar umbe geſant
her in dis ellende lant,
das dú welt nach der ſchrifte gir
behalten werde von mir.

Maria.

Min kint, von dien worten din
erſchrocken iſt das herze min
unde iſt ze grôſſem leide komen,
ſit ich han dinen tot vernomen:
wan hören von dem tode din
git leides vil dem herzen min
unt iſt min můt vil ſere
verwunt von herzeſere.

---

120 für getan iſt einfacher an.

Jhesus.

Gedenkest du nit mûter,
was Symeon der gûter
in Salomones tempel sprach,
do'r mich an sinem arme sach,
der lange min hate gegert,
das das mines todes swert
gienge dur die sele din,
swenne du mich sêhist mûter min
ze dînr angesicht verderben
unt des todes sterben?

Maria.

Der worte ich wol versinne mich,
min lieber sun, doch bitte ich dich,
das du mir sagest die geschicht,
mag anders menschlich kûnne nicht
erlôset werden ane die not,
das du nit lîdest den tot?

Jhesus.

Ja der gewalt der gotheit
erlôste wol die menschheit,
doch si, mûter, wissist das
erlôset mit rechte bas:
wan sit der mensche willeklich
gab des tievels gwalte sich
mit der sûnde, er wart sin knecht,
unt besas der tievel in dur recht
unt mûs ich davon im sin habe
mit rechte gewinnen abe.

Maria.

Was ist das recht, kint min,
das du mit dem tode din
mûst lidgen, als du hast geseit,
vons tievels gwalt die menschheit?

Jhesus.

Mûter, ich bin gebunden nicht
des tüvels rechtz noch ſiner pflicht,
wan ich ane alle ſünde bin
geborn von dem libe din,
noch mit ſüntlicher tât,
als dú menſchheit ellú hât
ir libes urhab genomen;
alſo bin ich nit her bekomen,
wan du mich ane fleiſchlich geluſt
empfienge under dine bruſt.

Maria.

Zwâr min kint du ſeiſt vil war,
ane mannes hilfe ich dich gebar
unde empfieng dich ein magt,
allem gluſte verſagt,
unt ſo, das ich min küſchekeit
mit eim gedanke nie verſneit.

Jhesus.

Davon der tievel het an mir
kein getwang, doch iſt ſin gir,
wie er mich verleite
mit ſiner valſchheite.
davon er wirt betoͦbet
unt vil gar beroͦbet
des rechtz und der hantveſte ſin,
ſo er hat ze dem menſchen hin.

Maria.

Was unrechtz mag der tievel dir
getůn mit ſinr valſchheite gir,
davon du im ſin eigen habe
min kint wilt gewinnen abe?

---

186 empfieng.

Jhesus.

Mit ſiner verſůchunge,
ſprach Jheſus der junge,
unt mit ſinem rate,
den der frůie unde ſpate
gebende iſt uf minen tot.
ſo iſt noch das ein gróſſer not,
er wil bi dem krůze ſin,
an dem ich nim das ende min,
unt wil, ob es im mag gezemen,
da die mine ſele nemen.

Maria.

We we kint min, ſprach dú meit,
we mir, was haſt du geſeit?
aber iſt das herze min
erſchroken unt ſlêwet min ſin
unt iſt min geiſt beſwêret gar
unde al min ſele tôtvar
von der angeſt unt der not,
das ich gehórt han dinen tot.

Jhesus.

Nein vil liebú můter min,
du ſolt beſwert ſo gar nit ſin
unt ſolt din erbermkeit
haben uber die menſchheit,
dú ane mines todes ſlag
behalten niemer werden mag.
der menſchheite ſúnde ich
můs nemen ſterbende uber mich.

Maria.

Nu ſage mir liebes kint min,
wie du mit dem tode din
der menſchen ſúnde ervelleſt
unt ſi behalten welleſt?

Jhesus.

Swenne ich tot an dem krûce bin,
ſo vert dû heilig ſele min
hin abe zů der helle ieſa,
unt binde den tûvel da
unt nim der rechten ſelen ban,
die beſloſſen hat des tievels ban,
unt wirde von dan ir wiſe
hin in das paradyſe.

Maria.

Jheſu, gemintes kint min,
wa blibt der ſûſſe lib din,
ald wer hat in in ſiner pflicht?
das verſwîge mich nicht.

Jhesus.

Můter, min lib wirt begraben
unt můs im grabe wonunge haben
bis an den dritten tag vûr war,
ſo kumt min ſele hin dar
und nimt den lib wider an ſich
und wirde erſtênde ſicherlich
von dem tode, unt lebe als e,
noch ſtirbe vûr das niemer me.

Maria.

Dû trurig Marie ſprach do:
min toter geiſt iſt worden fro
unde iſt das wunde herze min
erkiket von dien worten din,
das du gichſt, du ſûlſt erſtan
von dem tode und wider han
din leben, als du hateſt e,
wol mich des trôſtes iemer me.

Jhesus.

Ich wirde dien Juden hin gegeben
unde e si nemen mir das leben,
so wirde mit geiseln ich geslagen
und můs ein túrnin krone tragen
gedruket in min houbet,
unt wirde beroubet
von in des gewandes min
unt verspottet von in,
angespuwen unt geslagen
wirde ich, das můs ich vertragen,
unt hernach nit langen
so wirde ich erhangen
von in an das krúze;
ein michel gehúze
werdent si machende uffen mich,
swenne vor in hangen ich.
unde in dirre kêle
so gib ich mine sele
in mines lieben vatter hant,
von dem wirdet si gesant
ze der helle, als ich e sprach,
unt wirde erstênde darnach
vom tode an dem dritten tage
nach der wîssagen sage.

Maria.

Hetist du mir nit, kint min,
geseit von der urstende din,
so múse diner martyr not
gewesen sicherlich min tot:
doch geziet es mir alſo,
das min herze niemer frô
wirdet, unz ich weis vor mir
den tot, der künftig ist dir.

Jhesus.

Můter min, sprach Jhesus do,
du wirst minr martyr als unfro
niemer, alse fro dir tůt
min urstende herze unde můt.
ich můs, als dú nature wil,
liden den tot unde anders vil,
unt darnach, swenne ich erstan,
gewalt unt goͤtlich êre ich han
unt bin lebendig als e,
noch erstirbe niemer me.

Maria.

Kint min, nach der martyr din
gesicht iemer dich das o̊ge min,
ald sol ich iemer me von dan
dikeinen trost von dir enpfan?

Jhesus.

Nach minr urstende gelo̊be mir
wirde ich kom̄ende ze dir
unt wirt al din trurekeit
von mir, min můter, hin geleit.

Maria.

Nach dinr urstende, kint min,
wa wilt du blîbende sin,
ald was wirst du tůnde, was,
min userwelter sun, vúr das?

Jhesus.

Uf der erde ich mich betrage,
můter min, uf vierzig tage
unt wil die lieben junger min
lêrn und troͤstende sin.

Maria.

Wer sint die junger, min kint,
die ze troͤstenne sint

unt von dir gelert sun werden,
die wile du wônst uf erden?

Jhesus.

Ich wirde mir erwellende
unde zůgesellende
zwelf man, mit dien wil ich leben
unde in den heiligen geist geben,
das si mine menschheit
unt mins todes erebeit
predijen, als ich heisse,
in al der welte kreisse.

Maria.

Lieber sun, du solt mir sagen,
was du nach dien vierzig tagen
wellest tůn, ald war din sin
stande, da du wellest hin?

Jhesus.

Ich wil ze dem himelriche varn,
zů minem vatter mich gemarn,
der in der himelschen heinwist
der engel got unt künig ist.

Maria.

So du verst in das himelrich,
min einig kint, wem wilt du mich
als einige lâssen hie,
wie sol ich mich halten, wie?

Jhesus.

Geminnetû mûter reine,
ich lâsse dich nit eine,
ich bevîl dich einem man
von dien, die ich erwellet han,
der din kan unt sol allewegen

---

[337] lies zem.

nach dinem willen schone pflegen,
dar zů sun al die junger min
dir diensteſ undertênig sin.

Maria.

Kint min, swenne ich nit habe dich,
wer mag danne getrôsten mich?
ich wer gerner tot vúr das,
danne ich lebte vúrbas.

Jhesus.

Ane minen trost dur kein geschicht,
trut můter, lâsse ich dich nicht,
ich sende dir ein trôster
nach alles dines herzen ger,
das ist der heilig geist, der dir
gesant von gotte wirt von mir,
der trôstet dich an miner stat.
wan er statte alles trostes hat.

Maria.

Kumst du nit etteswenne wider
ze mir, ald wilt du dich nider
lâssen bi dem vatter din,
unt selbe achte nit haben min?

Jhesus.

Swenne ich in den himel kum,
so vahet můter an din frum,
ich bereite dir ein stat,
da du ze frowen wirst gesat
nach künklichem werde
himels unt der erde,
unt gewaltig al der engel schar,
unt wil dich selber vúren dar.
ich wil sin ze dim ende,
so du der welte ellende

solt, reinü mûter, urlûb geben,
unt vûren in das ewig leben.

G. Biblische Gegenstellungen.

Der Eingang des vorstehenden Stückes machte oben Seite 134 flg. die Untersuchung nöthig über die Beziehungen des alten Testamentes zu dem neuen, die in den Schauspielen dargestellt wurden. Es gibt auch andere Gedichte, welche diesen Gegenstand enthalten, deren ich einige hier mittheile. Sie sind in Gesprächform und hängen in sofern mit den Schauspielen zusammen, mit deren Inhalt sie auch noch andere Vergleichpunkte darbieten.

Eva und Maria, Kirche und Synagoge.

Folgende Gegenstellung steht in einer St. Blasischen Papierhandschrift zu Karlsruhe, ohne Nummer in Quart, vom Jahr 1439, Bl. 70. Nach einer beigesetzten Bemerkung wurde dieß kleine Stück in Bologna geschrieben. Die Verse sind aus aufgelösten Hexametern entstanden, deren Cäsur mit dem Schlusse reimte.

In dem französischen Schauspiel der Passion bei Jubinal (mystères du 15e siècle 2, 258 flg.) bildet die Gegenstellung des alten und neuen Testamentes einen wirklichen Theil des Dramas, indem die Kirche, das alte Gesetz und die Synagoge als allegorische Personen auftreten und mit einander reden. Dieser Gegenstand wurde auch bei den Franzosen in besonderen Gedichten behandelt, wovon Jubinal (Seite 404 flg.) ein Beispiel gibt. Aus dem Französischen ging diese Personificirung in das niederrheinische Schauspiel über, denn in dem Osterspiel bei Haupt 2, 309 ist die ecclesia als Person aufgeführt. Auch am Schlusse des Frankfurter Stückes halten die Kirche und Synagoge ein Gespräch (Fichard 158.)

Eva dicit.

Per esum vanum
destruitur genus humanum,

vos moriemini,
quia clausi januam coeli.

Maria respondet.

Resero nunc aethera,
quem nobis clauserat Eva,
per filium meum
salvabo quemlibet reum.

Ecclesia.

Sanguine dotata
sum Christi sponsa vocata,
ad coelum scandit,
qui michi scelera pandit.

Synagoga.

Hircorum sanguis
me decipit velut anguis,
heu sum caecata
et a regno dei separata.

Engel und Propheten, Teufel und Verführer.

Das folgende Gespräch ist aus der Papierhandschrift in Quart, No. 128, zu Würzburg genommen, wo es auf dem letzten Blatte steht, geschrieben im fünfzehnten Jahrhundert. Es scheint nicht, daß diese Gegenstellung ein Bruchstück eines alten Schauspieles ist, sondern die Parallele der Personen soll wie bei dem vorigen Gespräche die Gegensätze deutlicher hervorheben.

Engel Michael.

Wer ist als got so loblich?
alle creaturen loben in billich,
darumb singt frolich und lobet got,
der euch gnedyglich erlost hot.

Gabriel angelus.

Ich bin die sterck gotes genant,
Marien groß ere sein mir wol bekant,

ich hilf dem woll guten lesser
und den frolichen gottes lober.

Raphael angelus.

Ich bin gottes ertzney genant,
die kranken gehiren mach ich gesunt zuhant,
die lustiglich singen mit gyren mût,
die mach ich süßhertzig zu allem gût.

Johannes. apokalypsis.

Du bist weder warm noch heyß noch kalt mir bekannt,
sunder láwbe,
hyerumb wirf ich dich aus meinem mund zu hant.

Jeremias propheta.

Verflucht ist von got ein yeder sichtiglich,
der gottes lob verbringt verseumlich.

Tewfel Asmodeus.

Die allczu bald betten,
auf die wil ich in der hell tretten,
die fawlen schlosser wil ich münder machen
und wil ir in der helle pein wol lachen.

Beelzebub.

Ich plaß in ein
die ewssern zufell,
die wilden münchlein
pring ich zu der helle pein,
die krenklich singen und lesen,
die haw ich ser mit hellischen pesen.

Sathanas.

Ich hilf, das man mir fleiß thut
zu besunderm beten aus eygem mût,
denn zu dem man verpünden ist,
ungehorsam ist mein grosse list.

---

[8] lobern. Handschrift.

Krentzellein.

Ich plos ein die alten frewden und gesellen,
im kor pring ich für die alten tentz und krentz mit ziln,
ich zůtrenn das gemůt hin und her,
treiben sie mich von yn, so bleibt mein kauf ler.

Ich weiß nicht, ob dieser letzte Namen mit den versprochenen Kränzelein im Wasservogel-Liede zusammen hängt, (Schmid Schwäb. Wörterb. S. 520), wohl aber heißen im Alsfelder Spiele die Teufel Krentzlynn und Rosenkrancz (Haupt 3, 487. 490.) Es sind Schmuckteufel, d. h. die bösen Geister der Eitelkeit. Andere Teufel haben von andern Sünden und Lastern den Namen, wie Spiegelglanz vom Begaffen im Spiegel, Federwysch von den Federn des Kopfputzes, Schorbranth vom Zwietrachtstiften, Hellekrugk von der Trinksucht u. dgl., die sämmtlich im Alsfelder Spiele vorkommen. Wie man die Singweisen der weltlichen Lieder für geistliche Texte gebrauchte, so ist auch der Rosenkranz der Gebete dem Rosenkranze der Eitelkeit entgegengesetzt. Ungedruckte lateinische Kirchenlieder, deren ich eine große Anzahl besitze, geben darüber Auskunft; hier würde es jedoch zu weit abführen, wenn ich darauf eingehen wollte. Nur will ich bemerken, was zunächst zum Schauspiele gehört, daß der Spiegel für Maria Magdalena eine wesentliche Sache ist, (Haupt 2, 329. 331. 333. 3, 494), wodurch sie der Teufel verführte.

---

9. Marienklagen.

A. Erstes Bruchstück.

Die Handschrift No. 1006 zu St. Gallen aus dem fünfzehnten Jahrhundert enthält folgendes Bruchstück. Es ist davon nur noch ein Blatt übrig, die vorhergehenden sind weggerissen, daher sich über den Umfang des Stückes nicht urtheilen

läßt. Der Rubricator war ein Laie, der wenig Latein verstand, daher die Ueberschriften voller Sprachfehler ſind, die ich stillſchweigend verbeſſert habe. Wie ſich aus den Worten cantat, legat ergibt, wurde dieſer Text theils geſprochen, theils geſungen, was auch die eine noch vollkommen erhaltene Strophe beweist, deren Abgeſang ſchon oben S. 32 ſteht.

Es kommt ein einziger falſcher Reim vor, kraft: macht 11, der niederteutſch richtig kracht: macht lautet, und die Vorſylbe er- wechſelt mit her- 22. 29. 32. 39, alſo wohl Spuren des Niederteutſchen, aber nicht hinreichend, um die urſprüngliche Heimat des Stückes aufzufinden.

*

Owe herzliebes kind, owe!
owe min lip, min ſel verwundet iſt
von dim tode ſůſſer Criſt!

Maria cantat.

Owe ain ſwert mir gehaiſſen was
von Simeones munde,
Jheſu Criſt, do ich din genaß,
daz ſnid mich hůt zů ſtunde.
Owe owe kind
dine wenglin ſind
    alſo gar verblichen,
alle dine kraft
und din macht
    iſt dir gar entwichen.
Jr Juden, was het er ůch geton,
daz ir in nůt woltent leben lon
und hettend genomen mir den lib?
war ſol ich nů vil armes wip?

---

[2] owe, wird nicht zum Verſe gezählt, wie auch unten 22, 24 u. a. [4] die Handſchrift hat: owe owe ain ſw. m. g. wart von Sim. [12] beſſer: unde dine. [13] alſo gar, wohl aus Vers 10 widerholt. [15] lies wolt.

nun waiß ich nit, war ich mich keren sol.
ir Juden tůnt alſo wol
und henkent mich vil armes wip
an daz crütz für mins kindes lip.

Maria legat.

Owe hertötet iſt din zarter lip
von der böſen Juden kip,
owe waz ſol mir gůt, waz ſol mir lip,
waz ſol ich tů vil armes wip?
doch mag ich nit getagen,
ich můs weinen und clagen.
owe ich hab min hertzliebes kind verlorn,
den usherwelten hochgeborn!
ir reinen frowen und och man,
wer lieb von kinde ie gewan,
owe der los hůt herbarmen ſich
Marien die vil armen mich.

Maria cantat.

Owe owe owe wer hilft mir us nöten?
Johannes lieber öhen min
hilf mir wainen min leit und daz din,
ſid uns zů wainen iſt geſchehen;
groſſes laides müſſend wir jehen,
ſit er nun ertötet iſt
von der böſen Juden liſt.
owe unſer herre Jheſus Criſt,
der aller creaturen ein ſchöpfer iſt.

---

18 der Vers iſt zu lang, beſſer: ich waiß nit, war ich keren ſol. 19 tů. 23 kipp. 24 lipp. 25 wipp. 28 lies hertzlieb. 33 arme. 34 fehlt ein Vers, ich ſchlage vor: owe wer hilft mir us der not: ſit min einig kint iſt tot. 36 der Vers iſt verdorben. 42 creaturen paßt nicht in den Vers, lies ding.

B. Zweites Bruchstück.

Es steht in einer Handschrift des vierzehnten Jahrhunderts im Kloster Engelberg in Unterwalden, bezeichnet $I^{4}/_{25}$. Bl. 178. Die Melodie sollte beigeschrieben werden, aber die Notenstriche sind leer. Die Bestimmung für den Gesang ist ein äußerer Beweis, daß der Text zu einem Schauspiele gehörte, wozu ihn auch sein Inhalt eignet. Denn so viel sich aus dem kleinen Bruchstücke abnehmen läßt, so ist es dem Johannes oder der Maria Magdalena in den Mund gelegt, und bildet einen Theil der Marienklage.

*

Der megde sün la dich erbarmen
über Marien die vil armen,
die müter und ouch maget ist:
la dich erbarmen Jhesu Crist,
daz si nu worden ist ellende,
vor iamer windet si ir hende,
daz dich so iemerlich verriet
Judas der bösen judeschen dit.
owe owe wie mit grosser not
sůcht si dich herre got!
dez la si ginissen Crist
und tröst si, wand si trurig ist.
o Maria, himelischů brut,
sich wa Crist din liebes trut,
den din trurig hertze meint
und nach im bitterlichen weind.

C. Drittes Bruchstück.

Aus der Handschrift der Bürgerbibliothek zu Luzern No. 177 in gespaltenem Folio, vom Jahre 1494. Die acht ersten Blätter dieses Stückes sind ausgerissen und nur noch ein Blatt übrig, nach welchem der Schluß ebenfalls mangelt. Für die zwei lateinischen Gesänge ist die Melodie in der Handschrift

beigefügt. An der Sprache dieses Bruchstücks habe ich nichts geändert, denn der Reim mein: gebain (25) zeigt den Uebergang zur neuhochteutschen Sprache, und gibt diesem Texte kein höheres Alter als das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. In dieser Uebergangszeit stehen alte und neue Formen, Mundart und Schriftsprache neben einander, was ich ebenso wiedergeben mußte.

*

Owe du süsser Jesu Crist, fol. 18.
wie gar din leib verwundet ist,
wie bist so gar kaim menschen glich!
geclagt sy got von himelreich
der nid und grösse grimikait,
den die Juden an dir hand erzeigt,
biß sij dich haben bracht zum tod.
o we o we der grossen nout!
ich haun gewainet in minem laid
uß grund minß hertzen mit bitterkait,
min wenglon sind mir worden naß;
min fraind hand mich verlaussen auß haß.
ach got, wem sol ich clagen min laid,
das ich den sun der rainen maid
vor mir sach hangen als ain dieb,
der mir doch was von hertzen lieb:
seiner trüw ich nit vergessen kan,
ich můß groß jamer im hertzen han.

Maria Salome similiter plangendo circumeat.

Contritum est cor meum in medio corporis mei, contremuerunt omnia ossa mea et aruit virtus mea prae angustia.

Owe du liepster herre min,
wie sind so trieb die augen din,
wie ist blaich din angesicht,
an dinem leib ist gantzes nicht.

---

6 lies an dich hant gelait. 12 aus haß ist störend, es wird nasse: verlassen gereimt haben. 16 Handschr. det für der.

das klag ich herr mit bitterkait, fol. 18, b.
dein sterben bringt mir hertzelaid,
zerknistet ist das hertze mein,
krafflоß ist worden mein gebain
von angsten und von groser nout,
die ich han gesechen in dinem tod,
den du so gar mit groser dult
gelitten haust gantz unverschult;
dar umb min hertz lijt grose pin.
ach got, wer sol min trester sin?

Maria Magdalena circumeat.

Defecit gaudium cordis nostri, cecidit corona capitis nostri. dicit.

Ach und we der senlichen clag,
die ich in meinem hertzen trag,
das du vil süsser Jesu Crist
um unser sind gestorben bist,
dar um mir nun hie wyslous stan.
ach got, wie sol es uns ergaun?
verlaussen ist unsers hertzens fröd
und ist gwendt in hertzenlaid,
sid uns Jesus der ware Crist
und unser kron enpfallen ist.
ach Jesu mines hertzen trost,
du haust von sinden vil erlöst
mich armes weib, in den ich was.
toud ist din leib, we tůt mir das,
min hertz ist gantz groß laides vol,
ich waiß nit wem ichs clagen sol.

Tunc Joseph genu flexo coram crucifixo [dicit.]

Ach Jesu vil lieber herre min,
dich hand verlaussen die junger din.

*

---

33 senliche Handschr. In ähnlicher Art fängt oben das Stück Nr. 6 an.

D. Anderes Gedicht der Marienklage.

a. Einleitung.

Die Klage über den Tod Christi wird in der Kirche gefeiert durch den Gesang der Lamentation am Charfreitag (lament. Jeremiae c. 1), die eine rührende Melodie hat. Die Beziehung Marias zur Kirche (s. oben 195) gab den Dichtern die einfachste Veranlassung, die Lamentation der Kirche als Marienklage zu behandeln, theils im Schauspiele der Passion, weil dieses ja auch am Charfreitage aufgeführt wurde, theils in besondern Gedichten, wovon ich oben Seite 37 lateinische Beispiele gegeben und hier ein teutsches anfüge. Die Klage der Mutter um den ermordeten Sohn war schon an sich, abgesehen von dem religiösen Beweggrund, ein Gegenstand menschlichen Mitleids, und wurde seit dem dreizehnten Jahrhundert häufig behandelt. Es hängt dieß mit der Entwicklung der Marienlieder zusammen, was ich hier nicht ausführen kann, weil es in die Geschichte des lateinischen Kirchenliedes gehört. So will ich auch nur darauf hindeuten, daß nach dem tragischen Schlusse der teutschen Heldensage ebenfalls die Klage folgt, ohne nachzuforschen, ob und in wie weit die religiöse Dichtung darauf eingewirkt hat.

Das folgende Gedicht steht in einer Papierhandschrift in Folio des vierzehnten Jahrhunderts, welche dem Stadtarchiv zu Konstanz gehört, worin es in fortlaufenden Zeilen geschrieben ist. In derselben Handschrift befindet sich auch die alte Konstanzer Chronik. Dergleichen Marienklagen gibt es mehrere (Wilkens Katalog der Heidelberger Handschriften S. 418 v. d. Hagens Grundriß S. 456), ich beschränke mich darauf, eine mitzutheilen, weil es für meinen Zweck genügt.

Das Gedicht ist in Abschnitten geschrieben, deren Anfänge mit leerem Raume für die rothen Buchstaben ausgezeichnet sind und die manchmal den Sinn unterbrechen. Dieß beweist eine absichtliche Eintheilung. Solcher Abschnitte sind dreißig, aber da zwischen Vers 552 und 701 nur zwei vorkommen,

deren Verszahl das Doppelte der übrigen beträgt, so muß man zwei und dreißig Abschnitte annehmen. Die Zahl der Verse in jedem Abschnitte steigt von 26 bis 46, die meisten haben jedoch zwischen 34 und 40 Versen. Würde man als ursprüngliche Anzahl 38 Verse annehmen, so hätte das Gedicht 1216 Verse, es zählt aber noch 1218 und hat außerdem offenbare Lücken; die Abschnitte waren also größer als 38 Zeilen. Die meisten haben noch 40 Verse und darüber, nimmt man diese Zahl als die ursprüngliche an, so hatte das Gedicht 1280 Zeilen. Diese Eintheilung ist dem Wolfram von Eschenbach nachgeahmt, dem hierin nicht nur der Dichter des Tantarias folgte, sondern auch wahrscheinlich Hartmann von Aue in einigen seiner kleinern Gedichte (s. dessen Lieder und Büchlein von Haupt S. VIII.) Der Verfasser dieser Marienklage hat sich also nach einem guten Muster gebildet.

Auch den Freidank hat der Dichter gekannt und aus ihm die Verse 217 und 218 aufgenommen. Mit geringer Veränderung wird diese Stelle auch in dem Gedichte V. 166 und 1186 angewandt. Beide Umstände lassen vermuthen, daß der Dichter ein Laie war, was auch der Schluß des Gedichtes bestätigt. Denn die christlichen Frauen werden dort (Vers 1211) als Töchter Sions ermahnt, seiner zu gedenken und für ihn zu beten, daß er ihnen die Marienklage geschrieben habe. Ein Geistlicher hätte diese Wendung nicht gebraucht. Dieser Laie verstand aber Latein und fügte lateinische Worte in seinen Text. Auch dieses fällt nicht auf, denn Hartmann von Aue war ebenfalls ein Buchgelehrter und gebrauchte lateinische Worte in seinen Gedichten.

Nach diesen Wahrnehmungen darf man dem Gedichte kein höheres Alter anweisen, als die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, und wenn die übrigen Kennzeichen auf diese Zeit führen, so ist es wohl der Beachtung werth. Reime und Versmaß entsprechen genau den damaligen Kunstregeln, wie schon der Ueberblick zeigt, ich habe daher nur die wirklichen

oder scheinbaren Ausnahmen, die Freiheiten, anzugeben und zu prüfen. Ungenaue Reime sind daz: was 101, denn 20 steht richtig daz: waz, daz: genas 810, denn 879 steht richtig was: genas. Ferner angesiht: lieht 471, denn 423 steht angesiht: wiht; sodann niet: beschiet 687, vort für vorht: wort 744. Diese drei letzten Reime verrathen eine niederteutsche Mundart, wie auch begerde: erde 871, gerde: erde 847, welches nicht die Mundart des Abschreibers war, denn 1020 steht begirde. Die Reime taten: krate 351, dornen: zorne 298 sind nicht rein hochteutsch, sporn: erkorn 311, sporn: geborn 409 werden bei andern Dichtern gewöhnlich nur im Singular gebraucht (vor: spor. Hartmanns Erec 8753), im: stim 317, ab: grab 991, sind auch selten, da sonst grimme: stimme 770, 787, 795 richtig vorkommt. Das Präsens verliure: tiure 614, auch ausser dem Reime 620 flg., ist aber erst aus dem letzten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts bekannt. Alle übrigen Reime sind richtig und der Dichter macht von andern Freiheiten, welche sich damals die besten Schriftsteller erlaubten, keinen Gebrauch. So reimt er nirgends vater: bat er, moht er: tohter, wie sonst bei den besten Dichtern vorkommt. Die Verse sind ebenfalls regelmäßig; die Abstoßung tonloser Endsylben ist vielleicht nicht so häufig wie in andern Gedichten jener Zeit. Die späte Handschrift läßt freilich solche Sylben oft weg, was aber in vielen Stellen ihr allein zur Last fällt.

Die Sorgfalt der ursprünglichen Abfassung ist aber selbst in der Handschrift noch sichtbar. Reime wie rihtáre: wáre 978, 984, begie: enphie 1045, Wörter wie magenkraft 400 weisen darauf zurück. Auch verschiedene Formen desselben Wortes im Reime kommen eben so bei jenen alten Dichtern vor, wie mere: ere 1205, me: e 617, me: we 760, aber nicht mer, was auch Hartmann meidet (Erec S. 175 Anmerk.), bei dem aber me: we (A. Heinr. 714), me: e (1431), me: ste (Jwein 493), mere: ere (Büchlein 1, 571), sere: mere

(Erec 121. 133), ere: mere (Iwein 503), häufig erscheint. So trifft man die Formen des Adverbs gnâdicliche: riche 80, minneclich: mich 923, minneclichen: bitterlichen 394 auch bei Hartmann unter einander, riche: lasterliche (Erec 402), verlazenlich: mich (533).

Ein Gedicht, dessen Zeit und Vorbilder man kennt, soll man versuchen, in der entsprechenden Gestalt wieder zu geben. Bei einer einzigen Handschrift erfordert dieß große Vorsicht. Jede alte Handschrift hat vor der neueren Kritik die Urkundlichkeit voraus, die man stets achten muß, wenn sie auch roh ist, damit man nicht einen neualten Text macht und unter der Feile Eigenheiten des Schriftstellers einbüßt. Eine vorsichtige Wiederherstellung wird Ungleichheiten haben, weil in zweifelhaften Stellen die Handschrift vorgeht. Wenn nur das Verhältniß des Textes zur Handschrift genau angegeben ist, so verliert weder die Kritik noch die Urkundlichkeit, diese nicht, weil sie durch die Angabe der Lesart bewahrt wird, jene nicht, weil die Hülfsmittel gegeben sind, um einen andern Text zu wagen.

Die Schreibweise der Handschrift kenntlich zu machen genügt eine Uebersicht. Was im Druck langes a, ei, ec, ic, ou, iu, üe, ü ist, dafür hat die Handschrift å, ai, ek, ig, o, ů, ů, ú oder u. Die Consonanten des Drucks ht, tz, vl, vr, z, zz sind geschrieben cht, cz, fl, fr, s oder ss, ss. Die Tenues der Auslaute sind in der Handschrift häufig in die Mediä verändert, zumal in einsylbigen Wörtern: hord, wird, ward, und, band u. dgl., woneben auch wirt ꝛc. vorkommt. Sehr oft blieben die Mediä als Auslaute stehen, wenn ein stummes oder tonloses e weggeworfen wurde, wie grab für grabe, tag für tage u. dgl. Nur in diesen Fällen ist die Lesart der Handschrift unter dem Texte bemerkt, weil die Lesart eine andere Form gibt, in jenen Fällen ist die Abweichung der Schreibweise nicht angegeben, weil die Form des Wortes nicht verändert wird, ob man hord oder hort schreibt. Nur und vor

Vokalen ließ ich stehen, weil es für unde gelten kann. Hieraus folgt, daß die abweichenden Wortformen der Handschrift alle in den Lesarten verzeichnet sind.

Manche dieser Formen findet man noch im Texte, worüber ich mich erklären muß. Die 2. pers. plur. sont kommt nicht im Reime vor, daneben auch sült 124, andere Zeitwörter wie erzeigent: neigent 113, stehen sowohl in als außer dem Reime. Ich behielt sie bei, denn nicht nur beweist der Reim, mit grimmer hant: ir erhangen hant 571, daß der Dichter diese Form neben der gewöhnlichen auf -et gebraucht hat, sondern sie erscheint auch bei Hartmann im Reime ir ritent: bitent, (Erec 1080. 4563), ir nement: si zement (6395) ir triegent: ir liegent (3850), erscheinent: meinent (3891), si ritent: ir bitent (3615), hâtent: tâtent (4524), neben der gewöhnlichen ir sît: strît (4565. 1086), ir sît: zît (4345. 4471), ir welt: twelt (3914) u. dgl. Auch die 2. p. pl. treten 311 blieb stehen, weil wie oben gezeigt, ein niederteutscher Einfluß im Reime sichtbar ist, also auch eine niedere Form außer dem Reime stehen darf.

Die 2. pers. sing. praet. endigt manchmal auf t statt auf e; du wârt für wâre 543, 549, 609, 610, hiengt 49, gâbt 937, sâcht 914. Nothwendig ist diese Form für den Reim nicht, denn sie kommt darin nicht vor, und kann auch im Versmaß überall mit der gewöhnlichen ersetzt werden, wenn man, wo es der Vers erfordert, das e abwirft. Aber ich besorgte eine Eigenheit zu verwischen, und änderte darum nicht. Nur wo sich diese Form offenbar unrichtig ausgedehnt hat, wie auf die 3. p. sing. praet. hienc: enpfiengt 915, da forderte schon der Reim die Herstellung enpfienc. Zweifelhaft ist mir sont als 1. p. pl. 1109. 1110, wo ich suln vorziehe.

Neben dem gewöhnlichen wolte im praet. kommt auch welte vor 970, 971, welche Form mit der des praes. fast zusammenfällt 957, und welche Grimm für das praet. nicht zuläßt (Gramm. 1, 965). Ich habe sie nicht verändert, denn

sie neigt sich sowohl zum Niederteutschen, als auch zeigt sich ein ähnliches Schwanken zwischen mohte und mahte, möhte und mehte 1003, 1130, 832, 849.

Wenn ich nach der Handschrift älliu stehen ließ 616, 1014 u. a. für elliu und auch dieses nicht in alliu veränderte, wie es 158 steht, so wollte ich ohne beweisenden Reim von der Handschrift nicht abweichen, obgleich ich glaube, daß elliu besser sey, weil trehen im Reime vorkommt 928, wofür andere Dichter jener Zeit trähen und trahen gebrauchen. Sogar genehen für genähen kommt vor 832, während das einfache nahen ebenfalls im Reime steht 734. Die Schreibung meng konnte verbessert werden, weil daneben oft manic, nicht manec vorkommt. Hartmann gebraucht manec und manic (Büchlein 1, 1364. 1441.) I und e wechseln auch in der Endung -ikeit, -ekeit und zwar im nämlichen Worte, süezikeit, süezekeit 7, 29, 165, 268, 237, 1060, 1143, wirdikeit, wirdekeit 173, 951, dagegen erscheint nur die Form miltekeit 37, 155, 654, 1144 und nur sälikeit 174, 932. Aehnlich schwankt das Beiwort auf -en und -in, steinen im Reim 514, 903, isenin desgleichen 989. Wo die Handschrift -enklich hatte, war die alte Form eclich herzustellen, z. B. minneclich 58, wo minnenklich geschrieben ist, und so bei vielen andern Wörtern.

Dem Versmaß zuliebe wollte ich das tonlose e nicht weglassen, sondern zog meist die Befolgung der Sprachregel vor, weil dadurch der Text verständlicher wird. Da die Handschrift die tonlosen e abwirft ohne Rücksicht auf das Versmaß, so kann sie für die Schreibung der älteren Handschrift nichts beweisen. Wer also metrisch lesen will, der sage 807 sprung'n für sprungen, 208 werlt für werlte, 432. 876 war'n für waren, 1005 ein'r für einer, 872 d'erde für die erde u. s. w. Solche Zusammenziehungen sind mehr oder minder gewaltsam, man mag sie abdrucken lassen, wenn die Handschrift sie hat, sonst aber ziehe ich die Schreibung nach der Sprache vor, denn wapnt, daznpfie, fuortn, mohts ab für mohte si aber u. dgl.,

wie man gedruckt findet, bleiben immerhin ein Zwang, den man der Sprache anthut.

Das Gedicht nennt sich den Spiegel, eine im dreizehnten Jahrhundert gebräuchliche Benennung für praktische Schriften, daher auch Gebetbücher so genannt wurden. Der praktische Zweck dieses Gedichtes ist, ein Vorbild der Geduld und Liebe zu geben und des Dichters im Gebete zu gedenken. Das Vorbild überhaupt heißt Spiegelglas, wie es namentlich Hartmann häufig braucht (Erec 5622, A. Heinr. 61, 336), mit welchem der Dichter auch in der Bitte um sein Angedenken übereinstimmt. In einem Stücke hat er dem Hartmann nicht nachgeahmt, in den Zwischensätzen, welche bei diesem so häufig und störend vorkommen, daß sie ein nicht unbedeutender Fehler seiner Dichtkunst sind, besonders in den früheren Schriften, den Büchlein und im Erec. Die Redseligkeit des folgenden Gedichtes fällt mir weniger auf, als ich den Reichthum anerkenne, in welchem sich das Gemüth in dergleichen Gedichten entfaltet, die Anordnung schätze und die Ausdauer, womit sich der Dichter am Schlusse zu einem Schwung erhebt, den man nach seinem Aussprechen nicht erwartet.

b. Der Spiegel.

Nu merk ain gar schön gůt gedicht von unser frowen klag.
Bl. 77 b.

Jhesus minneclicher Crist,
der selen trost, der sünder vrist!
du bist genant des vaters wort,
der sälden schatz, des heiles hort.
du bist daz übervlüzzic gůt,
des herzen spil, der genaden vlůt,
du bist diu süeze süezikeit
und aller wünne sälikeit.
du kanst von güete niht versagen,
erhöre herre min klagen,

9 nit, so immer. 10 here, vergl. 42.

ich bite dich vater, werder Crist,
wan du der genaden brunne bist,
entsliuze mir der gnaden schrin,
daz mir din süeze werde schin.
durch die magt, diu dich gebar,
so la mich e werden gewar,
wer oder waz mügest sin.
nu tröste got das herze min.
du bist ein wunder, ichn weiz waz,
nach dir ist mir we, mir wirt baz,
so du dich in mich giuzest
unt mich in dich besliuzest,
so hat min sele, swaz si wil,
si pfligt niht wan der vröuden spil,
si lachet unde singet,
wan si die vröude twinget.
ir ist vil we got ane dich,
ach liebez liep, nu tröste mich!
des heiligen geistes süezekeit,
diu alles trostes krone treit,
die sende in daz herze min,
diu von dem hohen trone din
vliuzt in reine herzen:
so wirt mir bůz des smerzen,
den ich here han nach dir.
o werder got, nu gip dich mir!
Durch diner milte miltekeit
so sende mir die wizheit,
diu dinen jungern wart gesant
unt noch den gůten ist bekant,

---

11 bit. 15 durch dú. 18 tröst. 19 ich enwaiss. 23 sel was. 24 won fröden. 26 fröd. 27 an. 28 nun, so immer. 29 hailgen. 31 send. 33 flüsset. 38 send.

wan du bist daz gůte gůt.
nu lere herre minen můt,
min herze und ouch die sele min,
daz ich den jämerlichen pin,
die quale und ouch den smerzen,
den an irme herzen
Maria hete, do si sach
von dir vliezen des blůtes bach,
do du hiengt in grozer not
mit smerzen wunt unz uf den tot,
daz ich mügez gesagen,
künden, schriben unde klagen,
daz dir lop si und ere,
unt sich min sälde mere,
unt mir diu reine můter din
ir gnade tů mit triuwen schin.
ich bit dich ouch Maria gůt
durch daz minnecliche blůt,
daz von dinem kinde vloz,
do er hienc nakent unt bloz,
daz du gnädic wellest sin
allen, die diz büechelin
lesent oder hörent lesen,
daz die iemer sälic wesen.
swer ez liset ode höret mit zuht,
dem teile vrouw der gnaden vruht.
tů im dine gnade schin, Bl. 78[a]
vertrip von im sins herzen pin.
sin müezent gotes engel pflegen,
daz im werde der süeze segen,

---

[42] herr. [43] hercz. [45] qual. [46] ierem. [47] hett. [51] ich nüg es ges. [53] lob sig. [56] tüge. [58] minnenklich. [65] wer — oder. [67] din. [68] sines. [70] werd.

den got den gůten geben sol,
so er sich machet vrŏuden vol.
an dem jungestlichen tage
so wirt vil groz der sünder klage,
da solt du maget gnâdic wesen
den, die dine klage gern hŏrent lesen,
die du hatest, do din kint
vor dir hienc bloz unt blint.
den hilf vil gnâdecliche
in dines vater riche,
da in got wil ze lone geben
wünne unt der vrŏuden leben.
Ich saz allein an einem tage
unt nam vür mich Marien klage,
ir groze quale und ir pin.
daz wart mir völlecliche schin
an einem büecheline,
da vant ich in latine
geschriben, swaz diu maget sprach
unt swaz si tet, do si ir kint sach
gebunden unt gevangen
unt vor ir ougen hangen
vil bleich, verwunt unde bloz,
unt von siner reinen siten vloz
sin vil minnecliches blůt.
do kam zehant in minen můt,
daz ich diu wort, diu ich do vant,
in tiutsche wolte tůn bekant
allen reinen herzen,
daz si der mâgte smerzen

---

[72] für sich besser sie. [73] jungstlichen tag. [74] klag. [76] din klag. [77] hattest. [79] gnâdenklich. [80] vatters ewig rich. für dines besser sines. [81] hier hat die Handschr. irrig einen Absatz. [83] tag: klag. [85] gross quall. [86] vŏllenklichen. [87] bůchelin: latin. [89] was. [90] tett. [93] und. [100] magte.

erkennen möhten deſte baz.
ich ſage in eben, als ez was,
unt twinget mich diu minne
der reinen küneginne.
alſe ſi ez kunte reht
einem ir lieben kneht,
ſo wil ich die rede ſagen
und der werden maget klagen,
die ſi tet bi dem kriuze her,
da ir kint an hienc vil ſer.
nu wil ich iuch kinde biten,
daz ir mit gůten ſiten
iuwer tugent erzeigent
unt iuwer oren neigent
Zů den worten, die ich han
betiuten, ſo ich beſte kan.
hörent ſi mit gůter zuht,
wan an in lit der genuht.
vertragent durch den werden Criſt,
ſwaz an den worten breſthaft iſt,
und lant diz kleine büechelin
iuwer ſele ſpiegel ſin.
ez ſol der ſpiegel ſin genant,
ir ſült ez dicke nemen ze hant,
ſo mügent ir gotes minne
erkennen wol dar inne,
wie ſer er iuch hat geminnet.
ſwer ſich des reht verſinnet,
der můz ſich vor wol bekennen
unt von herzen nennen,
da von ſo hörent miniu wort,
wan dar an ſo lit der ſälden hort.

[1] möchtent. [2] ſag. [3] die. [4] küng. [5] alz. [9] crütz. [20] was — gebreſthafft. [21] klain. [24] in ze h. [28] wer. [30] nemen. [31] min.

E daz wir komen zů dem klagen
Maria, so wil ich iu sagen
ein wort, daz spricht Salamon
zů allen tohtern von Sion,
an der minne büecheline
er sprichet in latine:
egredimini filiae Syon et videte regem Salomonem etc.
von Syon ir zarten kint,
die noch reine mâget sint,
und ir andern vrouwen gůt,
die zů got irn můt
gebunden hant mit stâtikeit,
mit minnen unt mit kiuscheit,
iuch hat eines hohen vürsten kint
mit ganzen triuwen so gemint,
daz er iuch in al der werlte hat
ze gemahel in der himelstat.
er ist got, gotes kint genant,
diz wünnewort hat er gesant
den reinen, die in minnent
unt mit ganzem herzen sinnent.
er ist gar edel unde rich,
durchsüeze und wünneclich.
  Er ist ein miltiu miltekeit
und aller wünne sâlikeit,
er ist vrôlich zů aller zit,
wan alliu vröude an im lit.
er minnet, wan er diu minne ist,
er kan der süezen minnen list,
sin minne diu ist reine
und ist niht ze kleine.

---

34 lies Mariă. — üch. 36 tochtran. 37 buͤchelin: latin. 40 nach. 42 ieren. 44 kunschait. 45 och hat. 47 welt. 50 wunne. 52 und woͤnd m. 53 und. 55 milte. 58 alle.

er ist der engel sunne
und all der werlte brunne,
er ist der süeze süezikeit,
der aller ere krone treit.
er wil der sele gemahel sin
unt wil ir tůn genade schin,
er hat [ir] sinen grůz gesant.
des vürsten kint ist er genant,
er begert diner minne.
o sele, küniginne,
erkenne dine wirdikeit
und ouch din hohe sälikeit,
unt sich, wie rich unt wie er si
edel, schôn und ouch vri,
der dich ze einer briute hat erkorn.
ach, got, wie sälic ist er geborn,
der zů den eren komen mac!
dem ist erschinen der sälic tac,
er sol unt mac mit vröuden leben,
im ist der sälden zit geben;
daz sint ir herzelieben kint,
die gotes briute mit triuwen sint.
da von ir tohter von Sion
sehent den künic Salamon,
gant uz her, egredimini,
unt sehent, wie schôn der künic si.
Salamon in dem trone
ist gekrônet schone,
sin můter hat gekrônet in.
tůnt uf diu ougen unt den sin,
sehent den minneclichen Crist,
wie schone er gekrônet ist.

[64] welt. [68] gnade. [69] ir fehlt. [75] sig. [76] frig. [77] brüte. [79] eran. [84] brüt. [85] thochtran. [93] tůnd. [94] schon.

Syon betiutet alſo vil,
ſwer ez in tiutſch betiuten wil,
ein ſpiegel und ein ſchouwen.
ir kint, ir reinen vrouwen,
ir ſont der tugent ein ſpiegel ſin
unt gotes bild, ein klarer ſchin.
der ſpiegel iſt luter unt klar,
alſo ſint ir kint, daz iſt war,
ir hant ein ſpiegenlichez leben.
ir ſont der tugent bilde geben
mit reiner unt mit gůter zuht,
dar an lit der ſele vruht.
ze maze lachen unt weinen vil,
tanzen vliehen unt der werlte ſpil.
lützel reden daz iſt gůt,
diu ougen twingen unt den můt.
gůter gebärde bis bereit
unt minne alle kiuſcheit,
alſam ein tube einvaltic ſin,
mit maze trinken ſtarken win,
wachen lange, beten gern,
ſo wirt der menſch ein lucern,
ob er iht hat beſcheidenheit,
diu aller tugende krone treit.
minnen unt minnent got,
mit vliz behalten ſin gebot,
ein vridlichez herze han
unt lazzen allen argen wan,
hie bi ſol ſin demüetikeit,
diu iſt gůt mit gedultekeit.
alſus ſo mugent ir ſpiegel weſen, Bl. 79a
wan wer ſo lebet, der mac geneſen

---

95 betút. 96 wer. 8 fliehen — welte. 13 tub. 19 hier fehlt ein Wort.

an der sele, so hie so dort.
da von hörent der minnen wort,
er spricht: egredimini,
gant uz ir tohter von sünden vri,
gant uz der werlte minne,
tůnt uf des herzen sinne
unt sehent der werlte valschen lon,
ir zarten tohter von Syon.
Lant die vröude, diu iuch lat,
si ist niht visch unz an den grat,
si schinet volle süezekeit
und ist vol der bitterkeit,
si gelobet lanc unt vrölich leben,
si kan bitter ende geben.
wan in der minne sinne
da ist verborgen inne
ein angel unt der gallen tranc;
nach vröuden gat des leides sanc,
da volget schrien unde we,
weinen an ende iemer me.
vrost, turst, hunger ist da vil,
viur, hitze ane vröuden spil,
da von sont ir die vröude lan
und uz des libes gelüste gan.
der iez als einiu rose rot
schon blüjet, der ist morne tot
unt wirt der würme spise.
ja ist nieman so wise,
so edel, so starc, noch so rich,
so schöne, noch so wünneclich,

---

27 sel. 30 tochtran. 31 welte, so immer. 34 tochtran, so immer. 35 lond — die üch låt. 39 land und. 45 schrigen und. 48 hitz. 51 ain. 52 blůget — morn. 54 jo. 56 schön.

der dem tode mac engan,
da von ſont ir die vröude lan,
die ir doch müezent lazen.
ach kint ir ſont iuch mazen
der vröud, diu ſchier ein ende hat,
dez volgent mir, daz iſt min rat.
gant uz ir tohter von Syon
unt ſehent den werden Salamon,
er iſt Jheſus der gůte,
der uns mit ſinem blůte
verſüenet hat mit der gotheit,
unt mit der minne ſüezikeit,
hat er uns vri gemachet,
da von manic ſele lachet.
er iſt der wiſe Salamon,
der dem künic von Babilon
ſinen gewalt genomen hat,
dem tievel iſt geſprochen mat.
Des ſi gelopt der werde Criſt,
der künic des himels und erden iſt.
Jheſum den künic den ſont ir ſehen
mit dem herzen, ſo mügent ir jehen,
daz im nie künic wart gelich.
er iſt vor allen wünneclich
an werdem himeliſchem leben,
da wil er ſinen kinden geben
ze vröuden unt ze lone
die himeliſche krone.
nu ſehent von Syon ir kint,
wie des küniges kronen ſint,
ein diu iſt von den dornen ſer,
diu ander wünneclich unt her.

---

60 måſſen. 65 gůtt: blůtt. 66 ůns. 67 verſúnet. 75 ſig, gewöhnlich ſo, auch frig. 81 himelſchlichen, ſo auch 84. 86 kunges. 88 wunneklichen.

sin můter, diu in gekrônet hat
ze Jerusalem in der stat
mit den dornen, daz was diu jüdschheit,
von der er vil versmâchheit leit.
er wart von ir gekrônet,
gelestert und gehônet,
er wart von ir verteilet,
gebunden unt geseilet,
si kronten in mit dornen,
si spiuwen in an mit zorne.
diu erste diu was jâmerlich,
diu ander diu ist wünneclich,
die er in sinem trone treit,
in götlicher ewikeit.
Ach zarten tohter von Syon,
sehent den krônten Salamon,
niht als ein künic gekrônet,
mer als ein diep gehônet.
do er den galgen selbe trůc,
do leit sin lip der schanden genůc.
lant den künic niht einic gan,
gant mit im, ir sont niht stan,
treten uf sine sporn,
er hat ze briuten iuch erkorn.
  Sehent, wie er vor iu gat
ane trost und ane wat!
tůnt als die tohter taten,
die von Jerusalem traten,
do si giengen nach im.
mit jâmerlicher stim

---

[94] gelestret. [97] krontent, oft dieser Auslaut im perf. [98] spuwend, nicht mit iu, was ich aber aufnahm, denn 450 steht auch frunden. [7] selber. [10] gond. [12] brůte. [13] ůch. [15] tatent.

ſi weinten ſine grozen not,
wan in diu minne daz gebot.
er ſtůnt vor in gevangen,
bleich waren im die wangen,
ſin lip von blůtes ſweize vloz.
min herze blůtes trähen goz,
ich ſach die pine, die er leit,
min herz was voller bitterkeit.
er ſweic alſam ein lembeli,
unſchuldic, aller ſünde vri,
geduIteclichen er vertrůc,
do man in an die wangen ſlůc,
an ſine zarten bakken,
mit viuſten uf den nakken.
ſi ſtiezen in nach ir geluſt
vür die kelen und uf die bruſt,
einer ſtiez, der ander ſpei,
der dritte rouft, der vierte ſchrei
mit grimme und mit zorne.
do er mit mengem dorne
ſtůnt vor in gekro̊net
geleſtert unt geho̊net,
do ich armiu daz erſach,
do ſchrei ich owe und ach,
des libes kraft engienc mir gar.
min herze wart vil wol gewar,
daz mir des libes kraft engienc,
do ich den ſmerzen gar enpfienc,
den min kint an im leit,
vil vol wart ich der bitterkeit.

---

[19] ſin. [24] hercz. [26] ſiehe oben 238. [27] lembli. [28] ſiner ſt. ſünde. [29] gedultenklichen. [31] ſinen. [32] fünſten. [34] unz ſt. und. [35] ſpaig: ſchraig, ſiehe oben 275. [36] dritt rofft — vierd der. [37] zorn. [38] dorn. [41] årmů. [42] ſchreig. [44] hercz.

Ich enhete kraft, sin, wis noch wort,
do ich ersach daz groze mort,
daz im die Juden an taten.
e daz der hane krate,
do waren bi mir vrouwen gůt,
den tet vil we min swårer můt.
min swestern sahen ouch die not,
si weinten, als in wåre tot
ir eingebornez liebez kint,
so vil was in min kint gemint.
in den nöten was ouch da
Maria Magdalena,
der ungehabe was also groz,
daz si von tråhen nider vloz.
an weinen was nieman gelich
Marien, so vil bitterlich
weinte si von herzen vil.
gelegen was ir vröuden spil.
doch was mir vür si alle we,
da von můse ich weinen me.
do ditz was ergangen sus
unt min lieber sun Jesus
nach der Juden rate
vor dem rihter Pilate
wart verteilet in den tot,
unt der gebütel do gebot Bl. 80a
von des rihters gewalt,
si wåren junc oder alt,
si wåren rich, groz oder klein,
daz si volgten der gemein
unt mit minem kinde giengen
unt daz si in erhiengen:

[49] enhett. [50] groſſ. [52] fragte. [53] da — miner frow. [61] ungehab. [68] můſſ. [74] da. [78] gemeind.

Do wart gevürt min liebez liep
uz der stat reht als ein diep,
die Juden liufen alle
dar zů mit grozem schalle.
si lachten unde růften,
si spotten unde wůften,
si wurfen uf den werden Crist
hor und unreinen mist.
si taten im schande genůc,
do er den galgen uf im trůc,
si verbunden im diu ougen klar,
diu als eim edelen adelar
im stůnden minneclichen.
si spiuwen bitterlichen
in sin antlit schone.
den in sinem trone
die hohen engel seraphin
unt die kör von keraphin
unt der engel geselschaft
sehent in siner magenkraft
und ouch in siner gotheit,
der leit vil groze bitterkeit.
alsus so wart er hin gezogen,
daz ist ein warheit, niht gelogen,
ich sach in vüeren vor mir hin,
an dem aller min gewin
unt mines herzen vröude lac.
ach vil bitterlicher tac,
ich gienc nach im uf sin sporn,
der von mir reiner wart geborn,

[83] luffent, nicht mit iu, siehe oben 298. [84] geschalle. [85] und. [86] und. [88] horw. [92] ain edel adler. [94] spigtent. [96] der in. [98] für cherubim. [400] magenkraft, kein höfisches Wort, aber im A. Heinr. 99. [3] im für er.

ouch giengen vrouwen mit mir da,
die im von Galilea
gedienet dicke haten wol,
unt waren mit mir leides vol.
Si vůrten mich in grozer not,
si brahten mich da hin vür tot,
biz wir zů der stat kamen,
da si mir min kint namen,
die miner sålikeit bedroz.
si machten in nakent unt bloz,
sie zugen im ab sin kleider,
do stůnt er nakent leider
unt bloz vor miner angesiht.
in sach ouch maniger bǒse wiht,
dem min lieber herre zart
ze schimpf und ouch ze spotte wart.
si rihten uf ein kriuze groz,
dar an hiengen si min kint bloz,
daz sach ich mit den ougen min,
do het min herze groze pin.
an des kriuzes ende
waren sin zarten hende
gespannen mit den nageln groz,
daz reine blůt im dar uz vloz,
unt die süezen vüeze sin
liten we unde pin
mit den tiefen wunden
an daz kriuze gebunden.
ich sach in an und er ouch mich,
daz sehen daz was jåmerlich.
waz sol ich iu nu sagen me?
mir was we und aber we,

[13] dick hattent. [17] koment: noment. [19] mier. [20] nakkend, vergl. 449. [24] menger bose. [27] kinde. [36] we we. [38] crúcz. [40] jemerlich.

ich sach, si taten an im mort.
dar zů sprach er nie argez wort,
er was gedultic unde gůt,
er sweic, alsam daz lembli tůt,
so man ez snidet, ez hat gedult.
Min kint vor in ane schult
stůnt nakent unt bloz an gewant,
allen vriunden unerkant.
er tet nie uf sinen munt,
swie sere er wære wunt,
do er an dem kriuze hienc
der got, der sünde nie begienc.
o ach wer möhte gar gesagen
min vil bitterlich klagen,
daz ich hete, do ich sach
die trehen unt des blůtes bach
von sinem libe vliezen
unt die erde begiezen.
ich sach daz blůt entspringen
unt von sinem libe dringen
von henden unt von vüezen.
ich sach Jhesum den süezen,
dem an menschlicher art
an wünne nie gelich wart,
der was bleich, swarz, dürre, val;
sin schöner lip von liden sal,
der vor was als der sunnen glanz,
der wart versmæhet gar unt ganz.
sin minneclich angesiht
wart do daz jæmerlichest lieht.
er wart nie uf erden gesehen,
daz mac wol sin můter jehen,

43 sû. 45 und. 50 frunden, siehe 298. 52 wie. 54 hieng — gieng. 55 vergleiche 503. 57 hette. 58 trâhen. 68 was von. 73 erd.

in der jâmerlichen not,
do er stûnt in dem blûte rot.
do was an im min grôstez leit,
daz mir daz herze min versneit,
daz ich mich scheiden solte
von dem, der von mir wolte
werden unde wart geborn.
ze einer mûter hat er mich erkorn,
des klaget sich daz herze min,
ouch leit min lip des smerzen pin.
Min stimme was verdorben,
wan ich was gar erstorben,
der siuft liez mich niht sprechen,
min herze wolt zerbrechen.
so der müeterlich gedanc
mich ze reden iht betwanc,
so viel daz wort ze grunde
unt zukt es von dem munde
der bitterliche smerze
hin wider an daz herze.
gezuket und ungesprochen,
niht ganz unt gebrochen,
so ougte des herzen swâre,
daz ez verstummet wâre.
ob ein wort zû der kelen reiz,
daz was von weinen also heiz,
daz ez der munt niht kunde gesagen
von des herzen grozen klagen.
o ach wa was ie mûter,
der ein sun also gûter
vor ir ougen stürbe
unt si doch niht verdürbe.

76 blůtt. 81 und — geboren. 82 zů. 83 kleget. 85 gar verdorben. 87 sünfft. 88 hercz. 93 bitterlich schmertz. 94 hertz. 1 kond. 5 sturbe: verdurbe.

ja tet er uf diu ougen sin
unt sach an mines herzen pin,
er sach an mir groz ungemach.
o we wie jåmerlich er sach
an mich die vil armen magt,
ich was von leide gar verzagt,
er sach mich sere weinen.
wa wart ie herz so steinen, Bl. 81 [a]
daz sich niht müeste erbarmen
über Marien die vil armen!
o ach und o lieber herre min,
nu last du mich alleine sin,
du stirbest, wie sol ich nu leben?
du wilt ein bitter ende mir geben.
O Jhesus, herre minneclich,
wer hilfet mir, daz ich vür dich
an dem kriuze sterbe,
daz min kint iht verderbe?
o vater, herre Jhesus Crist,
mines herzen trost nu niht genist.
vil süezer unt vil gůter
ziuch uf dine můter,
ziuch uf mich vil armen
unt la mich dich erbarmen,
ziuch mich uf an des kriuzes ast,
er ist so starc unt so vast,
daz er uns wol tragen sol.
ich arme můter leides vol
wa sol ich nu hin keren?
min quale můz sich meren.

---

[7] jo — die. [9] grosses. [10] er da. [15] můst. [18] allein. [19] nun. [20] end mir nun. [21] herr. [28] din. [33] üns was, verdorben, wol gefällt mir auch nicht, vielleicht besser beide. [36] nun meran.

*

o Jhesus min kint reine
du stirbest niht wol eine,
tů eine sunder vröude mir,
daz ich sterbe kint mit dir.
o grimmiger tot, du vliuhest mich,
ez ist vil zit, nu ouge dich!
o tot, du wårt mir bitter e,
nu ist mir nach dir sere we,
wan du mir süeze alleine bist.
o tot, nu gip mir keine vrist,
zer mit dinen smerzen
daz leben von minem herzen.
du wårt ie grim, nu bist verzaget,
du schonest einer reinen maget.
kom unt brich entzwei mins herzen pin,
daz ich iht sehe mins kindes pin.

O süezez kint, du vröuden kint,
der sele leben, mir gar gemint,
dir stat vil lieber herre wol,
wan du bist aller tugent vol,
erhör din armez müeterlin,
ziuch mich hin an die siten din!
ach liebez liep, erkenne mich,
ich bin din můter, ere mich,
o kint, gip mir enkeine vrist,
wan ez reht unt billich ist,
daz wir ein lip waren ie,
noch die ein minne nie verlie,
daz die sin in einer not
unt liden samen den grimmen tot.

[42] oͤge, ob hiernach in der alten Handschr. öuge stand? [43] waͤrd. [44] nun. [49] waͤrd. [51] mies. [52] mines. [55] here. [57] erhoͤre. [65] sigent. [66] lident.

Juden volc, ein grimme diet
du bist, diu den tot geriet.
min geslehte in dem liute
wes schonent ir min hiute,
sit daz ir mit grimmer hant
min liebez kint erhangen hant?
tůnt mir ouch den selben tot,
wan daz ist vor aller not,
daz ich sterbe unt doch niht mac
sterben. ach vil bitter tac,
an dem ertôtet ist min kint!
sin klariu ougen schinent blint.
nu henkent mich zů im dar!
ich binz diu můter, diu in gebar,
ald tůnt mir anders, swie ir welt,
ich bin nach dem tot verquelt.
waz sol mir armer můter vrist,
sit mir min kint erhangen ist?
er stirbet niht wol eine,
ir tôtent mich gemeine
mit minem sun, wan ich des bite,
unt rechent iuch an mir da mite.
ich bin, diu in gebar und in trůc,
so hant ir mir gevolget genůc,
o lieber sun vil gůter,
Jhesus über dine můter
růche dich erbarmen
über mich vil armen!
bis mir niht so herte
zů diner hinverte,
wan du min einiger trost nu bist.
la mich sterben ane vrist,

---

67 in dem folk. 69 geschláchte in den lút. 70 hút. 75 sterb. 77 ertôttet. 81 wie. 87 bit: mit. 97 ainger.

ich bite dich, hôre min als e,
wan mir ist we und aber we.
ziuch an daz kriuze mich zů dir,
ach lieber herre, des hilf mir,
ich enweiz waz süezer möhte gesin
denne sterben bi der siten din.
mir wart nie kunt sölhiu not,
und überlebe ich dinen tot,
owe min liep, war sol ich gan,
wem sol ich min vröude lan?
du wårt min vater, min můter,
du wårt min brůder gůter,
du wårt min kint und al min trost,
nu belibe ich arme ungetrost,
ich můz ein armer weise sin,
so ich den zarten vater min
unt můter dich verliure.
älliu gnade wirt mir tiure,
ich mac niht sin ein můter me,
wan ich niht kindes han als e,
ich můz ein arme witwe sin,
so ich verliure den sun min.
wer sol mich trôsten, so ich dich
verliure brůder minneclich?
ich verliure an dir, swaz ich han
und allez, daz ich ie gewan.
mir tůt not, daz ich truric bin
nach dir, war sol ich keren hin?
 Wer hilfet mir, wer git mir rat?
so jåmerlich als ez mir stat,

---

[99] bit — hore. [2] hilfe. [3] waiss — môcht. [4] denn. [5] sôllich. [6] leb. [7] owe ach. [10] Jhesu gůter. [11] alle. [12] belib. [15] verlúre. [16] gnad — túre. [19] wittow. [20] verlúre — sune. [23] verlúre — was.

ſol ich nicht liden trut mit dir
den tot, ſo rat doch herre mir.
dem älliu dinc ſint müglich,
gedenke herre ſelbe dich!
ze diſen ſelben ziten
ſtůnt ich bi ſinen ſiten,
ich ſtůnt bi dem kriuze her,
dar an ſo hienc min kint vil ſer,
ich ſach, als ez geſchriben iſt,
und ouch Johans ewangeliſt,
wir waren beide erſtorben
und ouch vil nach verdorben
von leide unt von ſmerzen,
der durchſneit unſer herzen.
min kint tet uf diu ougen ſin,
do wart ſin ganziu minne ſchin,
mit weinen er mich ane ſach,
in miner not er zů mir ſprach:
„ſich wibes künne, můter min,
Johannes ſol din ſun nu ſin.“
als ob er ſpräche: můter magt,
von miner marter bis unverzagt.
zartiu maget, reiner lip,
du biſt ze weinen als ein wip,
du haſt ze vil erbarmherzikeit
zů mir und ouch der miltekeit.
du weiſt, ich bin dar umbe komen,
daz ich wol maniger ſel ſi vromen. Bl. 82.
ich wart menſch von dir geborn,
nu iſt geſtilt mins vater zorn.

---

[30] here. [31] muglich. [35] ſtůnde. [36] ſere. [38] Johannem ewangliſt. [41] laid. [43] üff. [44] ganze. [45] wainent. [46] minen nöten. [49] maget. [52] wainent. [55] umb kom. [56] ſig from. [58] geſtillet mines vatters.

die selen wil ich behalten,
die von mir waren verschalten,
mit minem zarten blůte.
Maria maget gůte,
wie möht anders ervüllet sin
diu geschrift? da von so lide ich pin
vür allez menschlich künne.
dar nach wil ich mit wünne
erstan unt dir erschinen
und ouch den jungern minen,
daz geschiht an dem dritten tage.
la vrouwe můter dine klage.
dar nach sol ich ze himel varn
mit den engelischen scharn
zů mines vater trone,
da sol ich leben schone.
vrouwe la din truren stan,
liebiu můter, wan ich vunden han
min herzeliebez schäfelin,
daz lanc irric ist gesin
unt lange wile was verlorn.
dar zů wart ich von dir geborn,
daz ich allein disen tot
enphach vür al der werlte not.
war umbe misvellet dir,
daz min vater hat geboten mir
und im alsо wol behagt?
daz la dir liep sin, reiniu magt.
wie wilt du, daz ich trinke niet
daz tranc, daz er mir vor beschiet,

---

[59] selan. [60] l. warn oder wân. [61] blůt. [62] gůt. [64] lid. [65] alle. [66] mich st. mit. [69] tag. [70] din klag. [71] faren. [72] engelschlichen scharen. [75] frow — trure ston. [76] liebe. [77] herczl. [78] ierig. [79] lang — verloren. [80] geboren. [83] umb — fallet. [86] raine.

do er mich sande erlösen
manigen sünder bösen?
o sälic vor allen wiben,
din weinen la beliben,
du bist mines todes ze hart erkomen.
du weist wol, wie ich her bin komen.
wan swie der tot an mir gesige
unt swie ich von im underlige,
des solt du dich niht missehaben:
wan swie ich nu werde begraben,
ich wil doch iemer mit dir sin
unt niemer vergezzen din.
Ez ist zit, daz ich kere wider,
von dem ich komen bin her nider,
daz ist min vater here,
zů dem ich wider kere,
dar maht du můter noch niht komen.
swie ich ein wil dir wirde benomen,
doch solt du schiere komen dar.
o zartiu magt, diu mich gebar,
die wil so sol pflegen din
Johannes. liebiu můter min,
der ist, dem ich getruwe wol,
der din mit triuwen pflegen sol.
er sol din pflegen in alle wis,
reht als ob du sin můter sis.
er sol mich geniezen lan,
daz ich in ie geminnet han
gar mit gůtem sinne.
Johannes liebiu minne,

---

[89] sant. [90] mangen. [93] mies. [95] wie — gesig. [96] wie — lig. [98] wie. [1] ker. [2] hier hat die Handsch. den Absatz. [6] wie — wird. [11] getrůw. [17] nach der Abkürzung kann es auch gůten sinnen und im folgenden Verse minnen heißen, womit aber dieser Vers nicht deutlicher wird.

Johannes min vil gůter,
sich an dine můter,
du nim ir war, diu mich gebar,
si was min můter unz al dar,
nu sol si din můter sin,
du pflic ir reht als ouch min.
Der worte wart ein ende,
si wunden beide ir hende,
ir ungehabe was so groz,
daz da von ir ougen vloz
der trähen vluz, ein michel bach.
si swigen, ir einwederz sprach
ein wort, si mohten reden niht
von der swären angesiht,
die si an ir herren sahen,
do im begunde nahen
der vil bitterliche tot.
da von was swär irs herzen not,
si wurden bleich, gel unt val.
ir liep hienc vor inen sal,
si sahen sinen lip vil bleich,
da von ir kraft in gar entweich.
von des libes ungewalt
ir leit was so manicvalt,
daz ir dewederz von vort
mohte geleisten stim noch wort.
Si waren beide ane kraft,
der smerze hat si so behaft,
daz si waren also tot.
von der bitterlichen not,

---

20 din, kann auch stehen. 22 alle. 25 was für wart. 26 baid. 27 ungehab. 31 redan. 35 bitterlich. 38 lip. 43 entweders — vorcht. 44 mocht. 46 smercz hatt.

die si trůgen an ir herzen,
si wurden gewar des smerzen,
als si ein swert stäche,
unt da von ir herz zerbräche.
doch wer ez rehte merken wil,
so gienc Maria naher vil
sin marter, als ez billich was,
wan si in trůc unt sin genas.
da von so gienc ein scharfez swert
besunder durch die maget wert,
so vil unt si in meinte me,
so vil so was ir wirs unt we.
waz sol ich iu mer nu sagen
von dem jämerlichen klagen,
daz si magt ane mazen leit,
do ein swert ir sele durchsneit?
wan ir herze was so wunt,
daz ez diu zunge noch der munt
nie mer möhte entsliezen
noch kunde uz giezen
nach des herzen grimme
mit worten noch mit stimme.

Do diz beschach, do sprach also
der lebende brunne: „sitio.“
mich türstet, spricht in tiutsche daz.
si buten im durch irn haz
ezzich, mirren, gallen, win.
da wart ir bittere mir wol schin.
er bot sinen munt al dar,
do er der gallen wart gewar,

---

54 nächer. 62 jamerl. 64 sel. 67 möcht. 68 kunden, das wäre künden, darauf müßte ein zweites noch folgen. 72 lebend. 73 tütsch. 74 sů — ieren. 76 bitter, mit für mir.

er wolt sin niht trinken me,
der Juden spot der tet im we.
er sprach: „in dine hende
enphilh ich vater min ende
und ouch min werden geist,
des begert min herze aller meist.
nu ist ein ende miner not
unt nahet mir der swåre tot."
er růfte durch die grimme
gar mit luter stimme
in jüdschem: heli, heli,
und ouch, lama zabachtani.
daz spricht in tiusche sich:
min got, min got, wie hast du mich
verlan, den du unschuldic weist.
rüefende liez er sinen geist
ze dirre grozen stimme.
von des todes grimme
do er so bitterliche erschrei,
do reiz der umbhanc enzwei,
der in dem vordern tempel hienc.
der klaren sunnen schin zergienc, Bl. 83.
der himel klar wart vinstervar,
der mon unt daz gestirn gar
wart tunkel und der liehte tac,
wan er von sinem tode erschrac,
und erbibende gar diu erde

*

die starken steine sprungen enzwei,
do got die grozen stimme schrei.

---

[79] mer. [85] mier. [86] nachet — schwår. [87] růft. [89] jüdschem hely. [91] tüsch. [94] růffende. [95] grosse. [96] bitterlichen erschraig. [1] vinsterfarw. [3] liecht. [4] tod. [5] erdbidmede — erden. Hiernach fehlt ein Vers, ohne Lücke in der Handschr. [7] stein.

Doch wer mac gesagen daz,
wie Maria do genas,
daz ir herze do niht brach,
do si mit ir ougen sach
die toten von dem grab erstan?
si sprach vür mich gar ane wan,
ir was vil we und aber we,
wan durch si vloz ein bitter se,
do si den lieben sterben sach.
do leit si vil groz ungemach,
daz nieman gesagen kan,
ez si alt, junc, wip oder man,
er müeste der worte gar verzagen,
wer ir smerzen wölte sagen.
den ich lebende niht gehaben mac,
so wirt geringert mines herzen slac.
alsus stůnt diu maget her
bi dem vronen kriuze ser.
si sach ir kint tot unt geschant,
si wolte in rüeren mit der hant.
wie tet do diu süeze?
si ergap sich der vüeze,
si stůnt enbor uf die zehen,
durch daz si möhte genehen
unt gerüeren ir liebez kint,
daz vor ir hienc tot unt blint.
si bot uf ir hende gůt,
swie daz si wåre ungemůt,

---

9 das, worauf freilich genas richtig reimt, wie auch unten 879. 11 hercz. 14 hie für si — ein für ane, für mich etwa sich zu lesen, doch bleibt der Vers dunkel. 15 dir für ir. 16 grosser bitter. 20 sig. 21 můst worten. 22 wőlte, seltene Form; nach diesem Vers scheint etwas zu fehlen, denn die beiden folgenden hängen nicht mit ihm zusammen. 23 lebent. 26 frone. 28 wolt. 32 mőcht. 36 wie.

ſi wolte in ſo ergriffen han.
daz ſahen vrouwen unde man.
Si umvienc des kriuzes aſt,
der uns trůc des heiles laſt.
daz was ir ouch gar ungemach,
daz ſi in vor ir hangen ſach,
unt ſi ſo lützel daz vervienc,
wan er ze hoch enbor hienc.
doch mohte ſi niht berüeren in,
dar umb viel ſi von leit da hin
in unmaht, doch von gerde
ſi erhůp ſich von der erde,
ſwie kum ſi mahte, unde trat
hin wider an die ſelben ſtat,
do ſi ez verſůchte genůc
und ez ſi wenic vür getrůc.
des ſloz ſi ir hende wider,
ſi viel von unmaht aber nider
unt rihte ſich zů Criſte.
ach got der reht eben wiſte,
do man den griulichen ſpiez
ir kinde durch ſin ſiten ſtiez,
und er im in daz herze wůt,
unt do daz menſchlich blůt
unt wazzer von der wunden vloz
und allenthalben nider goz:
ſwaz leides unt ſwelh ungemach
diu můter an ir kinde ſach,
wie we und ouch we ir was,
iuch möht wol wundern, wie ſi genas.

---

[37] wolt — ſo ſer. [40] üns. [45] mocht. [49] wie — macht und. [51] verſůcht. [55] Criſt. [56] wiſt. [57] grůlichen. [63] was — welhes. [65] och, vielleicht für ach.

ir tet vil wirſer ſölh leben,
denn ob ſi läge gar ergeben
des libes in gelicher not
von der Juden hende tot.
ſo groz was ir begerde,
daz ir munt kuſte die erde,
da ſin blůt was hin gevlozzen,
ez hat ſi gar begozzen.
Ir munt und ir wangen
waren mit blůte bevangen,
do ſi die erde kuſte,
wan vor ir kindes bruſte
gevlozzen ſo vil blůtes was.
nu ſehent, ſwie ſi ie genas,
unt gedenkent reiniu herzen
den vil grozen ſmerzen
unt daz vil groz ungemach,
daz ſi an ir kinde ſach.
lant iuch die maget erbarmen
und ir ſun vil armen,
weinent mit ir, ſehent ir leit
und ouch irs herzen bitterkeit,
weinent unde ſchrient vil,
hant mit ir untroſt ane zil.
ſit er durch iuch ſin blůt vergoz
unt durch iuch ſin herze enſloz,
ſo weinent uf die wunden ſin
und ougent im der minne ſchin.
hant mit Marien ungehabe
unt gant mit ir hin zů dem grabe,

---

[67] würſſer ſöllich. [71] begirde, ſiehe oben 847. [72] erden. [73] daz ſin. [74] ſo für ſi. [76] blůt ſo gar bef., dieſes ſtörende ſo gar ſcheint mir aus 874 wiederholt. [77] erd. [80] wie. [81] raine. [89] unt ſchrigend. [92] hercz. [94] ögend, ſiehe 542. [95] ungehab: grab.

trôstent si, des bedarf si wol,
wan si ist alles leides vol.
ach Maria maget gůt,
wa ist din sin, wa ist din můt,
wa ist daz herze also starc,
wa ist diu kraft unt daz marc,
wa ist daz mensch so steinen,
daz nu niht müge weinen?
der reht wil gedenken
und in sin herze senken
din we unde dine not
unt dines liebes kindes tot,
wes herze sol niht werden weich?
swer gedenket, wie dir entweich
din lip, din kraft, din herz, din blůt,
do du vor dir daz gůte gůt
und ouch din herzeliebez liep
sâcht vor dir hangen als ein diep.
Wir sint, durch die din kint ser hienc,
do din gůt herze leit enpfienc
unt so grozen smerzen.
daz sol in minem herzen
iemer mer gar niuwe sin.
mir ist din minne worden schin,
der nie noch niemer wirt gelich.
o Jhesu herre minneclich,
o Jhesu Criste minneclich,
din minne diu betwinget mich,
die du mir erzeiget hast,
si bant dich an des kriuzes ast.

[97] wan des, dieses wan kommt im folgenden Verse an seiner rechten Stelle. [900] für din ist beidesmal der vorzuziehen. [4] besser müeze. [6] hertz. [7] und. [10] wer gedenkt. [13] hertz. [16] enpfiengt, es steht: hercz ze laid, was keinen rechten Sinn gibt. [22] herr.

o ach het ich dich do gesehen
so müeste ich manigen heizen trehen
von minne han gegozzen,
ich müeste han entslozzen
mines herzen bitterkeit.
o Jhesu süeze sälikeit,
ein vürste und ouch reiner vruht,
min herze můz des jamers suht
an ärznie mit smerzen tragen
unt dich mit diner můter klagen.
o du gotes kint, du gäbt dich mir,
wie sol ich nu vergelten dir,
daz du hangest bloz und val?
groz ist vor dir der Juden schal,
si spottent din, du hast gedult,
du bist erhangen ane schult. Bl. 84.
ich bin ouch der, vil werder Crist,
durch den du ermürdet bist.
ich sihe der engel sunnen
unt der vröuden brunnen
Jhesum den vil gůten
zerslagen mit den růten.
Daz leben stirbet umbe mich.
o sele min, erkenne dich,
unt sich an dine wirdekeit,
die Jhesus het an dich geleit.
er stirbt, daz du niht stirbest me,
daz dir so wol ist und im so we,
des si gelopt der werde Crist,
der aller selen minner ist.
Nu merkent mer, ob ir welt,
do sus ermürdet unt verquelt

28 můst — mangen. 30 můste. 33 fůrst. 34 hercz. 35 ain ärtzni. 44 ermůrdet. 45 sich. 49 umb. 58 ermůrdet.

was diu arme Maria,
Joseph von Armathia,
ein edel Jude, als wir lesen,
der undertánic was gewesen
Jhesu vil tougenlichen,
der gienc genádeclichen
nach sines herzen rate
hin her zů Pilate.
er bat in vlizeclichen
und ouch genádeclichen
umb Jhesus lip den vil armen,
er welt sich über in erbarmen,
er welte in von dem kriuze haben
und in die erden begraben.
do wart er von Pilato gewert,
wes er von im het begert,
do gab er im den toten Crist,
der aller selen leben ist;
doch wundert den rihtáre,
ob er ietz tot wáre.
do nam im Joseph Nicodemum,
als seit daz ewangelium,
der was ouch gotes undertan
heimlich durch der Juden wan.
Er seite im wie er wáre
von Pilato dem rihtáre
gescheiden, des was er vil vro.
si giengen zů dem kriuze do,

---

61 jud — sagent und lesent. 63 togendlichen. 64 genádenklichen, vielleicht hier und 968 zu lesen genendeclichen, wie auch Haupt im Erec 2502. 2717 geändert hat. 65 hercze. 71 welt. 76 selan. 77 rich=tár. 78 o er. 79 Nicodemon. 83 seit. 84 hier beginnt der Absatz.

do si Cristum wisten hangen,
si komen dar mit zangen.
und ouch mit hemern isenin.
da so wart ir minne schin,
si wolten Jhesum lósen ab
unt bevelhen in daz grab.
do Maria daz vernam,
ir herz von vröuden wider kam,
si wart vro in dem herzen,
si vergaz ein teil ir smerzen.
gemindrot wart ir ungemach,
do diu gůte daz gesach,
daz si in wolten nider legen
unde von dem kriuze wegen.
si half in, daz er káme nider,
si wolte in tot haben wider.
swes si mahte, daz half si in,
wan dar an lac ir gewin.
Ir einer steic an daz kriuze her,
da Jhesus an hienc tot unt ser,
unt zoch im uz der nagele bant
unt loste im ab die werden hant
und ouch die arm, dar an er hienc;
der ander sinen lip enpfienc,
dar umb daz der werde
niht viele uf die erde
so blůtic ane mazen wunt.
der älliu herzen machet gesunt,
den namen si ab dem kriuze her
bleich, wunt unde ser.

---

[88] mit gegangen als geschmid und zangen isnin. [96] irs. [1000] und — crůcz. [3] wes — macht. [7] nagel. [8] lost. [12] viel — erden. [14] ällů. [16] und.

do sin mûter vil reine
ir kindes lip ein kleine
berüeren mohte mit der hant,
mit begirde begreif si den heilant,
si leite sin houpt an ir brust,
do wart sint munt so gar durch kust.
Si triutelt sin wunden
vil tief, noch unverbunden,
sin lip wart gar uf geleit,
si viel uf in mit bitterkeit,
si erstabet, als si wære tot
von irs herzen bitter not.
von der minne, diu si twanc,
daz wazzer ir von den ougen tranc,
die trehen sere vluzzen,
sin antlit si beguzzen,
die zäher vluzzen über al.
ir kint lac vor ir ougen val,
er lac wunt, tot unt blint.
doch kuste si ir totez kint,
si kuste in minneclichen
unt zarte im süezeclichen
sin ougen, wangen unt den munt
unt kust si me den tusent stunt,
siten, hende unt vüeze
die trute si viel süeze.
si sach in an und aber an,
von warheit nieman gesagen kan
daz wunder, daz si do begie,
do si ir kint vür sich enphie.

---

18 liebes k. 19 möcht. 20 begird. 21 lait — hopt. 29 die zwang. 30 trang. 31 trähen. 33 zäher. 38 zartet. 41 si cen hend — füss. 42 trütet — süss.

wan wær der himel bermit wiz,
unt leite ich allen minen vliz,
unt schribe ich alle mine tage
die vil bitterlichen klage
Marien unt die ungehabe,
die si tet an ir kindes grabe,
ich möhte ez niht geschriben,
ich müeste ez lan beliben.
si nam sin hende in ir hant,
die waren ir vil wol erkant,
si leit si an ir wangen,
ir herze wart bevangen
mit jamer und mit bitterkeit.
Si sprach: „o süeze süezekeit,
eya edel sun, ach vürste gůt,
ei blůme schôn, ach gůtes gůt,
zů waz leit bist du mir geborn!
min herze hat an dir verlorn,
nu tů uf dine sinne,

*

sich, dir ist vergolten wol.
du hast, die genaden vol
ie was und iemer ist.
gelopt si der süeze Crist,
der dir so vil der minne sin
erzeiget het, Johannes min,
wie solte er dir minne me
ougen? nu lobent iemer me.

---

48 lait. 49 schrib — tag. 50 klag. 51 ungehab. 52 in ir — grab. 53 moͤcht. 54 muͤst. 58 hercz. 65 auch vor diesem Vers scheint etwas zu fehlen und nach demselben vieles. Die Handschr. hat keine Lücke. 70 suͤss. 72 erzoͤgt. 73 solt.

o Johannes ewangelist,
nu sich, wie liep du got bist,
dar an, daz er die můter sin
dir bevalch, daz tet er schin.
die minne unt der minne vlůt
dar an gedenke, Johannes gůt.
er bevalch in dine hůte
Marien die vil gůte,
nu la si dir bevolhen sin.
si ist der wünne gnaden schrin,
si ist des heiles brunne
unt der werden engel sunne,
si ist der schatz, der eren hort,
die dir bevalch gotes wort.
nu trôste wol din müeterlin,
daz du vil sålic müezest sin.
du bist gar sålic, daz ist war, Bl. 85.
nu sage Johans, wer ist dir par,
der ie entslief uf gotes brust
als du mit minneclicher lust,
als du Johannes minneclich?
ja bist du aller gnaden rich,
dir ist diu gotes můter
bevolhen Johannes gůter.
Hüete ir ere unt pflic ir wol,
vil lieber, du sist gnadenvol,
wan swer ir ere bieten kan,
er si wip oder man,
der sol sin wol geniezen,
wan si kan im wol entsliezen

80 gedenk. 81 din. 82 gůten. 87 eran. 90 můstist. 92 sag Johannes. 94 du Johannes min. 96 jo. 99 hůt — pflig. 1100 min du sigest. 1 wer.

in ir gnade und in der sålden schrin.
si wil bi im nahe sin
in aller not unz an den tot,
si lat in niht in siner not.
Nu sont wir wider keren
unt sont iuch vürbaz leren
von der reinen gůter
Marien gotes můter.
si waz unz an den dritten tac,
daz si gar vil grozer klage pflac.
si nam in ir gemüete
al ir kindes güete
si gedahte, wie er ir was geben,
und an sin wünneclich leben,
si gedahte an sin miltekeit
und an sin gedultekeit,
wie milt er was unt wie gůt.
si nam vür sich sinen můt,
wie er vor ir was got geborn.
si gehort von im nie keinen zorn,
si gedahte an älliu siniu wort,
bis daz ir herze wart ermort
und ouch erhangen als ein diep.
si gedahte an manigez süezez liep,
daz er der welte hat getan,
si mahte niht ir weinen lan,
wie er dar umbe wart verspult
unt wie der armen Juden nult

---

[5] da hier zweimal in steht, so ist im vorigen Verse zu lesen: in besliezen, was aber keinen guten Sinn gibt; nach V. 1161 ist aber das doppelte in aus vorstehendem Verse wegzulassen. Vergl. oben 13. [11] gůten. [12] Marian. [17] gedacht. [19] gedacht. [22] statt sinen fordert der Sinn: in ir. [25] gedacht — sine. [28] gedacht — menges. [29] welt. [30] macht. [31] umb — verspůlt. [32] nůlt.

in verriet unz an den tot,
da von was si in grozzer not.
Si sach ir kint vor ir vergraben,
si möhte lützel trostes haben,
biz daz si gar ervröuwet wart,
do ir edel kint so zart
mit wünne erstůnt von dem grabe,
do het ein ende ir ungehabe.
O vrouwe, maget minneclich,
o můter aller gnaden rich,
des paradises süezekeit,
ein brunne aller miltekeit,
du bist der mägte gimme,
ein engelischiu stimme,
des himelriches wünne,
ein paradislichz künne.
o sälic süeze pia,
reine miltiu Maria,
o rose rot, o lilie wiz,
o blůme schön, o vrouwen priz,
o liehter morgensterne,
o sunnenklar lucerne,
du turteltube, du gotes kron,
der engel vröud, der selen lon,
des sünders trost von gnaden gůt,
der welt lon, der wünne vlůt,
o werde maget, o violvar,
du bist, diu gotes kint gebar.
nu tů mir uf der gnaden schrin,
daz mir din güete werde schin,

---

36 möcht. 37 erfröwet. 39 wunn — grab. 40 end — ungehab. 41 frow. 44 brun. 45 grimme. 46 engelsch. 47 wunne. 48 baradisliches. 51 rosen — lilien. 55 turteltub. 56 selan.

der du vrouwe min bist vol.
du weist, daz ich bedarf vil wol
diner helfe maget gůt.
vrouwe, ervröuwe mir den můt,
ervröuwe mir die sele min,
vertrip von mir des herzen pin,
behüete vrouwe reine mich,
tů uf din ougen unde sich
sich an mines herzen not,
vertrip von mir der sele tot.
Hüete min diner gnaden hant,
zerbrich mir der sünden bant.
lip unt sel enpfilch ich dir.
ach vouwe kom ze helfe mir
an minem ende und alle tage,
daz ich iht in der not verzage.
so min sele von mir varn
můz, so solt du mich bewarn
vor des tievels banden
unt vor der grozen schanden,
die alle sünder lident da.
so hilf du mir o Maria,
gedenke an dine miltekeit,
diu alles trostes krone treit,
unt hilf mir, daz ich kome dar
mit vröuden in der engel schar,
do ich din kint sehe unt dich.
erhöre werde vrouwe mich,
du bring mich uf den gotes tron,
do din sun künic Salamon
in wünneclicher wünne ist,
bi dem du da mit vröuden bist.

[66] erfrowe. [71] mies. [73] ůt oder ůc. [74] zerbriche. [77] end — tag [78] verzag. [79] sel. [86] krone trostes. [90] frowe. [92] küng. [93] wunn.

dar hilf mir maget süeze,
daz ich dich loben müeze,
da ich von vröuden müeze toben,
da wil ich dich Maria loben.
du bist des lobes krone,
gebenedictiu schone,
hilf mir zů gotes trone
unt gip dich mir ze lone.
o můter, o filia
des werden gotes, Maria
dir si lob und ere
nu und iemer mere
von allen selen gůt gesagt.
o liebez liep unt reiniu magt,
virtus et gloria
si dir gesagt Maria!
Nu bit ich iuch kint von Syon
durch got den werden Salamon
unt durch die reinen můter sin,
daz ir gen got gedenkent min.
ich man iuch bi Marien klage,
daz ir si grüezent alle tage.
sprechent vür mich ave Maria,
wan si ist plena gratiâ.

Ein Bruchstück dieses Gedichtes in niederteutscher Schreibung ist als Marienlied bei Haupt 3, 130 abgedruckt. Es beginnt gerade in der Lücke Vers 1065 und geht bis Vers 1197 und weicht in ganzen Stellen wie in einzelnen Wörtern ab. Die veränderte Sprache macht die Vergleichung unsicher, ich habe sie daher weggelassen.

---

7 selan. 8 raine. 11 kinder. 15 klag. 16 grůssent — tag.

10. Christi Himmelfahrt.

A. Einleitung.

Dieses Schauspiel ist auch aus der St. Galler Handschrift No. 1006 genommen, wo es unmittelbar auf die Marienklage folgt. Es ist am Ende mangelhaft, wie jene Marienklage am Anfang, die Handschrift enthielt vielleicht noch ein drittes Stück, denn zwischen diesen beiden fehlt das Osterspiel. An diesem Drama erkennt man deutlich die Anlage der alten Schauspiele, es hat nämlich keine Entwicklung, und ist daher, für sich allein betrachtet, nur ein Gespräch, dessen wenige Handlung keinen Beweggrund hat. Als Fortsetzung des Osterspiels bildet es aber den Schluß des Lebens Jesu und zugleich das Seitenstück zur Ostern. Denn die Auferstehung ist der Triumph über das Leiden, die Himmelfahrt der Sieg über das irdische Leben. Damit schließen sich die Erlösung wie die Evangelien. Das Drama des Lebens Jesu ist also hiermit vollendet.

Die Kirchenfeste, welche besonders das Leben Jesu betreffen, fallen von Weihnacht bis Christi Himmelfahrt, und für alle hat man noch religiöse Schauspiele. Sie bilden einen eigenen, und zwar den hauptsächlichsten Kreis des alten Dramas. Daneben besteht der Kreis der Marienschauspiele, theils in selbstständigen Stücken, wie Mariä Himmelfahrt und einige Marienklagen, theils mit den Schauspielen des ersten Kreises verbunden, wie die Verkündigung und Heimsuchung im achten Stücke. Ein dritter Kreis enthält gemischte Schauspiele, d. h. er bezieht sich nicht auf eine Person allein, sondern entweder auf einzelne Heilige, z. B. das Spiel von der h. Dorothea, oder auf andere Kirchenfeste, z. B. den Fronleichnamstag, oder auf sonntägliche Evangelien, wie das folgende Stück vom jüngsten Tage, wo das Weitere angegeben ist.

Die Art, wie der Stoff dieses Schauspieles gesammelt und verarbeitet wurde, ist noch kürzlich zu berühren. Die benutzten

Stellen der Evangelien sind ihres Orts bemerkt, woraus man erkennt, daß der Dichter eine übersichtliche Darstellung der Himmelfahrt geben wollte, daher nicht ausschließlich einem Evangelisten folgte. Die zweite Quelle des Gedichtes sind die Gebete und Gesänge der Kirche auf das Fest von Christi Himmelfahrt, welche zu diesem Stücke, wie zu andern Festspielen überhaupt benutzt wurden, wie bei dem Texte angegeben ist.

Die Verarbeitung oder künstlerische Anordnung dieses Stoffes richtet sich nach drei Zwecken, einem chronologischen, dogmatischen und dem der Verehrung. Das Stück schließt sich unmittelbar an die Auferstehung an, begreift also die vierzig Tage von Ostern bis zur Himmelfahrt, damit keine Lücke im Drama des Lebens Jesu entstehe. Diese Sorgfalt für die fortlaufende Geschichte liegt im Charakter dieser Schauspiele, wie ich schon mehrmals erwähnt, es hätten bei größerer Ausführlichkeit auch die Geschichte mit den Jüngern zu Emaus und noch andere Erscheinungen Christi in diesem Stücke Aufnahme gefunden.

Der dogmatische Zweck betrifft die Bestimmung des Apostels Petrus als Stellvertreter Christi auf Erden, den Primat. Zwar gehört dieses schon zur Vollständigkeit der Geschichte, aber es mußte besonders hervorgehoben werden, weil ohne die Fortdauer des Primats eine Lücke in der Geschichte der christlichen Kirche wäre, also auch eine Lücke im Drama des neuen Testaments. Das hätte gegen den Glauben verstoßen, was jeder Dichter vermeiden wollte. Die Einfügung des Primats ist jedoch in folgendem Stücke ungeschickt (V. 153 flg.), statt dem Evangelisten Johannes zu folgen, welcher die Sache näher bei der Himmelfahrt erwähnt, ist Matthäus zu Grund gelegt, der bei einer andern Gelegenheit davon redet. Oder vielleicht wollte der Dichter die Glaubensstärke des Petrus und die ihm verliehene Schlüsselgewalt besonders hervorheben, dann mußte er dem Matthäus folgen.

Die Einführung Marias in dieses Stück hat den Zweck

der Verehrung. Sie wird bei Christi Himmelfahrt nicht erwähnt, ihre Einführung war aber in diesen Schauspielen nöthig und herkömmlich. Bemerkenswerth ist die Verbindung Marias mit dem Primat, V. 154, welche Stelle mir aber schon durch das verdorbene Versmaß unächt scheint. Es mag dieß dadurch veranlaßt seyn, daß sowohl in den Stücken über Mariä Himmelfahrt (siehe altt. Schausp. 58 flg.), als auch in den Gemälden vom Tode Mariä Petrus besonders handelnd auftritt. In diesen Bildern nämlich hat Petrus allein die priesterliche Kleidung an (die Stola) und verrichtet die kirchlichen Handlungen, während die übrigen Apostel ohne priesterliche Auszeichnung um das Sterbebett stehen. Der Zusammenhang der Schauspiele mit den alten Kirchenbildern erlaubt eine solche Vermuthung.

Die Bestimmung der Heimat dieses Stückes ist schwer, weil der Sprachbeweis durch den kleinen Umfang des Textes unvollständig bleibt.

Die Reime langer und kurzer Vokale geben keinen Anhaltspunkt, sie waren allgemein. Ich bemerke friden: mîden 10. 226, man: stân 27, got: tôt, nôt 66. 206, geschriben: blîben 81. Auch die Reime Jerusalen: menschen 184 sind erlaubt, desgleichen sicherlich: ewiclich 175 und min: min 83 ein Fehler, der nicht auf eine Mundart beschränkt ist.

Dagegen kommen unverkennbar niedere Reime vor. here: lôsere, ere 15. 177, mit: nit (non) 40, toben: globen (credere) 64, bereit: Oliveit 87, luten: hůten 104. Nicht hochteutsch ist ferner die 2. p. pl. leben im Reime 229, die auch außer dem Reime vorkommt, globen 54, sahen 69.

Neben diesen ausschließlich hochteutsche, Thomas: daz 31, daz: was 70.

Nach dieser Sprachmischung wird man die übrigen Fehler der Reime wie der Sprache selbst zu beurtheilen haben. Es gibt ungenaue Reime 1) durch ein fehlendes n im Auslaut, was in andern mittelteutschen Gedichten auch vorkommt.

scheiden: laide 180, sehen: jehe 144, hüte: luten 233, creatüren: stüre 117. — 2) durch verwandten Auslaut. bitter: gelitten 92. — 3) durch verschiedenen Inlaut. gaiste: fleische 55, zeichen: offenlichen 74, wirt: stirbt 107, gebest: sterkest 216, binden: sunden 167, fröche: riche 242, üch: kurtzlich 181, ogen: fragen 141, nachkomen: namen 165. Die zwei letzten Reime verlangen frogen und nomen, mundartliche Bildungen des fünfzehnten Jahrhunderts, welche schon das Alter des Stückes hinlänglich beweisen. Hiernach dürfen auch Sprachfehler der Reime nicht mehr auffallen, wie tagen 95 für tag, stande 106 für ste. Andere sind mehr Fehler der Schreibung wie geben für gebein 56, frönde 84 neben frunt 61, toben als Particip 63. Für ou steht gewöhnlich o, zweimal ȯ (o mit einem Punkt darauf) in ȯgen 141, ȯch 149, was an das rheinische oi erinnert. Wo von der Handschrift abgewichen ist, stehen ihre Lesarten unter den Texte.

Uebersicht und Anordnung des Stückes.

Ankündigung. Vers 1 — 8.
Erster Auftritt. Christus erscheint seinen Jüngern und seiner Mutter. Vers 9 — 22.
Zweiter Auftritt. Der ungläubige Thomas. Vers 23 — 38.
Dritter Auftritt. Christus erscheint dem Thomas. Vers 39 — 90.
Vierter Auftritt. Christi Himmelfahrt. Vers 91 — 237.
Fünfter Auftritt. Die Engel und die Apostel. Vers 238 — 250.

B. Ludus ascensionis.

Silete, silete,
silentium habete!
Swigent lieben lüten,
man wil üch hie betüten,
wie unser herre Jhesus Crist
uf zů himelrich gefaren ist
und wie er sich tete schin
den jungern und der můter sin.

Deinde sunt congregati discipuli et mater domini cum duabus Mariis, et veniens Jhesus dicat eis. * *(Joh. 20, 19. 20.)*

Ich gib üch minen friden,
uwer forcht sond ir miden,
stand uf ir lieben frunde min,
wissent, daz ich Christus bin,
und bin von dem tod erstanden
und han zerstört des todes banden.

Tunc omnes flexis genibus. ** **dicit Johannes ewangelista.**

Des lobent wir dich got und here,
aller der welt ein lösere.

Et procedat Jhesus versus matrem ejus et dicat Maria flexis genibus.

Bis wilkomen here got und kind min,
laus berůren dich die můter din.

Jhesus dicit.

So begabe ich die lieben můter min
über der liechten engel schin,
daz sij dekainen flecken trage
pi allen iren leptagen.

Petrus veniat ad Thomam et dicit. *(Joh. 20, 24. flg.)*

Thoma, wa wert du allain?
wir hant gesehen al gemain
unsern heren Jhesus Christ,
der von dem tod erstanden ist.

Thomas dicit.

Wie möcht ich globen, daz ein man
von dem tode möcht erstan

---

[14] Der Vers ist zu lang. [18] laus ist vom Abschreiber für los. V. 137. [21] tragen. [25] unser her. [27] moch — toter man. [28] uff erstan.

* In einem Gebetbuch des fünfzehnten Jahrhunderts der Karlsruher Hofbibliothek heißt es bei Christi Himmelfahrt: **cum dilexisset suos, in finem dilexit eos, venit ad discipulos, qui erant in coenaculo cum matre et aliis.** ** Lies **flectunt genua.**

und wider bi uns gan als e?
ich glob es hůt noch niemer me.

Jacobus dicit.

Swig du unglöber Thomas,
und glob uns allen sicher das,
er hat uns gegrůtzt und getröst
und hat uns von dem ewigen tod erlöst.

Dicit Thomas.

Mir geschech wol oder we,
ich glob es niemer me,
min ogen und min fingere
erfarent denn die rechten mere.

Deinde venit Jhesus et dicit.

Thoma, du wert vor nit da mit,
darumb so globestu an mich nit,
du schowest denn die wunden min,
das dir die warheit werde schin:
so sich und griff in mine wunden
und siest glöbig zů diser stunden.

Et tangat Jhesum [Thomas] et dicat.

Here got und schöpfer min,
ich wil gern globig sin,
ich han es befunden ignot,
du bist nun min here und got.

Jhesus dicit ei.

Thoma, sit du mich hast gesehen,
so hilf mir der warheit jehen,
selig sint, die mich nie gesahent
und rechten globen doch verjahent.

Deinde dicit discipulis. *(Luc. 24, 37. 41. flg.)*

Ir lieben junger sehent her an mich
und globen mir sicherlich,

---

29 bin uns. 33 es steht erfröwd für getröst. 34 entweder muß hat oder ewigen wegbleiben. 37 lies finger: mer. 53 her ist zu viel.

das ich nit bin ain gaiste,
das nit het geben noch fleische;
der spis, der der gessen habent ir,
der gent och zů essen mir.

[Discipuli dicunt.]

Herre, die spise ist rein und gůt,
du macht sij essen mit fröulichem můt.

Deinde comedat et post modicum incipiat exprobrare incredulitatem eorum dicens. (*Marc. 16, 14.*)

Ir lieben frunt und junger min,
wie mügent üwer hertz so herte sin
und so tum und so toben,
daz ir so kümerlich went globen,
daz ich der gewere got
nach der menscheit han geliten den tot
und von dem tod wider erstanden sig?
unzwifel sient üwerü hertzen fryg,
ir sahen doch wol das,
do ich teglich bi üch was,
das ich Lasarum den toden man
wider von dem tode hiese gan,
und vil andrü grossi zeichen,
die ich tet vor üch offenlichen:
dar an gedenckent und globent sicherlich,
wen allü ding ze tůn sin got muglich.
darumb so wisset in disem zil,
daz ich von der welte schaiden wil,
won an dez menschen kint
alle dinck volbrocht sint,

[55] lies gaist: flaisch. [57] gessent. [60] essent. Der Vers ist verdorben, vielleicht zu lesen: essen wolgemůt. [62] l. mag, das verlangt der Vers. [64] besser: kumelich. [67] wider ist zu viel. [68] etwa zu lesen: vome zwivel si iwer herze vri. [74] das für die. [76] ze tůn stört den Vers. [79] dez steht zweimal.

die die propheten von mir hant geschriben.
darumb sol ich uff ertrich nimer bliben,
ich sol wider gon zů got dem vatter min.
ich sag üch liebe fründe min,
wend ir mich sehen fröliche
uff faren zů himelriche,
so findent ir mich bereit
uff dem berg Oliveit,
da wil ich üwer warten
ignot an diser varten.

Et surgat et vadat usque ad locum ascensionis et dicit Jhesus.

Sid ich nun den tod und marter bitter
für den menschen han gelitten
und erlöset von der ewigen pin,
und an mir ist worden schin
alles, daz von mir die wisagen
hant geseit bis uf disen tagen:
so ker ich wider hin
zů got dem vater min,
bi dem ich was vor der welt angende,
bi im blib ich on ende.
ich schick üch in allü land
und waz ir von mir gesehen hant,
daz verkundent den luten,
daz sij sich vor sunden hüten,
und och allen landen,
daz es wol umb si stande.
won wer gelopt und getöft wirt,
daz der ewigs todes nit erstirbt,

---

[81] von mir stört den Vers. [82] besser: hie, als uff ertrich. [83] lies ze dem, got ist zu vil. [88] In dem angeführten Gebetbuch heißt es: dominus Jesus dixit eis, ut vadant in montem Oliveti, quia inde volebat ascendere. [96] soll tagen bleiben, so muß zů für uf stehen. [2] gesehent.

wer aber daz nit gelobet,
der wirt der fröden gar berobet
und wirt dafür geben
in ewiger pin ein ellend leben.

Dicit Petrus loco omnium.

Here got, Jhesu Crist,
du waist wol, waz uns notdurftig ist,
daz din red und warhait
der welte recht wert us geleit,
so gib uns armen creatüren
diner hilfe stüre.

Dicit Jhesus. *(Luc. 24, 49.)*

Den hailigen gaist send ich üch kurtlich
zů helfe von himelrich,
der üch alle worhait kuntet
und üwrü hertzen gar erzündet.
ir sond gen Jerhusalem gan an der varte
und sond bi enandren da warten,
biz daz ich üch den schicke,
den ich üch verhaissen han gar dicke.

Dicit Andreas.

Here, wen wiltu daz hailig lant
wider geben in der Juden hant?
in diser zit oder in ewikait?
das sag uns mit beschaidenhait.

Dicit Jhesus. *(Matth. 24, 3. 36. Marc. 13, 32.)*

Die erkantniss der kunftigen zit,
die in minem vatter verborgen lit,
die wirt üch nit gegeben,
daz ir söllent wissen eben,

---

10 gar ist unnöthig. 19 der Vers ist zu lang, üch könnte wegbleiben, lies kurtzlich. 21 allü. 22 gar ist störend. 23 verte, statt: gen Jer. wäre für den Vers besser heim. 24 da ist unnöthig. 26 statt verh. h. lies verhieß. 34 wissent.

*

uff welhen tag oder stunt
got zů rihtende kunt;
der frage söllent ir üch moßen,
und sont mir sölich sorgen losen.

Dicit Philippus. *(Joh. 14. 8.)*

Here, du hast uns vil geseit
von dinem vatter in ewikeit,
den vatter zög uns vor unsern ögen,
so went wir dich fürbaz nit me fragen.

[Dicit Jhesus.]

Den vatter welstu gern sehen?
hör, waz der sun dar zů jehe:
Philippe, der da sicht an mich,
der sicht den vatter von himelrich,
du solst globen in diser frist,
das der vatter in mir ist.
und ich öch in ime sig
und daz wir alle drig
ein onigest wesen hant,
daz sond ir predigen durch alle land.

Deinde dicit Jhesus discipulis suis. *(Matth. 16, 15.)*

Ir zwölf botten, ich fragen üch gemeine,
was sprechent die lüt von mir und miner můter reine
und och wer ich sij?
dez antwürtent mir hie.

Petrus dicit.

Ich sprich das sicherlich,
das du bist gottes sun von himelrich
und die werdü můter din
die ist all der welt ein erlöserin.

---

37 mößen. 38 sont kann wegbleiben. 41 siehe die Einleitung. 44 jehen. 54 sprechet. 55 lies sie.

Dicit ei Jhesus. *(Matth. 16, 18. 19.)*

Peter din red ist als der stain mit stetikait,
ich bevilh dir die hailgen cristenhait,
dar zů gib ich dir den gewalt
úber allú menschen jung und alt,
das du und din nachkomen
sont si in minem namen
binden und enbinden
von allen iren sunden.
und wen ir binden hie uf erden,
dem sol daz himelreich beschlossen werden,
und wem ir uff schliessen daz himelrich,
das wirt bi mir leben ewiclich.
den schlússel enphach in din hant,
der ist dir von himelrich gesant
zů einem zaichen sicherlich,
daz ir den gewalt habent ewiclich.

Dicit Petrus.

Owe küng aller ere,
got vil lieber here,
wiltu von uns scheiden?
behút uns vor allem laide.

Jhesus respondet.

Ir werdent niemen in úch
den hailgen gaist kurtzlich
und werdent von mir zugnúss geben
nit allein ze Jerusalen,
och gen allen menschen.

[Maria dicit.]

Here got von Himelrich,
dine gnad die loben ich,

---

[64] allú, nach V. 172 ist mensch ein Neutrum. [68] Vergl. 181. [72] bin für bi. [81] nieman. [84] Jerusalem. [85] aller menschlichem.

die du an mich hest geleit,
daz ich mit gantzer küschekait
den geweren got han geborn,
dar zů du mich allain hast erkorn.
so wil sich min frȯd noch hůt meren,
so ich dich sich keren
so mit engelschlichem schalle
über die himel alle
zů got dem ewigen vatter din,
bi dem du alwent vor bist gesijn.
doch so lit mir och ain truren an,
sol ich on dich uff ertrich stan?
darumb here got und Jhesu Crist
gedenck, daz du min einger trost bist,
loss mich nit in disem jamertal,
für mich mit dir in dinen sal,
do frȯd ist zů aller zitte,
won ich dich von hertzen bitte.
darumb liebes kint und milter got
sich an mins hertzen grossi not,
die ich nun alwent haben můs,
und wirt mir ellends niemer bůs,
wenn ich nit teglich dich gesehen mag,
so würd ich frȯlich niemer tag.

Dicit Jhesus ad Mariam.

Maria reini můter min,
du solt lenger uf ertrich sin,
wonn du bist aller rainikait vol,
min junger bedürfent din och wol,

---

91 allain stört den Vers. 92 noch hůt ist zuvil. 93 es steht: leren für keren. 97 vor ist unnöthig. 5 hertze. — in dem erwähnten Gebetbuch steht: cum lacrimis suspirans dicebat, fili mi, si discedere vis, duc me tecum. 10 teglich ist zu vil.

daz du inen von mir lere gebest
und si an cristen globen sterkest
und inen och sagest die haimlichait,
die ich dir von der gothait han geseit.
Johansen gib ich dir zů einem hůter
und dich im zů einer můter,
ich und och die engel min
wellent dick hie bi dir sin.

Maria dicit.

Liebes kint und here got,
ich wil tů nach dinem gótlichen gebott.

Iterum Jhesus dicit.

Ich gib uch minen friden,
unfrid solt ir miden,
so wirt der welt ze erkennen geben,
daz ir in minem willen leben.
ich gan uff zů got dem vatter min,
der úwer got und vatter alwent sol sin.
ich wil uf disen tag noch hůte
minen jungern und allen luten
enschliessen des himels tor,
und wirt nieman me beslossen vor.
wer sich von sünden wil keren,
den enphahe ich mit engelichen eren.

Angelus.

Waz stant ir hie an dir varte
und sehent zů himel also harte

---

[17] sin für si. [19] lies: von gotte. [20] l. zem. [25] gótl. ist zu viel. [30] zů got, und [31] got und, müssen nach dem Versmaß und der Quelle wegbleiben, denn hier ist das Offertorium auf Christi Himmelfahrt übersetzt, welches lautet: **ascendo ad patrem meum et patrem vestrum.** Nur der Chor antwortet: **ad deum meum et deum vestrum,** was in diesem Texte vereinigt wurde. [38] wem für waz, besser vart: hart.

ir man von Galylea,
die Jhesu sint her gevolget na?
als ir in hant gesehen fro̊che
uf farn zů himelriche,
also kumt er zů gerichte
die seligen und die wichte.

Angelus.

Die engel umbfahent in mincliche
und folgent im nach zů himelriche,
des sond wir got loben alle.
mit gesang und mit schalle
singent wie hůt und iemermer.

*

---

[41] nach. [45] Diese ganze Stelle ist die Uebersetzung der Antiphone (introitus) auf Christi Himmelfahrt: viri Galilaei, quid ammiramini aspicientes in coelum? quemadmodum vidistis eum ascendentem in coelum, ita veniet. Nach acta apost. 1, 11. [250] Hier ist ein Blatt ausgeschnitten. Darauf folgen noch diese Verse, deren letzter zum Theil unleserlich gemacht ist.

Do ist och ein gans
wir essens als in unsern grans
wol uff mit richem schalle
ir heren und gesellen alle
wir went im sin sagen dank
dem selben * * hant.

Diese Verse gehören wahrscheinlich zu einem Lustspiel, welches auf dem vorhergehenden Blatte stand, denn zu dem Spiel der Himmelfahrt fehlen kaum einige Verse, man kann daher nicht annehmen, daß dieser Schluß zu jenem Spiele gehöre. Uebrigens wurden auch ernsthafte Spiele mit dergleichen Anmahnungen geschlossen (altt. Schausp. 144), denn die Spielenden erhielten für ihre Mühe nach der Vorstellung gewöhnlich Speise und Trank, besonders wenn fahrende Schüler zur Aufführung verwendet wurden.

11. Der jüngste Tag.

A. Einleitung.

Das folgende Schauspiel steht in einer Papierhandschrift des Klosters Rheinau bei Schaffhausen, in Quart, ohne Nummer, vom Jahr 1467, von Seite 350 bis 404. Das letzte Blatt ist zur Hälfte abgerissen und das Spiel hat keine Ueberschrift. Zu welchem Feste es gehörte, kann also nur aus dem Inhalt gefolgert werden. Das Evangelium vom jüngsten Tage (Matth. 24, 15—36) wird am letzten Sonntage des Kirchenjahres (23 Sonntag nach Pfingsten) gelesen, es schließt also das Kirchenjahr, zur Vorbedeutung, daß einst auch die Dauer dieser Welt abgeschlossen wird, und zur Erinnerung, daß dieses Ende jedes Jahr kommen kann. Das Spiel gehört also an den Schluß des Kirchenjahres, wie auch der Neujahrswunsch im Vers 34 zu erkennen gibt. Wenn darunter das bürgerliche Neujahr verstanden ist, so läßt sich vermuthen, daß die Neujahrspiele (s. oben 138) ähnliche Texte hatten. Die Spiele wären dann vom kirchlichen Jahresschluß auf den bürgerlichen verlegt worden.

Dieses Schauspiel ist ein prophetisches Drama des neuen Testaments, ein Spiel der Vorbedeutung. Dadurch unterscheidet es sich von den prophetischen Stücken des alten Testaments, welche vorbildlich sind. Die Prophezeiungen des alten Testaments sind nämlich schon erfüllt, wir verstehen also die Vorbildlichkeit derselben, die des neuen Testaments sind aber noch nicht erfüllt, sondern vorbedeutet. Im alten Testamente war die Erlösung der Endpunkt, auf welchen sich sowohl die Geschichten als die Prophezeiungen vorbildlich bezogen, der Schluß des neuen Testamentes ist der jüngste Tag oder das Weltgericht, welches von Christus und seinen Aposteln voraus gesagt wurde.

Hier kommt also eine besondere Art der alten Schauspiele

zum Vorschein, deren Eintheilung eine nähere Erwägung verdient. Die erste Klasse der alten Schauspiele begreift die geschichtlichen, welches die zahlreichste ist, wie aus den bekannt gemachten Stücken erhellt. Die zweite Klasse bilden die prophetischen Spiele, wozu dieses gehört, die dritte besteht in Parabelspielen, wovon zwar kein Text mehr, aber doch eine Nachricht übrig ist. Im Jahre 1322 wurde nämlich in Erfurt ein Spiel von den fünf klugen und den fünf thörichten Jungfrauen aufgeführt. Diese Parabel (Matth. 25, 1—13), hängt mit der Prophezeiung des jüngsten Tages zusammen, und wird am Feste der h. Katharina (25. November) als Evangelium gelesen, fällt mithin auch in den Schluß des Kirchenjahrs.

In der weltlichen Ausbildung des Schauspiels mußte die zweite Klasse, das prophetische Drama, nothwendig wegfallen, das geschichtliche wurde aber zum heroischen Drama und das Parabelspiel zum sogenannten bürgerlichen Schauspiel. Diese Klasse ist jetzt bei weitem die zahlreichste, welche im Mittelalter die geringste war. Das Uebergewicht der allegorischen Dichtung im sechzehnten Jahrhundert hat dieß herbeigeführt. Das Drama ist jetzt hauptsächlich Beispielsdichtung, es besteht in Lebensbildern, gut und schlecht gezeichnet, mit und ohne Tiefe. Sein Inhalt wird Fabel genannt und ist es auch, daher die schrankenlose Willkür der Erfindung und der Mangel eines gemeinsamen Grundes, der nur im religiösen Schauspiel vorhanden ist.

Die Quellen des prophetischen Schauspiels sind entweder das neue Testament oder andere Schriften. Kirchliche Dichter mußten sich natürlich an das erste halten und durften die andern Quellen wenig benützen. Unter diesen waren die volksmäßigsten die Sage vom Antichrist und Sibyllen Weissagung. Aus dieser ist in folgendem Schauspiel eine große Stelle fast wörtlich übernommen, ich habe deswegen im Anhang dieses Gedicht untersucht und die übereinstimmende Stelle

mitgetheilt. Die Weissagung der Sibylle ist etwas über hundert Jahre älter als dieses Schauspiel, und da sie Gesprächform hat, so mag sie auch zu früheren Schauspielen benutzt worden seyn. Dagegen ist im folgenden Stück der Antichrist weggelassen, der in Sibyllen Weissagung vorkommt, und die Aufzählung der Sünden und Laster (V. 558 flg.) ist im Gedichte von der Sibylle auch anderst behandelt, wie die mitgetheilte Probe beweist. Die Klagen der verdammten Seelen, (V. 801 flg.) sind für dieses Stück geeignet, sie kommen aber auch bei der Auferstehung vor, wo sie mit der Befreiung der Altväter aus der Vorhölle verbunden sind. (Altt. Schausp. S. 120 flg.) Dazu gehören sie nicht, man lernt aber daraus, wie solche Auftritte zur Nutzanwendung in verschiedene Stücke eingefügt wurden. Den praktischen Zweck des alten Schauspiels darf man überhaupt nie vergessen, und muß ihn besonders bei diesem Stücke im Auge behalten, sonst versteht man dessen Anlage nicht, die ich hier angeben will.

Für die Einleitung beschränkt sich dieses Spiel nur auf zwei Gewährsmänner, einen aus dem alten Testament, den Sophonias, und einen aus dem neuen, den h. Gregorius. Diese halten einen doppelten Prolog, wozu nach obiger Bemerkung (S. 55) nicht der Evangelist Matthäus noch der Apostel Paulus (mit Bezug auf 1. Corinth. 15, 52.) verwendet werden konnte. Jene Beschränkung geschah der Kürze wegen, daher ist weder Daniel aufgeführt, auf welchen sich doch Christus bei Matth. 24, 15. ausdrücklich bezieht, noch Ezechiel, Isaias, Joel und David, welche mit den Stellen des Matth. 24, 29. 25, 35. 46. übereinstimmen. Alle diese Personen im Prolog aufzuführen, wäre zu weitläufig gewesen, indem die Handlung darunter gelitten hätte; hier zog also der Dichter zusammen, vermehrte aber in der eigentlichen Handlung die redenden Personen, wie die v i e r blasenden Engel in Bezug auf die vier Weltgegenden bei Matth. 24, 31. Daß die Werke der Barmherzigkeit im Texte und der Ueber-

schrift (V. 384 flg.) ausdrücklich genannt sind, was nicht in der Bibel mit diesem Namen steht, ist eine deutliche Beziehung auf den Katechismus und den praktischen Zweck dieses Schauspiels. Diesem entspricht auch der Ausgang, bei welchem die Lehre der Bibel von der ewigen Verdammniß streng festgehalten ist. Um dieses recht stark einzuprägen, läßt der Dichter die Verdammten fünfmal Christum bitten, immer um weniger, und alle Bitten werden abgeschlagen, ja die Fürbitten seiner Mutter und seines Jüngers Johannes, denen er die meiste Liebe erwies, sind auch vergeblich. Diese Siebenzahl der Bitten soll sich wahrscheinlich auf die sieben Bitten des Vaterunsers beziehen, deren letzte: „erlöse uns von dem Uebel" bei dem jüngsten Gerichte die größte Wichtigkeit hat. Ebenso sind zur praktischen Einschärfung der Kirchenlehre die sieben Todsünden und ihr Gegensatz, die Haupttugenden, namentlich aufgeführt (V. 352 flg.), worüber im Anhang E das Nöthige gesagt ist.

Mit den Darstellungen des jüngsten Tages auf alten Bildwerken stimmt dieses Schauspiel nicht nur überhaupt, sondern auch in kleinen Zügen überein. Man sieht auf jenen alten Bildern, wie der Teufel die Verdammten an einem Seile in den aufgesperrten Drachenschlund der Hölle hinabzieht. Darauf spielt auch dieses Stück an (V. 665. 676. 684), und es heißt dabei ausdrücklich, daß die Verdammten an ein Seil gelegt werden. Diese Scene gehört zum jüngsten Tage; wie jedoch oben bemerkt (S. 267) wurden einzelne Züge dieser Schauspiele auch in die Stücke der Auferstehung eingeschaltet, so namentlich das Binden der Verdammten. Die Stricke des Teufels werden erwähnt in einem Osterspiele bei Hoffmann (Fundgruben 2, 306), des Teufels Seil bei der Auferstehung (Altt. Schausp. 119). Von dieser Vorstellung rührt unsere Redensart her: der Teufel hat ihn am Seil, und die alten Franzosen gebrauchten sie allgemein, ohne Rücksicht auf den jüngsten Tag, denn Adam sagt in

seinem Sterben: **Belgibuz tient jà** ***la corde pour moy fort lier et estraindre*** **(Mystères par Jubinal 2, 17.)**

Nur vorübergehend bemerke ich, daß der Freidank ebenfalls mit dem Antichrist und dem jüngsten Tage schließt, wie mehrere Chronikschreiber des Mittelalters, denn das moralische wie das geschichtliche Gemälde der Welt weist auf denselben Ausgang hin (meine Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte. Einleitung S. 11. 12.)

B. Sprachbemerkungen.

Die Sprache dieses Stückes stimmt mit dem Alter der Handschrift nicht durchgehends überein, sondern enthält vielleicht Spuren einer früheren Abfassung, wie sich in den Reimen zeigt. Man bemerkt dieß zuerst bei einigen Doppellauten. Das å wird auch au geschrieben und reimt damit, welche Reime ich bei gleichartigen Sylben stehen ließ. Aber dieser Laut reimt auch ungleich, nämlich å mit a, wår: jar 34, war: klår 194, an: stån 114, wår: gar 237, und außer dem Reim wird dasselbe Wort mit å und a geschrieben, sachent nnd såchent 398. 400. Es reimt auch auf o̊, gån: mo̊n 847, enpfån: lo̊n 757 und mit o, welches dann au wird, spåt: braut (Brot) 823. Das letzte Reimpaar ist nicht zu ändern, sondern darin bleibt der Reim ā: ō, die übrigen lassen sich durch langes a verbessern. Aehnlich reimt o: o̊, ziemlich oft, o̊ren: zorn 17, los: verdro̊ss 390, los: beschlo̊s 403, scho̊s: gross 435, gross: blo̊s 602. Alle diese Reime können durch langes o ausgedrückt werden und sind nur mundartliche Aussprache, die dem Gedichte nicht angehört. Selten ist o im partic. perf. sowohl außer dem Reim 326. 350, als auch im Reim verzwiflot: spot 844, gemiltrot 79 und der Conjunktiv weinotint 762. Diese Formen waren noch im fünfzehnten Jahrhundert gebräuchlich und sind kein Beweis des höheren Alters. Nur der Reim ā: ō weist um hundert Jahre früher zurück als die Handschrift. Das e ist unsicher,

die Form gan steht oft im Reim, aber auch gehen 487 und get: slet 148; es wird in a verändert vallen für vellen 615, in i, vlien für vlehen 731, in ey, breyde für bredie 771. Die Reime schier: mir 451. 556 sind schon im dreizehnten Jahrhundert gewöhnlich, aber ei für ie in seich 542, seiden 614 fällt in diesem Stücke auf, wenn es nicht Schreibfehler ist. Das i für e in der Flexion kann mundartlich seyn. Das u zeigt mancherlei Schwankungen; steht ů für ů außer dem Reim, wie flůch 807, so braucht man sich daran nicht zu kehren, aber der Reim verflůcht: zůcht 791 ist falsch, jenes muß verflůcht, dieses entweder ziuht oder zuct, zůct lauten, und nur verfluct: zuct würde richtig reimen. Häufig steht u für ü (uber 22), für ů (richtum 25), ů für ü (fůrchtent 121), für üe (můstent 125), und in allen solchen Wörtern auch wieder der richtige Vokal. Ein solches Schwanken in einer und derselben Mundart scheint mir nicht einmal dadurch erklärt, daß man es für Schreibfehler hält, denn es kommt zu häufig vor, und keine Mundart leidet eine solche Verwirrung der Vokale.

Die erste Person Sing. auf n kommt nicht an beweisenden Stellen vor, ich zellen 560, ermanen 707, verdampnen 756. Ebenso die Form wert für die 2. pers. praet. für wåre 404. 453. 542. 544. Die Form -ent für die 2. p. pl. gehört dem Abschreiber, wie der Reim beweist 340, desgleichen die 3. p. pl. praet. auf -ent nach Vers 278 und die 1. p. pl. die in einsylbigen Wörtern auf -end ausgeht (wir wend 635), in mehrsylbigen auf -ent, (wir wellent 787, fůrent 878). Neben diesen Formen erscheint die 2. p. pl. praet. häufig auf -en, ir taten 416. 552. 556. 557. 583, richten 465, getrankten 527, fůrten 564, lepten 790. Alle diese Beispiele für Schreibfehler zu halten, geht nicht an, sind es aber Nebenformen, so gehören sie nicht in die schwäbische Heimat des Abschreibers, sondern an den Mittelrhein (Grimm Gramm. 1, 932). Zu dieser und den oben erwähnten Spuren gehört

auch das Wort welt (masc.) im Vers 677, es ist das niederländische welde, weelde und das niedersächsische weel und heißt Ueppigkeit, kommt aber im hochteutschen nicht vor, daher es der Abschreiber mit Welt verwechselte, aber dennoch den männlichen Artikel davor stehen ließ.

Aus dem Versmaße erkennt man noch öfter, wie sehr der ältere Text durch diese Abschrift gelitten hat. Der Wegfall des stummen e in wissag 1 und tag 651 ist zwar gegen die Regel, aber sonst wird es regelmäßig gesetzt, aber nicht gezählt. Würde man dieser Abschrift folgen, so wäre kein Versmaß zu finden, denn der Schreiber verdoppelt nach kurzen Vokalen meist die Consonanten, fügt n und t in die Flexionen ein, setzt auch doppelte Consonanten nach langen Sylben u. dgl. Das stumme e bekommt aber durch diese Schreibungen keinen Ton, es bleibt stumm, und die Wörter gottes, zellen, stellen, vatter, mannen ꝛc. sind einsylbig. Häufiger ist aber in folgendem Stücke das Verstummen des tonlosen e, was nicht dem Abschreiber zu Last fällt und das Gedicht von andern zu seinem Nachtheil unterscheidet. Mancher Stelle kann zwar nachgeholfen werden, aber die unverbesserlichen bilden die Mehrzahl. Dergleichen sind silb'r 28, d'helle 32, zit'n 46, brůd'r 53, kůss'n 434, sit'n 451, belib'n 484, war'n 588, sünd'r 705, leid'r 805, word'n 697 u. v. a. Sie zu ändern, geht nicht überall an. Will man z. B. steln für stellen setzen, weil zeln für zellen vorkommt, so gibt das einen schiefen Sinn, denn steln heißt stehlen. Ich habe daher solche Wörter in ihren vollen Formen stehen lassen.

Ueber die Reime ist das Nähere bei den einzelnen Stellen angegeben, daher will ich hier nur Allgemeines bemerken. Die Reime mit gleichen Ableitsylben sind nicht häufig: wissheit: warheit 37, hertenklich: tugenlich 397, můterlich: muglich 721, flůcht: verflůcht 820, botten: erbotten 900. Wenige sind ganz gleich, tag 370, lon 380. Bei klingenden Reimen darf n im Auslaut fehlen, süsse: füssen 483, munde: wunden

801, alle: vallen 615. Im gen. pl. starker Hauptwörter wird n manchmal zugesetzt, dann bildet es vollkommenen Reim, sinnen (sesuum): brinnen 847. Laute verschiedener Reihen können mit einander reimen, nämlich Lippen- mit Kehllauten, offen: gerochen 211, ungeschaffen: lachen 867, vertriben: verschwigen 315, geschriben: ligen 654, ougen: glouben 770. Lippen- mit Zahnlauten, lieb: schied 360. Beide Lautreihen mit n verbunden, erstandint: gangint 186, ferner nd, ng mit nn, springen: entrinnen 788, gewenden: erkennen 860, Dann g mit h, stegen: sehen 774. Solche Ausnahmen stören weniger als unvereinbare Vokale wie lang: streng 606, versagen: pflegen 555, allen: gällen 626, welche Reime schwer zu berichtigen sind, wenn man nur eine Handschrift und dazu eine gänzliche Ueberarbeitung vor sich hat. Doch sind diese ungenauen Reime nicht so häufig als in den altteutschen Schauspielen (Seite 2 — 5).

Die Schreibung des Stückes durfte ich nicht verändern, wie verwildert sie auch ist, denn eine Rückführung der Schreibweise geht schon darum nicht an, weil die Tenuis z, zz schon durchweg s, ss geworden ist. Im fünfzehnten Jahrhundert sind die langen Vokale und Zweilaute î, ô, û, iu, ie schon häufig in i, o, u, ü, i verkürzt, wie in der jetzigen schwäbischen und oberrheinischen Mundart, Schreibungen wie zitt, stritt, tott, pfiffen, suffen, buchch, uff, tüffel, spigl für zît, strît, tôt, pfîfen, sûfen, bûch, ûf, tiufel, spiegel dürfen daher nicht auffallen. Noch weiter greift aber das Verderbniß um sich, wenn die Consonanten auch nach Zweilauten verdoppelt werden, wie in diesem Stücke, mauffen 101, löffen 114, töffen 149 u. a. Entsteht aber diese Verdoppelung durch Zusammenziehung, dann ist sie richtig, wie bereitt für bereitet 382, gelatt für geladet 206, gebeitt für gebeitet 776. Nothwendig ist sie aber nicht, wie die Reime an solchen Stellen zeigen, denn das doppelte t reimt auf einfaches.

Hieraus geht hervor, daß es eine ältere Abfassung dieses

Stückes gegeben hat. Der jetzige Text ist aber keine Abschrift des alten, auch keine Ueberarbeitung, sondern eine freie Nachbildung oder Bearbeitung, woraus sich allein erklärt, daß nur noch wenige Spuren der alten Abfassung übrig sind. Der alte Text kann nicht früher als gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts angesetzt werden und seine Heimat war am Mittel- oder Niederrhein.

C. Text.

[Sophonias. Sophon c. 1. 2.]

Ich Sophonyas ein wissag S. 350.
sol üch kunden den jungsten tag,
als mir es got selb hat geseit,
nun losent wol und sint bereit.
ich han das von got vernomen,
mengklich můß zů gerichte komen
an dem bitterlichen jungsten tag,
ein ietlich mensch wol weinen mag
siner grossen sund, der ist so vil,
und nachet schier des endes zil.
nun hǒr, wie sol es dir ergân?
du můst nach werk lon enpfân.
die bǒsen wil got schelten,
er wil in herte gelten
ir bosheit und ir missetât.
wie sol denn des sünders werden rât?
wir sond enledgen ünser orn S. 351.
von dem grimen gotes zorn;
es fürchtet in alles das da ist.
got kunt herab in kurzer frist,

---

2 so, Handschr. 8 denn wol, jenes Wort verstößt aber gegen den Sinn. 12 besser werken, wie 24. 13 gotte. 17 ǒren. In der Mundart des Abschreibers war das o lang, nicht im Texte, siehe 100.

er wil sich nit erbarmen
uber rich noch uber armen,
ein ietlich mensch da liden mûs
nach sinen werken herte bûs.
richtum, adel, gewalt, sper und och schilt,
frúnt noch sterke noch gût nit hilt.
schaff, das dir got werd hold,
das hilfet dich für silber und gold.
denn wil got die gûten zellen,
er wil sie an sin siten stellen,
die sunder mûssent von im fliehen,
der túffel wil si in die helle ziehen.
dis ist ôn allen zwifel war,
got verlich uns ein gût selig jar. S. 352.

[Gregorius.]

Gregorius der erste lerer
und des globens ein merer
bin ich von der gottes wisſheit,
ich wil úch sagen die warheit,
als mirs got selber hât geseit.
es wil komen der jungste tag,
mit warheit ich das sagen mag,
ich wene, das es also sy,
der tag sig uns gar nache by.
won ôch vil des geschriben ist,
das uns vor seit der heilig Crist,
daz vor den ziten und vor den tagen
koment gar valsch wissagen,
die verleident denn der lúten vil,
denn nâchet es des endes zil.
da stât uf urlúg úber al S. 353.
zwischent den lúten ône zal,

---

29 l. zeln: steln. 33 wâr. 35 dis saijt Greg. 43 und für uns.

gros erdbidem und hungers not,
brůder git brůder in den tod;
es geschehent ding, die noch grösser sint,
der vatter vichtet wider das kind,
das kind dem vatter das selbe tůt,
also bößret sich der lüten můt.
an der sunnen und an dem mån
grosse zeichen můssent ergån,
des alles vil ist beschehen,
öch hand wir sin ein teil gesehen.
dar von sol der jungste tag komen,
er ist uns nach bi, das han ich vernomen.
ich könd uch niemer gezellen,
wie zornenklich got wil stellen
über wib und über man,
kein zung das erzellen kan. S. 354.
der zorn von gottes munde flüsset,
mit zorn er die welt beschlüsset,
des fürchtent die engel here
und die helgen engel gar sere
sinen zorn und sinen schlag;
der sol heissen ein nötlicher tag.
Es spricht Job der heilig man,
an dem ich kein sünd vinden kan:
wer verbirgt mich in den grund,
bis für kumpt die stund,
das gottes zorn wirt gestillot?
und das got öch werd gemiltot?
als irs vor dik me hand vernomen,

---

[58] unten 847 steht mo̊n. [60] beschechen. [70] das für des. [71] ist wohl zu lesen: und die heiligen gar sere. [78] gestillet siehe unten 869. [79] gemiltrot, ist eine jüngere Bildung. [80] fehlt ein Vers.

*

der recht wirt denn kum behalten,
des sünders můß got walten,
es mag nieman endrinnen,
leid můs er denn gewinnen, S. 355.
ob im sicht er den richter stån
unde under im die helle uf gån.
zů der linggen hand sint die sünder uber al
zwischent den lüten o̊ne zal,
uf si schriÿgt alles, das da ist,
und o̊ch der vil heilig Crist.
dar uff ir mogent sorgen,
won da wirt nüt verborgen:
nun volgent mir, das ist min råt,
so weiss ich, das es üch wol ergaut.
mannen und wiben ich hüt klag,
das ich an minem hertzen trag:
wenn ich iss, trink, schlåf oder wach,
oder was ich uf ertrich mach,
so kumet niemer das grülich horn
us minen sundigen orn.
das to̊nnet uss maussen grimme
und spricht mit grülicher stimme: S. 356.
nun stånt uf ir totten lüte!
zů gerichte můssent ir hüte.
E das horn die totten uf trib,
nun ho̊rent man und wib,
so koment funfzehen tag,
es ist war, was ich üch sag,
der ietlicher besunder
beschehent grosse wunder,

---

[82] denn got, aus dem vorigen Vers wiederholt. [83] denn nieman. [87] hant und uber sind zu viel. [98] schaff f. mach. [101] lies tont usser. [5] tribt. [9] lies an der ietlichem.

an den bůchen ich es funden han,
als ich es úch sagen kan.
an dem ersten wil ich vâchen an,
die wasser lond ir löffen stan,
man hört si úberal schrigen.
darnach an dem an dem andren tag
nach der lieben helgen sag
so koment die wasser her wider
und lond sich also tief nider, S. 357.
das si niemen gesechen mag,
also fúrchtent si den jungsten tag.
der dritt tag ist grimm,
die visch mit grúlicher stimm
uf dem wasser clagent die not,
das si můstent liden den tod.
vogel und da by alle tier
weinent und schryent schier
an dem vierden jâmertag.
nun hörent, was ich úch sag,
so můß die welt leid gewinnen,
won so wirt denn die welt brinnen
und das ertrich úberal,
das fúrchtent die lút öne zal.
der fúnfte tag gar grúlich tůt,
alle böm und krúter schwitzent blůt,
das blůt ab allen esten rint, S. 358.
wer das ansicht, der leid gewint;
das ertrich wirt alles blůtrot,
wer denn lebt, der lidet not.
dar nach kompt der sechst tag,
der bringet einen grúlichen schlag,

---

[14] stån. [15] hier fehlt ein Vers. [31] lies won sú wirt denne brinnen.

hus und hof denn nider fellt,
wie vast es ie ward uf gestelt,
es vallet alles uf die erd.
gold wirt denn unwerd.
der sibent tag gar grülich wirt,
ein grülich stritt sich denn birt,
ein stein den andren schlet,
ein grülich tössen denn von in get,
von angsten müssent si spalten;
wer denn lebt, der müß alten.
den achtenden tag, vernement wol,
ein grülich wind weyen sol,
die erdbidem koment so vast, S. 359.
das mensch noch tier niemer gerast,
es vallet nider zů der selben stund,
und schryt: o we, got der kunt!
der 9 tag laut nüt bestån,
die büchel můsent sich under lån
und die hochen berg überal
die vallent nider in das tal
und wirt die welt gar eben.
owe wie bitter ist denn das leben!
der zehent tag komet gar bitterlichen,
die lüt zittrent gar jamerlichen;
die sich hattent verborgen,
die gant her für mit sorgen.
einkeins ein wort sprechen mag,
also furchtent si den jungsten tag.
der 11 tag ist klegelich,
der totten bein zeigent sich, S. 360.
vor dem grab sicht man si ligen,
das sol üch sin nit verschwigen.

---

48 schlecht: geit. 58 bestön. 65 gar ist wiederholt aus dem vorigen Vers. 68 sprechen kan noch mag. 71 zeigte.

wenn die lebenden das ansehent,
von grossen sorgen sy zergent.
der 12 tag bringt gallen,
denn sicht man die sternen vallen
und fliegent uf die welt über al.
der zorn ist groß âne zal,
denocht lept der lüten vil,
die wartent denn des todes zil.
darnach kompt denn der 13 tag,
nun horent, was ich üch sag,
denn müsent alle menschen sterben
und jämerlich verderben,
das si von dem tod erstandint
und alle für den richter gangint.
der 14 tag gar grülich ist, S. 361.
denn brint die welt in kurtzer frist,
luft, wasser, ertrich denn brint,
won es denn alles leid gewint,
von dem für es denn bald stirbt
und kleglich verdirpt.
der 15 tag kompt, das ist war,
bringt die welt wieder schön und öch klar,
alle toten erständ von dem grab,
als uns Cristus geschriben gab,
der engel mit grossem zorn
rüft dem her her zû mit dem horn.

Denn zehand blausent si uf die vier horn mit grimme, und sprechent denn also: *[Matth. 24, 31.]*

Stånd uf ir toten lüte!
ze gericht müssent ir hüte,
e das horn die toten uf trib. S. 362.
nun hörent man und wib,

---

[78] für fliegent vielleicht besser sigent. [88] grulichen. [95] klår. [2] tript.

nement wider úweren lib,
gand in das tal zů Josaphat,
da haut úch got hin gelatt,
da můsent ir ein antwort geben,
wie ir hand gefúrt úwer leben.
dar uf můsent ir alle sorgen,
won da wirt kein sünd verborgen,
gedenk, wort, werk sint offen.
es wirt alles gerochen,
die unmilten und die bösen
wil got hertenklich tössen;
was meinet anders daz grúlich horn
won den grimen gottes zorn?
dar mit er wil richten
ab allen böswichten, S. 363.
die wil er hút verteilen.
der túfel můs si seilen
und si füren in der helle grund,
von dannen niemer kein mensch kunt.
won die milten und die süssen
wil got gůtlich grůssen,
er wil si wilkomen heissen sin
und hút erzögen alle pin,
die si uff ertrich hand erlitten.
die sond sin gewert, was si bitten,
er wil si erhören miltEklich
und dar zů geben das himelrich.

Hie spricht der ander engel.

Ich wil uch alle erweken
und mit dem horn erschreken

---

[4] fehlt ein Vers, oder was wahrscheinlicher ist, der Vers 202 wurde aus 105 hier wiederholt und soll wegbleiben. [5] Josaphatt. [22] kumpt. [26] besser: ergetzen aller. [28] besser: wes.

das da kundet den jungsten tag.
der mensch wol erschrecken mag,
got wil den sunder hertenklich stellen, S. 364.
er wil im all sin sünd erzellen
vor al der welt, das ist war.
der sunder můs sich schamen gar,
won im got all sin sünd verwist
und menig creatur uff in bist.
der tůfel håt sich da vermessen,
er welle da nütz vergessen,
was der mensch håt getån,
das wil er nit verborgen lån:
gedenk, wort, werk sint geschriben,
die geschrift ist nit vertriben,
das in der vinsteri ist volbråcht,
des wirt denn offenlich gedåcht.
wol im, der recht hett gelept,
sin hertz denn in froden swebt;
dar uf sond ir alle sorgen,
won da wird kein sund verborgen.
nun woluff, es ist an der zitt, S. 365.
das jungste gericht uf uns litt,
an das müssent wib und man,
kein mensch sich da verbergen kan.
woluff es ist an der stund,
woluff erstånd von dem tod!
ir müssent liden angst und not.

Dis spricht der dritt engel.

Stånd uff ir totten über al,
man und wib åne zal!
ich bin [der] engel zů üch gesant,
min botschaft üch des ermant,

---

33 da da. 35 die für den. 37 alle — wår. 41 da stört den Vers.
50 swåbt. 57 fehlt ein Vers.

das ir erstandint an dire stund,
won Jhesus her ab kunt
und wil lassen die wunden sechen groff,
von denen sin blůt an dem crütz floss,
in dem tal ze Josaphat.
Jhesus sich des vermessen hat,
wer sin marter nit hat geeret, S. 366.
der wirt denn lasterlich enteret.
noch hüt, so er ze gerichte sitzt,
der sunder von not schwitzt.
gottes wort schnidet als ein schwert:
denn wirt sünd unwert.
sin wort brinnet als ein für:
fröd und seld wirt dem sunder tür.
die sich gern vor sünden hůten,
die milten und die gůten,
die son mit fröden für in komen,
won alles we wirt in genomen.
woluff ilent und koment bald,
wer ie gelept, jung und alt,
es wirt hüt gar ein bitter tag:
wol im, der endrinnen mag.
nun koment, got wil nit enbern,
es fint hüt nieman keinen wern,
der mensch můß für sich selb gån. S. 367.
es ist nun zitt, ir sond erstån.

Der vierd engel spricht.

Woluff alle, die ie sturben,
oder in můter lib nie verdurben,
das die an dir stund erstanden sint.
beide man, wib und kind

---

65 kompt. 66 lies lan. 67 lies den — am. 71 denn stört den Sinn und Vers. 78 hůtent, irrig als Präsens. 90 sturbent. 91 verdurbent. 92 sient.

gottes zorn můssent ir liden,
das mag hüt nieman vermiden.
ir sond mich bald han vernomen,
für den richter sond ir komen.
nun wol dan ze gericht bald,
wer ie gelept jung und alt.
Cristus wil hüt gar zornig sin
und wil erzoͦgen aller marter pin:
da wirt gesehen das crütz breit,
da got der her den tod an leid,
das sper, das im sin hertz durchstach,
das Maria sin můter wol sach,
die cron und die nagel groſſ, S. 368.
das sicht man hüt alles bloſſ.
das wil ab dem sünder clagen:
was wil denn der sünder sagen?
frúnd noch pfening verfaucht nicht,
dem sunder wirt nach dem gericht.
got wil denn erzoͦgen sinen zorn
den, die hie hand ir zitt verlorn
und unnútzlich vertriben:
das wirt vor got nit verschwigen.
nun gånd hin gen Josaphat,
dar komet got uff der statt,
ir sond oͦch ilen geschwind,
das üch der richter da find.

Darnach spricht unser her.

Alle menschen sond hüt für mich gån
und nach iren werken lon enpfån,
die gůten zů der rechten sitten
die sont des himelrichs bitten,

---

10 nit.

die bösen sond zů der linggen stân S. 369.
und sond denn in die helle gân.
sie hant verdienot minen zorn:
an inen ist min tod verlorn,
min marter und min wunden groß
und min blůt, das von mir floss.
die nagel und das crütze breit
hand über si urteil geseit
und bittent rauch an dirre stund,
das ich si vell in der helle grund,
an der tüffel helle ewenklich,
das si hand verschmâchet mich.

Nun spricht der vierd engel. *

Lieben engel, ir sond scheiden
die gůten von den leiden.
fûrent die gůten zů der rechten hand,
an gerechten dingen ich si vant:
die leiden zů der linggen stellet,
unrecht tůn hât si gevellet, S. 370.
si sond lon enpfân,
dar nach als si ie hand getân.

Denn sint die gůten von den bösen gescheiden und spricht unser her.

Gând her zů mir min lieben kind,
die hie zů der rechten siten sind,
ir sond frölich hie bi mir stân
und mit mir in das himelrich gân.
mit vatter kumpt üch engegen
und git [üch] sinen segen:
ir sond billich gesegnot sin,
ir hand getân den willen min.
hochfart hand ir wol vermitten,
nid hand ir widerstritten,

[21] siten stân. [40] hand stellend.

* Irrige Ueberschrift, denn Christus spricht zu den vier Engeln.

zorn hånd ir gelåssen,
trågheit hand ir vermåssen,
trunkenheit was uch unmer,
gitikeit was úch gar schwer, S. 371.
unkunscheit liessent ir ze mal sin,
dar umb so fliehent úch hút der helle pin.
demůtekeit was úch lieb,
mich niemand me von úch schied.
fridens hůtent ir geduldenklich,
almůsen gåbent ir zů [glich],
vasten menger stund
minte uwer mund,
kúnsch und rein sint ir gewesen,
das kan ich wol erlesen,
hunger, turst und arbeit
und ŏch vil menig schmåcheit,
armůt, spott und mengen schlag,
grossen gebresten und nie gůten tag
hand ir durch mich erlitten
mit geduldenklichem sitten.
an min siten wil ich úch setzen,
des wil ich úch ergetzen.
trank und spis sond ir niesen,
der úch niemer mag verdriesen, S. 372.
und uwer schmåcheit und ellend
das sol hút nemen ein end.
ir sond hút haben ze lon
das himelrich ze lon,
das håt úch min vater bereitt
vor langen zitten in ewikeit.

Denn so lobet got die 6 werk der erbarmhertzikeit und spricht.

Die werk der erbarmhertzigkeit
hand ir dik an mich geleit.

---

70 für schlag steht tag. 76 für trank und steht traken, siehe 637.

hungers was ich dik vol,
do spistent ir mich so wol,
mich turst vast zů menger stund,
da tranktent ir gern minen mund.
ich was ellend und wislos,
mich ze herbergen uch nit verdröss.
ich was bloss und âne gewand,
da takt mich bald üwer hand.
ich was siech und dar zů krank, S. 373.
ir koment zů mir des ich üch dank.
gefangen was ich hertenklich,
da sůchtent ir mich tugenlich.

[Die Guten.]

Here, wo sachent wir dich [in] hungers not,
da wir dich spistent mit brot?
wenn sâchent wir durstig dinen mund,
da wir dich tranktên ze stund?
wenn sâchent wir dich wislos,
das unser keiner vor dir beschlôs?
wo wert du bloß und âne gewand,
da wir dich kleitent ze hand?
o wo wert du in grosser pin,
da wir so wol wistent din?
oder wo sâchent wir dich gevangen,
da wir zů dir kament gangen?

Aber antwurt unser her also.

Ir sond nun wol vernemen mich: S. 374.
der arm mensch, der was ich,
und sond ŏch wissen âne wân,
was ir dem minsten hand getân,
der von armůt brot bitten gie
uf disem ertrich hie,
das taten ir nieman denn mir.
des ich üch danken schier,

der lon sol hundertveltig sin
in dem himelrich min.
dar für ich üch kürtzlich,
ir sond da wesen fröden rich.
hüt hât ein end üwer weinen,
die engel sond üch vereinen
by mir und der lieben můter min
Marien der reinen küngin.
bi der sond ir ewenklichen sin
und die lieben helgen alle, S. 375.
das es üch dester bas gevalle,
und sol werden üwer fröd ganz
an dem himelschen tanz.
da sint tusend jar als ein tag.
wol im hüt, der dar komen mag,
den wil got min vatter tusent stund
lieplich küssen an sinen mund,
ich wil in setzen uf min schôs,
sin fröd wirt unmâssen gross.
da ist üch wol ân alles we,
leid kunt an üch niemer me,
lachen, singen, seitenspil
hant ir iemir ân endes zil.
wol üch das ir ie wurdent geborn!
gross süsekeit hand ir usserkorn,
die von gottes antlit flüsset
und sich in üwer hertz güsset: S. 376.
denn wirt üwer hertz fröden vol,
das es nit nie begeren sol.
lib und sel wil ich üch behalten,
ir solt iemer jungen und nit alten.

---

[24] es steht: by üch und die liebe. [26] fehlt ein Vers, oder die Apposition ist eingefügt. [36] nmâss. [48] und ist zu vil.

Denn so nimpt unser her sin lieben můter und spricht also.

Maria liebe můter min,
an miner siten solt du sin.
zů miner siten setz ich dich schier,
das du urteil helfist geben mir.
dem sünder wert du alle tag bereit,
wenn inen ir sund wårent leid:
ich erhort dich alweg billich,
wenn du für den sünder bett mich.
won diß verflůchten lüte
sollent wir verdampnen hüte,
die mich (noch dich) nie woltent eren,
noch von sunden sich bekeren. S. 377.

Denn so heist unser her sin lieben můter und die 12 botten nider sitzen und spricht.

Lieben zwelf botten koment har
und nement hüt diser lüten war,
ir sond billich bi mir richter sin.
erhǒcht sint ir zů der sitten min,
das ir richten ab allen bǒßwichten,
die sich nun wolten zů denen verpflichten.
wer sich demůtiget, der wirt erhǒcht,
und zů got sin sel geflǒcht.
wer sich erhǒcht, der kunt under,
das sol nieman nemen ein wunder.
erhǒcht hattent sich diße lüt
dar von sint si unden hüt:
ir sint alwegen demůtig gesin,
des setz ich üch zů der siten min.

---

59 das Versmaß beweist, daß die Worte: noch dich nicht zum ursprünglichen Texte gehören. 61 her. 65 66 zwei verdorbene Verse. 68 der ist zuviel, wie auch 69. 70 ein kann wegbleiben.

Unser her spricht zů den verdampnoten

Scheident hin von dem antlit min,
verflůcht sond ir iemer sin, S. 378.
in der helle sond ir brinnen,
rům sond ir niemer gewinnen!
das ist dem tüffel und üch bereit,
da sond ir iemer haben leid.

So bitten in die verdampnoten ze fünf målen und sprechent.

Von dinem antlit hastu gescheiden
hüt uns armen sunder und leiden
låss uns milter her süsse
beliben bi dinen füessen.

So verseit in got und spricht.

Die welt was üch lieber denn ich,
die wolt nie gewinnen mich.
ir sond verre von mir gehen,
ir sond mir niemer me genehen.

Aber bittent die verdampnoten.

Here, von dir håst du uns gestossen
durch unser sünd grossen:
so gib uns ouch den segen din, S. 379.
das wir dester seliger müssent sin.

Aber verseit in got und spricht.

Min blůt, min fleisch hand ir dik verschworn,
we üch, das ir ie wurdent geborn!
min flůch sol üwer segen sin!
ǒch verflůcht üch der vatter min.

---

76 iemer me. 77 ir iemer me br., ans 76 wiederholt. 81 hastu uns, dieß stört hier und wiederholt sich 82. 83 süssen. 86 ich schlage vor: ir woltent nie gewinnen m. 87 gån. 88 genachan. 89 besser: her du hast uns von dir gest. 91, 92 geben einen falschen Sinn, für ouch wäre doch zu lesen und 92 etwa: das er unser trost müsse sin, oder: das wir des getrostet sin.

Aber bitent in die verdampnoten.

Dinen segen håst du uns verseit,
dinen flůch håst du uns zerspreit:
nun tů uns her din miltekeit!

Aber antwurt unser her.

Ir sint unkünsch und valsch gewesen,
vor üch möcht nieman genesen:
ich leg üch in der helle für,
fröd und seld sol üch wesen tür.

Aber bitent die verdampnoten.

In der helle für håst du uns geleit,
alles gemecht håst du uns verseit:
here dine milte uns send,
das es etwen nem ein end. S. 380.

Unser her spricht aber also.

Min wunden hand ir dik verschworn,
darum ist hüt groſſ min zorn:
sel lib sol sin entrost,
niemer sond ir werden erlost.

Aber bitent die verdampnoten.

Sid wir ewenklich verdampnot sin
und iemer ån ende haben pin,
so gib uns doch gůt gesellschaft,
die uns doch gebe trost und kraft.

Aber verseit in unser her.

Bös gesellschaft hant ir gefürt,
einfaltig lüt hand ir über rürt,
gand hin in der helle pin,
da sond die tüffel mit üch sin!

Da verwist in got ir unmiltekeit.

Ir sint karg gesin und unmilt,
uwer kergi ich hüt schilt,

---

99 entweder fehlt hier ein Vers, oder etwa ist barmherzikeit zu lesen, weil 506 milte vorkommt. 12 můset sin.

die werk der erbarmhertzigkeit S. 381.
hand ir mir uff ertrich dik verseit.
von hunger leid ich gros not,
ir gåbent mir nie brot:
mich turst vast zů menger stund,
ir getrankten nie minen mund.
ich gieng ellend und wißlos,
mich ze herbergen ůch verdros:
ich gieng blos und åne gewand,
mich bekleit nie ůwer hand.
von siechtagen leid ich grossi pin,
ir wisten aber selten min:
da was ich hart gevangen,
ir kament nie zů mir gegangen.
umb ůwer grossen kargkeit
han ich ůch das himelrich verseit.

Denn sprechent die verdampnoten.

Her, wo såchent wir dich in hungers not,
da wir dir verzigent das brot? S. 382.
wenn turst dich vast zů menger stund,
da wir nie trankten dinen mund?
wa wert du seich in grosser pin,
da wir nit wistent [din]?
wo wert du blos åne gewand,
da dich nit takt unser hand?
oder wo wert du hart gevangen,
da wir nit kament zů dir gegangen?

So antwurt in got und spricht.

Ir sond wol vernemen mich:
der arm mensch der was ich,
der von armůt brot bitten gie
uf disem ertrich hie.

---

[23] erterich. [37] himerich. [43] din fehlt.

*

was ir nit tåten dem vil armen,
gen dem ir üch nie woltent erbarmen,
won hertenklich versagen
und des almůsens nit pflegen.
was ir in nit tåten gar schier, S. 383.
das tåten ir sicher nit mir.

Aber spricht unser her.

Ich wil hüt ab üch klagen
und wil üch nit me vertragen.
ich zellen üwer missetåt,
üwer sol niemer werden råt.
hŏchfart was üwer spil,
zorn und traugkheit was an üch vil,
gittikeit und frésserij fůrten ir,
unkünscheit scheidet üch von mir.
ir warent karg und unmilt,
der můt was uch åne måss wilt.
die armen hand ir berŏbt,
aberglŏben hand ir gelŏpt,
spil und luderij was üch lieb.
ir giengent stellen als ein dieb,
ir hant vil ab gebrochen,
gewunt und erstochen, S. 384.
den firtag hand ir nit geeret,
vatter und můter hand ir enteret,
ir hand gebrochen üwer e
und got verschworn dik und me.
zů der kilchen warent ir selten,
an üch waz nüt denn flůchen und schelten,
die bredij hand ir dik verschmåcht.
groß lüg hand ir erdåcht,

---

[52] vil ist störend. [53] besser: des für gen dem. [64] besser: frazheit. [74] firtagen. [79] flůchen und stören den Vers.

hinderred und valschen eid.
den lüten tåten ir vil ze leid.
so man zů der kilchen mess sang,
usswendig was üwer gedank.
versumpt hand ir die siben zitt
spatzieren uff der gassen witt.
lůderung und bosheit wårent ir vol,
gericht hand ir selten wol,
ir hand ŏch ze wenig gelonet S. 385.
und der armen nit geschonet.
bös was üwers hertzen grund,
mich geeret nie üwer mund.
üwere ŏgen waren verlåssen
und üwere oren gar vermåssen,
üwere füss süntlich tråten.
gezierd håt uch verråten.
ich weiss wol üwer bossheit,
ån das mir es ieman hat geseit,
das wissent åne lŏgen:
es såchent alles mine ougen,
was ir ie getåtent klein und gross,
das ståt alles vor üch blŏs.
ich wil mich hüt an üch rechen
und üwer fröd abbråchen.
ich vertrag dem sünder lang,
zwår aber ich richt denn streng:
min råch håt hüt ir zitt. S. 386.
gand in die helle witt,
dar inn sond ir iemer brinnen,
rům noch rast niemer gewinnen.
da sond ir iemer haben leid,
won die tüfel hand üch nüt verseit,

---

82 valsch. 83 ze kann wegbleiben. 95 waren gar s. 95. 99 nieman.

ſie wellent úch ſeiden alle
und in die helſchen keſſel vallen,
da ſond ir liden groſſi not.
nun wol hin in die helleſot!
ir můſſent oͦch iemer vinſter han,
nieman úch da geſechen kan.
nun ſtrichent mir ab den ougen,
won úwer wil ich hút verloͦgen.

Denn ſpricht got zů Lucifer.

Lucifer ich gebút dir hút,
das du fåchiſt dis lút,
und fúr ſi in der helle pin,
da ſond ſi ewenklich (verdampnot) ſin
und mit den túfflen allen S. 387.
ſont ſi weinen und gållen.
ir ſond ſi oͦch martren iemer me,
das ſi vaſt ſchrigent ach und we,
und fůrent ſi in der helle grund,
das gebút ich úch an dire ſtund.

Alſo antwurt Lucifer und ſpricht.

Here, des ſolt du ſin gewert,
ich han des nun lang begert.
ich und alle mine geſellen
wend ſi hút ze tod vellen.
ſchlangengallen ſol ſin ir win,
trakengift ſol ir ſpis ſin.
ir zungen ſond ſij freſſen,
des han ich mich vermeſſen,
geſotten und gebråten.
das ſi ie minen willen tåten,

---

21 verloͦgnen. 25 verd. iſt zu viel. 27 der Sinn würde fallen zu= laſſen, die Schreibung gållen führt aber nicht auf dieſe Verbeſſerung. 36 ſin ir gift und win. Ueber die Höllenpein ſ. die franzöſiſchen Gleich= ſtellen bei Jubinal mystères 2, 383 flg.

dar umb sond si hüt han ze lôn.
ich für si, das si niemer me S. 388.
gesehent weder sunnen noch mo̊n.
dar leg ich alle diener min,
das si haben müssent ewig pin.
her, si sond billich sin bi mir,
si wolten nie gedienen dir,
din wunden hand si dik verschworn,
darumb si billich sint verlorn.
karg, fraussem wårent si alle tag,
mit warheit ich das sagen mag,
ir sund han ich alle geschriben.
bi uns sond si iemer ligen
in der helle mit marter grosss:
da sont si wesen wislos
und von no̊tten dik erglijen,
ach und we iemer schrijen.
nun bin ich fro̊ und ist min gewin,
das ich hüt nit einig bin:
von dem himelrich bin ich gescheiden, S. 389.
wol uf ir Cristen, Juden und Heiden,
zů der hell sond wir in kurtzer frist,
won die hell unser erbschaft ist.
nun wol uff, ich wil üch seilen,
die helle will ich mit üch teilen.

Denn werdent die verdampnoten an ein seil geleit und spricht ein sel.

Ach und we das ich ie ward geborn!
ich han verdienet gottes zorn.
owe ach hüt und iemer me,
ich han leid und menges we.

---

[42] besser den lon. [43] dieser Vers unterbricht das Reimpaar, er scheint mir eingeschoben, denn 44 kann fortfahren: si gesehent. [54] für si steht ir. [61] himerich, wie 537. [62] Juden paßt nicht in den Vers. [63] besser: zer.

scheiden: laide 180, sehen: jehe 144, hûte: luten 233, creatûren: stûre 117. — 2) durch verwandten Auslaut. bitter: gelitten 92. — 3) durch verschiedenen Inlaut. gaiste: fleische 55, zeichen: offenlichen 74, wirt: stirbt 107, gebest: sterkest 216, binden: sunden 167, frôche: riche 242, ûch: kurtzlich 181, ogen: fragen 141, nachkomen: namen 165. Die zwei letzten Reime verlangen frogen und nomen, mundartliche Bildungen des fünfzehnten Jahrhunderts, welche schon das Alter des Stückes hinlänglich beweisen. Hiernach dürfen auch Sprachfehler der Reime nicht mehr auffallen, wie tagen 95 für tag, stande 106 für ste. Andere sind mehr Fehler der Schreibung wie geben für gebein 56, frônde 84 neben frunt 61, toben als Particip 63. Für ou steht gewöhnlich o, zweimal ȯ (o mit einem Punkt darauf) in ȯgen 141, ȯch 149, was an das rheinische oi erinnert. Wo von der Handschrift abgewichen ist, stehen ihre Lesarten unter den Texte.

Uebersicht und Anordnung des Stückes.

Ankündigung. Vers 1 — 8.
Erster Auftritt. Christus erscheint seinen Jüngern und seiner Mutter. Vers 9 — 22.
Zweiter Auftritt. Der ungläubige Thomas. Vers 23 — 38.
Dritter Auftritt. Christus erscheint dem Thomas. Vers 39 — 90.
Vierter Auftritt. Christi Himmelfahrt. Vers 91 — 237.
Fünfter Auftritt. Die Engel und die Apostel. Vers 238 — 250.

B. Ludus ascensionis.

Silete, silete,
silentium habete!
Swigent lieben lûten,
man wil ûch hie betûten,
wie unser herre Jhesus Crist
uf zů himelrich gefaren ist
und wie er sich tete schin
den jungern und der můter sin.

Deinde sunt congregati discipuli et mater domini cum duabus Mariis, et veniens Jhesus dicat eis. * **(*Joh. 20, 19. 20.*)**

Ich gib üch minen friden,
uwer forcht sond ir miden,
stand uf ir lieben frunde min,
wissent, daz ich Christus bin,
und bin von dem tod erstanden
und han zerstört des todes banden.

Tunc omnes flexis genibus. ** **dicit Johannes ewangelista.**

Des lobent wir dich got und here,
aller der welt ein lösere.

Et procedat Jhesus versus matrem ejus et dicat Maria flexis genibus.

Bis wilkomen here got und kind min,
laus berůren dich die můter din.

Jhesus dicit.

So begabe ich die lieben můter min
über der liechten engel schin,
daz sij dekainen flecken trage
pi allen iren leptagen.

Petrus veniat ad Thomam et dicit. **(*Joh. 20, 24. flg.*)**

Thoma, wa wert du allain?
wir hant gesehen al gemain
unsern heren Jhesus Christ,
der von dem tod erstanden ist.

Thomas dicit.

Wie möcht ich globen, daz ein man
von dem tode möcht erstan

---

[14] Der Vers ist zu lang. [18] laus ist vom Abschreiber für los. V. 137. [21] tragen. [25] unser her. [27] möch — toter man. [28] uff erstan.

* In einem Gebetbuch des fünfzehnten Jahrhunderts der Karlsruher Hofbibliothek heißt es bei Christi Himmelfahrt: **cum dilexisset suos, in finem dilexit eos, venit ad discipulos, qui erant in coenaculo cum matre et aliis.** ** Lies **flectunt genua.**

und wider bi uns gan als e?
ich glob es hût noch niemer me.

Jacobus dicit.

Swig du unglöber Thomas,
und glob uns allen sicher das,
er hat uns gegrüßt und getröst
und hat uns von dem ewigen tod erlöst.

Dicit Thomas.

Mir geschech wol oder we,
ich glob es niemer me,
min ogen und min fingere
erfarent denn die rechten mere.

Deinde venit Jhesus et dicit.

Thoma, du wert vor nit da mit,
darumb so globestu an mich nit,
du schowest denn die wunden min,
das dir die warheit werde schin:
so sich und griff in mine wunden
und siest glöbig zů diser stunden.

Et tangat Jhesum [Thomas] et dicat.

Here got und schöpfer min,
ich wil gern globig sin,
ich han es befunden ignot,
du bist nun min here und got.

Jhesus dicit ei.

Thoma, sit du mich hast gesehen,
so hilf mir der warheit jehen,
selig sint, die mich nie gesahent
und rechten globen doch verjahent.

Deinde dicit discipulis. *(Luc. 24, 37. 41. flg.)*

Ir lieben junger sehent her an mich
und globen mir sicherlich,

---

29 bin uns. 33 es steht erfröwd für getröst. 34 entweder muß hat oder ewigen wegbleiben. 37 lies finger: mer. 53 her ist zu viel.

das ich nit bin ain gaiste,
das nit het geben noch fleische;
der spis, der der gessen habent ir,
der gent och zů essen mir.

[Disciputi dicunt.]

Herre, die spise ist rein und gůt,
du macht sij essen mit fröulichem můt.

Deinde comedat et post modicum incipiat exprobrare incredulitatem eorum dicens. *(Marc. 16, 14.)*

Ir lieben frunt und junger min,
wie mügent üwer hertz so herte sin
und so tum und so toben,
daz ir so kümerlich went globen,
daz ich der gewere got
nach der menscheit han geliten den tot
und von dem tod wider erstanden sig?
unzwifel sient üwerü hertzen fryg,
ir sahen doch wol das,
do ich teglich bi üch was,
das ich Lasarum den toden man
wider von dem tode hiese gan,
und vil andrü grossi zeichen,
die ich tet vor üch offenlichen:
dar an gedenckent und globent sicherlich,
wen allü ding ze tůn sin got muglich.
darumb so wisset in disem zil,
daz ich von der welte schaiden wil,
won an dez menschen kint
alle dinck volbrocht sint,

---

[55] lies gaist: flaisch. [57] gessent. [60] essent. Der Vers ist verdorben, vielleicht zu lesen: essen wolgemůt. [62] l. mag, das verlangt der Vers. [64] besser: kumelich. [67] wider ist zu viel. [68] etwa zu lesen: vome zwivel si iwer herze vri. [74] das für die. [76] ze tůn stört den Vers. [79] dez steht zweimal.

die die propheten von mir hant geschriben.
darumb sol ich uff ertrich nimer bliben,
ich sol wider gon zů got dem vatter min.
ich sag úch liebe frönde min,
wend ir mich sehen fröliche
uff faren zů himelriche,
so findent ir mich bereit
uff dem berg Oliveit,
da wil ich úwer warten
ignot an diser varten.

Et surgat et vadat usque ad locum ascensionis et dicit Jhesus.

Sid ich nun den tod und marter bitter
für den menschen han gelitten
und erlöset von der ewigen pin,
und an mir ist worden schin
alles, daz von mir die wisagen
hant geseit bis uf disen tagen:
so ker ich wider hin
zů got dem vater min,
bi dem ich was vor der welt angende,
bi im blib ich on ende.
ich schick úch in allú land
und waz ir von mir gesehen hant,
daz verkundent den luten,
daz sij sich vor sunden hüten,
und och allen landen,
daz es wol umb si stande.
won wer gelopt und getöft wirt,
daz der ewigs todes nit erstirbt,

---

[81] von mir stört den Vers. [82] besser: hie, als uff ertrich. [83] lies doze dem, got ist zu vil. [88] In dem angeführten Gebetbuch heißt es: vominus Jesus dixit eis, ut vadant in montem Oliveti, quia inde volebat ascendere. [96] soll tagen bleiben, so muß zů für uf stehen. [2] gesehent.

wer aber daz nit gelobet,
der wirt der fröden gar berobet
und wirt dafür geben
in ewiger pin ein ellend leben.

Dicit Petrus loco omnium.

Here got, Jhesu Crist,
du waist wol, waz uns notdurftig ist,
daz din red und warhait
der welte recht wert us geleit,
so gib uns armen creatüren
diner hilfe stüre.

Dicit Jhesus. *(Luc. 24, 49.)*

Den hailigen gaist send ich üch kurtlich
zů helfe von himelrich,
der üch alle worhait kuntet
und üwrü hertzen gar erzündet.
ir sond gen Jerhusalem gan an der varte
und sond bi enandren da warten,
biz daz ich üch den schicke,
den ich üch verhaissen han gar dicke.

Dicit Andreas.

Here, wen wiltu daz hailig lant
wider geben in der Juden hant?
in diser zit oder in ewikait?
das sag uns mit beschaidenhait.

Dicit Jhesus. *(Matth. 24, 3. 36. Marc. 13, 32.)*

Die erkantniss der kunftigen zit,
die in minem vatter verborgen lit,
die wirt üch nit gegeben,
daz ir söllent wissen eben,

---

10 gar ist unnöthig. 19 der Vers ist zu lang, üch könnte wegbleiben, lies kurtzlich. 21 allü. 22 gar ist störend. 23 verte, statt: gen Jer. wäre für den Vers besser heim. 24 da ist unnöthig. 26 statt verh. h. lies verhieß. 34 wissent.

*

uff welhen tag oder stunt
got zů rihtende kunt;
der frage sỏllent ir ůch moßen,
und sont mir sỏlich sorgen losen.

Dicit Philippus. *(Joh. 14. 8.)*

Here, du hast uns vil geseit
von dinem vatter in ewikeit,
den vatter zỏg uns vor unsern ỏgen,
so went wir dich fůrbaz nit me fragen.

[Dicit Jhesus.]

Den vatter welstu gern sehen?
hỏr, waz der sun dar zů jehe:
Philippe, der da sicht an mich,
der sicht den vatter von himelrich,
du solst globen in diser frist,
das der vatter in mir ist.
und ich ỏch in ime sig
und daz wir alle drig
ein onigest wesen hant,
daz sond ir predigen durch alle land.

Deinde dicit Jhesus discipulis suis. *(Matth. 16, 15.)*

Ir zwỏlf botten, ich fragen ůch gemeine,
was sprechent die lůt von mir und miner můter reine
und och wer ich sij?
dez antwůrtent mir hie.

Petrus dicit.

Ich sprich das sicherlich,
das du bist gottes sun von himelrich
und die werdů můter din
die ist all der welt ein erlỏserin.

---

37 moßen. 38 sont kann wegbleiben. 41 siehe die Einleitung. 44 jehen. 54 sprechet. 55 lies sie.

Dicit ei Jhesus. *(Matth. 16, 18. 19.)*

Peter din red ist als der stain mit stetikait,
ich bevilh dir die hailgen cristenhait,
dar zů gib ich dir den gewalt
über allú menschen jung und alt,
das du und din nachkomen
sont si in minem namen
binden und enbinden
von allen iren sunden.
und wen ir binden hie uf erden,
dem sol daz himelreich beschlossen werden,
und wem ir uff schliessen daz himelrich,
das wirt bi mir leben ewiclich.
den schlússel enphach in din hant,
der ist dir von himelrich gesant
zů einem zaichen sicherlich,
daz ir den gewalt habent ewiclich.

Dicit Petrus.

Owe kúng aller ere,
got vil lieber here,
wiltu von uns scheiden?
behůt uns vor allem laide.

Jhesus respondet.

Jr werdent niemen in úch
den hailgen gaist kurtzlich
und werdent von mir zugnúss geben
nit allein ze Jerusalen,
och gen allen menschen.

[Maria dicit.]

Here got von Himelrich,
dine gnad die loben ich,

---

[64] allú, nach V. 172 ist mensch ein Neutrum. [68] Vergl. 181. [72] bin für bi. [81] nieman. [84] Jerusalem. [85] aller menschlichem.

die du an mich hest geleit,
daz ich mit gantzer küschekait
den gewereu got han geborn,
dar zů du mich allain hast erkorn.
so wil sich min fröd noch hůt meren,
so ich dich sich keren
so mit engelschlichem schalle
über die himel alle
zů got dem ewigen vatter din,
bi dem du alwent vor bist gesijn.
doch so lit mir och ain truren an,
sol ich on dich uff ertrich stan?
darumb here got und Jhesu Crist
gedenck, daz du min einger trost bist,
loss mich nit in disem jamertal,
für mich mit dir in dinen sal,
do fröd ist zů aller zitte,
won ich dich von hertzen bitte.
darumb liebes kint und milter got
sich an mins hertzen grossi not,
die ich nun alwent haben můs,
und wirt mir ellends niemer bůs,
wenn ich nit teglich dich gesehen mag,
so würd ich frölich niemer tag.

Dicit Jhesus ad Mariam.

Maria reini můter min,
du solt lenger uf ertrich sin,
wonn du bist aller rainikait vol,
min junger bedürfent din och wol,

---

[91] allain stört den Vers. [92] noch hůt ist zuvil. [93] es steht: leren für keren. [97] vor ist unnöthig. [5] hertze. — in dem erwähnten Gebetbuch steht: **cum lacrimis suspirans dicebat, fili mi, si discedere vis, duc me tecum.** [10] teglich ist zu vil.

daz du inen von mir lere gebest
und si an cristen globen sterkest
und inen och sagest die haimlichait,
die ich dir von der gothait han geseit.
Johansen gib ich dir zů einem hůter
und dich im zů einer můter,
ich und och die engel min
wellent dick hie bi dir sin.

Maria dicit.

Liebes kint und here got,
ich wil tů nach dinem gȯtlichen gebott.

Iterum Jhesus dicit.

Ich gib uch minen friden,
unfrid solt ir miden,
so wirt der welt ze erkennen geben,
daz ir in minem willen leben.
ich gan uff zů got dem vatter min,
der ůwer got und vatter alwent sol sin.
ich wil uf disen tag noch hůte
minen jungern und allen luten
enschliessen des himels tor,
und wirt nieman me beslossen vor.
wer sich von sünden wil keren,
den enphahe ich mit engelichen eren.

Angelus.

Waz stant ir hie an dir varte
und sehent zů himel also harte

---

[17] sin für si. [19] lies: von gotte. [20] l. zem. [25] gȯtl. ist zu viel. [30] zů got, und [31] got und, müssen nach dem Versmaß und der Quelle wegbleiben, denn hier ist das Offertorium auf Christi Himmelfahrt übersetzt, welches lautet: **ascendo ad patrem meum et patrem vestrum.** Nur der Chor antwortet: **ad deum meum et deum vestrum**, was in diesem Texte vereinigt wurde. [38] wem für waz, besser vart: hart.

ir man von Galylea,
die Jhesu sint her gevolget na?
als ir in hant gesehen fröche
uf farn zů himelriche,
also kumt er zů gerichte
die seligen und die wichte.

Angelus.

Die engel umbfahent in mincliche
und folgent im nach zů himelriche,
des sond wir got loben alle.
mit gesang und mit schalle
singent wie hůt und iemermer.

*

---

41 nach. 45 Diese ganze Stelle ist die Uebersetzung der Antiphone (introitus) auf Christi Himmelfahrt: viri Galilaei, quid ammiramini aspicientes in coelum? quemadmodum vidistis eum ascendentem in coelum, ita veniet. Nach acta apost. 1, 11. 250 Hier ist ein Blatt ausgeschnitten. Darauf folgen noch diese Verse, deren letzter zum Theil unleserlich gemacht ist.

Do ist och ein gans
wir essens als in unsern grans
wol uff mit richem schalle
ir heren und gesellen alle
wir went im sin sagen dank
dem selben * * hant.

Diese Verse gehören wahrscheinlich zu einem Lustspiel, welches auf dem vorhergehenden Blatte stand, denn zu dem Spiel der Himmelfahrt fehlen kaum einige Verse, man kann daher nicht annehmen, daß dieser Schluß zu jenem Spiele gehöre. Uebrigens wurden auch ernsthafte Spiele mit dergleichen Anmahnungen geschlossen (altt. Schausp. 144), denn die Spielenden erhielten für ihre Mühe nach der Vorstellung gewöhnlich Speise und Trank, besonders wenn fahrende Schüler zur Aufführung verwendet wurden.

---

11. Der jüngste Tag.

A. Einleitung.

Das folgende Schauspiel steht in einer Papierhandschrift des Klosters Rheinau bei Schaffhausen, in Quart, ohne Nummer, vom Jahr 1467, von Seite 350 bis 404. Das letzte Blatt ist zur Hälfte abgerissen und das Spiel hat keine Ueberschrift. Zu welchem Feste es gehörte, kann also nur aus dem Inhalt gefolgert werden. Das Evangelium vom jüngsten Tage (Matth. 24, 15—36) wird am letzten Sonntage des Kirchenjahres (23 Sonntag nach Pfingsten) gelesen, es schließt also das Kirchenjahr, zur Vorbedeutung, daß einst auch die Dauer dieser Welt abgeschlossen wird, und zur Erinnerung, daß dieses Ende jedes Jahr kommen kann. Das Spiel gehört also an den Schluß des Kirchenjahres, wie auch der Neujahrswunsch im Vers 34 zu erkennen gibt. Wenn darunter das bürgerliche Neujahr verstanden ist, so läßt sich vermuthen, daß die Neujahrspiele (s. oben 138) ähnliche Texte hatten. Die Spiele wären dann vom kirchlichen Jahresschluß auf den bürgerlichen verlegt worden.

Dieses Schauspiel ist ein prophetisches Drama des neuen Testaments, ein Spiel der Vorbedeutung. Dadurch unterscheidet es sich von den prophetischen Stücken des alten Testaments, welche vorbildlich sind. Die Prophezeiungen des alten Testaments sind nämlich schon erfüllt, wir verstehen also die Vorbildlichkeit derselben, die des neuen Testaments sind aber noch nicht erfüllt, sondern vorbedeutet. Im alten Testamente war die Erlösung der Endpunkt, auf welchen sich sowohl die Geschichten als die Prophezeiungen vorbildlich bezogen, der Schluß des neuen Testamentes ist der jüngste Tag oder das Weltgericht, welches von Christus und seinen Aposteln voraus gesagt wurde.

Hier kommt also eine besondere Art der alten Schauspiele

zum Vorschein, deren Eintheilung eine nähere Erwägung verdient. Die erste Klasse der alten Schauspiele begreift die geschichtlichen, welches die zahlreichste ist, wie aus den bekannt gemachten Stücken erhellt. Die zweite Klasse bilden die prophetischen Spiele, wozu dieses gehört, die dritte besteht in Parabelspielen, wovon zwar kein Text mehr, aber doch eine Nachricht übrig ist. Im Jahre 1322 wurde nämlich in Erfurt ein Spiel von den fünf klugen und den fünf thörichten Jungfrauen aufgeführt. Diese Parabel (Matth. 25, 1—13), hängt mit der Prophezeiung des jüngsten Tages zusammen, und wird am Feste der h. Katharina (25. November) als Evangelium gelesen, fällt mithin auch in den Schluß des Kirchenjahrs.

In der weltlichen Ausbildung des Schauspiels mußte die zweite Klasse, das prophetische Drama, nothwendig wegfallen, das geschichtliche wurde aber zum heroischen Drama und das Parabelspiel zum sogenannten bürgerlichen Schauspiel. Diese Klasse ist jetzt bei weitem die zahlreichste, welche im Mittelalter die geringste war. Das Uebergewicht der allegorischen Dichtung im sechzehnten Jahrhundert hat dieß herbeigeführt. Das Drama ist jetzt hauptsächlich Beispielsdichtung, es besteht in Lebensbildern, gut und schlecht gezeichnet, mit und ohne Tiefe. Sein Inhalt wird Fabel genannt und ist es auch, daher die schrankenlose Willkür der Erfindung und der Mangel eines gemeinsamen Grundes, der nur im religiösen Schauspiel vorhanden ist.

Die Quellen des prophetischen Schauspiels sind entweder das neue Testament oder andere Schriften. Kirchliche Dichter mußten sich natürlich an das erste halten und durften die andern Quellen wenig benützen. Unter diesen waren die volksmäßigsten die Sage vom Antichrist und Sibyllen Weissagung. Aus dieser ist in folgendem Schauspiel eine große Stelle fast wörtlich übernommen, ich habe deswegen im Anhang dieses Gedicht untersucht und die übereinstimmende Stelle

mitgetheilt. Die Weissagung der Sibylle ist etwas über hundert Jahre älter als dieses Schauspiel, und da sie Gesprächform hat, so mag sie auch zu früheren Schauspielen benutzt worden seyn. Dagegen ist im folgenden Stück der Antichrist weggelassen, der in Sibyllen Weissagung vorkommt, und die Aufzählung der Sünden und Laster (V. 558 flg.) ist im Gedichte von der Sibylle auch anderst behandelt, wie die mitgetheilte Probe beweist. Die Klagen der verdammten Seelen, (V. 801 flg.) sind für dieses Stück geeignet, sie kommen aber auch bei der Auferstehung vor, wo sie mit der Befreiung der Altväter aus der Vorhölle verbunden sind. (Altt. Schausp. S. 120 flg.) Dazu gehören sie nicht, man lernt aber daraus, wie solche Auftritte zur Nutzanwendung in verschiedene Stücke eingefügt wurden. Den praktischen Zweck des alten Schauspiels darf man überhaupt nie vergessen, und muß ihn besonders bei diesem Stücke im Auge behalten, sonst versteht man dessen Anlage nicht, die ich hier angeben will.

Für die Einleitung beschränkt sich dieses Spiel nur auf zwei Gewährsmänner, einen aus dem alten Testament, den Sophonias, und einen aus dem neuen, den h. Gregorius. Diese halten einen doppelten Prolog, wozu nach obiger Bemerkung (S. 55) nicht der Evangelist Matthäus noch der Apostel Paulus (mit Bezug auf 1. Corinth. 15, 52.) verwendet werden konnte. Jene Beschränkung geschah der Kürze wegen, daher ist weder Daniel aufgeführt, auf welchen sich doch Christus bei Matth. 24, 15. ausdrücklich bezieht, noch Ezechiel, Isaias, Joel und David, welche mit den Stellen des Matth. 24, 29. 25, 35. 46. übereinstimmen. Alle diese Personen im Prolog aufzuführen, wäre zu weitläufig gewesen, indem die Handlung darunter gelitten hätte; hier zog also der Dichter zusammen, vermehrte aber in der eigentlichen Handlung die redenden Personen, wie die vier blasenden Engel in Bezug auf die vier Weltgegenden bei Matth. 24, 31. Daß die Werke der Barmherzigkeit im Texte und der Ueber-

schrift (V. 384 flg.) ausdrücklich genannt sind, was nicht in der Bibel mit diesem Namen steht, ist eine deutliche Beziehung auf den Katechismus und den praktischen Zweck dieses Schauspiels. Diesem entspricht auch der Ausgang, bei welchem die Lehre der Bibel von der ewigen Verdammniß streng festgehalten ist. Um dieses recht stark einzuprägen, läßt der Dichter die Verdammten fünfmal Christum bitten, immer um weniger, und alle Bitten werden abgeschlagen, ja die Fürbitten seiner Mutter und seines Jüngers Johannes, denen er die meiste Liebe erwies, sind auch vergeblich. Diese Siebenzahl der Bitten soll sich wahrscheinlich auf die sieben Bitten des Vaterunsers beziehen, deren letzte: „erlöse uns von dem Uebel" bei dem jüngsten Gerichte die größte Wichtigkeit hat. Ebenso sind zur praktischen Einschärfung der Kirchenlehre die sieben Todsünden und ihr Gegensatz, die Haupttugenden, namentlich aufgeführt (V. 352 flg.), worüber im Anhang E das Nöthige gesagt ist.

Mit den Darstellungen des jüngsten Tages auf alten Bildwerken stimmt dieses Schauspiel nicht nur überhaupt, sondern auch in kleinen Zügen überein. Man sieht auf jenen alten Bildern, wie der Teufel die Verdammten an einem Seile in den aufgesperrten Drachenschlund der Hölle hinabzieht. Darauf spielt auch dieses Stück an (V. 665. 676. 684), und es heißt dabei ausdrücklich, daß die Verdammten an ein Seil gelegt werden. Diese Scene gehört zum jüngsten Tage; wie jedoch oben bemerkt (S. 267) wurden einzelne Züge dieser Schauspiele auch in die Stücke der Auferstehung eingeschaltet, so namentlich das Binden der Verdammten. Die Stricke des Teufels werden erwähnt in einem Osterspiele bei Hoffmann (Fundgruben 2, 306), des Teufels Seil bei der Auferstehung (Altt. Schausp. 119). Von dieser Vorstellung rührt unsere Redensart her: der Teufel hat ihn am Seil, und die alten Franzosen gebrauchten sie allgemein, ohne Rücksicht auf den jüngsten Tag, denn Adam sagt in

seinem Sterben: **Belgibuz tient jà** ***la corde pour moy fort lier et estraindre*** **(Mystères par Jubinal 2, 17.)**

Nur vorübergehend bemerke ich, daß der Freidank ebenfalls mit dem Antichrist und dem jüngsten Tage schließt, wie mehrere Chronikschreiber des Mittelalters, denn das moralische wie das geschichtliche Gemälde der Welt weist auf denselben Ausgang hin (meine Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte. Einleitung S. 11. 12.)

B. Sprachbemerkungen.

Die Sprache dieses Stückes stimmt mit dem Alter der Handschrift nicht durchgehends überein, sondern enthält vielleicht Spuren einer früheren Abfassung, wie sich in den Reimen zeigt. Man bemerkt dieß zuerst bei einigen Doppellauten. Das å wird auch au geschrieben und reimt damit, welche Reime ich bei gleichartigen Sylben stehen ließ. Aber dieser Laut reimt auch ungleich, nämlich å mit a, wår: jar 34, war: klår 194, an: stån 114, wår: gar 237, und außer dem Reim wird dasselbe Wort mit å und a geschrieben, sachent nnd såchent 398. 400. Es reimt auch auf o͛, gån: mo͛n 847, enpfån: lo͛n 757 und mit o, welches dann au wird, spåt: braut (Brot) 823. Das letzte Reimpaar ist nicht zu ändern, sondern darin bleibt der Reim ā: ō, die übrigen lassen sich durch langes a verbessern. Aehnlich reimt o: o͛, ziemlich oft, o͛ren: zorn 17, los: verdro͛ss 390, los: beschlo͛s 403, scho͛s: groſſ 435, groſſ: blo͛s 602. Alle diese Reime können durch langes o ausgedrückt werden und sind nur mundartliche Aussprache, die dem Gedichte nicht angehört. Selten ist o im partic. perf. sowohl außer dem Reim 326. 350, als auch im Reim verzwiflot: spot 844, gemiltrot 79 und der Conjunktiv weinotint 762. Diese Formen waren noch im fünfzehnten Jahrhundert gebräuchlich und sind kein Beweis des höheren Alters. Nur der Reim ā: ō weist um hundert Jahre früher zurück als die Handschrift. Das e ist unsicher,

die Form gan steht oft im Reim, aber auch gehen 487 und get: slet 148; es wird in a verändert vallen für vellen 615, in i, vlien für vlehen 731, in ey, breyde für bredie 771. Die Reime schier: mir 451. 556 sind schon im dreizehnten Jahrhundert gewöhnlich, aber ei für ie in seich 542, seiden 614 fällt in diesem Stücke auf, wenn es nicht Schreibfehler ist. Das i für e in der Flexion kann mundartlich seyn. Das u zeigt mancherlei Schwankungen; steht u̇ für ů außer dem Reim, wie flu̇ch 807, so braucht man sich daran nicht zu kehren, aber der Reim verflůcht: zu̇cht 791 ist falsch, jenes muß verflůcht, dieses entweder ziuht oder zuct, zu̇ct lauten, und nur verfluct: zuct würde richtig reimen. Häufig steht u für ü (uber 22), für ů (richtum 25), ů für ü (fůrchtent 121), für üe (můstent 125), und in allen solchen Wörtern auch wieder der richtige Vokal. Ein solches Schwanken in einer und derselben Mundart scheint mir nicht einmal dadurch erklärt, daß man es für Schreibfehler hält, denn es kommt zu häufig vor, und keine Mundart leidet eine solche Verwirrung der Vokale.

Die erste Person Sing. auf n kommt nicht an beweisenden Stellen vor, ich zellen 560, ermanen 707, verdampnen 756. Ebenso die Form wert für die 2. pers. praet. für wåre 404. 453. 542. 544. Die Form -ent für die 2. p. pl. gehört dem Abschreiber, wie der Reim beweist 340, desgleichen die 3. p. pl. praet. auf -ent nach Vers 278 und die 1. p. pl. die in einsylbigen Wörtern auf -end ausgeht (wir wend 635), in mehrsylbigen auf -ent, (wir wellent 787, fůrent 878). Neben diesen Formen erscheint die 2. p. pl. praet. häufig auf -en, ir taten 416. 552. 556. 557. 583, richten 465, getrankten 527, fůrten 564, lepten 790. Alle diese Beispiele für Schreibfehler zu halten, geht nicht an, sind es aber Nebenformen, so gehören sie nicht in die schwäbische Heimat des Abschreibers, sondern an den Mittelrhein (Grimm Gramm. 1, 932). Zu dieser und den oben erwähnten Spuren gehört

auch das Wort welt (masc.) im Vers 677, es ist das niederländische welde, weelde und das niedersächsische weel und heißt Ueppigkeit, kommt aber im hochteutschen nicht vor, daher es der Abschreiber mit Welt verwechselte, aber dennoch den männlichen Artikel davor stehen ließ.

Aus dem Versmaße erkennt man noch öfter, wie sehr der ältere Text durch diese Abschrift gelitten hat. Der Wegfall des stummen e in wissag 1 und tag 651 ist zwar gegen die Regel, aber sonst wird es regelmäßig gesetzt, aber nicht gezählt. Würde man dieser Abschrift folgen, so wäre kein Versmaß zu finden, denn der Schreiber verdoppelt nach kurzen Vokalen meist die Consonanten, fügt n und t in die Flexionen ein, setzt auch doppelte Consonanten nach langen Sylben u. dgl. Das stumme e bekommt aber durch diese Schreibungen keinen Ton, es bleibt stumm, und die Wörter gottes, zellen, stellen, vatter, mannen &c. sind einsylbig. Häufiger ist aber in folgendem Stücke das Verstummen des tonlosen e, was nicht dem Abschreiber zu Last fällt und das Gedicht von andern zu seinem Nachtheil unterscheidet. Mancher Stelle kann zwar nachgeholfen werden, aber die unverbesserlichen bilden die Mehrzahl. Dergleichen sind silb'r 28, d'helle 32, zit'n 46, brůd'r 53, küss'n 434, sit'n 451, belib'n 484, war'n 588, sünd'r 705, leid'r 805, word'n 697 u. v. a. Sie zu ändern, geht nicht überall an. Will man z. B. steln für stellen setzen, weil zeln für zellen vorkommt, so gibt das einen schiefen Sinn, denn steln heißt stehlen. Ich habe daher solche Wörter in ihren vollen Formen stehen lassen.

Ueber die Reime ist das Nähere bei den einzelnen Stellen angegeben, daher will ich hier nur Allgemeines bemerken. Die Reime mit gleichen Ableitsylben sind nicht häufig: wissheit: warheit 37, hertenklich: tugenlich 397, můterlich: muglich 721, flůcht: verflůcht 820, botten: erbotten 900. Wenige sind ganz gleich, tag 370, lon 380. Bei klingenden Reimen darf n im Auslaut fehlen, süsse: füssen 483, munde: wunden

801, alle: vallen 615. Im gen. pl. starker Hauptwörter wird n manchmal zugesetzt, dann bildet es vollkommenen Reim, sinnen (sesuum): brinnen 847. Laute verschiedener Reihen können mit einander reimen, nämlich Lippen- mit Kehllauten, offen: gerochen 211, ungeschaffen: lachen 867, vertriben: verschwigen 315, geschriben: ligen 654, ougen: glouben 770. Lippen- mit Zahnlauten, lieb: schied 360. Beide Lautreihen mit n verbunden, erstandint: gangint 186, ferner nd, ng mit nn, springen: entrinnen 788, gewenden: erkennen 860. Dann g mit h, stegen: sehen 774. Solche Ausnahmen stören weniger als unvereinbare Vokale wie lang: streng 606, versagen: pflegen 555, allen: gällen 626, welche Reime schwer zu berichtigen sind, wenn man nur eine Handschrift und dazu eine gänzliche Ueberarbeitung vor sich hat. Doch sind diese ungenauen Reime nicht so häufig als in den altteutschen Schauspielen (Seite 2 — 5).

Die Schreibung des Stückes durfte ich nicht verändern, wie verwildert sie auch ist, denn eine Rückführung der Schreibweise geht schon darum nicht an, weil die Tenuis z, zz schon durchweg s, ss geworden ist. Im fünfzehnten Jahrhundert sind die langen Vokale und Zweilaute î, ô, û, iu, ie schon häufig in i, o, u, ü, i verkürzt, wie in der jetzigen schwäbischen und oberrheinischen Mundart, Schreibungen wie zitt, stritt, tott, pfiffen, suffen, buchch, uff, tüffel, spigl für zît, strît, tôt, pfîfen, sûfen, bûch, ûf, tiufel, spiegel dürfen daher nicht auffallen. Noch weiter greift aber das Verderbniß um sich, wenn die Consonanten auch nach Zweilauten verdoppelt werden, wie in diesem Stücke, maussen 101, lôffen 114, tôffen 149 u. a. Entsteht aber diese Verdoppelung durch Zusammenziehung, dann ist sie richtig, wie bereitt für bereitet 382, gelatt für geladet 206, gebeitt für gebeitet 776. Nothwendig ist sie aber nicht, wie die Reime an solchen Stellen zeigen, denn das doppelte t reimt auf einfaches.

Hieraus geht hervor, daß es eine ältere Abfassung dieses

Stückes gegeben hat. Der jetzige Text ist aber keine Abschrift des alten, auch keine Ueberarbeitung, sondern eine freie Nachbildung oder Bearbeitung, woraus sich allein erklärt, daß nur noch wenige Spuren der alten Abfassung übrig sind. Der alte Text kann nicht früher als gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts angesetzt werden und seine Heimat war am Mittel- oder Niederrhein.

C. Text.

[Sophonias. Sophon c. 1. 2.]

Ich Sophonyas ein wissag S. 350.
sol üch kunden den jungsten tag,
als mir es got selb hat geseit,
nun losent wol und sint bereit.
ich han das von got vernomen,
mengklich můß zů gerichte komen
an dem bitterlichen jungsten tag,
ein ietlich mensch wol weinen mag
siner grossen sund, der ist so vil,
und nachet schier des endes zil.
nun hôr, wie sol es dir ergân?
du můst nach werk lon enpfân.
die bôsen wil got schelten,
er wil in herte gelten
ir bosheit und ir missetât.
wie sol denn des sünders werden rât?
wir sond enledgen ünser orn S. 351.
von dem grimen gotes zorn;
es fürchtet in alles das da ist.
got kumt herab in kurzer frist,

---

[2] so, Handschr. [8] denn wol, jenes Wort verstößt aber gegen den Sinn. [12] besser werken, wie 24. [13] gotte. [17] ören. In der Mundart des Abschreibers war das o lang, nicht im Texte, siehe 100.

er wil sich nit erbarmen
uber rich noch uber armen,
ein ietlich mensch da liden mů̊s
nach sinen werken herte bů̊s.
richtum, adel, gewalt, sper und och schilt,
frünt noch sterke noch gů̊t nit hilt.
schaff, das dir got werd hold,
das hilfet dich für silber und gold.
denn wil got die gů̊ten zellen,
er wil sie an sin siten stellen,
die sunder mů̊ssent von im fliehen,
der tüffel wil si in die helle ziehen.
dis ist o̊n allen zwifel war,
got verlich uns ein gů̊t selig jar. S. 352.

[Gregorius.]

Gregorius der erste lerer
und des globens ein merer
bin ich von der gottes wissheit,
ich wil üch sagen die warheit,
als mirs got selber hȧt geseit.
es wil komen der jungste tag,
mit warheit ich das sagen mag,
ich wene, das es also sy,
der tag sig uns gar nache by.
won o̊ch vil des geschriben ist,
das uns vor seit der heilig Crist,
daz vor den ziten und vor den tagen
koment gar valsch wissagen,
die verleident denn der lüten vil,
denn nȧchet es des endes zil.
da stȧt uf urlüg über al S. 353.
zwischent den lüten o̊ne zal,

---

29 l. zeln: steln. 33 wȧr. 35 dis saijt Greg. 43 und für uns.

gros erdbidem und hungers not,
brůder git brůder in den tod;
es geschehent ding, die noch grósser sint,
der vatter vichtet wider das kind,
das kind dem vatter das selbe tůt,
also bóßret sich der lúten můt.
an der sunnen und an dem mån
grosse zeichen můssent ergån,
des alles vil ist beschehen,
ǒch hand wir sin ein teil gesehen.
dar von sol der jungste tag komen,
er ist uns nach bi, das han ich vernomen.
ich kónd uch niemer gezellen,
wie zornenklich got wil stellen
úber wib und úber man,
kein zung das erzellen kan. S. 354.
der zorn von gottes munde flússet,
mit zorn er die welt beschlússet,
des fúrchtent die engel here
und die helgen engel gar sere
sinen zorn und sinen schlag;
der sol heissen ein uǒtlicher tag.
Es spricht Job der heilig man,
an dem ich kein súnd vinden kan:
wer verbirgt mich in den grund,
bis fúr kumpt die stund,
das gottes zorn wirt gestillot?
und das got ǒch werd gemiltot?
als irs vor dik me hand vernomen,

[58] unten 847 steht mǒn. [60] beschechen. [70] das für des. [71] ist wohl zu lesen: und die heiligen gar sere. [78] gestillet siehe unten 869. [79] gemiltrot, ist eine jüngere Bildung. [80] fehlt ein Vers.

*

der recht wirt denn kum behalten,
des sünders müß got walten,
es mag nieman endrinnen,
leid müs er denn gewinnen, S. 355.
ob im sicht er den richter stån
unde under im die helle uf gån.
zů der linggen hand sint die sünder uber al
zwischent den lüten öne zal,
uf si schriigt alles, das da ist,
und öch der vil heilig Crist.
dar uff ir mogent sorgen,
won da wirt nüt verborgen:
nun volgent mir, das ist min råt,
so weiss ich, das es üch wol ergaut.
mannen und wiben ich hüt klag,
das ich an minem hertzen trag:
wenn ich iss, trink, schlåf oder wach,
oder was ich uf ertrich mach,
so kumet niemer das grülich horn
us minen sundigen orn.
das tönnet uss maussen grimme
und spricht mit grülicher stimme: S. 356.
nun stånt uf ir totten lüte!
zů gerichte müssent ir hüte.
E das horn die totten uf trib,
nun hörent man und wib,
so koment funfzehen tag,
es ist war, was ich üch sag,
der ietlicher besunder
beschehent grosse wunder,

---

82 denn got, aus dem vorigen Vers wiederholt. 83 denn nieman. 87 hant und uber sind zu viel. 98 schaff f. mach. 101 lies tont usser. 5 tribt. 9 lies an der ietlichem.

an den bůchen ich es funden han,
als ich es üch sagen kan.
an dem ersten wil ich våchen an,
die wasser lond ir löffen stan,
man hört si überal schrigen.
darnach an dem an dem andren tag
nach der lieben helgen sag
so koment die wasser her wider
und lond sich also tief nider, S. 357.
das si niemen gesechen mag,
also fůrchtent si den jungsten tag.
der dritt tag ist grimm,
die visch mit grülicher stimm
uf dem wasser clagent die not,
das si můstent liden den tod.
vogel und da by alle tier
weinent und schryent schier
an dem vierden jåmertag.
nun hörent, was ich üch sag,
so můß die welt leid gewinnen,
won so wirt denn die welt brinnen
und das ertrich überal,
das fürchtent die lüt öne zal.
der fünfte tag gar grülich tůt,
alle böm und krüter schwitzent blůt,
das blůt ab allen esten rint, S. 358.
wer das ansicht, der leid gewint;
das ertrich wirt alles blůtrot,
wer denn lebt, der lidet not.
dar nach kompt der sechst tag,
der bringet einen grülichen schlag,

---

14 stån. 15 hier fehlt ein Vers. 31 lies won sü wirt denne brinnen.

hus und hof denn nider fellt,
wie vast es ie ward uf gestelt,
es vallet alles uf die erd.
gold wirt denn unwerd.
der sibent tag gar grülich wirt,
ein grülich stritt sich denn birt,
ein stein den andren schlet,
ein grülich to̊ssen denn von in get,
von angsten müssent si spalten;
wer denn lebt, der můß alten.
den achtenden tag, vernement wol,
ein grülich wind weyen sol,
die erdbidem koment so vast, S. 359.
das mensch noch tier niemer gerast,
es vallet nider zů der selben stund,
und schryt: o we, got der kunt!
der 9 tag laut nüt bestån,
die büchel můsent sich under lån
und die hochen berg überal
die vallent nider in das tal
und wirt die welt gar eben.
owe wie bitter ist denn das leben!
der zehent tag komet gar bitterlichen,
die lüt zittrent gar jamerlichen;
die sich hattent verborgen,
die gant her für mit sorgen.
einkeins ein wort sprechen mag,
also furchtent si den jungsten tag.
der 11 tag ist klegelich,
der totten bein zeigent sich, S. 360.
vor dem grab sicht man si ligen,
das sol üch sin nit verschwigen.

[48] schlecht: geit. [58] besto̊n. [65] gar ist wiederholt aus dem vorigen Vers. [68] sprechen kan noch mag. [71] zeigte.

wenn die lebenden das ansehent,
von grossen sorgen sy zergent.
der 12 tag bringt gallen,
denn sicht man die sternen vallen
und fliegent uf die welt über al.
der zorn ist groſſ âne zal,
denocht lept der lüten vil,
die wartent denn des todes zil.
darnach kompt denn der 13 tag,
nun horent, was ich üch sag,
denn müsent alle menschen sterben
und jämerlich verderben,
das si von dem tod erstandint
und alle für den richter gangint.
der 14 tag gar grülich ist, S. 361.
denn brint die welt in kurtzer frist,
luft, wasser, ertrich denn brint,
won es denn alles leid gewint,
von dem für es denn bald stirbt
und kleglich verdirpt.
der 15 tag kompt, das ist war,
bringt die welt wieder schön und öch klar,
alle toten erstånd von dem grab,
als uns Cristus geschriben gab,
der engel mit grossem zorn
rüft dem her her zů mit dem horn.

Denn zehand blausent si uf die vier horn mit grimme, und sprechent denn also: *[Matth. 24, 31.]*

Stånd uf ir toten lüte!
ze gericht müssent ir hüte,
e das horn die toten uf trib. S. 362.
nun hörent man und wib,

---

78 für fliegent vielleicht besser sigent. 88 grulichen. 95 klår. 2 tript.

nement wider üweren lib,
gand in das tal zů Josaphat,
da haut üch got hin gelatt,
da můsent ir ein antwort geben,
wie ir hand gefürt üwer leben.
dar uf můsent ir alle sorgen,
won da wirt kein sünd verborgen,
gedenk, wort, werk sint offen.
es wirt alles gerochen,
die unmilten und die bösen
wil got hertenklich tössen;
was meinet anders daz grülich horn
won den grimen gottes zorn?
dar mit er wil richten
ab allen böswichten, S. 363.
die wil er hüt verteilen.
der tüfel můs si seilen
und si füren in der helle grund,
von dannen niemer kein mensch kunt.
won die milten und die süssen
wil got gůtlich grůssen,
er wil si wilkomen heissen sin
und hüt erzögen alle pin,
die si uff ertrich hand erlitten.
die sond sin gewert, was si bitten,
er wil si erhören milteklich
und dar zů geben das himelrich.

Hie spricht der ander engel.

Ich wil uch alle erweken
und mit dem horn erschreken

---

[4] fehlt ein Vers, oder was wahrscheinlicher ist, der Vers 202 wurde aus 105 hier wiederholt und soll wegbleiben. [5] Josaphatt. [22] kumpt. [26] besser: ergetzen aller. [28] besser: wes.

das da kundet den jungsten tag.
der mensch wol erschrecken mag,
got wil den sunder hertenklich stellen, S. 364.
er wil im all sin sünd erzellen
vor al der welt, das ist war.
der sunder mûs sich schamen gar,
won im got all sin sünd verwist
und menig creatur uff in bist.
der tüfel hât sich da vermessen,
er welle da nütz vergessen,
was der mensch hât getân,
das wil er nit verborgen lân:
gedenk, wort, werk sint geschriben,
die geschrift ist nit vertriben,
das in der vinsteri ist volbrâcht,
des wirt denn offenlich gedâcht.
wol im, der recht hett gelept,
sin hertz denn in froden swebt;
dar uf sond ir alle sorgen,
won da wird kein sund verborgen.
nun woluff, es ist an der zitt, S. 365.
das jungste gericht uf uns litt,
an das müssent wib und man,
kein mensch sich da verbergen kan.
woluff es ist an der stund,
woluff erstând von dem tod!
ir müssent liden angst und not.

Dis spricht der dritt engel.

Stând uff ir totten über al,
man und wib âne zal!
ich bin [der] engel zû üch gesant,
min botschaft üch des ermant,

[33] da da. [35] die für den. [37] alle — wâr. [41] da stört den Vers. [50] swâbt. [57] fehlt ein Vers.

das ir erstandint an dire stund,
won Jhesus her ab kunt
und wil lassen die wunden sechen groff,
von denen sin blůt an dem crütz floff,
in dem tal ze Josaphat.
Jhesus sich des vermessen hat,
wer sin marter nit hat geeret, S. 366.
der wirt denn lasterlich enteret.
noch hút, so er ze gerichte sitzt,
der sunder von not schwitzt.
gottes wort schnidet als ein schwert:
denn wirt sünd unwert.
sin wort brinnet als ein für:
frǒd und seld wirt dem sunder túr.
die sich gern vor sünden hůten,
die milten und die gůten,
die son mit frǒden für in komen,
won alles we wirt in genomen.
woluff ilent und koment bald,
wer ie gelept, jung und alt,
es wirt hút gar ein bitter tag:
wol im, der endrinnen mag.
nun koment, got wil nit enbern,
es sint hút nieman keinen wern,
der mensch můß für sich selb gân. S. 367.
es ist nun zitt, ir sond erstân.

Der vierd engel spricht.

Woluff alle, die ie sturben,
oder in můter lib nie verdurben,
das die an dir stund erstanden sint.
beide man, wib und kind

[65] kompt. [66] lies lan. [67] lies den — am. [71] denn stört den Sinn und Vers. [78] hûtent, irrig als Präsens. [90] sturbent. [91] verdurbent. [92] sient.

gottes zorn můssent ir liden,
das mag hút nieman vermiden.
ir sond mich bald han vernomen,
für den richter sond ir komen.
nun wol dan ze gericht bald,
wer ie gelept jung und alt.
Cristus wil hút gar zornig sin
und wil erzógen aller marter pin:
da wirt gesehen das crútz breit,
da got der her den tod an leid,
das sper, das im sin hertz durchstach,
das Maria sin můter wol sach,
die cron und die nagel groſſ, S. 368.
das sicht man hút alles bloſſ.
das wil ab dem sünder clagen:
was wil denn der sünder sagen?
frúnd noch pfening verfaucht nicht,
dem sunder wirt nach dem gericht.
got wil denn erzógen sinen zorn
den, die hie hand ir zitt verlorn
und unnútzlich vertriben:
das wirt vor got nit verschwigen.
nun gånd hin gen Josaphat,
dar komet got uff der statt,
ir sond ǒch ilen geschwind,
das úch der richter da find.

Darnach spricht unser her.

Alle menschen sond hút für mich gån
und nach iren werken lon enpfån,
die gůten zů der rechten sitten
die sont des himelrichs bitten,

---

10 nit.

die bösen sond zů der linggen stân S. 369.
und sond denn in die helle gân.
sie hant verdienot minen zorn:
an inen ist min tod verlorn,
min marter und min wunden gross
und min blůt, das von mir floss.
die nagel und das crütze breit
hand über si urteil geseit
und bittent rauch an dirre stund,
das ich si vell in der helle grund,
an der tüffel helle ewenklich,
das si hand verschmâchet mich.

Nun spricht der vierd engel.*

Lieben engel, ir sond scheiden
die gůten von den leiden.
fůrent die gůten zů der rechten hand,
an gerechten dingen ich si vant:
die leiden zů der linggen stellet,
unrecht tůn hât si gevellet, S. 370.
si sond lon enpfân,
dar nach als si ie hand getân.

Denn sint die gůten von den bösen gescheiden und spricht unser her.

Gând her zů mir min lieben kind,
die hie zů der rechten siten sind,
ir sond frölich hie bi mir stân
und mit mir in das himelrich gân.
mit vatter kumpt üch engegen
und git [üch] sinen segen:
ir sond billich gesegnot sin,
ir hand getân den willen min.
hochfart hand ir wol vermitten,
nid hand ir widerstritten,

21 siten stân. 40 hand stellend.
* Irrige Ueberschrift, denn Christus spricht zu den vier Engeln.

zorn hånd ir gelåſſen,
trågheit hand ir vermåſſen,
trunkenheit was uch unmer,
gitikeit was úch gar ſchwer, S. 371.
unkunſcheit lieſſent ir ze mal ſin,
dar umb ſo fliehent úch hút der helle pin.
demůtekeit was úch lieb,
mich niemand me von úch ſchied.
fridens hůtent ir geduldenklich,
almůſen gåbent ir zů [glich],
vaſten menger ſtund
minte uwer mund,
kúnſch und rein ſint ir geweſen,
das kan ich wol erleſen,
hunger, turſt und arbeit
und ŏch vil menig ſchmåcheit,
armůt, ſpott und mengen ſchlag,
groſſen gebreſten und nie gůten tag
hand ir durch mich erlitten
mit geduldenklichem ſitten.
an min ſiten wil ich úch ſetzen,
des wil ich úch ergetzen.
trank und ſpis ſond ir nieſen,
der úch niemer mag verdrieſen, S. 372.
und uwer ſchmåcheit und ellend
das ſol hút nemen ein end.
ir ſond hút haben ze lon
das himelrich ze lon,
das håt úch min vater bereitt
vor langen zitten in ewikeit.

Denn ſo lobet got die 6 werk der erbarmhertzikeit und ſpricht.

Die werk der erbarmhertzigkeit
hand ir dik an mich geleit.

---

70 für ſchlag ſteht tag. 76 für trank und ſteht traken, ſiehe 637.

hungers was ich dik vol,
do spistent ir mich so wol,
mich turst vast zů menger stund,
da tranktent ir gern minen mund.
ich was ellend und wislos,
mich ze herbergen uch nit verdrőss.
ich was bloss und åne gewand,
da takt mich bald ůwer hand.
ich was siech und dar zů krank, S. 373.
ir koment zů mir des ich ůch dank.
gefangen was ich hertenklich,
da sůchtent ir mich tugenlich.

[Die Guten.]

Here, wo sachent wir dich [in] hungers not,
da wir dich spistent mit brot?
wenn såchent wir durstig dinen mund,
da wir dich trankten ze stund?
wenn såchent wir dich wislos,
das unser keiner vor dir beschlős?
wo wert du bloß und åne gewand,
da wir dich kleitent ze hand?
o wo wert du in grosser pin,
da wir so wol wistent din?
oder wo såchent wir dich gevangen,
da wir zů dir kament gangen?

Aber antwurt unser her also.

Ir sond nun wol vernemen mich: S. 374.
der arm mensch, der was ich,
und sond őch wissen åne wån,
was ir dem minsten hand getån,
der von armůt brot bitten gie
uf disem ertrich hie,
das taten ir nieman denn mir.
des ich ůch danken schier,

der lon sol hundertveltig sin
in dem himelrich min.
dar für ich üch kürtzlich,
ir sond da wesen fröden rich.
hüt håt ein end üwer weinen,
die engel sond üch vereinen
by mir und der lieben můter min
Marien der reinen küngin.
bi der sond ir ewenklichen sin
und die lieben helgen alle, S. 375.
das es üch dester bas gevalle,
und sol werden üwer fröd ganz
an dem himelschen tanz.
da sint tusend jar als ein tag.
wol im hüt, der dar komen mag,
den wil got min vatter tusent stund
lieplich küssen an sinen mund,
ich wil in setzen uf min schoͦs,
sin fröd wirt unmåssen groß.
da ist üch wol ån alles we,
leid kunt an üch niemer me,
lachen, singen, seitenspil
hant ir iemir ån endes zil.
wol üch das ir ie wurdent geborn!
groß süsekeit hand ir ußerkorn,
die von gottes antlit flüsset
und sich in üwer hertz güsset: S. 376.
denn wirt üwer hertz fröden vol,
das es nit nie begeren sol.
lib und sel wil ich üch behalten,
ir solt iemer jungen und nit alten.

---

24 es steht: by üch und die liebe. 26 fehlt ein Vers, oder die Apposition ist eingefügt. 36 nmåss. 48 und ist zu vil.

Denn so nimpt unser her sin lieben mûter und spricht also.

Maria liebe mûter min,
an miner siten solt du sin.
zû miner siten setz ich dich schier,
das du urteil helfist geben mir.
dem sünder wert du alle tag bereit,
wenn inen ir sund wärent leid:
ich erhort dich alweg billich,
wenn du für den sünder bett mich.
won diß verflûchten lüte
sollent wir verdampnen hüte,
die mich (noch dich) nie woltent eren,
noch von sunden sich bekeren. S. 377.

Denn so heist unser her sin lieben mûter und die 12 botten nider sitzen und spricht.

Lieben zwelf botten koment har
und nement hüt diser lüten war,
ir sond billich bi mir richter sin.
erhöcht sint ir zû der sitten min,
das ir richten ab allen bößwichten,
die sich nun wolten zû denen verpflichten.
wer sich demûtiget, der wirt erhöcht,
und zû got sin sel geflöcht.
wer sich erhöcht, der kunt under,
das sol nieman nemen ein wunder.
erhöcht hattent sich diße lüt
dar von sint si unden hüt:
ir sint alwegen demûtig gesin,
des setz ich üch zû der siten min.

---

[59] das Versmaß beweist, daß die Worte: noch dich nicht zum ursprünglichen Texte gehören. [61] her. [65] [66] zwei verdorbene Verse. [68] der ist zuviel, wie auch 69. [70] ein kann wegbleiben.

Unser her spricht zů den verdampnoten

Scheident hin von dem antlit min,
verflůcht sond ir iemer sin, S. 378.
in der helle sond ir brinnen,
růw sond ir niemer gewinnen!
das ist dem tůffel und ůch bereit,
da sond ir iemer haben leid.

So bitten in die verdampnoten ze fünf målen und sprechent.

Von dinem antlit hastu gescheiden
hůt uns armen sunder und leiden
låss uns milter her sůsse
beliben bi dinen fůessen.

So verseit in got und spricht.

Die welt was ůch lieber denn ich,
die wolt nie gewinnen mich.
ir sond verre von mir gehen,
ir sond mir niemer me genehen.

Aber bittent die verdampnoten.

Here, von dir håst du uns gestossen
durch unser sůnd grossen:
so gib uns ouch den segen din, S. 379.
das wir dester seliger můssent sin.

Aber verseit in got und spricht.

Min blůt, min fleisch hand ir dik verschworn,
we ůch, das ir ie wurdent geborn!
min flůch sol ůwer segen sin!
ŏch verflůcht ůch der vatter min.

---

[76] iemer me. [77] ir iemer me br., aus 76 wiederholt. [81] hastu uns, dieß stört hier und wiederholt sich 82. [83] sůssen. [86] ich schlage vor: ir woltent nie gewinnen m. [87] gån. [88] genachan. [89] besser: her du hast uns von dir gest. [91], [92] geben einen falschen Sinn, für ouch wäre doch zu lesen und 92 etwa: das er unser trost můsse sin, oder: das wir des getrostet sin.

Aber bitent in die verdampnoten.

Dinen segen håst du uns verseit,
dinen flůch håst du uns zerspreit:
nun tů uns her din miltekeit!

Aber antwurt unser her.

Ir sint unkünsch und valsch gewesen,
vor üch möcht nieman genesen:
ich leg üch in der helle für,
fröd und seld sol üch wesen tür.

Aber bitent die verdampnoten.

In der helle für håst du uns geleit,
alles gemecht håst du uns verseit:
here dine milte uns send,
das es etwen nem ein end. S. 380.

Unser her spricht aber also.

Min wunden hand ir dik verschworn,
darum ist hüt groſſ min zorn:
sel lib sol sin entrost,
niemer sond ir werden erlost.

Aber bitent die verdampnoten.

Sid wir ewenklich verdampnot sin
und iemer ån ende haben pin,
so gib uns doch gůt gesellschaft,
die uns doch gebe trost und kraft.

Aber verseit in unser her.

Bös gesellschaft hant ir gefůrt,
einfaltig lüt hand ir über rürt,
gand hin in der helle pin,
da sond die tüffel mit üch sin!

Da verwist in got ir unmiltekeit.

Ir sint karg gesin und unmilt,
uwer kergi ich hüt schilt,

[99] entweder fehlt hier ein Vers, oder etwa ist barmherzikeit zu lesen, weil 506 milte vorkommt. [12] můset sin.

die werk der erbarmhertzigkeit S. 381.
hand ir mir uff ertrich dik verseit.
von hunger leid ich gros not,
ir gåbent mir nie brot:
mich turst vast zů menger stund,
ir getrankten nie minen mund.
ich gieng ellend und wißlos,
mich ze herbergen ůch verdros:
ich gieng blos und åne gewand,
mich bekleit nie ůwer hand.
von siechtagen leid ich grossi pin,
ir wisten aber selten min:
da was ich hart gevangen,
ir kament nie zů mir gegangen.
umb ůwer grossen kargkeit
han ich ůch das himelrich verseit.

Denn sprechent die verdampnoten.

Her, wo såchent wir dich in hungers not,
da wir dir verzigent das brot? S. 382.
wenn turst dich vast zů menger stund,
da wir nie trankten dinen mund?
wa wert du seich in grosser pin,
da wir nit wistent [din]?
wo wert du blos åne gewand,
da dich nit takt unser hand?
oder wo wert du hart gevangen,
da wir nit kament zů dir gegangen?

So antwurt in got und spricht.

Ir sond wol vernemen mich:
der arm mensch der was ich,
der von armůt brot bitten gie
uf disem ertrich hie.

---

23 erterich. 37 himerich. 43 din fehlt.

was ir nit tåten dem vil armen,
gen dem ir üch nie woltent erbarmen,
won hertenklich versagen
und des almůsens nit pflegen.
was ir in nit tåten gar schier, S. 383.
das tåten ir sicher nit mir.

Aber spricht unser her.

Ich wil hüt ab üch klagen
und wil üch nit me vertragen.
ich zellen üwer missetåt,
üwer sol niemer werden råt.
hôchfart was üwer spil,
zorn und traugkheit was an üch vil,
gittikeit und frêsserij fůrten ir,
unkünscheit scheidet üch von mir.
ir warent karg und unmilt,
der můt was uch åne måss wilt.
die armen hand ir beröbt,
aberglöben hand ir gelöpt,
spil und luderij was üch lieb.
ir giengent stellen als ein dieb,
ir hant vil ab gebrochen,
gewunt und erstochen, S. 384.
den firtag hand ir nit geeret,
vatter und můter hand ir enteret,
ir hand gebrochen üwer e
und got verschworn dik und me.
zů der kilchen warent ir selten,
an üch waz nüt denn flůchen und schelten,
die bredij hand ir dik verschmåcht.
gross lüg hand ir erdåcht,

---

52 vil ist störend. 53 besser: des für gen dem. 64 besser: frazheit. 74 firtagen. 79 flůchen und stören den Vers.

hinderred und valschen eid.
den lüten tåten ir vil ze leid.
so man zů der kilchen mess sang,
usswendig was üwer gedank.
versumpt hand ir die siben zitt
spatzieren uff der gassen witt.
lůderung und bosheit wårent ir vol,
gericht hand ir selten wol,
ir hand öch ze wenig gelonet S. 385.
und der armen nit geschonet.
bös was üwers hertzen grund,
mich geeret nie üwer mund.
üwere ögen waren verlåssen
und üwere oren gar vermåssen,
üwere füss süntlich tråten.
gezierd håt uch verråten.
ich weiss wol üwer bossheit,
ån das mir es ieman hat geseit,
das wissent åne lögen:
es såchent alles mine ougen,
was ir ie getåtent klein und gross,
das ståt alles vor üch blös.
ich wil mich hüt an üch rechen
und üwer fröd abbråchen.
ich vertrag dem sünder lang,
zwår aber ich richt denn streng:
min råch håt hüt ir zitt. S. 386.
gand in die helle witt,
dar inn sond ir iemer brinnen,
růw noch rast niemer gewinnen.
da sond ir iemer haben leid,
won die tüfel hand üch nüt verseit,

---

82 valsch. 83 ze kann wegbleiben. 95 waren gar s. 95. 99 nieman.

sie wellent úch seiden alle
und in die helschen kessel vallen,
da sond ir liden grossi not.
nun wol hin in die hellesot!
ir můssent o̊ch iemer vinster han,
nieman úch da gesechen kan.
nun strichent mir ab den ougen,
won úwer wil ich hút verlo̊gen.

Denn spricht got zů Lucifer.

Lucifer ich gebút dir hút,
das du fáchist dis lút,
und fúr si in der helle pin,
da sond si ewenklich (verdampnot) sin
und mit den túfflen allen S. 387.
sont si weinen und gállen.
ir sond si o̊ch martren iemer me,
das si vast schrigent ach und we,
und fůrent si in der helle grund,
das gebút ich úch an dire stund.

Also antwurt Lucifer und spricht.

Here, des solt du sin gewert,
ich han des nun lang begert.
ich und alle mine gesellen
wend si hút ze tod vellen.
schlangengallen sol sin ir win,
trakengift sol ir spis sin.
ir zungen sond sij fressen,
des han ich mich vermessen,
gesotten und gebráten.
das si ie minen willen táten,

---

21 verlo̊gnen. 25 verd. ist zu viel. 27 der Sinn würde kallen zulassen, die Schreibung gállen führt aber nicht auf diese Verbesserung. 36 sin ir gift und win. Ueber die Höllenpein s. die französischen Gleichstellen bei Jubinal mystères 2, 383 flg.

dar umb sond si hüt han ze lôn.
ich für si, das si niemer me S. 388.
gesehent weder sunnen noch môn.
dar leg ich alle diener min,
das si haben müssent ewig pin.
her, si sond billich sin bi mir,
si wolten nie gedienen dir,
din wunden hand si dik verschworn,
darumb si billich sint verlorn.
karg, fraussem wärent si alle tag,
mit warheit ich das sagen mag,
ir sund han ich alle geschriben.
bi uns sond si iemer ligen
in der helle mit marter groß:
da sont si wesen wislos
und von nötten dik erglijen,
ach und we iemer schrijen.
nun bin ich frô und ist min gewin,
das ich hüt nit einig bin:
von dem himelrich bin ich gescheiden, S. 389.
wol uf ir Cristen, Juden und Heiden,
zû der hell sond wir in kurtzer frist,
won die hell unser erbschaft ist.
nun wol uff, ich wil üch seilen,
die helle will ich mit üch teilen.

Denn werdent die verdampnoten an ein seil geleit und spricht ein sel.

Ach und we das ich ie ward geborn!
ich han verdienet gottes zorn.
owe ach hüt und iemer me,
ich han leid und menges we.

---

42 besser den lon. 43 dieser Vers unterbricht das Reimpaar, er scheint mir eingeschoben, denn 44 kann fortfahren: si gesehent. 54 für si steht ir. 61 himerich, wie 537. 62 Juden paßt nicht in den Vers. 63 besser: zer.

wer ich gesin arm und nit rich,
so hett ich hüt das himelrich.
min schöni håt mich hüt verstossen,
in der helle müss ich rossen.
min gewalt hat mich verteilt,
der tüfel hat mich geseilt.
der welt er håt mich verråten, S. 390.
in der helle můs ich sieden und bråten.
owe grosſ hertzleid ach und we!
got gesich [ich] niemer me.
verflůcht sij hüt die bösen fart,
an der ich ie geborn wart!
gottes antlit můs ich fliehen,
in die helle wil mich der tüfel ziehen.
ach und we der herten stund,
noch hüt so můs ich in der helle grund!

Denn wirt unser liebe frow bewegt mit erbermd und ståt uf, und nimpt die helgen 12 potten, und ståt für unseren heren und spricht zů irem vil lieben kind, und bitt für den sunder, also hie nach staut.

Liebes kind, du solt mir vertragen,
das ich noch hüt mit dir wil sagen.
ein mensch tůt gern nach siner art,
als im an geboren ward:
min art ist erbarmhertzikeit, S. 391.
von geburt ist si an mich geleit,
da můs ich mich erbarmen
über den sunder vil armen.
des wil mich min milti zwingen,
umb den sunder můs ich ringen.
ich were nie worden die můter din,
were kein sunder gesin.

---

78 sieden und ist zuviel. 80 ich fehlt. 86 noch hüt stört den Vers und Sinn, wiederholt aus 672. 673.

von dem sunder han ich groß er,
ich bin küngin und noch mer
denn kein frow, die ie ward geborn.
mir tůt we, wirt ein sunder verlorn. —
der sünder mag wol zů mir fliehen,
won ich mag im nutz verziehen:
den sunder můs ich vast minnen,
und zů diner sün gewinnen.
ich ermanen dich der brüste min,
das du dem sunder wellist genedig sin.
du hast doch mir geben gewalt, —
das ich sol enpfähen jung und alt, S. 392.
als dik der sunder zů mir kunt;
so sprach zů mir din milter mund.
here, din marter was so groß,
da ich dich sach nakent und bloß,
da hend und füß dir wärent durchbrochen
und din hertz was durchstochen,
als ich es selber wol sach,
mich wundret, daz min hertz nit brach:
sölt die marter verlorn sin,
das tette we dem hertzen min.
da von bit ich dich gar můterlich,
sig hüt min gebett muglich,
das [du] dich wellest erbarmen
uber den sunder vil armen.

Dar nach bitt s. Johans und spricht denn also zů gott.

Here, din milte erkenn ich wol,
da von ich dich bitten sol,
das du Marien der můter din S. 393.
hüt genedig wellist sin

---

[2] kein für ein. [6] und in. [8] statt dem sunder fordert der Vers: im.
[12] do für so. [23] da dich.

und ir gebett wol wellist enpfân
und lâss si frölich von dir gân,
des wellent wir dich alle vlien.
lieber her, nun erhör Marien,
won du bist ir gar vil lieber sun.
here, din gebett er gib uns nun.

Antwurt got und spricht.

Maria du bist milt und süs,
als min muter ich dich grüss.
du bist des sunders grosser trost,
mengen hast du von der hell erlost,
ich han dir öch geben gewalt
uber alle sunder jung und alt,
das du im helfist an der stund,
wenn er mit rüwen zû dir kunt.
gross erbermd ist dir anerborn.
kein sunder sol sin verlorn, S. 394.
der zû dir flücht, e er stirbt,
er billich gnad umb dich erwirbt:
wer sich aber nit wil bekeren
und dich mûter nit wil eren,
denn so in begrift der tod,
der sol billich liden not.
umb den nieman bitten solt,
wenn er selb nit bitten wolt
mich noch dich, die helgen min,
der sol billich des tüfels sin.
also hând getân diß böß lüt,
die ich verdampnen hüt,
si woltent nie bûs enpfân,
noch ir sünd vor dem tod lön.

31 für vlien steht bitten, was in keinem Falle reimt. 40 lies allen, nach 42. 41 mir statt im. 42 statt dir ziehe ich mir vor. 45 stirpt.

ich wil bi nüti erhören dich,
won din gebett ist unmuglich.
wer, daz die helgen (und die engel) und öch du
weinotint blůtig trehen nu,
das mochte alles si nit verfân, S. 395.
si můsent in die helle gân.
sitzent wider nider an üwer stat,
min hertz kein erbermde hat.

Denn gebüt unser her den tüflen und spricht zů in also.

Ir tüfel tůnd bald min gebott,
won ich bin der gewaltig gott,
fůrent si bald ab minen ougen:
won si woltent nie gelöben
miner breyde und miner lere.
an lib an sel ich si sere,
fůrent si bald durch der helle stegen,
min ögen mugent si nümer sehen.

So antwurt ein tüfel und spricht.

Her, wir sint gern bald bereitt,
wir habent sin öch kum gebeitt.
des si fürchten, das sint wir gesin,
das Maria die můter din
uns hüt tet als nun me, S. 396.
so si uns tet gar we,
so wir den sunder wolten han,
das si in denn gar bald von uns nan.
und wess si dich noch ie gebatt,
des erhortest si uff der statt:
dar von fürchten wir üns hüt,
das si uns öch nem diß lüt.

[61] und die engel stört den Vers und Sinn. [62] nun, in dieser Form reimt es 733. [76] si, wohl Verwechslung mit dem folgenden si. [77] undeutlich, der Sinn ist dieser: wir sint fürchtende gesin. [79] für nun ist wilen vorzuziehen. [81] nam.

nun wellent wir frölich springen,
won si mugent uns nit entrinnen.
wol uff, wol hin, es ist spåt,
ir lebten ie mit unseren råt.

So sprechent die verdampnoten.

O we wie sint wir so verflůcht!
der tüffel uns in die helle zůcht.
got hat uns verseit
umb ünseri grosst bosſheit
und umb ünseri grossi missetåt,
dar umb unser weg zů der helle gaut.
gottes marter ist an uns verlorn, S. 397.
sin blůt (und schweis) hand wir och verschworn
gar dik mit bosen eiden:
da můssent wir hüt leiden.

[Schrigt ein sel.] *

Mit minem bősen munde
verschwůr ich gottes wunden,
sin grab und och sin hertz.
billich ist, das mich das schmertz.
leider sin hopt verschwůr ich,
das håt hüt verdampnet mich.
des flüch ich hüt dem vatter min,
min můter můs öch liden pin,
das sij mich nit schlugent in minen mund,
da ich junger schwůr zů menger stund,
und mich recht tůn nit lerten,
noch si mich nit vast berten.
das klag ich gott ich böser knecht,
got tůt mir nach minen werken recht.

---

89 besser ze spat. 90 lepten, vergl. stirbt 745. 93 verteilt für verseit. 96 lies zer. 98 und schweis stört den Vers. 9 für minen besser den. 14 gar recht.

* Die Ueberschrift fehlt, gehört aber hierher, wie jene nach 824 beweist.

das si mir so vil vertrůgent S. 398.
und das si mich nit recht gnůg schlůgent:
darumb was ich ungelert,
und bin darumb vast versert.
von got bin ich hüt verflůcht,
der tüfel fürt mich in die helle flůcht.

So spricht Lucifer der tüfel.

Schwig, wol hin in der helle grund!
oder ich schlach dich in dinen mund.
din schrijgen kunt dir nun ze spåt,
du můst essen der helle braut.

Schrigt aber ein sel.

Owe (ach owe) hüt und iemer me (we)!
ich můs gan in der helle se:
got wil sich nit erbarmen
uber mich sunder vil armen.
ze heingarten bin ich gegangen,
wůcher han ich enpfangen
und die bös unkünschheit S. 399.
hat mich in die hell geleitt.
verflůcht sy min gůt und och mine kind,
durch si ich hüt gross arbeit enpfint,
vatter und můtter sint verschalten,
in der hell můss ich alten.
we und ach der bösen fart,
das ich ie geboren ward!
der tag můß och verflůcht sin,
da mich gebar die můtter min.
verflůcht sij die stund breit,
da got die marter durch mich leid.
an got han ich verzwifflot,
ich bin worden der tüfflen spot.

---

[25] die eingeschlossenen Wörter sind zu viel. [33] sy hüt, dieß kommt wieder 34, auch och ist zu viel.

owe ach miner fünf sinnen!
in der helle műss ich brinnen,
ich můs in die helle gån,
da sich [ich] weder sunn noch mön.
dar wil mich der tüffel ziehen,
den tüflen mag ich nit entfliehen. S. 400.

Aber spricht Lucifer zů den verdampnoten also.

In minem dienst sint ir gesin,
ir hand getån den willen min:
uch ist beschehen, als mir beschach,
da ich min schöni an mir sach,
die got an mich hatt geleitt
in dem himelrich gemeit.
schöner creatur nie wart,
denn ich e was nach miner art.
da kond ich mich nie gewenden,
das ich es von gott wolt erkennen,
ich wolt alle zitt sin gott gelich
in dem schönen himelrich.
ich tet, als nun sagent die kind,
wer zů vil wil, das er ze wenig gewint.
darumb von miner hochfart grossen
ward ich von dem himelrich gestossen, S. 401.
da ward [ich] da also ungeschaffen,
wer mich sicht, der mag nit lachen.
got håt üch nåch im gebildot.
und håt sich gen üch gemiltot,
er hat durch üch den bittren tod erlitten
und in grosser arbeit gestritten.
er gab üch gůt und er
und dar bij öch menig gůt ler,

---

[66] besser: himel. [67] ich fehlt, da vor also ist zu viel, für also lies als. [69] gebildet. [70] gemiltrot, siehe oben 78. [71] er hat kann wegbleiben.

das woltent ir erkennen nicht,
dar umb håt got ab úch gericht
und håt uns gebotten an dire stund
das wir úch fúrent in der (bittren) helle grund,
beide jung und alt,
da wirt úch heiss und kalt.

Denn so fúrent die túfel die verdampnoten in die helle und gåt unser her mit sinen englen zů der helle und beschluſt denn die hell und spricht zů inen also.

Nun wol in mit ungevell, S. 402.
beschliessen wil ich die hell,
den schlússel mag mir niemant stelen,
ich wil in keinem engel geben,
ich wil in selber heben.
die hell wirt niemer [me] uf getån.
zů minen dieneren wil ich gån.

Denn gåt unser her und sitzt zů unser lieben frowen und zů sinen 12 botten und spricht zů inen also.

Ich han hút zornlich volbraucht,
des ich mich noch lang han bedåcht:
ich han die sunder gevangen,
mir ist einkeiner engangen,
die hell ist vast beschlossen.
nun sond ir nit sin verdrossen,
ich wil laussen den zorn min
und uch ergetzen aller pin,
das himelrich wil ich úch geben, S. 403.
da solt ir iemer [me] inn leben.

Denn spricht unser lieber [her] zů siner lieben můter und zů den behaltnen.

Maria lieb můtter min,
du solt nemen die megt din

---

[78] bittern ist zu viel. [82] hier nach fehlt ein Vers. [86] me ist zu viel. [91] eingangen. [97] me ist zu viel, vergl. 919.

die engel und die zwölf botten,
zucht und er hand si mir erbotten,
die martrer und die bichter gůt,
si hand vast geert min blůt,
nim zů dir die helgen alle,
won mit frolichem schalle
wil ich si füren minnenklich.
dar sond ir mit mir gån,
min vatter wil uch wol enpfån,
an sinen tisch wil er üch setzen
und alles leides ergetzen.

[Fehlen sechs abgerissene Verse.]

oder oren ie mochten gehören v . . . S. 404.
oder hertz ie mocht gedenken . . .
das hat üch alles bereitt,
die hochgelopt drivalteke i t.
wol uf min lieben kind,
dise welt ist doch ein wind,
ich wil üch füren an miner hand
in das schön himelrich bekant.
da sollent wir iemer inne sin
und die bösen (welt) låssen liden (grosse) pin
den weg wil ich üch zeigen.
das himelrich ist uwer eigen.

[Fehlen sechs abgerissene Verse.]

. . . . . sin segen send
. . . . die reine mågtin
Maria solle unser fürsprecherin sin.

Deo gratias anno 1467 jar. Ich Hans Trechsel han das bůch geschriben. bittent got für mich.

---

6 Hiernach fehlt ein Vers. 12 Das gesperrt Gedruckte sind Ergänzungen. 20 Die eingeschlossenen Wörter stören Sinn und Vers.

D. Sibyllen Weissagung.

Es sind mir von diesem Gedichte mehrere Handschriften vorgekommen, die ich hier angebe.

1) Handschrift des vierzehnten Jahrhunderts zu Konstanz in der ältesten Stadtchronik, Bl. 63ᵇ bis 76ᵇ. Hierin hat das Gedicht gegen 1400 Verse, ist in Abschnitte von 32 bis 36 Verse abgetheilt, und beginnt mit folgender Einleitung des Abschreibers:

Hie hebt an Sibillen bůch.
wer des welle haben růch,
der los eben, was ich sagen.
wan das wirt hübschy tageld,
wie sy mit Salomon sprach,
do sy zů im kam und in sach.

Nun fängt das Gedicht so an:

Gott was ie und ist iemer
und zergaut sin wesen niemer,
aller gewalt staut in siner hand,
er ist ain end und ain anfang,
er haut geschaffen ållü ding,
die ie warend und iemer sind,
er waiss ållü ding und sicht,
was ie geschach und iemer geschicht ꝛc.

Der Schluß lautet also:

so erstand wir und werden nicht
von sinen göttlich fröden geschaiden,
und werdent entfrömdet den tiefeln und dem grossen
laide.

2) Handschrift zu Donaueschingen in der Hofbibliothek aus dem fünfzehnten Jahrhundert am Ende einer unvollständigen Handschrift in Quart. Das Gedicht beginnt ohne Einleitung mit den Worten:

Got was und ist ymer

und schließt:

und rew und pueß hab über sein sündt.

Dieser Vers steht nicht am Schlusse der Konstanzer Handschrift.

3) Bongarsische Handschriften zu Bern, No. 537 auf Papier in 4. aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Darin steht gegen Ende das Gedicht, ebenfalls ohne Einleitung mit diesem Anfang:

Got was ye und ist iemer
und verget sin wesen niemer ꝛc.

4) Auch im Kloster Kreüzlingen bei Konstanz befindet sich eine Handschrift des Gedichtes aus dem fünfzehnten Jahrhundert, ebenfalls mit dem gewöhnlichen Anfang:

Got was ie und ist imer.

Zur Zeit, als dieß Gedicht gemacht wurde, herrschte die große Seuche, der schwarze Tod, und gingen die Geißler; beides mahnte die Leute an das Ende der Welt und aus der Seelmesse waren die Worte der berühmten Sequenz, die mit der Stelle des Sophonias (1, 15) anfängt:

Dies irae dies illa
solvet seclum in favilla
teste David cum Sibylla

ohnehin Jedermann bekannt, Umstände, woraus man die Entstehung des Gedichtes wohl begreift.

Der Form nach ist das Gedicht ein Gespräch zwischen dem König Salomon und der Sibylle, dem Inhalt nach eine religiös-politische Darlegung der christlichen Geschichte. Es wird zuerst dem König das Leben Christi auf Erden prophezeit, daran ohne großen Uebergang eine moralische Schilderung des Zustandes im teutschen Reiche vom König Adolf bis auf Karl IV. gereiht, und die Verwirrung jener Zeit als Vorzeichen des jüngsten Tages behandelt, daher unmittelbar darauf die Geburt des Antichrists und seine Verkehrung der christlichen Wahrheit erzählt und mit dem jüngsten Gerichte geschlossen wird. Das Gedicht fällt demnach in den Anfang der Regie-

rung Karls IV., also in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts und ist der Sprache nach in den Gegenden entstanden, wo sich dessen Handschriften noch vorfinden. Als Kunstwerk hat es keinen Werth, als Ausdruck der Gesinnung und des politischen Urtheils ist es nicht zu verachten, daher gebe ich zur Probe die Anspielungen auf die teutschen Kaiser nebst der Sage vom Kaiser Friderich im hohlen Berge, die auch darin vorkommt, und durch das Alter ihrer Aufzeichnung zu berücksichtigen ist.

Das Volksbuch (Görres Volksbücher S. 238) verhält sich zu dem Gedichte also. Dieses kennt nur eine Sibylle, nämlich die Königin von Saba, welche dem Salomon prophezeit, das Volksbuch aber zwölf, was aus der klassischen Literatur entlehnt ist. Die Weissagung der h. Brigita kommt auch nicht im Gedichte vor, dieses hat vielmehr einen strengern Zusammenhang, indem es von der Weltschöpfung bis auf den Salomon die Sage vom Lebensbaum (dem Vorbild des Kreuzes Christi) behandelt, und daran die Prophezeiung des Christenthums und des christlichen Weltreiches, nämlich des römisch-teutschen, anreiht. So ist zwar das Gedicht die unmittelbare Quelle des Volksbuches nicht, aber ein neuer Beweis, wie die Volksbücher auf alter Dichtung beruhen.

Die Konstanzer Handschrift hat einen Anhang Bl. 76[b], worin erzählt wird, daß Salomon nach dem Abschiede der Königin von Saba das Lebensholz in den Teich Siloe versenkte, um die Kreuzigung Christi zu verhindern, daß aber das Holz am Charfreitag in Kreuzgestalt aus dem Teiche hervor kam und zur Kreuzigung diente. Dieser Zusatz beginnt:

Nun merkent, ich wil üch sagen,
wie ez sich fügt zů den tagen ꝛc.

und schließt:

und daran wolt begirlich sterben
und üns gnad und trost erwerben.

In Behandlung und Sprache ist dieser Nachtrag dem

übrigen Texte gleich und scheint nur durch den Abschreiber davon getrennt zu seyn.

In dem altfranzösischen Schauspiele von Christi Geburt (mystères du 15 siècle par *Jubinal* 2, 14) ist die Beziehung auf Sibyllen Weissagung offen ausgesprochen, aber nur für die Geburt des Heilands, nicht für das Ende der Welt. Es wurden daher in das französische Drama ebenfalls ganze Stücke aus der Sibyllensage aufgenommen, wie in dem angeführten Schauspiel von Christi Geburt die Erzählung vom Zweige des Erkenntnißbaumes im Paradies, welchen Adams Sohn Seth (Cep im Französischen) von Gott erhielt und auf das Grab seines Vaters pflanzte, woraus der Baum erwuchs, von dessen Holz das Kreuz Christi gemacht wurde. Zu der betreffenden Stelle bei Jubinal (2, 17 bis 21) gebe ich unten das Seitenstück aus der teutschen Sibyllen Weissagung, um den Einfluß derselben auf das Drama zu zeigen. Dagegen ist in dem ältesten französischen Schauspiele (théâtre franç. par *Monmerqué* et *Michel* p. 9) Sibylle als die Prophetin des jüngsten Tages eingeführt.

König Adolf und Albrecht I. Bl. 72[a].

Es werdent denn zwen küng, haisset ainer Albrecht,
der wirt sin lant haben fridlich und schlecht,
und der ander haisset Adolf und ist ain wiser herr,
der selb vermag sich mit grosser wer.
nun gewinnent sy zesamen grossen hass
und gedenkent ze baiden siten, wie sy fůgent das,
daz sy enander ze dem tod bringent.
dar nach werdent sy ser ringen
und wenn denn der ain den andern bringt zů dem tod,
so wirt sich aber heben grossů not,
grosser krieg und hoffart vil,
und menger hand uppig spil
mit pfiffen, saitenspil,
für war ich dir daz sagen wil.

und wenn ain krieg wirt verricht,
ain andrer bald wider uf bricht,
das also menig jar bestät.
dar nach es aber wol gät rc.

Kaiser Heinrich VII. Bl. 72ᵇ.

Da wirt es sich fügen in den tagen,
daz wirt gemachet ain kaiser rich
und des nam wirt Hainrich
und der wirt regieren schon und wol,
als er billich sol,
daz es wirt schlecht in allem land,
als verr er ist bekand.
und also er ist in sinem besten leben,
so wirt im prediger orden mit goz fronlichnam ver-
geben.

Der küng [Salomon] sprach:

Frow, daz lon ich nit beston,
dar umb müss ich ain wissen han,
wie daz wirt ain ding,
daz [sy] ieren gott wegent also ring.

[Sibylla.]

Wiss küng, gott in dess nit ungelonet laut,
du solt wissen, wunderlichen es dar nach gaut.

[Salomon.]

Frow wie koment sy dar zů,
daz sy im also werdent tůn?

[Sibylla.]

Küng, für war ich dir das sag,
wenne kumet der tag,
so ist kaiser Hainrich nit gesund
und begeret uf der selben stund
goz fronlichnam und sin werdes blůt,
daz es sig sin wiser zem ewigen gůt,

und das es im erwerbe gnad und trost,
als daz er werde von sünden erlost. 2c.

König Friderich, Kaiser Ludwig IV. und Karl IV.

Dar nach aber kummer uf stät
und wunderlichen gåt,
es wirt ain kaiser uf ston,
der wirt ainen namen Fridrich han,
und ain kaiser haisset Ludwig.
durch die komt aber grosser strit,
durch den gross volk komt zů dem tod,
an alle ander grosse not,
die denn uf die zit wirt uf stan
von frowen und von man.
durch daz werdent die lüt vast gezemt
und loufent hin und her in ållü end
die hailgen ze sůchent und růfencz an,
daz ir gott den zorn lasse bestan
und sy nit also klåglich lasse sterben
und also jåmerlichen verderben.
und mit dem so erwerbencz aber gnad,
daz sy gott in friden lat.*
also siczencz aber in gůtem frid ain zit,
unz in gott aber einen kaiser git.
und dirr kaiser ist der lest kaiser uf erden
und wirt sin nam Karlus werden.
nun bi disem kaiser und künge gar
wirt römsch rich von jar ze jar
geschwechrot und zertrennet
und also gewůstet und geschendet,
daz sin niemant nicht begert,
davon wirt es denn unwerd. 2c.

* Diese Stelle bezieht sich auff die Geißler.

Kaiser Friderich I. Bl. 74 a.

Sy sprach: es komet noch dar zů,
daz gott ainen kaiser sůchen sol,
den het er behalten [wol]
in siner gewalt,
und git im kraft manigfalt.
und dirr kaiser haist Fridrich,
daz solt du geloben sicherlich,
und wirt striten durch kristen ere
und wirt gewinnen daz hailig grab über mere.
da wirt stan ain dürrer bom, ist grosſ,
und sol sten loblos und blosſ,
bis daz der kaiser Fridrich dar an
sinen schilt gehenken kan,
so wird der bom wider grün gar.
dar nach so koment aber vil gůter jar
und stond die lüt aber in gůtem staut. &c.

Leben der Zeit. Bl. 73 a.

Der küng Salamon sprach.

Liebi frow, lasſ mich verstan,
wie wirt es dem küng Karlus gan?

Sie sprach.

Da wirt es denn jomer und not,
die kristen martrent aber ieren got
und verschwerent aber den lip und die gelider sin
und tůnt im mit worten grossü pin,
als schlügent si in mit der hand.
dar umb wirt in aber vil plag gesant
obnen von dem himel her nider,
und da wirt nichez wider.
von gewind, hagel und ungewitter
es koment grosſ finstrinen und schittry
und grosſ erdbidum und wassers flůt,
daz alles grosſ schaden den lüten tůt.

aller frucht mer denn der drittail abgat
und vil gebresten in der welt uff stat,
die von allen menschen ie
wurdent gesehen und gehört nie.
aber vil lüt werdent sterben,
und werdent sunst erschlagen werden.
es fallent vil mit wassers not,
daz in als wirt züsenden ir herr und got.
wie wol nun vil wunders und zaichen geschicht,
denocht so bessrant sich die lüte nicht,

Und* werdent ie elter und ie erger
und ie richer und ie kerger,
und süchent vil nüwer fünd,
wie si volbringen mügent die sünd
mit uffsåczen mengerhand.
durch daz gewint denn nieman schand,
und gedenkt mengklich, wie si überkoment gůt,
und in dem ståt uff grosser übermůt,
da von aber grosser krieg uffstat,
und denn aber wunderlichen gaut
allenthalben in den landen,
mit uffsåczen mengerhanden.
es ist nieman nichtz ze vil,
was iederman tragen wil,
da enhet er kain forcht umb,
es sig ioch schlecht ald krum
und mengerhand,
es sig gezierd, silber ald gewand,
wie man erdenken kan,
also wellencz tragen frowen und och man.

---

* Die größeren Buchstaben bezeichnen die Absätze der Handschrift.

dar umb so enwaist nieman, wer der ander ist,
und umb daz so wirt funden menger list,
wie ainer den andern truck
und uff in mit recht oder unrecht huk.
es wil och denn jeglicher sinen aigen sin haben
und mengerhand sitten tragen.
die sunne sich denne verkeret,
dar an sich denn die lerer
wol bekennen werden,
wie es darnach uff erden
schiben oder gan sol.
die welt wirt hass und untrúw vol
und was redet des menschen mund,
daz lagnet er an der selben stund,
und mag sich nieman an den andern gelan,
dar umb wirt es wunderlichen gan.

Denn werdent urtail und recht
gesprochen krum und schlecht
von lúten iederman
nach gunst, als man im denn gan. ꝛc.

Der Zweig vom Baum der Erkenntniß. Bl. 65 [b] 66 [a].

Nun merkent aber eben,
wie vertribent sy ir leben.
und Adam wart alt
und vil jar warent uff in gezalt,
er wart alt nún hundert jar,
daz schribent all lerer fúr war,
und wist aller krúter aygenschafft,
und ieglichs besunder krafft.
sin* krafft und witz im zerran,
er wist nit, was er solt griffen an,

---

* nun fúr sin, die Handschrift.

das er gesund wurd und nit sturb.
also ducht in, wie im wurd
der frucht uss dem paradis,
so wurd er gesund und wider wis.
er bat sinen ersten sun: gang da hin
und versůch, ob ieman múg komen dar in,
und daz mir der frucht mǒcht werden,
so mǒcht ich ewenklich gesund werden.
der sun verstůnd, daz es liplich wåre,
und macht sich uff mit zůchtigen gebården
und tet daz in der vatter hiess mit fliss
und gieng hin zů dem paradis.
und als er zů der porten kam
do stund ain engel*
und hat ain zwig in siner hant,
daz was so wunnenklich gestalt,
daz es hat frucht menigfalt.

Der engel sprach:

Wannen kumpst ald wo staut din gedank?

Der jüngling sprach:

Min vatter Adam ist krank
und von sinen wegen bin ich hie,
daz ich gedåcht, wie
ich in das paradis kåm,
und da der frucht mit mir nåm,
der wolt ich dar in gewinnen
und die minem vatter Adam bringen,
daz er davon mǒcht genesen,
und vor dem tod sicher wesen.

Der engel antwurt dem sun do und sprach zů im also:

Jüngling, diss zwig nim hin mit dir
und bring es dinem vatter Adam von mir,

---

* Fehlt etwas.

er wirt von got und des holzes wegen
gesund und dar zů (daz *) ewig leben.
Adams sun verstůnd nit daz,
wie des engels mainung was,
er wond, sin vatter sölt uff erden
von dem holcz gesund werden
und niemer mer arsterben.
er nam daz zwig und trůg es hain.
(an die statt **) da er von [l. zů] sinem vatter kam,
do lag er begraben und was tod.
da hůb sich von dem sun jomer und not,
der sun vil lut schreig und sprach:
o we mir hüt an disem tag,
daz ich ie so lang gewesen bin
und nit bin komen enzit zů dem vatter min,
daz ich im der frucht het geben,
die wil er denocht hat daz leben.
Der sun aber in grossem kümer lag
und in dem gieng er zů dem grab,
schrigen und mengerhand klag hat er vil.
mit dem stakt er uff daz grab daz zwig
dem vatter zen eran,
ob sich iena gelük welt meran.
er gedacht, als ob er wider lebig wurd
und dannan hin niemer sturb.

Die Vorzeichen des jüngsten Tages. Bl. 76[a].

Mit dem folgenden Auszug ist gleichzeitig ein anderes Gedicht, geschrieben 1347 (in Haupt's Zeitschrift 1, 117), das aber abweichende Behandlung zeigt. Ein lateinisches Gedicht darüber mit Nachweisung der Quellen steht auch bei Haupt 2, 523. Aber schon in Gedichten des zwölften Jahrhunderts werden die fünfzehn Zeichen beschrieben (bei Hoffmann

---

* ist störend.

** das Eingeschlossene ist unnöthig.

Fundgruben 1, 196. 2, 127). Aus dem fünfzehnten Jahrhundert sind sowohl die Vorzeichen des jüngsten Tages als auch die Todsünden in einer gereimten Bibelgeschichte bei dem Weltgericht angeführt (Haupt 2, 155). Als Gewährsmann wird gewöhnlich Hieronymus angegeben, in obigem Stücke aber Gregorius.

Küng, für war ich dir aber sag,
so nahet es denn gar vast dem jungsten tag,
aber ich wil dir vor jehen,
das grossü zaichen werdent geschehen.
vünfzehn zaichen, ielichs besunder,
und sind dü zaichen grossü wunder.

An dem ersten tag wil ich an van,
die wasser lassent ållü ir lowfen stan,
man höret si aber alle schrigen
und gar jemerlichen gligen,
sy rinnent niemer mer über land
und stellent sich als ain wand.

Dar nach an dem andern tag
nach der lieben hailgen sag
koment die wasser wider
und lassent sich als tief nider,
daz si nieman gesehen mag.
owe kinder wie jemerlich tag!

Der dritt tag ist gar grimme,
die visch sind mit grülicher stimme
und klagend uß dem wasser ire not,
daz si müssent liden den tot.
vogel und da bi ållü tier
wainent und schrigent denn gar ser.

An dem vierden kinder wie ain jamertag,
nun hörent, was ich üch sag,

so müss die welt laid gewinnen,
wan denn so sicht man die welt brinnen
und daz ertrich überal,
daz werdent die lüt fürchten ane zal.

5 Der vünft tag gar grülich tůt,
es schwiczent älle krüter und bom blůt,
daz blůt ab allen esten rinnet.
wer daz sicht, dem billich von laid geschwindet.
daz ertrich wirt alles blůtrot.
kinder, wer denn lept, der lidet gross not.

6 Dar nach komet der sechst tag,
der bringet erst ainen grimmen schlag,
hüser und büw er nider felt,
wie fast es ie ward gestelt,
es fallet älles nider uss dem [l. uff den] herd.
golt und silber wirt denn unwerd.

7 Der sibend tag grülich wird,
ain grülicher strit sich denn gebirt,
ain stern den andern schlecht,
ain grülich geschray von in get,
von angst müssent si sich spalten.
kinder, wer denn lebt, wie mag der alten?

8 Den achtenden vernement wol,
gar grülich wind er bringen sol,
die ertbidum koment so recht vast,
daz menschen, tier ligent gecast,
es vallet nider uff der stund
und schrigent, owe der tod kompt.

9 Der nůnd tag laut michcz geston,
alle berg, bühel werdent sich nider lon,
und die höhinen über al
fallent alle hin nider ze tal,

und wirt denn die erde gar eben.
kinder, wie bitten wir denn umb ünser leben?

10 Der zehent tag kompt bitterlichen,
die lüt zittrent jemerlich.
die sich tief habent begraben,
die gond denn her für mit sorgen,
ir kainer ain wort nie gesprechen mag,
also fürchtent si den jungsten tag.

11 Der ainlift tag ist kläglich,
der toten gebain zöget sich,
vor den grebern sicht man sü ligen,
daz sol üch nit sin verschwigen.
wenn die lebenden nun daz an sehent,
mit grosser betrüptnuß si jehent
manig kläglich ellent wort,
won si da sehent der bittern hellen forcht.
von grossen forchten recht alz si zergond,
wenn si also in dem harten zitt und ellend stond.

12 Der zwölft tag bringet gallen,
won denn so sicht man die sternen fallen
und fliegent durch die welt über al
und ist der tonder groß ane zal.
noch denocht lebent der lüte vil
und die wartent uff des todes zil.

13 Und an dem drüzehenden tag,
so hörent was ich sag,
denn so müssent alle menschen sterben
und jemerlich verderben
und wider von dem tod erston,
umb daz si fürder söllent gon.

14 Der vierzehent tag grülich und hert ist,
denn so brinnet die welt ane frist,

luft, ertrich, waſſer denn brinnent
und alles laid gewinnent,
uud was da zwúſchent wirt,
daz von dem fúre alles verdirpt.
Der vúnfzehend tag, iſt war,
bringet die welt ſchon und klar,
es ſtond alle toten von dem grabe,
alz úns Criſtus verſchriben gabe.
die engel mit groſſem zorn
blauſent und rúffent mit herhorn.
den blaſent vier engel rich
vier horn gar arſchrokkenlich.
der erſte engel ſpricht:
ſtond uff ir toten, hút ze gericht
můſſent ir gon
und nach werchen lon enphan.
wol uff gemainlich man und wip,
nement wider úwern lip
und gond in daz tal Joſaphat,
da hin hett úch ållú got gelatt,
da múſſent ir ållú antwurt geben,
wie ir gefúrt hand úwer leben.
dar uff mugent ir wol ſorgen, Fol. 77 a
wan da wirt kain ſúnd verborgen,
gedenk, wort, werk wirt da offen,
es wirt noch hút gerochen.
die unmilten und die bóſen
wil got hút hertenklichen vercóſen.

Wan nieman anders denn gottes horn
und ſin ſcharfer herter zorn,
da mit er es noch hút wil richten
her ab allen bóswichten,
die wil er noch hút vertailen.

der tiefel wil si sailen
und si füren in der hellen grund,
von dannen niemer kain mensche kumpt.
und die milten und die süssen
wil got noch hüt gütlich grüssen,
er wil sü wilkomen haissen sin
und hüt argetzen aller pin.
si sond in hüt bitten,
daz si uff ertrich hand erlitten,
und er wil si hören miltenklich
und dar zů geben daz himelrich.

Das lateinische Gedicht, welches Sommer aus einer Breslauer Handschrift bei Haupt a. a. O. bekannt machte, kann ich vollständiger und in einem besseren Texte aus der Reichenauer Papierhandschrift No. 36 in Folio aus dem fünfzehnten Jahrhundert mittheilen. Die Verschiedenheit dieser beiden Texte ist so stark, daß ich geneigt bin, jeden für eine besondere Bearbeitung zu halten. Die Abweichungen der Handschrift sind unter dem Texte angegeben.

Jeronimus de novissimo die et de signis ejus.

1. Antequam judicii dies metuenda
veniat, sunt omnia mundi commovenda;
nam per dies quindecim modo sunt videnda
signa nimis aspera, signa perhorrenda.

2. Perlegens Jheronimus libros Hebraeorum
ista signa reperit et ad posterorum
describit memoriam, ut suppliciorum
convertantur impii metu futurorum.

3. Nam in mundi vespere venient portenta,
et haec possunt equidem dare documenta
pravis, quam crudelia veniant tormenta,
qui nunc tantum diligunt mundi blandimenta.

4. Prima dies seculo tale signum dabit,
mare surgens turgidum sursum se levabit,
quadraginta cubitus montes superabit,
terram nec operiet, sed ut murus stabit.

5. Signum die postera tale subsequetur,
mare petet infima et sic abscondetur,
quod vix ispsum oculis hominum cernetur;
sed ad statum pristinum statim revertetur.

6. Pisces die tertia super fluctus stabunt
et mugitus maximos versus coelum dabunt,
congregatae volucres plangent et clamabunt,
cunctae quoque bestiae planctu resonabunt.

7. Quarta lux horribile signum exhibebit,
mare cum fluminibus omnibus ardebit,
omne genus hominum videns hoc pavebit
ac prae metu nimio quisque flens stupebit.

8. Signum nimis horridum quinta lux monstrabit,
herbas cum arboribus sanguis occupabit,
omne genus avium se coadunabit
nil gustans, sed nimium pavens formidabit.

9. Sexta die moenia cuncta dirimentur,
turres, domus,[1] oppida castraque solventur,
nec machinis bellicis illa destruentur,
igneaque flumina ubique spargentur.

10. Die vero septimo lapides pugnabunt,
contra se ad invicem collisi crepabunt.
in cavernis homines metu latitabunt,
et, ut se operiant, montibus clamabunt.

11. Totam terram motui lux octava dabit,
qui sic erit validus, quod cuncta turbabit,
non homo, non animal super pedes stabit,
cuncta simul stantia ad solum prostrabit.[2]

---

[1] domos. [2] besser etwa solo inclinabit. Dieß Wort steht in dem andern Abdruck 8, 9.

12. Montes, colles, lapides in terra [1] vertentur
die nona pariter, cuncta ut aequentur,
in unam planiciem cuncta redigentur
nullaque superflua sub coelo linquentur.

13. In cavernis homines prius latitantes
ibunt die decima per campos vagantes,
et errabunt undique sicuti dementes,
prae timore nimio loqui non valentes.

14. Post horrorem siquidem talium signorum
die sub undecima claustrum [2] sepulchrorum
fractis foris salient ossa defunctorum
et terrorem facient oculis vivorum.

15. Die duodecima stellae sunt casurae
scintillas flammiferas [3] ubique sparsurae;
cunctae quoque bestiae per campos visurae
nil gustantes penitus sed vocem daturae.

16. Die terna decima cuncti morientur,
qui vivi in seculo tunc reperientur,
ut cum ante mortuis mox resuscitentur
et [4] secundum opera sua judicentur.

17. Die quarta decima ignis succendetur,
ut siquidem reliquum in mundo purgetur,
coelum nichilominus simul comburetur,
terrae quoque facies idem patietur.

18. Dies quinta decima coelum renovabit
atque terrae pariter formam novam dabit,
et post haec angelica tuba resonabit,
et sic omnes mortuos deus suscitabit.

19. Postmodum incipiet mundus rutilare
et cum luce veniet Christus nubis clarae,[5]
Josaphat videbitur supra vallem stare,
vivos atque mortuos omnes judicare.

---

[1] terram scheint besser. [2] Der andere Abdruck hat richtiger claustris und foras. [3] flammosas. [4] et tunc sec. [5] clare.

20. Christus cum maxima veniet potestate
mirabilique gloria ac claritate,
durus patens reprobis, justis lenitate
placens et [1] cum omnibus utens aequitate.
21. Current ad judicium omnes, qui vixerunt,
hîc corona, lancea, crux et clavi erunt:
tunc videbunt reprobi, quem reprobaverunt,
justique prospicient, quem concupieruut.
22. Judicis ad dexteram boni statuentur,
mali per oppositum ad laevam ponentur,
ut a luce [2] tenebrae sic hi secernentur
et omnibus [3] dabitur juste, quod merentur.
23. Cuncta cunctis cordium arcana patebunt,
cuncti conscientias cunctorum videbunt,
puritate mentium justi tunc gaudebunt,
sed pollutis mentibus impii lugebunt.
24. Non hîc excusatio, non hîc advocatus,
planctus, luctus, lacrimae, fletus et precatus,
honor, opes, munera, genus, potentatus
non juvabit miseros vel cujusdam status.
25. Audire vel facere bona [4] nolebamus,
sed male peragere non metuebamus,
docentes salubriter nos deridebamus,
idcirco perenniter mala toleramus.
26. Olim non putavimus haec loca subire,
quando vix credidimus nos vitam finire,
sed mox in nos irruit terror mortis dirae
et ad ista compulit tormenta venire.
27. Ibi cum daemonibus [5] sumus deputati,
qui nos igne cruciant simul cruciati,

[1] et fehlt. [2] ad lucem. [3] dafür quibuscunque. [4] besser bonum und im folgenden Vers malum, aber 28, 2 steht auch bona. [5] es stand doloribus, ist aber von anderer Hand corrigirt.

*

et quorum paruimus semper voluntati,
cogimur perpetuo cum his poenas pati.

28\. Nunc ergo carissimi deum diligamus
et cavendo noxia bona faciamus,
ut non post cum impiis male pereamus,
sed cum sanctis omnibus semper gaudeamus. Amen.

Dieses Gedicht hat dasselbe Versmaß wie die visio Philiberti in Karajan's Frühlingsgabe S. 85, wo es aber nicht strophisch abgedruckt ist. In obiger Reichenauer Handschrift folgt unmittelbar auf vorstehendes Gedicht dieselbe visio Fulberti, aber unter dem Titel: Bernhardus die selclage. Bei Karajan hat das Gedicht 316 Verse, in der genannten Handschrift aber 364, und außerdem beachtenswerthe Lesarten. Auf den Zusammenhang dieses Gespräches zwischen Seele und Leib mit der Psychomachie des Prudentius habe ich an einem andern Orte hingewiesen. Unter den Gedichten, welche dem h. Bernhart zugeschrieben werden, steht weder jenes über die visio noch jenes über den jüngsten Tag, wohl aber hat sein rhythmus de contemptu mundi (opp. ed. Mabillon II., 896) dasselbe Vers- und Strophenmaß.

E. Die sieben Todsünden.

Folgende Belehrung ist aus einer Handschrift genommen, die dem Herrn General von Radowitz in Karlsruhe gehört, dem ich ihre Mittheilung verdanke. Die Pergamenthandschrift ist in Duodez, aus dem dreizehnten Jahrhundert, sorgfältig geschrieben, von gemischtem Inhalt, den ich noch anderwärts benutzen werde, worin dieses Stück von Blatt 31 bis 40 steht. Alle Hauptsätze fangen mit rothen Buchstaben an, keine andere Interpunktion als Punkte, die aber so eigenthümlich gebraucht sind, daß ich sie im Abdruck beibehielt. Sie beweisen wie andere alte Prosahandschriften die häufige Anwendung der Unterscheidungszeichen auch für Satztheile, wo wir sie weglassen.

Solche Schriften sind auf mancherlei Weise brauchbar:

erstens lernt man daraus die Art des alten Religionsunterrichts kennen, zweitens, weil sie Beispiele aus dem Leben nehmen müssen, so sind sie ein Sittenspiegel ihrer Zeit, drittens haben sie ihres Alters wegen einen sprachlichen Werth und endlich hängen sie mit dem alten Schauspiele zusammen, wie es hier der Fall ist, was ich zunächst beachte.

Im Evangelium (Matth. 25, 42 flg.) wird den Verdammten ihre Unbarmherzigkeit als die größte Sündenschuld vorgeworfen, denn die Unbarmherzigkeit ist der Gegensatz des größten Gebotes, der Liebe Gottes und des Nächsten (Matth. 22, 38). So abstract konnte diese Lehre nicht im Schauspiele dargestellt werden, man mußte sie durch Lebensverhältnisse anschaulich machen, wie denn überhaupt das Mittelalter beispielsweise Belehrung liebte. Die Todsünden führen am weitesten von der Liebe Gottes und des Nächsten ab, ihre Aufzählung eignete sich also am besten für den Zweck des Schauspiels. Dem Volke war nämlich diese Aufzählung aus dem Unterricht bekannt, und im Drama sah es die Folgen dieser Sünden lebendig dargestellt. Unsere ältesten Sprachdenkmäler enthalten Beweise des Unterrichts über die Todsünden in Prosa und Versen (Maßmann Abschwörungsformeln S. 121, mein Anzeiger 1839 S. 58. Vergl. Freidank von Grimm S. 60. 64. 86. 178.)

In dem Schauspiel No. 12 muß ich von den Beichtspiegeln des Mittelalters reden und bemerke hier nur, daß folgende Belehrung nicht selten in die Art eines Beichtspiegels übergeht. Man erkennt dieß an den Stellen, die mit i ch anfangen, denn sie sind keine Belehrung mehr, sondern Sündenbekenntnisse. Diese Belehrung ist also ein Beichtunterricht und als Beispiel der Gewissenserforschung ein kurzer Beichtspiegel angehängt. Als solcher hat diese Belehrung keinen Zusammenhang mit den Schauspielen des jüngsten Tages, sondern mit jenen von Christi Auferstehung, worin die Erlösung der Altväter aus der Vorhölle dargestellt ist.

Ausführlicher als die teutschen scheinen die französischen Schauspiele die Glaubenslehre behandelt zu haben, wovon das Leben der h. Nonna einen Beweis gibt, worin nicht nur die Todsünden (Buhez s. Nonn p. 67), sondern ein Abriß der Religionslehre enthalten ist.

Diz ist von den siben höbet sunden.

Hofart ist. so ich mich erhebe in deme hercen. daz ich minne ze unrehte min selbes hohe. daz ist in vier wiz. An deme ersten. daz ich mich des gůtes erhebe. daz ich han. an der sele. oder an deme libe. alse ich es von mir selber habe. unt nit von gotte. An der sele ist wisheit. unt frumikeit. unt du werc. du da von koment. Von wisheit koment bescheidinu werc. daz ich daz gesinde. kan berihten. unt daz gůt. Von frumikeit koment gůtu werc. alſo gebet almůsen. unt alsuslichu. An deme libe. ist schone gestaltnisse. craft. gesuntheit. listigu werc. gefůgheit. redehaft. unt alsuslichu. An in beiden. ist gewalt.

Zů deme anderen male. ist hofart. daz ich mih uber hebe. des vor gesprochenen gůtes. als ich es von gotte habe. von miner gerunge.

Zů dem driten male ist hofart. daz ich mih uber hebe. des vor gesprochenen gůtes. so sin niht an mir ist.

Zů dem vierden male. so ich mih uber hebe. des vor gesprochenen gůtes vor anderen luten. da von kumet. daz ich versmahe der anderen gisellesch aft. unt ir wort. unt ir werc. unt daz ich uber die anderen wil sin.

Von der itel ere.

Itel ere ist. so du minnest din selbes lob. dur eine schinende furtreffunge. Du furtreffunge. ist an drin dingen. an frumekeite. an wisheite. an gewalte. So du itel ere ist an gewalte. da von koment zwo untugent. Daz du wilt schinen nit minres gewaltes. da von kumet ungehorsam. dem wirte. dem vater. der můter. der geislichen meisterschaft. daz ich unwert bute. den die obe mir sint. daz ich frevel bin. wider si.

Du ander untugent ist rům. der sich zeiget grozez gewaltes. an worten. oder an werken. so ez war ist. oder so ez gilogen ist. So du itel ere ist an frumikeit. daz ich schinen wil. grozer frumikeite. da von koment zwo untugent. daz ich gelichse. so ich beduht wil. werden bezzerz lebens. unt bezzerre werke. denne an mir ist. So ich nit wil schinen. also bosez lebens. unt also boser werke. als ez war ist. So ich wil schinen gůt. so ich bose bin. So ich bisunder bin. an minen werken. unt an giberden. daz man mich deste besser habe. daz ich gelichse an bosen dingen. daz mich die bosen wert haben. Du ander untugent ist. unkuscheit anme libe. an worten. an werken. an giberden. daz mih die bosen loben. unt daz ih in gelich si.

So ich aber nit wil schinen minrer frumikeit. daz kumet da von. daz ich kibic bin. unt wider spriche. der zuhtigunge. unt mih des an nime. des ich niht volle bringen mac.

So du itel ere ist an wisheit. da von koment zwo untugent. daz ist missehelle. von der andern lute rede. unt strite da wider. und rede. unt strite da wider und kriege. unt daz ich mich des an nime. des ich nit volle bringen mac.

Du itel ere du kumet och. von den dingen du an deme libe sint. daz ich beger lobes. unt gesuntheite. unt schone. unt craft. von gefůgheite. von listigen werken. an snellikeite. des libes. unt der werke. Du itel ere ist och an gestende. unt guftende. unt an richtům. daz ich schonu cleider trage. oder solichu dinc. daz mir die lute dienent. unt mich erent. unt mir holt sint. unt mih lobent.

Von deme nide.

Du ander untugent ist nit. der ist so ich mih frowe. eines anderen ubels. unt so ich truric bin. eines anderen gůtes. alse daz es ime wol get. Der nit ist an dem hercen. unt heizet ein haz. so ich eines anderen schade beger. daz ich von sime gůte iht truric si. Der nit ist och an den worten. so die offen sint. so heizet ez hinder rede.

Ich han geredet. unt geraten. uf eines anderen schaden. Ich han gemachet missehellunge. unt erbeit. daz su lange werte. unt virsûnte die lute niht. so ich solte. unt mohte. daz man mich alleine minnete. oder dur zirgenclichen nuz. oder dur nit. Ich en han minen neheren. nit geholfen so ich solte. unt als ich solte. mit helfe. mit rate. mit zuhtigende. mit der notdurft.

Von deme zorne.

Du drite sunde ist zorn. zorn ist ein geturstic rache. dur daz der gelust verseret ist. Der zorn ist an deme hercen. so ich beger mih zerechende. und des willen han. oder so ich wolte. obe ich mohte. Der zorn ist och. so ich mih riche an den werken. umbe daz mir geschehen ist. oder vergebens. Der zorn ist och an den worten. so du wider got zurnest. oder wider sine heiligen. daz ez dir ubel get. oder eime anderen. unt mit ungezogenen worten. unt bosen. Oder wider minen eben cristen. mit offen worten. mit hercen (herten?). mit frevelin. mit smehen. mit bosen. mit scheltworten. mit itewize. mit grozen. unt hohen worten.

So der zorn ist an den zeichenen. so ist schmacheit. So ich minen neheren wil betrûben. mit ettelichen zeichenen. alse so ich ime nit wil zû sprechen. unt dekeine gemeinschaft. noh geselleschaft. mit ime wil haben. Oder so ich die nasen gegen ime runcele. oder mit den ougen. oder mit den henden. oder mit deme antlite. oder anderswa. da mite ich ime erzeige. minen unwillen.

Ich bin ungedultic gewesen. so mir iht geschah. oder so ich iht sach. daz wider mime hercen was. ez gienge mih ane oder niht. unt in siechetagen. unde so mir schade geschah. anme gûte. oder anme libe. oder mime frunde. oder eime anderen. mit worten. mit werken. oder von geschihte. oder von ungeluke. von gotte. oder von den luten. oder so iches wante. unt doh nit was war. oder umbe etelichen gebresten. der an mir was oder wart. Ich han och von ungedultikeit. etewenne zerbrochen etewas. oder geslagen. oder hin geworfen.

Von der tracheit.

Du vierde hŏbet sunde ist. tracheit. an gottes dienste. Du ist so ich mich kere. von eime erbeitsamen. unt sweren gůten werke. zů einer itelen růwe. So ich mih kere. von deme gůten werke. wande ez mir svere ist. da von kumet bitterkeit des hercen. so ich ubelen willen wider den han. der mir daz gůte werc uf bindet. unt so ich den inneren unwillen erzeige. uzen an etelichen zeichen. So ich mih kere von deme gůten werke. wande ez erbetsam ist. davon kumet klein můtikeit. daz ich des gůten werkes. nit getar an grifen. noch den bekorungen nit getar wider stan. da von koment och slewikeit. du ist so daz ich daz gůte werc. nit getar volle bringen. daz ich han an gihebet. da von kumet och virzwivelen. daz ich daz gůte werc. nit volle bringen mugen.

So ich mich aber kere. zů der itelen růwe. davon kumet ein treiunge des můtes. ze unrehter vollust. du ist etewenne innen an dem hercen. mit itelen gidanken. mit unnutzen. mit bosen. mit unreinen. mit furkerten. mit unnuzzer begirde. mit boser. mit unreiner. mit furkerter.

Von der wollust.

Du wollust ist och uzan. an [un] nuzzen worten. an bosen. an unreinen. an virkerten. unt an den funf sinnen. so du die gelusticliche. unt unordenliche nuzzest. du ougen an sehende. du oren an horende. den munt an smakende. die nasen an trehende. allen den lip. an berůrende.

Su ist och an unstetikeit. daz ich an einer stat. nit bliben mac. unde an unfurwizze. daz ich niwe gerende bin. unde gerne seltsenu dinc habe.

Su ist an schimplichen giberden. an lachende. an singende. an springende. an tanzende. an wikende. an schrekende. unt an allen den. da mite ich mich selber wehe mache. mit minen dingen. da von kumet och daz ich uberige trahtunge han. waz ander lute tůn. davon kumet urteil. Daz ist so ich biveste. in mime herzen. daz daz mensche unreht andaht. oder werc habe gitan.

oder ez tůn welle. ſo ich doch zů deme gůten mohte merken. da von kumet och arcwan. der iſt. ſo ich dirre dinge aller gidenke. daz ez alſo wol moge ſin.

Von der trakeit an gotes dienſte. kumet och. daz ich daz gůte werc ungeſtůmecliche tůn. dar umbe daz iches werde erlazen. Du tracheit an gotes dienſte iſt och. ſo ich ſůche riwe an můzikeite. da von kumet můtikeit. und ſtarkeit.

Daz du haſt gotes lichamen. unwirdicliche enphangen. ane bihte in totlichen ſunden. unde ſo du der ſunden noch denne niht enwolteſt lazen. unt nit mit riwe. unt mit forhte. unt mit ewirde. dar zů gienge.

Von der giticheit.

Du funfte hŏbet ſunde. iſt gitikeit. Gitikeit iſt. ſo ich zehizzecliche beger gůtes. daz geſchiht an unrehteme gewinne des gůtes. da von kumet untriwe an den werken. ſo ich betruge minen neheren. an kŏfe. an ſpile. unt anders. da von kumet och untriwe. an den worten. ſo ich luge. ſo ich ſvere meineide. ſo ich valſch gezuc bin. eines anderen. Da von kumet och unreht gewin. alſe mit furkŏfe. unt mit anderme unrehteme kŏfe. unt daz ich ſunde. oder ſunden giſtatete. oder ſunden hilfe. mit reten. oder mit giteten. umbe gůt. oder ſunde lere. unt ſo ich geiſtliche gabe. gibe umbe zergencliche. unt ſo ich zergencliche. gibe umbe geiſtliche. Da von kumet och wůcher. ſo du phant nimeſt. ſo du mit gedinge. mer uber hŏbet phenninge nimeſt. ſo du liheſt. dar umbe. daz dir mer wider werde. ſo du dinges tiurer gibes. denne duz in die hant gebes. unt anders meniger ſlahte. Da von kumet och rŏb. unt zuken. unt gewalt. daz du von voget rehte. uber reht nimeſt. daz du ziunrehte ſture nimeſt. und anders dine lute. unt die under dir ſint. ze unrehte nuzeſt. unt och ander lute. unt daz ſu dir dicke dur forhte gebent. unt daz ich nit galt. do ich gelten ſolte. unt daz ich diz vorgeſprochen. unreht gůt. von deme nam. der ez unrehte giwan. unt daz iches az. oder tranc. unt cleider. da von hette. unt ander dinc. Da von kumet och dupſtal. unt daz ich eins

anderen dinc hete. unt daz furſweic. daz ihez eime anderen virhancte dur lon. oder forhte. oder liebe. daz ih ein ungewihet dinc nam. an einer gewiheten ſtat. oder ein gewihet dinc an einer ungewiheten ſtat. oder gottes huſer an horte. oder phaffen. oder geiſtliche lute. oder die armen. daz ich daz unrehte. unt unwirdiclichen noz. daz ich gûtes mér nime oder han. denne ihes bedorfe. daz ich etewaz vant. und gab ez nit wider.

Du gitikeit iſt och an deme hercen. ſo ich zehizzecliche gûtes ger. oder mer. denne ihes bedorfe. unt ſo ich zivaſte mih bekumber in dem hercen. unt ſorgen umbe gût. ez hore mich an. oder ander lute. unt da von ich mich. virſume. unt blende. unt tote an geislichen dingen. Unde giticheit kumet da von. daz ich den lip. ze vaſte erbeite. umbe zergencliche dinc. unt in zeſere krenke. daz er mir an geislichen dingen. unnuzze wirt. unt die zit. die ich gote ſolte geben. daz ich die. dar an lege.

Du gitikeit iſt och. ſo du daz gût. zeunrehte behabeſt. ſo du ez notdurftigen ſoltes geben. den armen. den ſiechen. den gevangen. dime geiſtlichen vater. alſe deme babiſte. dime biſchove. dime lupriester. dime bredigere. dime bihtere. dime vleiſchlichen vater. unt mûter. unt anders da iches zirehte ſolte geben. mime knehte. miner dirnen. deme ich iht gelobete. under mir iht gidienet hat. oder ſvie ich ez ſchuldic bin. unt daz ich murmelte. wider die notdurftigen. oder den ich ſchuldic was. ſo ich nit geben wolten. oder ſo iches in gab. mit ubelem willen. unt giberden.

Ich han daz gût. unrehte virzert. mit ubirigen kleideren. unt zegûten. unt zikoſtberen. unt mit anderen zierden. alſe vingerlin. furſpanc. gurtel. gewant. kleinoter. unt alſuzlichu. Mit uber ezzenne. unt trinkenne. unt zekoſtberme. mit uberigeme geſinde. mit geſten. mit frunden. mit buwe. Daz ich virloz. von verſumniſſe. von unrûche. unt daz dinc lie virderben oder ſuz hin gen. unt mit geſûche. mit burcſchefte. mit lihenne. Daz ich zeunrehte gab. durh ere. durh unrehte liebe. durh forhte. dur rûm. dur unnuzze dinc.

Von der frazheit.

Frasheit ist du sehste hôbet sunde. Von frazheit kumet. daz ich vor der rehten zit izze. oder trinke. oder ane zit. unt daz ich ze sorcsam bin. umbe die spise. unt su wehe mache. oder heize machen. oder ich biger ir. durh den gelust. dur giselleschaft. dur gewoneheit. dur lihtikeit. Daz ich niwe trahte erdahte. unt condimente. und gelust. uz der spise giwan. swie ich mohte. unt zegiticliche. unt unordenliche. az. daz ich ze grozen gelust. hete an ezzende. unt an trinkende. unt an unzitiger fruht. als an[1] aphel. an biren. an slehen. an nuzzen. unt an suslicheme geluste. Daz ich dur gelust. az. unt tranc. unt mer dan die notdurft. daz ich az. so ich vasten solte. in der vasten. an frietagen. an fron vasten. an der zwelfpoten abent. unt anderen gisezzeten vasten. von der cristenheit. oder anders. oder daz min bůze was. oder daz ich denne an not. unzimeliche spise az. alse molken. unt eiger. unt alsolichu dinc. Daz ich dike trunken wart. unt denne unbescheiden was.

Von frazheit kummet itel schimph. unt ungeberde. an deme libe. unt itelu wort. unt vil worte. unt bosu wort. unt unersamu wort. unt gemenlichu. Da von kumet och. unfletikeit. an spigende. unt an rôpezende. Da von kumet och daz du willecliche irres. an der virstantnisse. daz du geistliche dinc bose heizsest. wande su erbeitsam sint. alse wachen. vasten. betten. unt ander erbeit. unt daz du fleischlichu dinc. gůt heizsest. also frasheit. itelkeit. unkuschekeit.

Von der unkuscheit.

Unkuschikeit. ist du sibende sunde. du ist so du ze vil. unt zeunrehte minnest din selbes lip. oder einz anderen. unt dar umbe den gelust reizsest. an den uzeren sinnen. oder an den inneren. Da von kumet blintheit. des můtes. So dich des fleisches gelust. alse vaste zuhet. daz dir nit smaket. geistlichu

---

[1] Handschrift ein.

sůzikeit. unt daz du willecliche irrest. an geistlichen dingen. unt ir nit merken wilt. unt daz du brievest. zergencliche geluste. fur die geistlichen. Da von kumet och umbesichtikeit. an disen notdurftigen dingen. zergenclichen. so du bischeidenheit also vaste bekumbert ist. mit des fleisches gelust. Da von kumet och unstetikeit. an gůten werken. wande su erbetsam sint. Da von kumet och gacheit. unt ungestůmikeit. an allen dingen. Da von kumet och. daz ich zivaste. unt zeunrehte. min selbes lip minne. unt glusticlichu dinc. Da von kumet och. unreine. unt fleischliche gedanke. unt boser glust des hercen. unt verkerter můt. unt daz du die gluste. sůchest unt bekorst. an den werken. alse mit den funf siunen. Da von kumet och. daz du got hazzest. und sine gerehtikeit. unt da wider redest. unt daz du zeharte minnest weltlichu dinc. und daz du erschrikest. unt virzwivelest. des kunftigen ewigen riches. Da von kumet och. daz zu mit der é. unt an é. nit zimeliche. unt gewonliche tůst. oder so du des selben virhengest. daz unredelich. unt wider got ist. alse in solichen siechetagen. oder so ez nahet der geburt. unt so du ez virhengest. oder tůst. in heiligen ziten. oder an heiligen steten. oder den anderen ze einer ergerunge. oder an e. Da von kumet och. daz man unkusche ist. bi ime selben. in swel wiz daz geschiht. oder mit eime anderen. unt daz man in manige wis reizset. die gluste an ime selber. oder an anderen luten.

So du dich schone machest. oder hubisch. dar umbe. daz ander lute glust an dir haben. unt daz etteliche din gern. zi suntlichen dingen. So du des woltes virhengen. oder so du sin niht woltes virhengen. unt so sich der mensche. dar umbe machet schone. an dem antlite. unt an den henden. unt an deme hare. oder anderswa. unt lat bleken den nac. unt mit dem alleme. zivaste bekumbert ist. unt ez ziwehe machet. unt sih verwet. an dem antlite. an dem hare. oder anderswa. unt darumbe schonu cleider treit. unt vehu. unt kosperu. unt die varwe. unt die gesteltnisse. dar an mer ahtet.

denne den nuz. Mit gesluketen hôbetůchen. mit geverweten. Mit hullen. mit furspanc. vingerlin. borten. gurtel. unt allez daz hohferticliche stat. bedu mannen unt wiben.

Von glustlichen gedenken.

Du sunde ist. unt geschiht och in deme hercen. in manige wis. So man gelustige gedanke hat. unt wider wertige. unnuzze. alse so du beten soltest. oder ein ander nuzze dinc. in deme hercen haben. So du itel gedanke hast. alse die dih nit ane gen. oder bose gidanke. alse die von suntlichen cleinen dingen. unt wertlichen dingen sint. oder unreine gedanke. als unkusche. oder virkerte. als von ungelôbe. hofertige. ungetriwe. gitige. Oder so du an deme zergenclichen dingen merkest den glust. dur glust. alse dem ezzende. oder trinkende. die suze. unt den glustigen smak in deme munde. an der glustlichen varwe. an glusticlichen worten. unt an deme libe. fleischlichen glust. oder anderu dinc. du dih zů den sunden ziehent. unt zů bewegunge dines libes. alse edilkeit. richtům. gezierde. Oder so du an deme dinge. merkest daz dir wider ist. alse an dime viende din unreht an dem menschen sinen gebresten.

Du sunde geschit och in deme hercen. so der glust lange in deme hercen wert. unt du si [1] nit mit der bescheidenheit virdrukest. so du wol mohtest. Oder so du glusticliche gedanke mit verdahtem můte dar umbe hast. wande sie glustic sint. unt doch nit verhengest der werke. obe du ez [2] state hetest. oder daz du ez liezest. dur zirgencliche vorhte. oder liebi. oder ander zergenclichu dinc. Oder so du virhengest. unt dir liep ist. einz anderen sunde. als so du wilt. daz din ein ander beger. des du doch nit enwilt. oder so du ez wilt. oder so du sunde ervorschest. unt dir du liep ist. su sin geschehen. oder kunftic. oder die alles an geschehent. oder so du wilt. daz sunde geschehen. an anderen luten. oder von in. oder an dir. oder von dir. oder so du daz ubel nit wertest. so du soltest. unt

---

[1] lies sin. [2] lies es.

mohtest. oder so du ez hulfe. mit reten. mit giteten. unt mit beschirmunge. In dem hercen ist och urteil. so du daz dinc zů deme bosen kerest. daz du zegůte soltest. unt mohtest keren.

Von der vorhte.

Du sunde ist och in deme hercen. so du unrehte vorhte hast. unt dar umbe sundes oder lazest daz gůte. oder so du unrehte liebe hast. unt dar umbe sundest. oder lazest daz gůte. oder so du offtunge hast. ze zergenclichen dingen. ze unrehte. oder so du trures von gůten dingen. unt unordenlichen.

Du sunde ist och an den funf sinnen uzen. so du die uz butest. ungewerliche. unt da mitte nimest ein ursache. der sunden. unt daz dir och da von dicke sunde komen.

Du sunde ist och von den oůgen. so du unrehten glust hast. an sehende schone varwe. lustliche. unt maniger slahte. an den luten oder anderswa. oder wol gestaltnisse. unt selzene. an den luten. oder anderswa. oder ander dinc. da ich glust. an merkete. der mir da von komen mohte. oder eime anderen. alse glustic spise. oder trinken. oder fleischlichu dinc. oder hohfertigu. wertlichu. suntlichu. alse tanz. puhieren. turneien. hohgezit. treten. springen. gůkelen. behendikeit. riterschaft. schaz. edilu dinc. kostbere. mit wilder gesicht. unt unstetiger. an veder [1] spil. geiagede. wrzavel. wirfelspiel. kugilen. unt anders. oder schaden. alse vallen. unt alsuslichu. ungeschiht.

Du sunde ist an rede. so du redes. unordenliche. alse. unnuzze rede. alse mere. spel. unt alsuslichu. oder unreine. alse unkusche. schalhafte. oder virkerte. alse scheltwort. wider got. unt sine heiligen. unt den luten. unt hinder rede. unt virraten. unt ungetriwe. unt hohfertige. unt zornige. unt rachewort. unt unreht eide. unt frevelrede. unt lugene. unt schamige. unt schalhafte. alse schimpliche. unt glichsen. oder schadehafte. gemelliche. torliche. zartu wort. mit gesange. mit wertlichen liederen. mit schalchaften. mit unnuzzen. mit schedelichen.

---

[1] Handschrift reder.

Du sunde geschiht och von horende. so ich unordenliche. mit gluste. oder mit widermüte. hore du vor gesprochenen dinc. an der rede. unt an deme sange. der lute. oder der vogele. an süzeme tone. an seitspiel. swegelen. busenen. trumben. hornblasen. unt alslichu. unt ander tone. lustliche. gemenliche. unt seltsene. oder an sunden. oder dem glich. daz mich beweget. an lobe rede.

Du sunde geschiht och an smake. in deme munde. mit glustlichem essende. unt trinkende. unt uberigeme. alse gesprochen. ist in der frazheit.

Du sunde geschiht och. von trasende in der nasen. an glustlicheme. smake. an süzeme. alse von wrcen. von uberesce. von spise. unt alsolicheme.

Du sunde ist och von berürende. an alleme libe. oder einz ander. alse mit kusse. an dem munde. oder anderswa. mit helsen. mit unordenlicheme berürende. an der blozzen hute. alse an die hende. oder anderswa. oder mit den cleideren. mit alleme deme daz unordenlich heizet unt ist.

F. Zusammenhang mit den Chronikschreibern.

In der Einleitung zu meiner Quellensammlung der badischen Landesgeschichte (Hauptst. 1. §. 12) habe ich den Charakter der Geschichtschreibung des Mittelalters angegeben, und dabei erwähnt, daß die Weltgeschichte von den Chronikschreibern als ein großes Trauerspiel angesehen werde und die Weltchroniken mit den altteutschen Schauspielen zusammen hängen. In so fern nämlich der jüngste Tag der Schluß jener Chroniken ist, wie das Ende des Dramas der Welt, so hängt die christliche Geschichtschreibung freilich mit dem christlichen Schauspiele zusammen, und es kommt hier darauf an, die Aeußerungen der Chronikschreiber zu beachten, welche diesen Zusammenhang deutlich angeben. Otto von Freisingen sagt (praefat. ad Frid. imp.): cognoscas, nos hanc historiam ex amaritudine animi scripsisse, ac ob hoc non tam rerum

gestarum seriem quam earundem miseriam *in modum tragoediae* texuisse. Er wiederholt dieselbe Ansicht in der praefat. ad Singrimum: in quibus (libris) non tam historias quam aerumnosas mortalium calamitatum *tragoedias* prudens lector invenire poterit. Die Weltgeschichte war also dem Otto eine Tragödie, zwar nicht der Form aber dem Inhalt nach. Nach derselben Ansicht wurde auch das Leben des einzelnen Menschen betrachtet, was dem Begriffe des Dramas noch näher kommt, wie folgende Aeußerung des Lambert von Hersfeld (bei Pertz mon. hist. Germ. 7, 236) beweist: cujus vitae institutonisque lugubrem *tragoediam* toto mundi *theatro decantandam* vulgaverant. Diese Stelle spielt sogar auf den musikalischen Charakter des alten Schauspiels an. Es genügt einstweilen an diesen Beweisen, um den Gegenstand zu erwähnen.

Register.

Adolf, König 308.
Albrecht I., König 308.
Alexius, S. 132.
Allegorie 195. 266.
Antichrist 266. 269. 306.
Antiphonen 6. 7. 23. 261.
Asmodeus 197.
Assonanzen 129.
Astronomie 164 flg.
Auferstehung 7 flg. 14. 325.
Aufführung 137. 3.
Aussprache 77.
Baiern 30.
Balaam 144.
Beelzebub 197.
Beichtspiegel 325 flg.
Bernhart, S. 324.
Bettelgesänge 138.
Bibel 3.
Biblia pauperum 135.
Bildwerke 268.
Bretonisches Schauspiel 48. 326.
Brigita 307.
Charfreitag 204. 306 flg.
Cherubim 223.
Choral 5. 27. 28.
Chronikschreiber 269. 336.
Costüm 56. 253.
Daniel 150.
David 145.
Dichtkunst 210.
Dogmatik 252.
Dramatik 28. 52. 265. 266.
Dreikönigspiel 133. 137. 51.
Dreimalheilig 56.
Engel 196.
Englisches Schauspiel 137.
Eva 195.
Evangelist 55. 58. 60. 252. 267.
Evangelium 52. 57. 251. 325.
Federwisch 198.
Festtage 3.
Flexion 72. 270.
Frankreich 10.
Französisches Schauspiel 47 flg. 195. 308.
Freidank 205. 269. 325.
Friderich, König 310.
Friderich I., Kaiser 307. 311.
Fulbert 324.
Gadarener 162.
Galler, St., Handschr. 51. 132. 198.
Garizim 162.
Geißler 306. 310.
Geisselung 58. 220.
Gegenstellungen 195.
Genf 59.

Gesprächform 134. 195. 267.
Gleichreime 71. 100. 117. 174.
Gottesdienst 6. 8.
Grablegung 29.
Hanswurst 135.
Hartmann v. Aue 205 flg. 209. 210.
Heinrich VII., Kaiser 309.
Heldensage 1. 204.
Hellekrugk 198.
Hieronymus 316. 320.
Himmelfahrt 251. 253.
Hochteutsche Sprache 70. 71. 139.
Hofnarr 135.
Hohe Lied 131. 218.
Höllenkessel 294.
Höllenpein 294.
Hungertuch 61.
Jeremias 149.
Interpunktion 324.
Isaias 148.
Judenvolk 57.
Jüngster Tag 315 flg.
Karl IV., Kaiser 306 flg. 310 flg.
Katechismus 267.
Kindermord 133. 179.
Kirche 195. 196. 204.
Kirchenfeste 133. 251. 266.
Kirchengebräuche 5.
Kirchenjahr 265.
Kirchenlied 96. 198. 204.
Kirchenschauspiele 2. 51.
Kirchentext 15.
Konrat v. Würzburg 132.
Konstanzer Concil 137.
Krentzelein 198.
Kreuzigung 29. 220. 307.
Kritik 207.
Kunstwerke 58.
Lambert v. Hersfeld 337.
Lamentation 17. 204.
Lateinische Texte 54.
Lausanne 59.
Leben Jesu 49.
Lebensbaum 307. 313.
Legende 3.
Leviathan 186.
Linkes Rheinufer 72.
Liturgie 7 flg. 10.
Ludwig IV., Kaiser 310.
Lustspiel 264.
Maria Magdalena 56. 198. 203. 222.
Marienklage 27 flg. 30. 53. 104. 105. 117. 121. 198. 204 flg. 213. 251.
Marienlob 248.
Maschinerie 2.
Meistergesang 27.
Messe 56. 57. 97. 263.
Micheas 152.
Minnende Seele 129. 131.
Moyses 143.
Mundart 206.
Musik 5. 6. 13. 19. 21. 22. 27. 60. 201. 204.
Mystiker 30. 128.
Neujahrspiel 265.
Niederteutsche Sprache 70 flg. 139. 156. 199. 209.
Nordhausen 138.
Oelberg 258.
Oesterreich 30.
Osterfeier 5. 8. 19. 21. 22. 28.
Osterspiel 13. 23.
Otto v. Freisingen 336.
Palmsonntag 61. 96.
Parabelspiel 266.
Passion 21. 51. 60 flg. 133.
Passionsspiel 2. 53. 55. 135. 204.
Personificirung 195.
Pilatus 59 flg.

Planctus Mariae 37 flg.
Predigt 30. 55.
Primat 252 flg.
Prolog 267.
Propheten 135. 167. 196. 265. 267.
Prophezeiung 307. 305.
Prudentius 324.
Rachel 179.
Reim 30. 76. 90. 97. 102. 104. 109 flg. 143. 157. 202. 206. 208. 209. 253. 269. 271.
Responsorien 6. 7. 13.
Rheinau 265.
Rhone 59.
Ritual 124. 252. 255.
Rock Christi, h. 117.
Rom 59.
Rosenkranz 198.
Rufus der Jude 57.
Salbenkrämer 53. 54.
Salomon 147. 215 flg. 306 flg.
Satan 197.
Schalksnarr 135. 161 flg. 172. 180.
Schaffhausen 137.
Schmuckteufel 198.
Schauspiele 3. 266.
Schorbranth 198.
Schreibung 207. 209. 254. 272.
Schüler 264.
Schwarzer Tod 306.
Schweiz 60.
Seil 268. 296. 320.
Sequenzen 14. 17. 129.
Sibylla 266 flg. 305 flg.
Sion 205. 215 flg.
Sitten 136. 138. 325.
Spiegel 198. 210.
Sprachformen 70 flg. 142. 208. 209. 269 flg.
Stabat mater 30.
Strophen 28 flg. 47. 49. 53. 199.
Susanna 150.
Synagoge 195.
Tentarias 205.
Testament, a. und n. 195. 265. 266. 252.
Teufel 58. 158 flg. 198. 268.
Theater 2.
Todsünden 268. 292. 316. 324 flg.
Trisagium 56.
Vaterunser 268.
Verdammniß 267. 268. 289 flg.
Versmaß 27. 29. 72. 73. 143. 195. 204. 206. 209. 271.
Volksbuch 307.
Volkslied 27.
Vorhölle 267. 325.
Walther v. Rheinau 134. 181.
Wasservogel 198.
Wechselgesang 19. siehe Responsorien 28.
Wofram v. Eschenbach 205.
Zeichnung 56. 57. 58.
Zwischensätze 210.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mone, Franz Joseph, 1796-1871

Schauspiele des Mittelalters aus Handschriften herausgegeben und erklärt

Bd.: 1.

Karlsruhe 1846

P.o.germ. 946 q-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10114875-3